Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Quirsfeld

M. Johann Quirsfelds Neu-vermehrten himmlischen Garten-Gesellschafft ...

Erster Theil : Bestehend In funffzig geistlichen Gesprächen zwischen Christo Und einer gläubigen Seelen/ unter zehen unterschiedenen Vorstellungen ...

Gedruckt zum Siebenden mahl, Leipzig: bey D. Andr. Eyssels seel. Wittwe, 1712

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn867167041/phys_0001
DFG



F. m. 3222.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn867167041/phys_0002
DFG

42. 8.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0003
DFG

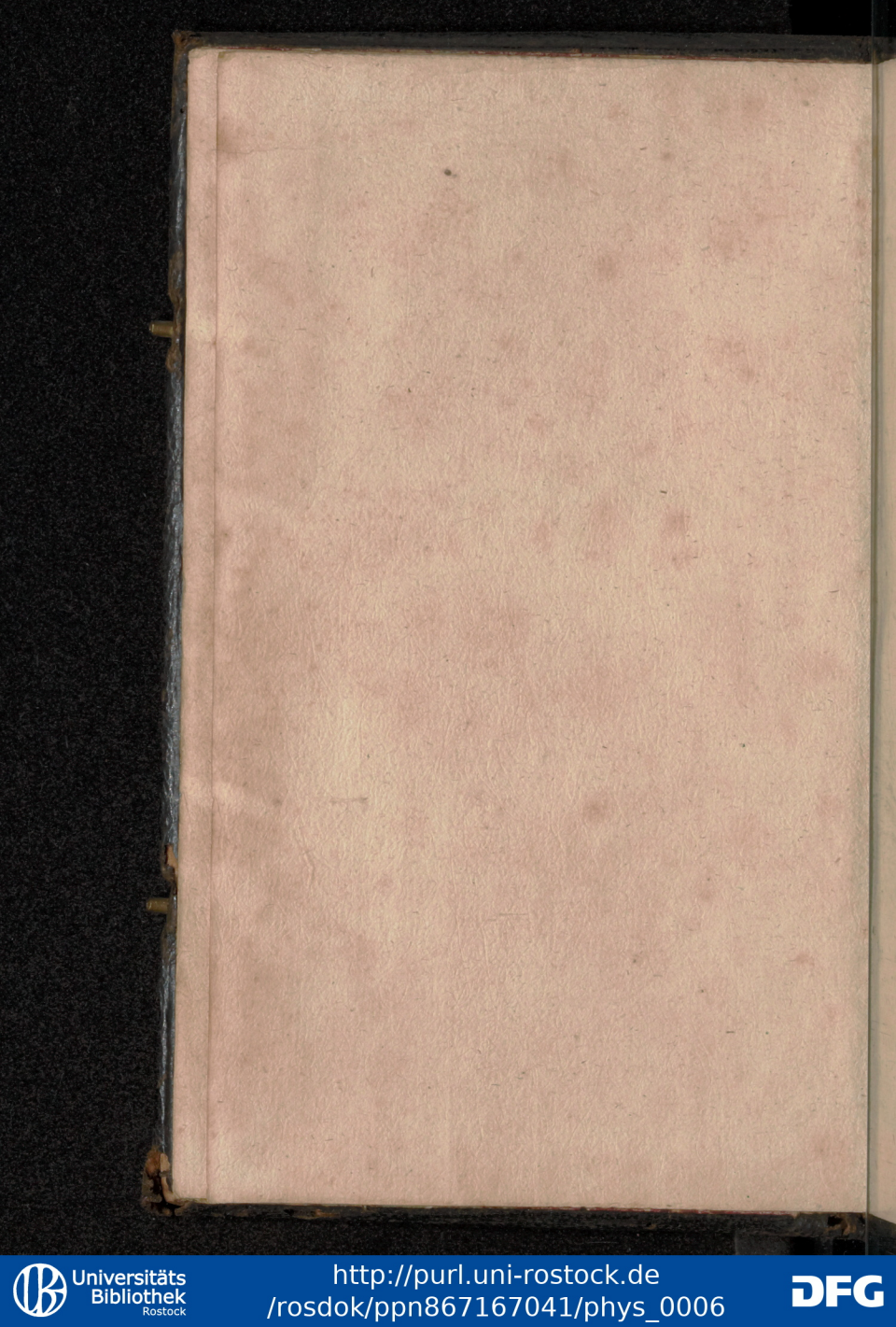
W 624.11
94 11. Mus

12 Kupfer

F.m - 3222.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn867167041/phys_0004
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0005
DFG

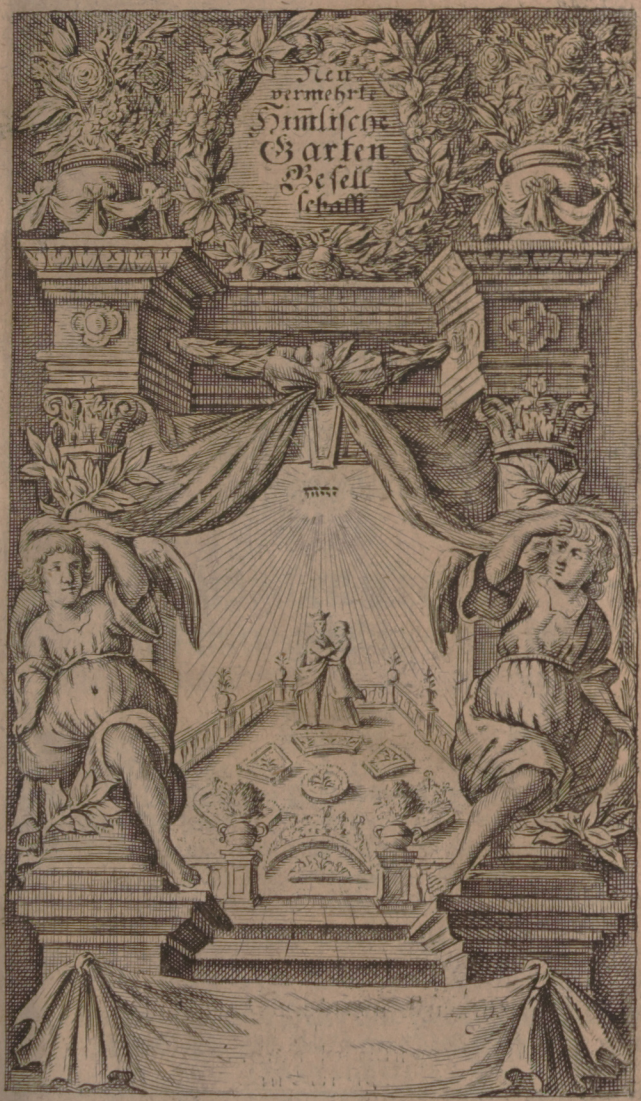

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn867167041/phys_0006
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0007
DFG



Der Künstler hat zwar hier das seine wohl gethan
Doch kont er uns nicht mehr in diesem Bilde zeigen
Als was zu sehen ist des andern muß er schweigen
Sieht einer aber nur die schönen Schrifften an
und was Herr Qvirsfeld mehr durch himelische Gaben
Entwirfft so wird er dann erst recht sein Bildnüß haben

MCK



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn867167041/phys_0009
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn867167041/phys_0010
DFG

M. Johann Quirsfelds
neu-vermehrten himmlischen

Garten-Gesellschafft

Erster Theil
bestehend
In funffzig geistlichen Gesprächen
zwischen Christo
Und einer gläubigen Seelen/
unter zehen unterschiedenen Vorstellungen/
als da sind:

I. Die liebreiche Morgen-Sonne. II. Die kühle Sommerlaube der Liebe. III. Das himmlische Lust-Hauß. IV. Der trostreiche Lilien-Garten. V. Der stachlichte Dornen-Busch. VI. Die kühle Brunnen-Lust. VII. Die dunckele Trauer-Cypressen. VIII. Das ruhsahme Rosen-Lager. IX. Das Lehrreiche Rosen-Gebüsche. X. Die erquickende Abend-Ruhe.

nebst angefügtem

tägl. Morgen- und Abend- Buß- Beicht- Communion- Kirchen- und andern Gebethen.

Ex Bibliotheca Academica

Mit Käyserl. Kön. Pohln. und Churfl. Sächs. Gn
PRIVILEGIO.

LEIPZIG/bey D. Andr. Eyssels seel. Wittwe.
Gedruckt zum Siebenden mahl An. 1712.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0011
DFG

Dem
Wohl-Edlen / Vesten / Hochgelahrten und Hochweisen
Herrn
Johann Friedrich Falcknern /
J. U. berühmten Doctori, Churfl. Durchl. zu Sachsen Hochbestalltem Rathe / Comiti Palatino Cæsareo, des Chur- und Fürstlichen Sächs. Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig Advocato, und E. E. Hochweisen Raths daselbst vornehmen Consulenten und Syndico.

Meinem insonders Hochgeehrten Herrn und grossem Patrono.

Mein Hochgeehrter Herr.

SO bekant als zwar heute zu Tage die Natur des edlen Magnet-Steins ist / so wunderſahm ist sie doch zu schätzen / indem die Krafft und Würckung deſſelben sich dergestalt sehen läst / daß er beydes sich allezeit / auf unſer Mitternächtischen Breite / nach dem Polar- oder Angel-Stern zukehret / und darneben das schwere und harte Metall des Eisens an sich ziehet. Aus was Ursachen? streiten die Naturkündiger / Scaliger und Cardanus nebst anderen / darum nicht wenig / in deren Kampff sich einzulaſſen / anietzo ohne Noth scheinet; Maſſen mir vor dißmahl der Magnet mehr nicht dienen soll / als damit nur Gleichnißweise auf meines Hochgeehrten Herrn sein andächtig Hertz zu zielen / weil ſelbiges dergleichen

gleichen Magnetische Würckung an sich zu haben/augenscheinlich an Tag giebet. Wendet sich der Magnet/ oder die mit demselben bestrichene Schiff-Nadel/ auf der See/ auch in dem allerhefftigsten Sturme und widerwärtigen Schlägen der unruhigen Wellen/ allezeit unverhindert nach dem Polar-Sterne zu: So richtet sich das Andachts-volle Hertz meines Hochgeehrten Herrn/ auch in der grösten Widerwärtigkeit/ die uns Menschen auf diesem Welt-Meere zu begegnen pfleget/ unverrücket nach dem Stern aus Jacob/ das ist der hochverdiente Heyland unserer Seelen Christus JEsus/ nach dem wir alle unsere Lebens-Schiffarth sollen anstellen/der ist der Morgen-Sterne/sein Glantz streckt er so ferne/ für andern Sternen klar/ und kan mit bessern Fug Stella Maris genennet werden/ als die Papisten seine Mutter/ die Mariam begrüssen. Schreiben die Naturkündiger es der innerlichen natürlichen Liebe des Magnets zu/ daß er sich allezeit nach dem Polar-Sterne zukehre: So ist nichts anders/ als die übernatürliche Liebe/ welche der Heilige Geist in seinem Hertzen angezündet/ die dasselbe zu seinem JESU stets empor hebet. Wie denn meines Hoch-

geehrten Herrn andächtiger Eyfer und ungemeine Gottesfurcht schon dergestalt bekant ist/daß mir nicht zustehet/solche nach der Länge aufs Papier zu mahlen. Bekennen aber muß ich / daß die Krafft / so über diß der natürliche Magnet zu haben pfleget / wenn er nehmlich auch das schwereste Eisen an sich ziehet / und gleichsahm aus natürlicher Liebe an seine Brust gebunden hält / auch an meines Hochgeehrten Herrn seinem Hertzens-Magnet zu finden sey; Weil die sonderbahre Liebe zu gottseligen und geistreichen Schrifften/die so manch schönes Buch zu seiner Andacht hat an sich gezogen / auch diese meine geringe Schrifft gleichsahm durch eine heimliche und übernatürliche Krafft zu sich ziehet. Sollen die Magnet-Berge / nach etlicher Scribenten Meynung / gantze Schiffe an sich gezogen haben; Warum solte nicht die hefftige Liebes-Krafft eines so andächtigen Hertzens ein geringes und nur papiernes Gärtlein an sich ziehen können? Den Antrieb und innerlichen Zug habe ich dergestalt empfunden/indem ich erfahren/daß diese und miene andere wenige Schrifften von meinem Hochgeehrten Herrn zu dero Andacht sind sonderlich beliebet worden. Deßwegen denn/

bey

bey dieser dritten Ausfertigung meiner himmlischen Garten-Gesellschafft/ ich keinen Scheu getragen/ den Eingang derselben mit dessen hochberühmten Namen zu bezeichnen/ und als desselben Eigenthum hiermit zu übergeben. Ich sehe meines Hochgeehrten Herrn sonderbahre Gunst-Gewogenheit nicht anders an als eine irrdische Sonne/ von deren Wärme und lebendigmachenden Krafft die in gegenwärtigem Himmels-Garten versetzte Blümlein wohl und sicher grünen und blühen werden. Wie denn eben diese geistliche Garten-Früchte/ als magnetische Sonnen-Blumen/ Tulipanen/ Anemonen und Lilien/ wie derer Kircherus in seinem Regno Naturæ magnetico eine grosse Anzahl anführet/ sich einige nach Ihm zu wenden/ und mit offenen Augen aufs lieb- und huldreicheste ansehen. Zweiffelt mir also nicht/ es werde an meinem Hoch geehrten Herrn dieser geistliche Seelen-Garten einen treuen Garten-Herrn antreffen. Geniessen denn die Früchte desselben hohe Gunst/ so verhoffet auch der unwürdige Pflantzer derselben/ daß er sich des kleinesten Strahlens davon auch in der Ferne werde zu getröstten haben. In welcher Hoffa-

nung ich vergnüget lebende / von dem grossen GOTT im Himmel/meinem Hochgeehrten Herrn so viel Seegen und Wohlergehen hertzlich wünsche / als bey künfftiger Frühlings-Zeit auf dem grossen Welt-Garten Blümlein und Blüthen anzutreffen / werde auch solchen Wunsch zu würcklicher Vollbringung iederzeit bey GOtt inbrünstig anhalten/ der ich Lebenslang verharre

Meines Hochgeehrten Herrn

Pirnæ,
Die Dominica Palmarum
1678.

Dienst- und Gebeth-schuldigster

M. Johannes Quirsfeld.

Wohlbefugte Gedancken über den unbefugten Nachdruck dieses Büchleins.

Wer seines Nächsten Guth aus Geld-Begierde raubet/
Und wider Fug und Recht / den Hummeln gleich/ beklaubet
Der Bienen Honigseim; wer wie der Guckguck pflegt/
Die Eyer leeret aus/die er doch nicht gelegt:

Kan

Kan nach Innhalt der Schrifft * ein Dieb und Mörder heissen/
Weil ihm gelüstet hat den Nutz an sich zu reissen/
Der andern zugehört / und nach der Nahrung tracht/
Die man nicht sonder Müh und Kosten an sich bracht.
Wer Bücher drucken läst um Geitz und Vortheils willen/
So ihm nicht kommet zu / und solches zu verhüllen
Nur List und Lügen braucht / wie diesem Buch geschehn/
Kan in der Diebes-Zunfft gar billig oben stehn.
Ich will anietzo nicht den frechen Brodt-Dieb nennen/
Doch wird man ja bey uns und andern Völckern kennen
Den / welcher mit der Zeit wird müssen speyen aus
Das ungerechte Brod in Plutons Feuer-Haus.

* *Exod. XX. v. 15.* und *Syr. XXXV. v. 25.*

Aus des Hn. Autoris XXX. Andacht des allersüssesten JEsus-Trosts am 790 und folgenden Blättern.

Auf Begehren entworffen von

M. Joh. Christoph Lichtnern/
der Philosophischen Facultät Assess.
in Leipzig.

Vorrede.

Garten-Lust ist eine schöne Lust/und unter den Ergötzligkeiten der Menschen fast die annehmlichste; Sintemahl derjenige von einem recht wild und viehischen Gemüthe seyn müste/der nicht sein Belieben zu Sommers-Zeit zu einem schönen Lustreichen Garten tragen solte. Dannenhero auch nicht allein die wohlgesitteten Europäer / so wohl von niedrig als hohen Stande / jederzeit viel auf Gärten gehalten/ sondern auch die wilden Africaner und andere Morgen und Abendländische Völcker / sich annoch sonderlich solcher Garten-Lust gebrauchen. Wie denn der König von Maroeco eine halbe Stunde von seiner Residentz einen herrlichen Lust- und Baum-Garten hat / welchen man Montferat nennet; Dieser ist mit mehr als funffzehen tausend Pomerantzen Bäumen / auch mit ungefähr sechs und dreyßig tausend Oel-Bäumen bepflantzet; der andern Bäume / als auch Blumen und Kräuter/die darinnen in grosser Anzahl zu finden/ nicht einmahl zu gedencken. Auf der einem Seite kömt ein klares Wasser aus dem Gebirge in die-

sen schönen Garten geflossen / und auf der andern Seite fliest es wieder heraus / also / daß es den gantzen Garten gnugsam befeuchtet / und ihm zugleich zum Fisch-Teiche / darinnen vielerhand Fische zu finden / dienet. Mitten im Garten liegt ein viereckichter Platz / an dessen jeder Ecke ein Leopard von weissen Marmor mit schwartzen Flecken stehet. Recht in der Mitte dieses Platzes steiget eine Seule mit einem Marmorsteinern Löwen oben auf in die Höhe / aus dessen Rachen ein klares Wasser gesprungen kömt; und was dergleichen Schauwürdigkeiten mehr darinnen anzutreffen sind. In der Residentz-Stadt des grossen Mogels in Indien giebt es nicht nur einen / zwey oder drey / sondern eine grosse Menge vieler herrlicher Lust-Gärten / welche so wohl aus- als innerhalb der Ring-Mauer liegen / und nicht von geringer Pracht und Annehmligkeit sind.

Herodotus meldet / daß vor diesem der Midas / des Gordii Sohn / Gärten gehabt / darinnen Rosen von sechzig Blättern von sich selbst ungepflantzt gewachsen / welche einen weit bessern Geruch als andere gegeben. Wenn dem Plinio zu trauen / sollen die Hesperides / des Atlantis Bruders Töchter / solche schöne und herrliche Gärten gehabt haben / darinnen göldene Aepffel gewachsen / so von einer Schlangen bewahret worden. Der Adonis und Tantali Gärten müssen auch herr-

herrliche Lust-Gärten für andern gewesen seyn/ weil davon gemeine Sprüchwörter entstanden. Die Persianer haben / auf Anordnung ihres Königs / in allen Landschafften herrliche Gärten zurichten lassen / darinnen allerley köstliche Erd-Gewächse und Baum-Früchte zu finden / wie auch solche Gärten von ihnen Paradieß genennet worden / wie beym Xenophon zu lesen stehet. Sonderlich wird deswegen gerühmet Cyrus der Jüngere/der Perser König/ so einen wunderschönen Baum-Garten gehabt / welchen er selbst mit seinen eigenen Händen gepflantzet / und so lustig und wunderlich angeordnet / daß Lysander sich nicht genugsam darüber verwundern können.

So schreibet Plinius/daß entweder Cyrus der König/oder die Königin Semiramis/ den Wunder-Garten zu Babel gebauet/welcher auf grosse steinerne Pfeiler in die Höhe aufgeführet / deren jede Seite vier Jauchert lang in die Vierunge/ auf dieselbige waren grosse Schwibbögen geschlossen / die alle mit Erden etliche Klafftern tieff so dick ausgefüllet / und eben mit steinern Pflastern bestecket / daß grosse Bäume/ deren Stämme in die acht Klafftern dicke / und in funffzig Schuch hoch gewesen/daraufgestanden/und weil dieser Garten am Wasser Euphrate gelegen/ waren sonderbare Wasser-Künste gemacht/durch welche von darzu bestellten Männern der Gar-

ten

ten befeuchtet ward. Von ferne hatte es das Ansehen/ als wenn der Garten und die Bäume in der Lufft schwebeten/ dannenhero er auch hortus pensilis, der hangende oder in der Lufft schwebende Garten/ genennet worden. Eben dergleichen horti pensiles, oder hangende Gärten/ sind auch in der alten Stadt Thebä in Egypten gewesen/ aus welchen die Könige ein ausgerüstetes Kriegs-Heer führen kunten/ daß es niemand aus den Bürgern gewahr worden. Vom Könige Salomone schreibet Josephus, daß er bey Jerusalem/ zwo Schönes von der Stadt gelegen/ ein lustig Vorwerck oder Meyerhoff gehabt/ so man Hettan genennet/ welcher wegen herrlicher Gärten und darein geleiteten Brunnen über die massen lustig und fruchtbar gewesen/ dahin Salomo mit seinem Königlichen Apparat/ Trabanten und andern Hoff-Bedienten/ sich des Morgens früh/ angethan in weissen Kleidern/ führen lassen.

Einen vortrefflichen Anblick muß der Estensische Garten in Welschland/ von dem Römischen Cardinal Hippolito d' Estre erbauet/ den Beschauern geben/ welcher billich für einen Hertzog aller andern Gärten mag gerechnet werden von wegen der künstlichen Brunnen/ prächtigen Lust-Gebäuen/ und vieler andern wunderbaren Sachen/ und eine gantze Million werth

gehalten wird. Der daselbst stehende herrliche Palast hat aus- und inwendig viel aufgerichtete grosse Bilder/ köstliche Gemächer/ Säle und Kammern/ mit aufgemachten Betten/ darinnen man hohe und Königl. Potentaten gar stattlich empfahen und logiren kan. In dem Garten trifft man an den Brunnen des Einhorns/ wie auch ein Gezelt mit vier Brunnen Spiegel-hellen Wassers; Item/ die Brunnen Ledæ, Thetidis, Arethusæ, Æsculapii, Pandoræ, Floræ und Pomonæ: Uber diß einen Gang durch den Garten mit unterirrdischen Wassern / so obenher aussprengen / auch noch andere Brunnen des Flügel-Hengstes Pegasi, des Bacchi, und Veneris-Höle: Einen grossen Brunnen mit den Bildnissen der Sibyllen/ des Æsculapii, und etlicher wasserspritzenden Nymphen: Die Hölen der Sibyllen/ die Brunnen Dianæ, des Pallantis, einen überaus schönen Brunnen/ welcher die Stadt Rom præsentiret/ den Brunnen des Gevögels/ welcher vermittelst des Gewässers singet/ den Drachen-Brunn/ den Brunnen der Natur/ der durch kunstreiche Wasser-Stimmung eine Orgel schläget: Die Brunnen Antinoi, Neptuni, Veneris und der Tritonen. Deßgleichen mancherley Fisch-Teiche/ ein Ballhauß/ einen Irr-Garten/ etliche Treppen/ so Wasser hervor sprützen/ und einen gantz unvermuthlich bespren

sprengen / und was dergleichen Lustbarkeiten mehr.

Nicht weniger hat der Cardinal Francesco Gambara den frembden Anschauern eine lustige Erstaunung hinterlassen an dem Lust-Garten Bagnaia, so wohl ein rechtes Wunder-Gebäu ist/von Gärten/ Brunnen und Lustwäldern zusammen gefüget. Man gehet durch eine schöne Pforte hinein/und kömt zum Brunnen/des Fisch-Teichs/zum Gärtlein mit Brunnen/zum Pallästlein/ zu einem über die massen lieblichen Häußlein / so vom Cardinal Alexandro Montalto erbauet. In dem Lust-Hause dieses Gartens sind allerhand zierliche Gemählde. Weiter kömmt man zu einem Brunnen/ der in der Mitten einer grünen Schauburg anmuthigst empor qvillet/ hernach zu den Spatzier-Gängen Veneris und Neptuni, von dannen an den Sirenen-Brunn und mehr andere Spatziergänge. Diesen folgten die Wunder-Brunnen der Ketten und Corallen/ der Tannen-Pusch / die Kammer der Musen/ die Sündfluth/ das Vogel-Hauß / zusamt dem Gepüsch/ der Wasserfang nebenst seinen Brunnen/die Drachen-Brunnen/des Bacchi/der Endten/und des Einhorns/die Brunnen der Eicheln/ des Parnaßi/und letzlich der Schneefang.

Wer solte nun nicht Lust bekommen / in solche und dergleichen Gärten zu spatzieren / ja wohl

Tag und Nacht darinnen zu verharren? weil des Nachts so wohl die Ohren von dem leiblichen Gesange der Nachtigallen und anderer Vögel/ als des Tages die Augen von der Wunder-Zierheit der künstlichen Lust-Häuser/Brunnen/Bäume und Blumen / nicht geringer belustiget werden.

Allein/gleich wie alle Lust der Welt der Eitelkeit unterworffen ist/ also auch die Garten-Lust; massen darinnen ein Christ so wohl der Sachen zu viel thun kan / als bey andern Welt-Dingen/ zumahl/so Pracht/Hoffart und lauter Uppigkeit mit unterläufft. Wie denn alles Zuläßiges/ wenn Mißbrauch und Uberfluß darzu kömmt/ kan schädlich und sündlich werden.

Will dannenhero ein geistlich-kluges Christen-Hertz seine Augen-Lust dergestalt suchen / daß es darinnen die Schrancken der Mäßigkeit nicht überschreiten/ der Sachen zu viel thun / und sich an seinem Schöpffer dadurch nicht versündigen möge; so kan es solche vollkömmlich antreffen in dem Himmel- und wunder-schönen Lust- und Paradiß-Garten der heiligen Schrifft/darinnen David seine Augen nicht satt weiden kunte. Denn der ist eben darzu gebauet / daß wir früh und spat darein spatzieren/und nach unsers Hertzens Vergnügung uns darinnen umsehen sollen. Wie denn jener Cardinal und Ertz-Bischoff zu Meyland

land / Carolus Borromæus, als er von seinen Hoff-Bedienten ermahnet worden/daß er zu Vigevano an das Ertz-Bischöffliche Schloß einen Lust-Garten anlegen / und dadurch desselben Orts anmuthige Lieblichkeit destomehr veredlen solte / gar schön in seiner Sprache geantwortet: il Giardino del Vescovo dever esser la sacra Biblia: Der Lust-Garten eines Bischoffs soll die heilige Bibel seyn. Welcher Lust-Garten denn einem iedweden gläubigen Christen so wohl anstehet/ als einem Bischoffe.

Wenn denn nun gegenwärtiger Lust-Garten auch von dergleichen Art / nicht zwar wie der Garten des Böhmischen Klosters Königs-Saal gewesen/ darinnen die gantze heilige Schrifft an den Wänden der Garten-Gänge / mit lauter güldenen Buchstaben geschrieben gestanden; sondern nur von etlichen Kern-Sprüchen der heiligen Schrifft und andern darauff gegründeten guten Gedancken/ für etlichen Jahren von mir zusammen getragen und auffgebauet / auch schon verneuret und vermehret worden/ welcher gottseligen Hertzen dergestalt beliebet/ daß ich veranlasset worden/ mich noch einmal an desselben Bau zu machen/ solchen zu vermehren/ und in besserer Ordnung auszuzieren / und nunmehro zum siebenden mahle zum öffentlichen Druck zu geben:

Vorrede.

Als stelle ich dir/gottseliger Leser/ solchen hiermit eröffnet vor die Augen/ nach deines Geistes Belieben dahinein zu spatziren/ und der angenehmen himmlischen Gesellschafft darinnen zu geniessen. Da du denn dich nicht zu besorgen hast/ daß du der Sachen zu viel thun/ und dich in solcher Garten-Lust versündigen möchtest/ weil das gantze Werck nicht irrdisch/ sondern himmlisch/ die Materia darinnen nicht weltlich/ sondern geistlich/ und also der Eitelkeit nicht unterworffen ist. Geneuß demnach darinnen deine geistliche Seelen-Lust/ so lange es dir gefällt und verbleibe dem unwürdigen Gärtner iederzeit gewogen/ als der sich selbst zugleich mit dir über deine empfangene Garten-Lust freuen wird.

M. Johannes Ovirsfeld.

An den Leser.

DJe in Liebe sich ergötzen/
Trachten allezeit dahin/
Wie sie sich hier mögen letzen/
Und erfreuen ihren Sinn/
Wenn ein Wort das andre giebet/
Und man sich beständig liebet.
Was ist liebers unsern Hertzen/
Als der Seelen-Bräutigam?
Der uns lindert Creutz und Schmertzen/

Je-

JEsus/ das erwürgte Lamm/
An dem unsre Seele hanget/
Und zu sprechen Ihn verlanget.
Wie du dieses könnest treiben/
Führet dich Herr Qvirsfeld an/
Was sein Fleiß gedacht zu schreiben/
Bricht zum Himmel dir die Bahn.
Liß nur fleißig seine Sachen/
Du wirst bald die Welt verlachen.

Johann Michael Strauß/
SS. Theol. D. & Superintendens Pirnensis.

IST ein Ort / wo das Gemüthe/ wo das Auge sich ergötzt/
Und die fast erschöpfften Kräffte wieder neuen Zugang spüren/
So wird wohl die Lust in Gärten meistens obenan gesetzt/
Da man nach dem Lauff der Zeiten kan ein gut Gespräche führen.
Die beliebte Morgen-Sonne des Schneeweissen Liljen-Stück/
Die gezierte Sommer-Laube / die begrünten Gallerien/
Samt den falschen Rosen-Büschen/ legen schon die Zeit zurück/
Weil sie sämtlich mit Vergnügen viel Erfindung nach sich ziehen.

Doch was sind die Lustbarkeiten? was ist Freude dieser Welt?
Was sind dieser Sonnen Blicke/ weil sie muß zurücke gehen?
Was der Lust-Bau/so veraltet? was die Lilje/ so zerfällt?
Was die bunten Frühlings-Kinder/ so in lauter Dornen stehen?
Besser hat hier unser Gärtner seinen Garten angelegt/
Da die Himmels-Sonne scheinet/ da das Lust-Hauß fest gegründet/
Da ein wohl bereites Bette selbst die schönsten Blumen trägt/
Auch ein GOtt ergebnes Hertze manch geistreich Gespräche findet.
Hiervon sammlet eine Seele recht die Frucht des Geistes ein/
Und erlernet/ das beständig unser JESUS sey zu lieben/
Daß man seiner Lehre folgen/ und sanfftmüthig müsse seyn/
Auch in allem Creutz und Leiden mit Gelassenheit sich üben.
Sie verlacht die Eitelkeit/ welche dieser Welt bewust/
Und trägt nach der Himmels-Wonne ein begieriges Verlangen/

Ist

Ist sie krafftloß / arm / verlassen / bleibt doch
JEsus ihre Lust /
Und erquickt sie kräfftig wieder / wann der Abend
kömmt gegangen.
Doch was darff man sich bemühen / weiter was
zu führen an /
Weil Herr Qvirsfeld in Gesprächen alles geist-
reich vorgestellet /
Was zu solcher Lust bewegen / und das Hertz
vergnügen kan;
Wohl dem / der mit ihm im Garten sich zu JEsu
so gesellet!

Auff Begehren schriebs in Eyl

M. Johann Christoph Lichtner /
Phil. Facult. Assessor in Leipzig.

Scientiâ, doctrinâ, & virtute longè clarissimo præcellentissimoque VIRO

DOMINO

M. JOHANNI QVIRSFELDIO,

Fautori & Amico dilectissimo.

NOn tristis facie, Pietas, non aspera cultu,
Nec semper, miseris ejulat ægra modis;
Nec queritur semper nec cædit pectora pugnis,
Incolit aut solos, horrida tesqua, locos,
Si queritur; queritur, Paradisi conscia læti,
Exulet à Patrio quòd peregrina solo.
Interea gaudet, si quis demulceat aures
Ipsius, ac celebri laudet in æde Deum;
In magno populi cœtu, Jessëius Heros
Carmine si sacro barbita pulsa juvet;

Aut cum formosos Salomon spaciatur in agros,
Alternis recreans se sociamque sonis,
Quàm benè, QVIRSFELDI, campo decurris eodem,
Ætheris in campos quà via certa patet!
Quàm bene, Castalides doctrinæ quicquid & artis
In Te munificâ contribuere manu,
Huc gratus confers, & id omne refundis in usus
Numinis, & quantum penna diserta valet:
Ut placeat terris pariter, gratissima Divis,
In munda pietas conspicienda toga.
Quin etiam virides Animam deducis in hortos.
Cumque suo Domino verba serenda doces.
O nitor! O sanctæ Veneres! Non miror, in auras
Spectatum tali flore redire librum.
Hoc opus ad famam recto te tramite ducit,
Ad vitam certè ducet opesque poli.
Hujus & illius quin sis uberrima vitæ
Præmia capturus, non dubitare potes.
Tu quoque, suscepti non ultima causa laboris,
Felix his, Lector, si capieris, eris.
Nec tibi malueris, quas struxit in aere moles
Fœmina, subjecto dicta Columba Syro;
Aut quæ sceptrigerâ posuit plantaria dextrâ
Cyrus, & à rapido cæsus Adonis apro.
Explicat hîc (intra modò) se flos ille Saronis,
Ad rivum vivæ non moriturus aquæ.
Hîc arbor vitæ fert omni tempore fructûs,
Vescentesque vetat post sua fata mori.
Intra: namque Deum poteris cognoscere coram;
Intrà te nosces inde micare fibras.
Utque feras pariter fructus; felicia grato
Auctori nitido tempora corde vove.
Qui tibi delicias, sua qui tibi gaudia pandit,
Sanus ut & salvus pandere plura queat.

Gratulabundus accinebat

Erasmus Franciſci.

1. Kein

1.

EIn Garten in der Frühlings-Zeit
Hat meine Sinnen so erfreut/
Als mich diß Wercklein hat ergetzet/
Darinnen eine Garten-Lust/
Die nur den Gläubigen bewust/
Mein werther Freund hat auffgesetzet.

2.

Wie solte nicht ein guter Ruch
Entstehen durch ein solches Buch/
Wo diese schönen Rosen blühen?
Was Himmlisch ist/ giebt Himmels-Krafft;
Wer wolte nicht den süssen Safft
Nach Art der Bienen in sich ziehen?

3.

Der Gärtner/ der **Rabbuni** heist/
Der gebe ferner seinen Geist/
Herr Bruder/ Dir/ und das Gedeyen
Zu dem/ was hier gepflantzet ist/
Damit ein ieder der es liest/
Mög Himmel-Schlüssel abemeyen!

M. Christian Klemm/
Pfarrer in Radeburgk.

Register

Der Geistlichen Gespräche / so bey dieser himmlischen Garten-Gesellschafft zu finden.

In der I. Zusammenkunfft

1. Der Seelen danckbare Liebe 13
2. Der

2. Der Seelen geistliche Früchte 25
3. Der Seelen danckbarer Morgen-Gruß 33
4. Die beständige Liebhaberin 38
5. Die gläubige Beterin 47

In der II. Zusammenkunfft

1. Der Seelen Christliche Gelassenheit 53
2. Der Seelen gepriesene Sanfftmuth 59
3. Der Seelen erlernte Demuth 69
4. JEsus heilsame Liebes-Lehre 81
5. Die gedultige Creutz-Trägerin 97

In der III. Zusammenkunfft

1. Der Seelen Welt-Verdruß 117
2. Der Seelen geistlicher Braut-Schmuck 132
3. Der Seelen geistlicher Mahl-Schatz 146
4. Der Seelen geistlicher Braut-Krantz 153
5. Vorschmack des ewigen Lebens 169

In der IV. Zusammenkunfft

1. Die zurückkehrende Himmels-Braut 196
2. Des HErrn JEsu hülffreiche Gnadenstimme 212
3. Der Seelen geistl. Frühlings-Gedancken 223
4. Betrachtung des Todes 233
5. Die geistliche Streiterin 248

In der V. Zusammenkunfft

1. Die gefallene Sünderin 255
2. Der Seelen wohlverdientes Elend 264
3. Der Seelen gestraffte Heucheley 273
4. Der erzürnte JEsus 283
5. Die donnernde Allmacht GOttes 293

In

In der VI. Zusammenkunfft

1. Der Seelen Himmels-Verlangen 304
2. JEsus die allersüsseste Seelen-Speise 315
3. Der verborgene Helffer 323
4. Der neugebohrne JEsus 330
5. Der vielgültige JEsus 344

In der VII. Zusammenkunfft

1. Die beklagte Falschheit 362
2. Christi Garten-Angst 379
3. Der gecreutzigte JEsus 391
4. Der Seelen sündlicher Zustand 400
5. Creutz falscher Zungen 409

In der VIII. Zusammenkunfft

1. Die allerbeständigste Seelen-Ruhe 421
2. Der geistliche Paradiß-Baum 430
3. Der aufferstandene Heyland 436
4. Der Seelen Christlicher Wandel 444
5. Der Seelen kläglicher Abfall 464

In der IX. Zusammenkunfft

1. JEsus der rechte Gesetz-Lehrer 485
2. JEsu Liebes-Probe 506
3. JEsus der allgegenwürdige Helffer 517
4. Christi Zukunfft zum Gericht 525
5. Betrachtung der Höllen 540

In

In der X. Zusammenkunfft

1. Der Seelen liebreicher Abend-Gruß 572
2. Der Seelen getröstete Armuth 575
3. Betrachtung des gestirnten Himmels 589
4. Beklagte Eitelkeit und Boßheit der Welt 599
5. Der Seelen letzter Schwan-Gesang. 611

Verzeichniß der Lieder/so in diesen geistlichen Gesprächen mit untermenget sind.

1. Geistliches Garten-Lied 31
2. Valet der Welt 130
3. Der Seelen Spott der Welt 210
4. Der Seelen bußfertiges Schäfer-Lied 221
5. Der Seelen klägliches Buß-Lied 262
6. Der Seelen hertzbrechender Buß-Seufftzer 291
7. Der Seelen sehnliche Todes-Gedancken 313
8. Der Seelen geistliches Echo 328
9. Geistliches Weihnachts-Hirten-Liedlein 343
10. Traurige Garten-Klage 338
11. Der Seelen trauriges Paßions-Lied 398
12. Der Seelen tröstliches Grabe-Lied 441
13. Sehnliche Trauer-Klage 464
14. Garten-Lied der neuvereinigten Seelen 482

Ex-

Extract des Röm. Käyserl. Privilegii über dieses Buch.

WIr Joseph von GOttes Gnaden / erwählter Römischer Käyser &c. &c. &c. gebiethen allen und jeden unsern und des Heil. Reichs Unterthanen und getreuen / insonderheit aber allen Buchdruckern / Buchführern / Buchbindern und Buchverkäuffern bey Vermeidung zehen Marck Löthigen Golds und Confiscation aller Exemplarien M. Joh. Ovirsfelds Garten-Gesellschafft in zweyen Theilen weder in kleiner noch gröserer Form Catharinen Elisabeth Doctor Andreæ Eyßels Seel. Wittib oder ihren Erben von dato an innerhalb 8 Jahren nachzudrucken / feyl haben / umtragen oder zuverkauffen &c. &c. Wien den 25. Augusti 1707.

Joseph

(L.S.)

Königl. Pohln. und Chur-Sächs. Privilegium.

DEr Allerdurchl. Groß-M. Fürst und Herr / Herr Friedrich Augustus / König in Pohlen / des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marschall und

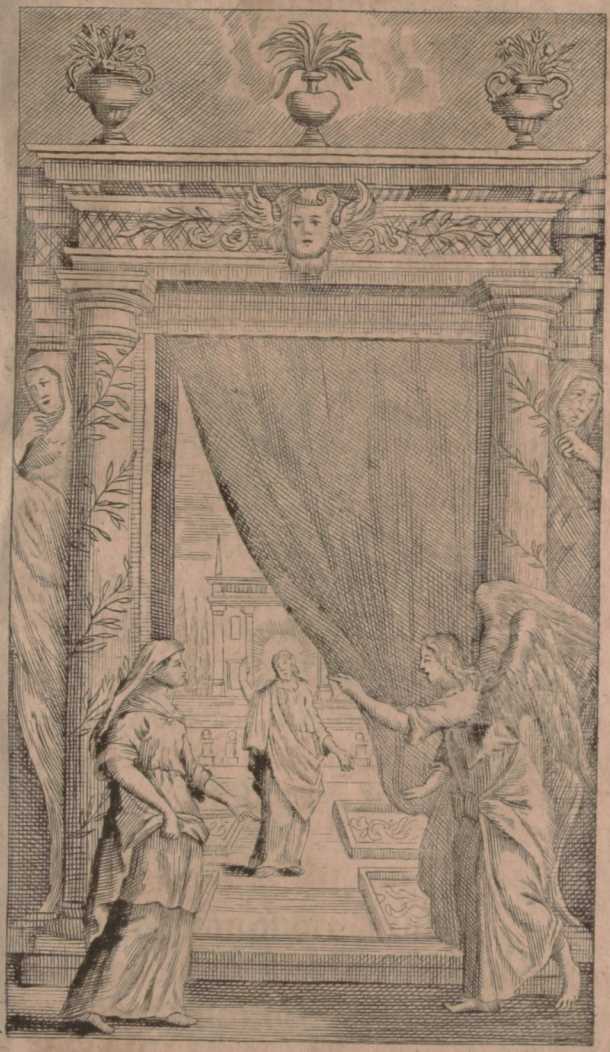
und Chur-Fürst zu Sachsen &c. &c. &c. Hat auf beschehenes allerdemäthigstes Ansuchen Catharinen Elisabeth Doct. Andreæ Eyßels hinterlassenen Wittbe und Kindern allergnädigst bewilliget/ daß Sie M. Johann Ovirsfelds Garten-Gesellschafft unter höchstgedachter Sr. Churfürstl. Durchl. Privilegio wiederum auflegen und aufs neue drucken und führen lassen mögen / dergestalt/ daß in Dero Churfürstenthum Sachsen/ desselben incorporirten Landen und Stifftern kein Buchhändler noch Drucker oberwehntes Buch in den nechsten von unten gesetzten dato an zehen Jahren bey verlust aller nachgedruckten Exemplarien und Einhundert Reinischen Gold Gülden Straffe/ weder nachdrucken/ noch auch da dieselben an andern Orten gedruckt wären/ darinnen Verkauffen und verhandeln sollen. Immittelst und zu Uhrkund dessen ist dieser Schein biß das Original-Privilegium ausgefertiget werden kan / und statt desselben in Sr. Chur-Fürstl. Durchl. Kirchen-Rath und Obern Consistorio unterschrieben und besiegelt ausgestellet worden. Dreßden am 16. May Anno 1707.

(L.S.)

Gotthelff Friedrich von Schönberg.

David Thieme.

Ober-



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0039
DFG

Uberschrifft
Des
himmlischen Lust-Gartens.

I.

WEg irrdisches Gewimmel/
Weg Paradiß der Welt/
Es welcket vor der Zeit
Das eitle Blumen-Feld.
Wohl dem/ der in dem Himmel
Sucht seine Garten-Lust/
Wer nur mit Eitelkeit
Ergetzet seine Brust/
Der bleibe nur hinweg bey anderm
Welt-Getümmel.

2.

Hier sieht man andre Früchte/
Nicht bunte Nelcken-Pracht/
Nicht flüchtig Rosen-Blut/

Das / eh man es gedacht/
Ein Nordwind macht zu nichte.
Was unser Garten trägt/
Das ist weit grösser Gut/
Das keine Hand gepflegt/
Kein weltlich lüsternd Kind bekömmt
es zu Gesichte.

3.

Herein/wer Christum liebet/
Und sich an ihm ergötzt/
Hier findet er den Schatz/
Der höher wird geschätzt/
Als diß was Ophir giebet.
Komm/wer will seyn belohnt.
Hier ist der Muster-Platz/
Den JEsus selbst bewohnt.
Hinaus / wem nichts als nur die Eitel-
keit beliebet.

Anfüh-



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0043
DFG

Anführung zum himmlischen Lust-Garten.

ES hat der himmlische Seelen-Bräutigam / nachdem Er sich mit dem menschlichen Geschlechte von Ewigkeit her verlobet / und in Gerechtigkeit und Gerichte / in Gnade und Barmhertzigkeit vertrauet / seine Lust bekommen / bey demselben Wohnung zu machen / und seiner lieben Braut um desto näher zu seyn / aus seinem himmlischen Throne sich auf Erden herab gelassen. Sehet / wie hat doch GOTT die Leute so lieb / daß seine gröste Lust ist bey den Menschen-Kindern / und spielet auf seinem Erdboden!

Salem heist der Ort / den er ihm zu seinem Sitze erwehlet. Gegen Mittag / auf dem Berge Sion / sind die heiligen Wohnungen des Höchsten / und an der Seiten gegen Mitternacht liegt die Stadt des grossen Königes. Wiewohl sein Schloß und Königliche Burg nicht durch Menschen Hände erbauet ist / noch von irrdischen Steinen und Kalck aufgeführet / sondern aus lebendigen Steinen und Pfeilern der Propheten und Apostel / da JEsus CHristus selbst der Eckstein ist. Das ist die Gemeine des lebendigen

GOttes. Den Bau ihrer Mauren sahe der heilige Johannes im Geist als einen Jaspis/ und die Gründe der Mauren geschmückt mit allerley Edelgesteinen. Ach wie lieblich/ ja wie herrlich und köstlich sind deine Wohnungen/HErr Zebaoth!

Unten an der Wurtzel des Berges/ gegen Morgen/ unfern des Brunnen Siloah/ in einem lustigen Thale/ hat dieser himmlische Salomon sich einen Lustgarten gepflantzet/ und zwischen zwo Mauren eingeschlossen/ mit seiner Sulamithin darinnen sich unterweilen zu erlustiren. Er nennet ihn sein Würtzgärtlein von Granat-Aepffeln mit edlen Früchten/ Cypern mit Narden/ Narden mit Safran/ Calmus und Cynamen/ mit allerley Bäumen des Weyrauchs/ Myrrhen und Aloes/ mit allen besten Würtzen. Da hinab gehet er täglich/ daß er sich weide unter den Gärten und Rosen breche.

Die Braut ist auch sehr offt darinnen anzutreffen: Sintemahl es eben der Ort ist/ da sie in der Gesellschafft ihres himlischen Bräutigams ihre Liebes-Gespräche zu halten/ und dabey mit ihm in seinen Armen die angenehme Mittags-Ruhe zugenieſſen pfleget. Wiewohl bey Morgens- und Abends-Zeit der Garten auch nicht viel von ihr unbesucht bleibt. Denn die Purpurfarbige Morgen-

röthe

röthe ist offt noch nicht aus ihrer Schlaff-Kammer hervor getreten/ noch das muntere Vogel-Gesänge einmal auffgewachet/ wenn schon die Braut noch in der Dämmerung etliche mal den Garten durchschlichen/ und sich mit ihrem Bräutigam in einem geistlichen Seelen-Gespräche ergötzet hat. Ja sie stehet wohl gar des Nachts auf/ da sie zuvor als im Traume (vermeynende / sie sey im Garten) in ihrem Bette gesuchet/ den ihre Seele liebet/ aber nicht gefunden hat. Und so sie ja bißweilen aus Unachtsamkeit es verschlaffen/ daß sie die güldene Sonne mit ihren feurigen Strahlen schon völlig hervor kommen siehet / so unterstehet sie sich nicht eher dieselbe anzuschauen/ biß sie zuvor ihre Gnaden-Sonne / die Sonne der Gerechtigkeit / Christum JEsum/ mit unterschiedlichen Liebes-Blicken begrüsset hat. Wie suchet sie/ wie thut sie so ängstiglich / wenn sie seiner nicht alsbald ansichtig werden kan. Wie siehet sie sich an allen Orten und Ecken um / hinter welchem Strauche er sich / um ihre Liebe durch ein holdreiches Zaudern zu probiren/ vielleicht verborgen habe. Biß er endlich hervor tritt und durch seinen Geist ihr den angenehmsten Morgen-Kuß mittheilet. Das ist die Honig-süsse Himmels-Güte/ die eine gläubige Seele in ihrem Gebethe alle

Morgen zu schmecken kriegt / wann der Geist GOttes auf ihre brünstige Lippen / oder empfindlicher zu reden / in ihr andächtiges Hertze etliche Thau-Tropffen himmlisches Trostes / als einen Vorschmack des ewigen Lebens / herab fallen läst. Das entzündet denn die Braut dermassen / daß ihre Liebes-Flamme / als ein irrdisch Feuer durch das eingetröpffelte Oel / desto hefftiger anfängt zu brennen / und sie in ihren JEsum je mehr und mehr verliebter machet; da düncket ihr die Zeit noch viel zu kurtz zu seyn / wenn sie gleich Tag und Nacht mit diesem ihren Bräutigam umgehen / und ein Liebes-Gespräche nach dem andern halten solte. An Worten mangelts ihr nicht. Denn die quellen ihr gleichsam zum Munde heraus. Weil das Hertze voll ist / so muß der Mund nothwendig übergehen.

Steiget ihr denn die Sonne zu ihrem Häupten / und bläset gleichsam durch ihre gerade Strahlen die hefftigste Hitze von sich / so läst sie sich doch dadurch von ihrem Bräutigam nicht aus dem Garten jagen / weil ihre geistliche Liebes-Hitze ihr jene fast unempfindlich machet. Und zwar es sind schon Schattenreiche Bäume und Sträucher da / worunter sie sich mit ihrem Liebsten verbergen / und also ungehindert in ihrem Seelen-Gespräche fort-

fortfahren kan. Sitzet sie doch ohne diß unter dem Schatten / deß sie begehret / und seine Frucht ist ihrer Kehlen süsse. Er erquicket sie mit Blumen / und labet sie mit Aepffeln / denn sie ist kranck vor Liebe. Seine Lincke liegt unter ihrem Haupt / und seine Rechte hertzet sie. Da ruhet die liebe Braut und schlummert / biß sie endlich gar in solcher süssen Liebe drüber einschläfft. Aber wie stille thut da ihr Bräutigam / wie wincket er / wie wehret er / daß die Töchter Jerusalem bey den Rehen oder Hindin auf dem Felde seine Freundin nicht aufwecken noch regen / biß es ihr selbst gefällt.

Ja will endlich der kühle Abend herbey rücken / daß die Schatten durch der Sonnen Abreise sich beginnen länger zu machen / so würde sie sichs für die gröste Schande rechnen / ihre geistliche Seelen-Sonne aus den Augen zu lassen / weil sie die irrdische Welt-Sonne noch sehen kan. Und wenn gleich diese auch endlich untergangen / so ists ihr doch noch lichte genug / wenn nur noch ihre Gnaden-Sonne bey ihr im Hertzen scheinet. Die Sternen müssen sie offt von ihrem Liebsten gleichsam ablösen. Und sind denn diese mit voller Schaar auf die Wache getreten / so vermeynet sie erst / daß es Zeit sey / sich aus dem Garten zur natürlichen Leibes-Ruhe

zu begeben. Wiewohl sie auch schlaffend im Hertzen bey ihrem JEsu wachet.

Und solcher Gestalt pfleget die Seele mit Christo täglich ihre himmlische Garten-Gesellschafft zu halten. Gleich wie sie sich eben auch anjetzo in ihrem Garten zusammen gefunden haben. Ihr andern gläubigen und geistlich-verliebten Seelen / die ihr gleichen Theil an diesem euren Bräutigam habt / indem ihr eben so wohl als andere mit ihm in wahrem Glauben verlobet seyd / lasset uns diesen beyden Verliebten in ihren geistlichen Lust-Garten ein wenig nachschleichen / und aus einem heiligen Liebes-Eifer ihr vertraulich Gespräch / so zu sagen / in aller Stille behorche. Es wird uns nicht undienlich seyn / wenn wir von andern geistlichen Buhlern und Buhlerinnen / welcher massen sie ihren Gespielen mit Geberden und Reden zu begegnen pflegen / erlernen können / daß auch unsere Seelen / wenn sie zu solcher Glückseligkeit gelangen / mit ihrem himmlischen Bräutigam dergleichen erwünschte Gesellschafft zu halten / nach der geistlichen Liebes-Art / sich recht bezeigen mögen. Zugeschweigen der Lehr-reichen Lippen dieses unsers Bräutigams / welche sich den Rosen gleichen / die mit fliessenden Myrrhen trieffen / die keiner jemahls reden

höret /



höret/ daß er nicht gelehrter davon wiederkehre als er hinzu gangen ist.

Wir treffen aber diese geistliche Gesellschafft des Bräutigams und der Braut/ an ihren besondern Orten dieses himmlischen Lust-Gartens/ in zehen unterschiedenen Zusammenkünfften an. Denn I. hat sie die liebreiche Morgen-Sonne hervor gelockt/ den Garten durch zu spatzieren/ und darbey die allerannehmlichsten Reden zu wechseln. Darauff verfügen sie sich II. unter eine grüne Sommer-Laube, um durch den kühlen Schatten die heissen Sonnen-Strahlen zu vermeiden / weil sie ohne diß von den heissen Flammen ihrer Feuerbrennenden Liebe reden /, und dieselbe mit vielen hertzbrechenden Worten einander zu erkennen geben. Es führet sie aber der Seelen-Bräutigam darauff III. in sein himmlisches Lust-Hauß / wo sie von nichts als geistlich-und himmlischen Dingen zu reden haben. Setzen sich aber nach dem IV. in einen tröstlichen Lilien-Garten / darinnen die Seele ihre himmlische Erquickung findet. Aber leider ach! erblicken wir sie auch darauf V. hinter einem stachlichten Dornen-Busche/ da wir von der Seelen nichts als

lauter Ach und Weinen hören. Doch treffen wir sie wiederum nach dem VI. bey **einem kühlen Brünnlein** an / das voll Trostes und Stärckung ist. Und darauf setzet sich die Braut VII. unter **die dunckeln Cypressen**/ da sie in unterschiedenen Gesprächen ihr Trauren-volles Hertz ausschüttet. Sie begeben sich aber wiederum von dar VIII. zu **einem ruhsamen Rosen-Lager**/ darauf die Seele bey ihrem JEsu für Liebe fast gar will einschlaffen. Er führet sie aber weiter IX. unter **ein Lehrreiches Rosengebüsche** / da die Braut ihrem Bräutigam als eine fleißige Schülerin aufs andächtigste zuhöret. Ihr Abschied aber geschicht X. bey der **erquickenden-Abend-Ruhe** / da die Seele mit einem sehnlichen Schwanen-Gesange die geistliche Gesellschafft beschleust.

Was ihre Reden in jetzt-erwehnten Gesprächen anlanget / so sind sie unterschiedlich/ nachdem das Hertz der Sulamithin durch die himmlische Liebes-Flamme / bald zur Freude / bald zur Traurigkeit beweget wird / und ihre Gedancken von allzu grosser Hitze getrieben / bald auf dieses / bald auf jenes fallen. Denn jetzt klagt sie ihrem Heylande den widerwärtigen Zustand ihres Glücks / jetzt erfreuet sie sich wiederum über den Gnaden-

rei-

reichen Trost der göttlichen Hülffe / und danckt ihrem Erlöser für empfangene Wohlthat und Güte. Bald straffet sie der Bräutigam wegen ihrer begangenen Fehler / bald lobet er ihren Glauben und herrliche Tugend / bald tröstet er sie in ihrer Bekümmerniß und Traurigkeit: Daß also / gleichwie in einem Irrgarten / ein vermischter Wechsel / unter Lehre / Trost / Vermahnung und Straffe wird anzutreffen seyn. Unterdessen lasset uns genaue Ohren und andächtige Hertzen mit zu dieser Gesellschafft bringen / wollen wir anders mit Nutz hernach von derselben wiederum Abschied nehmen.

Die

Die I. Zusammenkunfft/
unter dem Titul
Die liebreiche Morgen-Sonne.
Erklärung des Kupffer-Blates.

KOmm/ O frommer Seelen Licht/
Das ich offtermahls begehret/
Komm/ weil jetzt der Tag anbricht,
Und die Morgen-Sonne währet/
Wirff die Strahlen deiner Güte
Auff mein sündliches Gemüthe/
Und entzünde mich in dir.
Komm mein Schatz/ komm her zu mir!



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0057
DFG

Das 1. Gespräch.

Der Seelen danckbahre Liebe.

Die Seele.

JEsu / mein Bräutigam / komm doch zu mir / in deinen Garten! Denn mich verlanget hertzlich nach deiner himmlischen Gesellschafft / die mir nun alle irrdische Lust / Freude und Ergötzlichkeit in bittere Gallen verwandelt hat. Meine Liebe sehnet sich mit Schmertzen in einem Gespräche mit dir ihre Lust und Ergötzung zu haben. Ach säume dich nicht / mein JEsu! Wo bleibest du? Tritt hervor und zeige dich. Denn mein Verlangen ist zu brünstig / daß ich ohne dich fast nicht länger leben kan.

JEsus.

SIehe ich komme / meine Schwester / liebe Braut / in meinen Garten. Wo ist meine Freundin / meine Schöne / meine Liebste / meine Braut / die mir mein Vater erwehlet hat. Sechzig ist der Königinnen / und Achtzig der Kebsweiber / und der Jungfrauen ist keine Zahl. Aber eine ist meine Taube / meine Fromme / eine ist ihrer Mutter

ter die Liebste und die Auserwehlte ihrer Mutter. Komm meine Braut von Libanon / komm von Libanon. Gehe herein / tritt her von der Höhe Amana / von der Höhe Senir und Hermon / von den Wohnungen der Löwen / von den Bergen der Leoparden. Du hast mir das Hertz genommen / meine Schwester / liebe Braut / mit deiner Augen einem / und mit deiner Halsketten einer. Stehe auf meine Freundin / und komme meine Schöne / komme her. Zeige mir deine Gestalt / laß mich hören deine Stimme / denn deine Stimme ist süsse / und deine Gestalt lieblich.

Die Seele.

ACh mein JESU / mein Heyland / mein Schatz / mein Bruder mein Bräutigam! Ich bin nicht bey mir selber / für der unaussprechlichen Freude / die mich / nachdem ich dein gnadenreiches Antlitz erblickt / überfallen hat. Was soll ich sagen? Was soll ich für Worte machen / damit ich meine brünstige Liebe gegen dir gnugsam an Tag geben möge? Ich bin entzückt / und weiß nicht was ich thun soll.

JE-

JEsus.

WAs begehrest du meine Liebe/meine Taube/meine Schöne? Tritt heran/und schütte dein Hertz nur kühnlich vor mir aus/ und zeige mir deine Noth. Was mangelt dir? Sage es nur heraus/ was dir im Hertzen liegt: Ich will Rath/ ich will Helffer seyn. Du wirst nicht weinen/ich will dir gnädig seyn/ wenn du ruffest/ so will ich dir antworten/ so bald ichs höre. Bitte/ was ich dir geben soll: Es wird dir nicht versaget werden/ wenn es dir anders nützlich und gut ist.

Die Seele.

ACh mein liebster HERR JEsu/ zürne nicht/ daß ich mich unterwunden/ zu reden mit dir HErr/ wiewohl ich Erd und Asche bin. Was soll ich noch begehren oder bitten? HERR/ ich bin ohne diß viel zu geringe aller Barmhertzigkeit und Treue/ die du an mir die Zeit meines Lebens gethan hast und noch täglich thust. Wenn ich dir nur für dieses gnugsamen Danck darbringen könte. Du holdseeliges Hertz/ wie mild und gütig bist du doch/ daß du nicht auf einen Augenblick

deine Gutthat lassen kanst / und wilst / daß wir noch immer mehr von dir bitten sollen. Du liebreicher Vater / gefällts dir denn so wohl / wenn du von uns armen Kindern fast augenblicklich angelauffen / und bald um dieses / bald um jenes / ersucht und gebeten wirst? Wirst du denn nicht endlich des Erbarmens müde / und machet dich der grosse Undanck so vieler Welt-Hertzen nicht verdrossen.

JEsus.

Ist mir nichts lieber / als wenn Ihr / meine lieben Freunde und Kinder / mit gläubiger Zuversicht mich hauffenweise täglich und stündlich anlauffet / denn das ist meine sonderbare Lust und Freude / daß ich euch Gutes thun soll. Wenn die Gerechten schreyen / so höre ich alsobald / und errette sie aus aller ihrer Noth. Ich bin nahe allen / die mich anruffen / allen / die mich mit Ernst anruffen. Ich thue / was die Gottfürchtigen begehren / und höre ihr Schreyen / und helffe ihnen. Drücket dich nun etwan auch eine Noth / so klage mirs / ich will dich trö-

sten /

sten / ich will dich erretten / daß du mich preisen solst. Mangelt dir sonst etwas / so frage mich / ich will dichs lehren / ich will dich unterweisen / und dir den Weg zeigen / den du wandeln solt. Kommet nur her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken. Und wer zu mir kömmt / er sey auch wer er wolle / den werde ich nicht hinaus stossen. Ich müste mich ja eher selbst verleugnen / als daß ich meine Gnade einigen Menschen in der Welt versagen und verleugnen solte.

Die Seele.

DU grundgütiger GOtt / du Brunquell aller Güte / Gnade und Barmhertzigkeit! Du unergründlich Meer aller Wohlthaten / Liebe und Treue / aus welchem deine Gaben und Güter nicht nur Tropffenweise / sondern als gantze Ströme voll zu uns Menschen-Kindern herab fallen. Wie so theuer / ja wie so köstlich ist doch deine Güte / O GOtt / daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses / und du tränckest sie mit Wollust / als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige

Quelle / und in deinem Licht sehen wir das Licht.

JEsus.

MEine liebe Seele / das rechne ich noch alles für nichts / was ich einem unter euch in dieser Welt / in meinem Allmachts- und Gnaden-Reiche / jemals Gutes gethan habe / gegen dem / was in jener Welt / in meinem himmlischen Freuden-Reiche / geschehen wird. Hier gebe ich euch bißweilen nur zu kosten / wovon ihr dort in Ewigkeit sollet gesättiget werden Ich werffe euch jetzo nur / wie ein Vater seinen Kindern / etliche Aepffel zu / daß ich euch dadurch in mein himmlisches Paradieß locken möge. Da werdet ihr erst recht schmecken und sehen / wie freundlich ich sey. Hier ists nur Puppenwerck / was ich euch / als den Kindern gebe / damit zu spielen. Vergaffet euch nicht daran / es sind vergängliche Creaturen. Sehet nicht auf das Sichtbare / sondern auf das Unsichtbare. Deñ was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das

ist

ist ewig. Die zeitlichen Güter dieser Welt sind das allergeringste/ das/ ich den Menschen zu schencken pflege: Ich achte es nicht einmal für ein Geschencke/ sondern für eine Zugabe und Zuwurff/ den offt die Gottlosen eher als die Frommen bekommen. Mein seligmachendes Wort/ meine Gnade/ mein heiliger und guter Geist/ mein Trost und Erquickung/ das sind rechte Gaben und Geschencke zu nennen/ damit ich meine frommen Kinder verehre. Darinnen ich auch so mild und gütig bin/ daß ich mich selbst anbiete/ ehe man sie von mir haben will. Ich stehe und ruffe: Wohlan/ alle/ die ihr durstig seyd/ kommet her zum Wasser/ und die ihr nicht Geld habt/ kommet her/ käuffet und esset. Kommet her und käuffet ohne Geld und umsonst/ beyde Wein und Milch! Warum zehlet ihr Geld dar/ da kein Brod ist/ und eure Arbeit/ davon ihr nicht satt werden könnet? Höret mir zu/ und esset das Gute/ so

wird eure Seele in Wollust fett werden. Allein ihr albern und unverständigen Kinder/ euch gefallen die sichtbaren und zeitlichen Güter immer besser/ als die unsichtbahren und ewigen/ und haltet um jene mehr bey mir an/ als um diese. Mancher vergisset der himmlischen Güter gar/ und bittet nur bloß um zeitlichen Segen. Weil das Irrdische so trefflich die Augen füllet/ das Himlische aber nur im Hertzen empfunden wird/ so achtet man es um so viel desto weniger. Und da wisset ihr denn offt nicht/ was ihr bittet/ wie dort die Mutter der Kinder Zebedei.

Die Seele.

Ja nun/ mein liebster JEsu/ du wirst es uns zu gute halten/ wir sind doch Kinder und bleiben Kinder/ weil wir in der Welt leben. Kinder bitten offt von ihren Eltern Sachen/ die ihnen mehr schädlich als nützlich sind/ aber sie bekommen sie nicht alsobald: Bitten wir auch unverständig um dieses und jenes Irrdische: Nun du bist unser Vater/ der du wohl weist/ was uns gut und dienlich

lich ist/ darffst du uns doch nicht allezeit geben/ was wir von dir haben wollen.

JEsus.

Ey ihr solt nicht immer Kinder seyn an dem Verständniß/ sondern an der Boßheit seyd Kinder/ an dem Verständniß aber solt ihr vollkommen seyn. Ihr müsset täglich völliger werden/ und je mehr und mehr zunehmen/ und wachsen in allerley geistlicher Weißheit und Verstand/ damit ihr prüfen möget was böse oder gut sey/ und das Licht von der Finsterniß zu unterscheiden wisset.

Die Seele.

FReylich ja/ mein liebster JEsu/ sollen wir immer völliger werden. Wir fehlen aber alle mannigfaltig/ und laufft doch immer grosse Schwachheit mit unter. Ich gestehe es/ ich habe offt selbst um dieses oder jenes Irrdische bey dir angehalten/ das du mir nicht gegeben hast. Verzeihe mir/ daß ich nicht besser verstanden habe/ es wäre mir vielleicht/ wenn ichs bekommen hätte/ nicht gut und seelig gewesen. Doch hast du mir von diesen Welt-Gütern mehr gegeben/ als ich um dich verdienet habe oder werth bin/ wenn

ich es nur allezeit recht und wohl gebraucht hätte. Zumal was deine geistlichen Gaben und Güter anbelanget / damit bist du mir zuvor kommen/ ehe ich noch selbst daran gedacht/ oder dich darum ersuchet habe. Du hast mich lassen in deiner Kirchen zu einem vernünfftigen Menschen gebohren und durch die heilige Tauffe zu einem Kinde und Erben der ewigen Seeligkeit auch alsobald wiedergebohren werden. Sind das nicht unvergeltliche Wohlthaten! Du hast mich armen und blinden Menschen mit deinem Heiligen Geist erleuchtet / im rechten Glauben geheiliget/ und von meiner Jugend auf darbey erhalten. Du hast deine Gnade nie von mir weichen / noch den Bund deines Friedens hinfallen lassen / ob ich gleich offt aus Schwachheit meines Fleisches von dir gewichen / und in Sünden dahin gefallen bin. Dein guter Geist hat mich wiederum auff rechten Weg gebracht/ wenn ich auf dem breiten Laster-Stege bin irre gangen. Er hat meiner Schwachheit aufgeholffen / und mir in meinem Christenthum gleichsam unter die Arme gegriffen. Er ist mein Lehrer gewesen/ mein Tröster/ mein Vorsprecher/ der mich offt bey dir vertreten hat aufs beste mit unaussprechlichen Seufftzen. Er hat mein Fleisch gecreutziget/ den Geist gestärcket/ und

mei-

meine sündlichen Laster-Begierden im Aufsteigen alsobald mit heiligen Eingeben wiederum gedämpffet. Ach wie offt hätte mich die Welt durch allerhand Aergerniß in ihr unsichtbar Netz und Garn verstrickt/ wenn mir eben dieser dein heiliger und guter Geist nicht wieder heraus geholffen. Ach ich armer Mensch/ was wäre ich/ wenn dein Geist und Gnade nur auff einen Augenblick von mir weichen wolte! Wie soll ich dich denn nun für solche deine unaussprechliche Wohlthaten genugsam loben und preisen? Wie soll ich dir/ mein HErr JEsu/ vergelten alle deine Güte und Treue/ die du an mir thust? Wenn ich mich gleich selbst dir zu einem leibeigenen Knechte gebe/ (höher kan sich ein Mensch nicht verpflichten) so wäre es doch nichts gegen deiner Wohlthat. Denn ich bin ohne diß dein Leibeigener/ den du mit deinem Blute so theuer erkaufft hast.

JEsus.

Schweig stille/ liebe Seele/ ich nehme den Willen für die That an. Kanst du es mir gleich nicht wieder vergelten/ so begehre ich es auch nicht/ sonst wäre meine Gnade nicht Gnade zu nennen: Bleib du mir nur getreu in deiner

Liebe. Mein Beruff und Gaben sollen mich nicht gereuen. Ja ich will noch ein mehrers thun / und wie ich das gute Werck in dir habe angefangen / also auch vollbringen. Und was wilt du viel von Knechtschafft sagen? Ihr lieben gläubigen Seelen / ihr seyd meine Freunde / so ihr thut / was ich euch gebiete. Ich sage nicht / daß ihr Knechte seyd / denn ein Knecht weiß nicht / was sein Herr thut / euch aber habe ich gesagt / daß ihr Freunde seyd. Denn alles / was ich habe von meinem Vater gehöret / habe ich euch kund gethan. Ja / wisset ihr nicht / daß ihr alle mit einander meine geistliche Bräute seyd? Was wollet ihr mir abverdienen? Was ich euch gebe / das ist mein Mahl-Schatz / dafür ihr mir nichts dürfft wieder gebē / als eure Liebe.

Die Seele.

ACh! da nimm hin / JEsu / mein liebster JEsu / da hast du meine Liebe / da hast du mein Hertz / da hastu mich gar / mache mit mir / was dir nur wohl gefällt. Ich bin doch nicht mein eigen / sondern dein / O HERR / mit

mit Leib und Seele. Alle Sinnen und Begierden/ alle Gliedmassen und Aedergen/ alles/ alles soll dir allein/ mein Schatz/ mein Bruder/ mein Bräutigam/ O tausend schöner Immanuel! ergeben seyn.

JEsu/ wie soll ich dir dancken?
Ich erkenne/ daß von dir
Meine Seligkeit herrühr.
Ach laß mich von dir nicht wancken/
Nimm mich dir zu eigen hin/
So empfindet Hertz und Sinn
Freude/Freude/über Freude/
JEsus wehret allem Leide/
Wonne/Wonne/über Wonne/
Er ist die Genaden-Sonne!

Das 2. Gespräch.

Der Seelen geistliche Früchte.

Die Seele.

MEin Freund komme in seinen Garten/ und esse seiner edlen Früchte. Komm doch mein JEsu/ der du mich selbst in deinen Garten/ als einen Baum an die Wasser-Bäche/ gepflantzet und fruchtbahr gemacht hast zu allen guten Wercken. Siehe/ nun sind die Früchte des Geistes/ Liebe/ Freude/ Friede/ Gedult/ Freundlichkeit/ Gütigkeit/ Glaube/ Sanfftmuth/ Keuschheit/ und dergleichen/ in etwas bey mir

hervor gewachsen. Komm derowegen und versuche doch / wie dir die Erstlinge meiner Früchte schmecken mögen.

JEsus.

SJehe/hie bin ich / du liebliches Lilien-Kind / du geistliche Rosimunde/du wohlriechende Cariophille / was bringest du mir Schönes?

Die Seele.

MEine Früchte / liebster JEsu / die du mit deiner eigenen Hand gepflantzet und begossen hast. Hier hast du die erste Frucht das grünende Kleeblärlein / Glaube / Hoffnung/ Liebe. Das hat sich mit seiner Wurtzel in das liebreiche Hertz deines himmlischen Vaters dermassen eingesencket / daß es von keiner feindlichen Hand / von keinem Sturm und Ungewitter kan ausgerissen werden. Ach nimm es doch an/ als ein niedriges Garten-Blümgen / das offtmahls von den Welt-Kindern mit Füssen getreten wird / aber ich weiß/ daß es dir mein liebster Heyland allezeit gar lieb und angenehm ist.

JEsus.

SJß eintzige Klee-Blümgen / meine schöne Himmels-Braut / ist mir lieber als alle andere unnütze Welt-Blu-

Blumen / die an der Farbe zwar hoch und prächtig/an der Krafft aber geringe und nichtig sind. Halte dich nur recht/du liebe Seele/du bist meine Blume/ Tausendschöne. Wie schöne bist du doch/ du Fürsten-Tochter du ! Deine Gestalt und Geruch ist so durchdringend/daß sie mich gegen dir je mehr und mehr verliebet machet.

Die Seele.

Ich weiß es gar wohl/ liebster JEsu/ ich bin eine Blume/ ich bin wie eine Rose aber unter lauter stachlichten Sünden-Dornen. Was aber schönes/ was liebliches/ was wohlriechendes an mir ist/ das alles habe ich deiner Krafft und Würckung/ du schönste Himmels-Sonne/ zuzuschreiben. Der Gnaden-Thau / damit du durch deinen Geist mir Morgens und Abends mein Hertz begossen/ hat mir solchen Safft und Kraft gegeben/ da ich sonst längst schon gantz verdorret wäre.

JEsus.

Was hast du denn nun mehr für Früchte/du schönes Garten-Kind/ damit du mich verehren und beschencken wilt.

Die

Die Seele.

ACh siehe hier/ mein JEsu/ nimm hin/ hier diesen Büschel Tugend-Blumen/ darunter wirst du finden die Himmel-Schlüsselgen meines inbrünstigen Gebeths/ die mir so offt und mannigfaltig deine Gnaden-Thür geöffnet haben/ wenn meine Seufftzer sind durch die Wolcken gedrungen/ und nicht abgelassen/ biß sie hinzu gekommen/ noch auffgehöret/ biß du drein gesehen. Fragst du nach blauen Demuths-Violen/ hier sind sie/ gar niedrige Blümlein/ denn ich strebe nicht groß nach den hohen Dingen/ sondern halte mich herunter zu den niedrigen. Beliebet dir auch Ehrenpreiß? Hier hast du beyde Hände voll/ ich preise dich mein HErr/ und lobe dich des Tages siebenmal/ um der Rechte willen/ deiner Gerechtigkeit. Denn du/ HErr JEsu/ bist würdig zu nehmen Preiß/ Ehre und Krafft/ denn du hast alle Dinge geschaffen/ und durch deinen Willen haben sie das Wesen/ und sind geschaffen.

JEsus.

SEele/ liebste Blumen-Tochter/ was hast du mehr? bringst du mir auch Vergiß mein nicht?

Die Seele.

ACh ja/ mein JESU/ ich gedencke stets an dich/

dich / und werde dein nimmermehr vergessen / weil ich lebe / nimmermehr / nimmermehr werde ich dich aus meinem Hertzen lassen. Vergesse ich dein / mein JEsu / so werde meiner Rechten vergessen. Meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben / wo ich dein nicht gedencke / wo ich nicht dich / JEsu / lasse meine höchste Freude seyn. Darum nimm das Blümlein hin / und vergiß im Gegentheil auch meiner nicht / sondern gedencke allezeit meiner / mein GOtt / im besten.

JEsus.

JA / meine liebe Tochter / traute Seele / ich werde dein auch nimmermehr vergessen / ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Denn ich gedencke noch wohl daran / was ich dir geredt habe / darum bricht mir mein Hertz gegen dir / daß ich mich dein erbarmen muß. Und wie solte ich auch dein vergessen? da ich dich doch in meine Hände eingeschrieben und eingezeichnet habe. Aber was giebst du mir noch mehr zu deinem Vergiß mein nicht?

Die Seele.

ES ist je länger je lieber / das wächst in mei-

meinem Hertzens-Garten von Tage zu Tage fast zusehend. Hertzlich lieb hab ich dich/ HErr/ meine Stärcke/ HErr/ mein Felß/ meine Burg/ mein Erretter/ mein GOtt/ mein Hort/ auf den ich traue. Mein Schild und Horn meines Heyls/ und mein Schutz. Ach Seelen-Bräutigam/ hier siehest du auch die weissen Lilien meiner Keuschheit. Wilt du auch Rosen haben? Die wirst du in meiner Busse finden/ wie sie von deinem verdienstlichem Blute gantz roth und Leibfarben worden sind.

JEsus.

WJe lieblich/ meine Braut/ ist doch der Geruch deiner Blumen und Garten-Früchte! Dein Gewächs ist wie ein Lust-Garte von Granat-Aepffeln/ mit edlen Früchten/ Cypern mit Narden/ Narden mit Saffran/ Calmus und Cynamen/ mit allerley Bäumen des Weyrauchs/ Myrrhen und Aloes/ mit allen besten Würtzen.

Die Seele.

NJmm vorlieb/ schönster Seelen-Bräutigam/ was deine Braut in dieser Welt-Wüsteney/ aus ihrem noch allzu unfruchtbaren Hertzens-Garten/ aus Schuldigkeit dar-

darreichet. Wenn der rauhe und kalte Winter dieser Eitelkeit wird vergangen / und der Regen weg und dahin seyn / dort in dem ewigen Freuden-Leben / wenn der schönste Frühlings-Tag angebrochen und der immerwehrende Sommer seyn wird / da hoffe ich mit reicheren Gaben und häuffigern Früchten mich für dir einzustellen. Ach daß es nur bald geschehen möchte!

Die Seele bewillkommet ihren JEsum mit folgendem Garten-Liede.

1.

SEy mir tausendmahl willkommen/
JEsu schönster Bräutigam/
Sonn und Krone deiner Frommen/
Unbefleckt's GOttes-Lamm/
Sey mir ohne Falsch gegrüsset/
Ja vor Liebe gar geküsset.

2.

Ach/ wie soll ich dich bewirthen?
Was soll meine Wenigkeit
Ihrem Heyland / ihrem Hirten/
Schencken aus Gewogenheit?
Wie soll ich in diesem Garten
Meinem Bräutigam aufwarten?

3.

Nimm HErr JEsu von den Früchten
Die mein Hertzens-Garten trägt/
Dir will ich mich gantz verpflichten/
Weil ein Glied sich an mir regt;

Daß

Daß niemand / als du allein /
Soll mein HErr und Gärtner seyn.

4.

Nimm der Demuth Feld-Violen /
Die sehr tieff und niedrig stehn /
Wie du / JEsu / selbst befohlen.
Nimm der Liebe Tausendschön /
Nimm der Liebe Anemone /
Nimm des Glaubens Käyser-Krone.

5.

Nimm der Keuschheit Liljen Prangen /
Nimm die Rosen wahrer Zucht.
Aber ach! O mein Verlangen /
JEsu der du mich besucht /
Eines hätt ich bald vergessen /
Nimm der Traurigen Cypressen.

6.

Die Cypressen / die ich trage /
Weil ich alle Stunden noch
Mich mit Sünden-Unkraut plage /
Laß mein Heyland / laß es doch
Nicht für dein Gesichte kommen /
Denn dein Blut hats weggenommen.

7.

Unterdessen weil ich lebe /
Will ich sparen keinen Fleiß /
Daß ich dir mein Leben gebe /
Den verdienten Ehren-Preiß /
Und mit schönen Tugend-Früchten
Deinen Garten mög anrichten.

Das

Das 3. Gespräch.

Der Seelen danckbarer Morgen-Gruß.

Die Seele.

ACh doppelte Hertzens-Freude / die ich alsobald geniesse / nachdem ich von meinem Nacht-Lager nur jetzo bin auffgestanden! Ich sehe die güldene Sonne / als einen Bräutigam aus seiner Kammer / herfür treten: Nachdem sie mit der schönen Morgen-Röthe / als ihrem liebreichen Purpur-Munde / der Welt den ersten Gruß und Kuß gegeben / so freuet sie sich nun / wie ein Held / zu lauffen den Weg / welchen ihr liebreicher Schöpffer von Anfang der Welt her ihr zu lauffen verordnet hat. Von welchem hellem Himmels-Lichte die gantze Welt wiederum munter und frölich wird. Aber ach! zugleich tritt auch meine ewige ungeschaffene Seelen-Sonne / mein liebster JEsus / herfür / der mir durch seinen himmlischen Gnaden-Thau den ersten Morgen-Kuß geben will.

JEsus.

LIebste Seele / schönste Braut! Friede sey mir dir!

Die Seele.

JEsu / mein Hertzens-JEsu / mein Bruder /

und Bräutigam! Ach laß dich doch von meiner Seelen umfangen / und dich mit tausend Liebes-Küssen bewillkommen!

JEsus.

EWige Gnade und Seegen sey über dich jetzt und allezeit.

Die Seele.

MIt was für Danck und Schuldigkeit / liebster JEsu / soll ich dir jetzt in dieser Morgen-Stunde begegnen / vor die vielfältigen Gut- und Wohlthaten / die ich in dieser Nacht von dir genossen habe?

JEsus.

BJeb mir mein Kind / dein Hertz / so hab ich schon genug vor diß / was du von mir empfangen hast.

Die Seele.

ACh JEsu / liebster JEsu / es ist ohne diß schon dein. Denn es ist ja HErr dein Geschenck und Gab / mein Leib / Seel und alles was ich hab in diesem armen Leben.

JEsus.

ECh bin schon zu frieden / liebe Seele. Du bist mein / und ich bin dein / unsere Liebe soll ewig seyn.

Die Seele.

ACh mein JEsu / wie wohl habe ich diese

Nach-

Nacht geruhet! Ich lag und schlieff gantz mit Frieden/ denn du allein HErr halffest mir/ daß ich sicher wohnete. Ich saß unter dem Schatten/ deß ich begehrte. Deine Lincke lag unter meinem Haupte/ und deine Rechte hertzte mich.

JEsus.

ICh hielte freylich meine Hand über dich/ liebe Seele/ sonst hätte dich tausenderley Unfall troffen/ welches alles ich in Gnaden von dir habe abgewendet.

Die Seele.

ICh dancke dir dafür/ mein JEsu/ von Grund des Hertzens/ und bitte dich ferner/ liebster Seelen-Schatz/ bleibe doch auch diesen Tag über mit deiner gnädigen Gegenwart bey mir.

JEsus.

ICh will bey dir stehen/ und nicht von dir weichen/ verlaß dich nur gäntzlich auff mich.

Die Seele.

DU siehest wohl/ mein liebster JEsus/ wie gefährlich es ist/ in dieser Welt zu wandeln und fort zu kommen.

JEsus.

ICh weiß es gar wohl / und kenne alle deine Anfechtungen und Versuchungen / die dir diesen Tag über zustossen werden.

Die Seele.

DArum stehe du mir doch in allen Gnaden bey. Leite und führe mich durch deinen heiligen Geist / behüte meinen Ausgang und Eingang von nun an biß in Ewigkeit.

JEsus.

FürchteDich nur nicht / liebe Seele / denn ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du bist mein / denn so du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht ersäuffen / und so du durchs Feuer geheſt / solt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden: Denn ich bin der HERR dein GOtt / der Heilige in Israel / dein Heyland. Siehe / ich will meinen Engeln befehlen über dir / daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen / daß sie

dich

dich auf den Händen tragen/daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest.

Die Seele.

MAß auch nicht zu/ liebster JEsu/ daß ich durch meines Fleisches Versuchung/ der Welt Aergerniß/ und des Teuffels Betrug/ verführet werde/ und in schwere Sünden und Laster diesen Tag fallen möge.

JEsus.

NImm du dich nur selber in acht/ meiner Gnade solt du schon dabey versichert seyn. Denn ich bin getreu/ und will dich nicht lassen versuchen über dein Vermögen/ sondern machen/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß du es kanst ertragen.

Die Seele.

MEin liebster JEsu/ segne du doch auch das Werck meiner Hände/ und was ich diesen Tag über werde anfangen/ daß es gereiche dir/ mein Heyland/ zu Ehren/ meinem Nächsten zu Nutz und Besserung/ mir aber zur zeitlichen und ewigen Wohlfahrt.

JEsus.

ICh will meinen Seegen reichlich über dich ausgiessen/ daß du solt

gesegnet seyn in der Stadt/gesegnet auf dem Acker; Daß gesegnet sey die Frucht deines Viehes/ und die Früchte deiner Schafe. Gesegnet wird seyn dein Korb und dein übriges. Gesegnet wirst du seyn / wenn du eingehest / gesegnet/ wenn du ausgehest.

Die Seele.

HAbe Danck/mein liebster JEsu/für alle deine Güte und Wohlthat. Dafür ich dich mit Hertz und Mund allezeit loben und preisen will.

Das 4. Gespräch.

Die beständige Liebhaberin.

JEsus.

ICh bin hinab in den Nuß-Garten gangen / zu schauen die Sträuchlein am Bach / zu schauen / ob der Weinstock blühet/ob die Granat-Aepffel grünen. Siehe/ich finde meine Freundin vor Liebe darinnen kranck liegen. Ich beschwere euch / ihr Töchter Jerusalem / bey den Rehen / oder bey den Hinden auf dem Felde / daß ihr meine Freun-

Freundin nicht auffwecket noch reget/ biß daß ihr selbst gefällt.

Die Seele.

Ich schlaffe/aber mein Hertz wachet. Das ist die Stimme meines Freundes/der anklopfet. Siehe/er stehet hinter unser Wand/und siehet durchs Fenster/und gucket durchs Gitter.

JEsus.

Stehe auf meine Freundin/ meine Schöne, und komm her. Denn siehe/den du liebest/der ist da. Wornach du verlangest/ das solt du haben/ wornach du dich sehnest/ das solt du geniessen.

Die Seele.

Ich siehe/ ich suchte des Nachts in meinem Bette/ dich/mein Heyland/den meine Seele liebet. Ich suchte aber ich fand dich nicht. Da sprach ich: Ich will aufstehen/ und in der Stadt umgehen/ auf den Strassen und Gassen/ und suchen/ den meine Seele liebet. Ich suchte/ aber ich fand dich nicht. Und siehe/ nun kömmest du selbst zu mir.

JEsus.

Weist du nicht/ liebe Seele/ an welchem Orte ich meines Nahmens

Gedächtniß gestifftet habe / da will ich zu dir kommen/und dich segnen.

Die Seele.

SO komm doch her / mein Freund / du Schönster unter den Menschen-Kindern / und laß dich küssen / daß meine Seele genesen möge.

JEsus.

DEine Lippen/ meine Braut/ sind wie trieffender Honigseim/Honig und Milch ist unter deiner Zungen/und deiner Kleider Geruch/ ist wie der Geruch Libanon. Wie schön und lieblich bist du/du Liebe in den Wollüsten.

Die Seele.

ICh küsse doch du mich auch mit dem Kusse deines Mundes/du Hertzens-Schatz und Bräutigam.

JEsus.

ICh umfahe dich/ich küsse dich/liebste Seele, schönste Braut / mit meinem Gnaden-Kusse / mit meinem Liebes-Kusse. Ich küsse dich mit himmlischen und irrdischen Seegen/ an Leib und Seele/ hie zeitlich und dort ewiglich.

Die

Die Seele.

ACh Seelen-Schatz/ ich bin entzückt! Ach süsse Wollust/ alle süsse Seligkeit! Deine Lippen mein Freund/ sind wie Rosen/ die mit fliessenden Myrrhen trieffen. Ach! wer wolte dich noch nicht lieben/ du himmlische Süßigkeit! Ach JEsu/ dich lasse ich nimmermehr! JEsu süsser JEsu/ ich wache oder schlaffe/ ich gehe oder stehe/ ich sitze oder liege/ ich esse oder trincke/ oder was ich thue/ so soll dein Honigsüsser JEsus-Nahme nimmermehr aus meinem Hertzen/ aus meinen Gedancken/ von meiner Zungen/ noch aus meinen Ohren kommen. Dein JEsus-Nahme/ JEsu/ süsser JEsu/ ist so feste und so tieff in mein Hertz gegraben/ daß eher selbst das Hertz in tausend Stücken müsse zerrissen werden/ ehe es diesen holdseligen JEsus-Nahmen sich heraus reissen liesse. Mit JEsu will ich leben/ mit JEsu will ich leiden/ mit JEsu will ich auch endlich frölich und selig sterben und einschlaffen.

JEsus.

DU holdseliges Kind/ du liebe Himmels-Braut/ so feste kanst du mich nicht halten/ ich halte dich viel fester. Deñ du bist ja mein trautes Kind/

mein liebes Schooß-Püppgen/ das in meinen Armen ruhet. Siehe/ ich habe dich in meine Hände eingezeichnet/ trotz daß dich da jemand heraus reissen möge. Ich habe dich/ wie ein Siegel/ auf mein Hertz gesetzet/ und wie ein Siegel auff meinen Arm. Ja ich will dich wie ein Petschafft-Ring halten/ denn ich habe dich erwehlet. Warlich/ du wirst von mir im Leibe getragen/ und liegest mir in der Mutter. Wie eine ungebohrne Leibes-Frucht unter dem Mütterlichen Hertzen getragen und wohl in acht genommen wird: Also trage ich dich auch in dem Leibe meiner Liebe/ ich trage dich in meinen Händen/ und bedecke dich mit meinen Fittigen/ Ja ich will dich tragen biß ins Alter/ und biß du grau wirst/ ich will dich heben/ tragen und erretten.

Die Seele.

ACh mein Hertzens-JEsu! sind wir so feste vereiniget und verbunden. Je wer will uns doch immermehr trennen und von einander scheiden? Trübsal oder Angst? Oder

Ver-

Verfolgung? Oder Hunger? Oder Blöse? Oder Fährligkeit? Oder Schwerd? Denn ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur/ mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die in CHristo JESU ist/ unserm HErrn.

JEsus.

SO wilt du denn so fest und treulich an mir hangen bleiben?

Die Seele.

JA/ mein JEsu/ ich lasse dich nimmermehr. Denn wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht/ so bist du doch/ GOtt/ allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

JEsus.

KAnn ich mich aber vor dir verbergete/ und von dir wiche?

Die Seele.

SO wolte ich dich suchen Tag und Nacht/ und nicht müde werden/ biß ich dich funden hätte.

JE-

JEsus.

WEnn ich mich denn vor dir versteckte in die Tieffe des Meers?

Die Seele.

SO wolte ich eher mit Jona in Abgrund hinunter fahren / und dich daselbst suchen. Denn was solten mich die Fluthen hindern? Bin ich nicht so gut als Israel / das durch das rothe Meer mitten hindurch gieng? Hat es Elias / hat es Elisa thun können / warum solte es denn liebhabenden Seelen nicht auch möglich seyn? Denn Liebe ist starck wie der Tod / und Eyfer ist fest wie die Hölle / ihre Gluth ist feurig / und eine Flamme des HErrn / daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen / noch die Ströme sie ersäuffen.

JEsus.

WJe aber / wenn ich wäre umgeben mit Feuerflammen / wie die drey Männer im Babylonischen Feuer-Ofen?

Die Seele.

WM dir / O JEsu / lieffe ich in die Gluth hinein: Denn was solten mir die Feuer-Flammen schaden / die ich von heisser Liebes-Flamme brenne?

JE-

JEsus.

WJe denn / wenn ich wäre unter den Löwen und Tiegerthieren?

Die Seele.

WAs kehre ich mich an die spitzigen Zähne der wilden Thiere / und an derselben scharffe Klauen: Wenn ich dich / JEsu / nur antreffe. That es doch David / wagte es doch Simson / unterstund sich doch Benajas mit Löwen und Bären zu streiten / theils zum Schutz der Heerde / theils zur Rache der Feinde. Und solte es die Liebe nicht auch thun?

JEsus.

WAs woltest du denn machen / wenn ich mit einem starcken Krieges-Heer umschlossen wäre?

Die Seele.

ICh wolte mich dennoch hindurch reissen und zu dir dringen. Haben sich zu Davids Zeiten die drey stärckesten Helden unterfangen / mitten durch der Philister Lager zu dringen / und des Wassers aus dem Brunnen vorm Thor zu Bethlehem den lüsternden Könige zu bringen? Warum solte das eine liebhabende Seele nicht thun können?

JEsus.

WUn so sey du auch versichert / hast

du

du solchen Muth und Vorsatz/ Seele/ liebste Braut/ daß ich dich in keiner Noth und Gefahr verlassen werde/ noch von dir weichen. Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen/aber meine Gnade soll nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen. Derowegen fürchte dich nicht/ denn ich habe dich erlöset/ ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen/du bist mein. Denn so du durchs Wasser geheſt/will ich bey dir seyn/daß dich die Ströhme nicht sollen ersäuffen/ und so du durchs Feuer geheſt/ solt du nicht brennen/ unddie Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der HERR dein GOTT/ der Heilige in Israel/ dein Heyland.

DU bist mir stets für den Augen/
Du liegst mir in meinem Schoos/
Wie die Kindlein/ die noch saugen/
Meine Treu zu dir ist groß/
Dich und mich soll keine Zeit/
Keine Noth/ Gefahr noch Streit/
Ja der Satan selbst nicht scheiden/
Bleib getreu in allem Leiden.

Die

Die Seele.

Ach ja/ mein JEsu! Ich bleibe demnach stets an dir/ denn du HErr hältest mich bey meiner rechten Hand/ du leitest mich nach deinem Rath/ und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Das 5. Gespräch.

Die gläubige Beterin.

Die Seele.

HErr/ erhöre mein Gebeth/ vernimm mein Flehen/ um deiner Wahrheit willen/ und erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes/ und das Gespräche meines Hertzens für dir/ HERR mein Hort und mein Erlöser!

JEsus.

Rede/ mein Kind/ denn mein Ohr höret. Und was du bitten wirst in meinem Nahmen/ das will ich thun. Bitte/ was ich dir geben soll.

Die Seele.

HErr/ ich bitte nicht um langes Leben/ noch um Reichthum/ noch um meiner Feinde Seele/ sondern um deinen Heiligen Geist/ daß der in meinem Hertzen bleibe/ und nimmermehr von mir weichen möge.

JE-

JEsus.

WEil du nun das bittest / und sonst um nichts Zeitliches: Warlich / ja / es soll erhöret seyn. Ich will meinen Geist in dein Hertz geben ewiglich. Hüte dich nur / daß du nicht selbst durch muthwillige Sünden ihn wieder von dir ausjagest.

Die Seele.

ACh so verleihe du mir / HErr / Beständigkeit / zu meiner Seelen Seligkeit. Laß deine Güte und Treue allewege mich behüten / und mehre täglich den Glauben in mir.

JEsus.

SJehe / liebe Seele / ich / dein Heyland / ich habe für dich gebeten / daß dein Glaube nicht auffhöre.

Die Seele.

ACh HErr / mein Glaube ist aber offt sehr schwach und geringe / daß ich mich befahre / er werde gar auslöschen.

JEsus.

ZWeifle nicht / liebes Kind. Denn das zerstossene Rohr will ich nicht zubrechen / und das glimmende Tocht will

will ich nicht auslöschen. Darum fürchte dich nicht/ich bin bey dir. Weiche nicht/ denn ich bin dein GOtt. Ich stärcke dich/ich helffe dir auch/ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Die Seele.

NUn HErr / so will ich mich verlassen auf deine Güte immer und ewiglich. Und will nicht weichen von deinen Gebothen für und für.

JEsus.

WAs bittest du denn mehr / liebe Seele? Sey versichert / was du bitten wirst/ nach meinem Willen/ das soll erhöret werden.

Die Seele.

ACh HErr/ du Hertzenskündiger/ vor dir ist alle mein Begier / und mein Seufftzen ist dir nicht verborgen. Gib mir nur nach deinem Willen / was mir gut und seelig ist.

JEsus.

BEgehrest du denn gar nichts / was deinen Leib betreffen möge?

Die Seele.

HErr / dir befehle ich mein Leib und Seele

und alle meine zeitliche Wohlfahrt. Mache es damit / wie es dir gefällt. Ich bitte nur für die Seele. Den Leib / den du mir gegeben hast / wirst du mir schon auch ernehren und versorgen. Und endlich ist der Seelen wohl / so kan es dem Leibe auch nicht übel gehen. Du bist mein Vater / und ich dein Kind. Darum wirst du mich nicht verlassen / sondern mich schon ernehren und erhalten. Denn der zeitlichen Ehren will ich gern entbehren / du wolleſt mir nur das ewige gewähren / das du erworben hast durch deinen herben bittern Tod / das bitt ich dich / mein HERR und GOTT. Mache mich nur an meiner Seelen reich / so hab ich genug hier und ewiglich.

JEsus.

NUn ich will thun / was du begehreſt / und zwar noch mehr / als du von mir haben wilt. Denn ich will nicht allein deine Seele versorgen / sondern auch deinen Leib. Verlaß dich nur auf mich.

Die Seele.

HAbe Danck / liebster Heyland / für deine gnädige Zusage. Ich zweifle nicht / du wirst es wahr machen. Darneben aber bitte ich auch für meinen Nächsten / absonderlich

aber

aber für meine Blutfreunde und Verwandten/ für meine Gut- und Wohlthäter/ für meine Seel-Sorger/ für meine liebe Obrigkeit und gantze Gemeine/ ja für meine Freunde und Feinde. Ach HERR/ gieb ihnen allen doch auch was ihnen gut und seelig ist. Segne sie an Leib und Seele/ hier zeitlich und dort ewiglich.

JEsus.

DJeses dein Gebeth habe ich auch erhöret. Denn dein Gebeth vermag viel/ weil es im Glauben und ernstlich geschicht. Darum mercket das/ ihr gläubigen Seelen/ alle wohl: So ihr in mir bleibet/ und meine Worte in euch bleiben/ so werdet ihr bitten/ was ihr wollet/ und es wird euch wiederfahren. Denn alles/ was ihr bittet in eurem Gebeth/ gläubet nur/ daß ihrs empfangen werdet/ so wirds euch werden. Denn so ihr/ die ihr arg seyd/ könnet euren Kindern gute Gaben geben; Vielmehr wird mein himmlischer Vater den heiligen Geist geben/ denen die ihn bitten.

Die II. Zusammenkunfft/
unter dem Titul
Kühle Sommer-Laube
der Liebe.

Erklärung des Kupffer-Blates.

KOmm/ O süsser Seelen-Schatz/
Laß uns untern Schatten setzen/
Hier hat unsre Liebe Platz/
Sich in Wolluſt zu ergötzen.
Seelen-Bräutgam/ laß mir zu/
Daß ich dich mag kühnlich küssen.
Niemals hat mein Hertz sonst Ruh.
Wenn es dich nicht kan geniessen.
Ach schleuß mich gantz in dich ein/
Und entreiß mich dieser Erden/
Laß mich stets nur bey dir seyn/
Nirgends kan mir besser werden.

Das



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0099
DFG

Das 5. Gespräch.

Der Seelen Christliche Gelassenheit.

JEsus.

WJe schön bist du doch / du Fürsten-Tochter du / wie schön ist dein Gang in den Schuhen. Wie schön und lieblich bist du / du Liebe in den Wollüsten. Du bist aller Dinge schön / und ist kein Flecken an dir.

Die Seele.

ACh mein JEsu / ich bin worden für deinen Augen / als die Friede findet. Denn die Zierde und der Schmuck / den ich anhabe / ist deine Gerechtigkeit / Unschuld und Heiligkeit / damit du mich hast in der heiligen Tauffe angezogen. Denn sonst würde ich dir wohl wenig gefallen können.

JEsus.

DU gefällest mir wohl / liebe / Seele / weil dein Schmuck nicht von aussen / sondern inwendig in deinem Hertzen ist.

Die Seele.

ACh so hilff doch / liebster JEsu / daß ich in

solchem Schmucke möge allezeit erfunden werden.

JEsus.

BLeibe nur / wie du bist / und halte dich im Glauben an mich / so solt du nicht zu Schanden werden. Aber alle die von mir weichen / werden umkommen.

Die Seele.

ACh das ist ja meine eintzige Freude in der Welt / daß ich mich zu dir halte / und meine Zuversicht setze auf dich / HErr HErr / daß ich verkündige alle dein Thun.

JEsus.

WJe aber / liebe Seele / wenn ich dich durch das Creutz auf die Probe setzte / würdestu auch allezeit treu erfunden werden?

Die Seele.

JA HErr / prüfe mich / und erfahre mein Hertz / wie du wilt. Ich will geduldig stille halten.

JEsus.

ICh will dir / wie dem Hiob / alle dein Vermögen nehmen lassen / durch

durch Feuer- und Wassers-Noth. Ich will Räuber und Diebe über dich schicken / die dir das Deine alles sollen wegnehmen / und dich ins äusserste Armuth setzen.

Die Seele.

WOhl HErr! Hast du es gegeben / so magst du es auch wieder nehmen. Dein Nahme sey dafür gelobet und gepreiset. Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe kommen / nackend werde ich auch wieder dahin fahren / und in meinem Sterben nichts mit nehmen. Ich habe schon gelernet / mich vergnügen zu lassen: Denn ich kan niedrig seyn / und kan auch hoch seyn. Ich bin in allen Dingen geschickt / beyde satt seyn und hungern / beyde übrig haben und Mangel leiden.

JEsus.

WJe aber / wenn ich dich ins Elend jagen liesse / und du um der Wahrheit willen das Deine mit dem Rücken ansehen müstest?

Die Seele.

MEin liebster JESU / bist du mir doch darinnen vorgegangen / und in deiner zarten Kindheit mit deinen lieben Eltern

ins Elend gewandert. Warum solte ich denn auch nicht mein Creutz auf mich nehmen / und dir nachfolgen ? Sind wir doch ohne diß nur Gäste und Frembdlinge allhier / und haben keine bleibende Stäte / sondern die zukünfftige suchen wir.

JEsus.

WJe denn / wenn ich dich etliche Jahr lang aufs Siech-Bette dahin legte ?

Die Seele.

DEnnoch bleibe ich stets an dir. Denn du erhältest mich bey meiner rechten Hand. Kan ich dir nicht bey gesunden Tagen dienen / so will ichs in meiner Kranckheit thun. Denn wenn ich betrübt bin / so dencke ich an dich / wenn mein Hertz in Aengsten ist / so bethe ich.

JEsus.

WJe aber / wen ich dich nicht erhören wolte / und dir auch zugleich meinen Trost aus deinem Hertzen entzöge ?

Die Seele.

SO will ich dennoch harren / und des GOttes meines Heyls erwarten / mein GOTT wird mich schon erhören. Und ob du es gleich in deinem Hertzen verbirgest / so

so weiß ich doch/daß du daran gedenckest. Denn das weiß ich gewiß: Wer GOtt dienet/ der wird nach der Anfechtung getröstet/ und aus der Trübsal erlöset/ und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen/ und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden.

JEsus.

WJe denn aber/ wenn ich dich gantz und gar von meinem Angesichte verstiesse/ und keine Gnade mehr erzeigete?

Die Seele.

ACh JEsu/ das kanst du nicht thun. Das wäre wider dein klares und helles Wort/ wider deine theure Zusagung und Verheissung/ daß keiner soll verlassen werden/ der dein harret. Darauf traue ich/ darauf baue ich. Denn der feste Grund GOTTes bestehet und hat diesen Siegel: Der HERR kennet die Seinen. Darum/ die dir vertrauen/ die erfahren/ daß du treulich hältest/ und die dir treu sind in der Liebe/ lässest du dir nicht nehmen. Denn deine Heiligen

sind in Gnade und Barmhertzigkeit / und du hast ein Auffsehen auf deine Auserwehlten.

JEsus.

LIebe Seele / daran thust du recht und wohl. Bleibe auf diesem Vorsatze / und laß dich davon weder Teuffel noch Welt / noch Fleisch / abtreiben und abwenden. Denn ich habe einmahl geschworen bey meinem heiligen Nahmen: Daß ich dich nimmermehr lassen werde. Und siehe / ich will meinen Bund und Wahrheit treulich halten im Himmel / daß du solt erfahren / daß ich der HErr bin / an welchem nicht zu schanden werden / die auf mich harren.

Das 2 Gespräch.

Der Seelen gepriesene Sanfftmuth.

JEsus.

KOmmt heran / ihr gläubigen Christen-Hertzen / und lernet von mir / denn ich bin euer Lehrer / folget mir / ich will euch unterweisen / höret mir zu / ich will euch sagen / was zu eurer Seelen Seeligkeit möge nützlich und dienstlich seyn.

Die Seele.

SJehe / hier komme ich / liebster JEsu / du Himmlische göttliche Weißheit / und erwarte von dir / was du mich unterweisen und lehren wirst. Denn mir mangelt leider viel / das ich nicht weiß / und doch meinem Christenthume wohl höchst nöthig ist.

JEsus.

DU thust wohl / liebes Hertz / daß du deine Unwissenheit erkennest / und dir nicht einbildest / als ob du schon vollkommen seyst / wie ihrer viel zu thun pflegen / die doch noch nöthig hätten / daß man ihnen die ersten Buchstaben

des

des göttlichen Worts lehre, und Milch zu trincken gebe / und nicht starcke Speise.

Die Seele.

ACh ja / ich gestehe es gar gerne / daß mir noch sehr viel fehlet / was ich billig wissen solte. Wegere mich auch nicht / von Dir und deinen Dienern heilsame Lehre und Unterricht anzunehmen.

JEsus.

SO lerne demnach von mir recht sanfftmüthig und von Hertzen demüthig seyn. Denn ich weiß wohl / daß dirs daran noch offt gebricht.

Die Seele.

JA HErr / warlich ja / daran mangelt mir des sehr offt und bejammere es manchmal mit heissen Thränen / daß ich in meinem sündlichen Hertzen der edlen Sanfftmuth und Demuth so wenig Raum und Platz lasse. Denn ehe ich michs versehe / übereilet mich der Zorn und Rachgier / daß ich nicht weiß / wie ich mich wieder besänfftigen soll.

JEsus.

ACh das ist ein erschrecklich Laster und höchst gefährlich / so du darinnen

innen fortfährest / denn es dich leicht ins zeitliche und ewige Verderben stürtzen kan/ weil Zorn und Wüten mir ein Greul ist.

Die Seele.

UNd dennoch liegt mir solch schändlich Laster so nahe am Hertzen / daß es / als ein thöricht- und beissender Ketten-Hund / auch von der geringsten Beleidigung auffgereitzet wird/ und will sich noch darzu hernach so leicht nicht wieder stillen lassen.

JEsus.

JA/ ich weiß es gar wohl/ daß du deinem Zorn allzugrossem Raum lässest/ daß er also niemals thut/ was für GOtt recht ist: Du kanst ihn zwar wohl brauchen/ weil er eine natürliche Eigenschafft ist / die in der Schöpffung alsobald dem Menschen ist eingepflantzet worden / aber siehe nur zu/ daß du denselben nicht mißbrauchest. Zürnest du/ so sündige nicht / und laß die Sonne über deinen Zorn nicht untergehen.

Die

Die Seele.

ACh das machet meine verderbte und schwache Natur / daß ich mich selber nicht halten kan / und sind meine Affecten und Gemüths-Bewegungen gleich wie die wilden Pferde / wenn sie nur einmahl entrissen / so lassen sie sich so leicht nicht wieder einholen und bändigen.

JEsus.

SO nimm dich demnach wohl in acht / wenn du um die Ehre und Lehre deines GOttes wirst zum Zorn und Eyfer beweget / daß du der Sachen weder zu wenig noch zu viel thust; Gleich wie Mosi geschach / daß ihm in der Wüsten im Eyfer etliche Worte entfuhren. Aber deine Ehre ist viel zu wenig / daß du auch das geringste Zorn-Fünclein deßwegen soltest in deinem Hertzen lassen anglimmen. Eyfere du nur um GOttes Ehre / so du ja eyfern wilt / GOtt wird schon gegentheils um deine Ehre eyfern / der dir Gnade und Ehre giebt. Bringet es aber dein Ammt mit sich / daß du ohne recht-

rechtmäßigen Zorn das Böse nicht straffen kanst / so thue es doch mit aller Sanfftmuth / und brauche den Zorn nicht weiter / als die Jäger ein wohl abgerichtet Windspiel / daß sie dem Wilde nachschicken / und so bald wieder zurücke locken / als das Wild gefangen ist.

Die Seele.

DAs wäre wohl gut / wer es nur allezeit wohl könte in acht nehmen / damit die Grentzen der Billigkeit nicht überschritten würden.

JEsus.

DU must deine Christliche Klugheit zu Hülffe nehmen / und wohl zusehen / daß dein Fleisch und Blut nicht den inwohnenden Geist überwältige. Merckest du / daß des Fleisches sündliche Unart in dir so mächtig wird / so must du alsobald durch den Geist dieselbe unterdrücken und tödten.

Die Seele.

ACh da verleihe mir / HErr / Gnade darzu / denn ich bin an mir selber viel zu schwach

und lasse mich also geschwind den Zorn übereilen / daß ich mir hernach weder rathen noch helffen kan.

JEsus.

WAs sage nicht / daß du zu schwach seyst / denn dein Glaube ist ja der Sieg / der die Welt überwunden hat / solte denn der nicht auch dein zornig Hertze überwinden und stillen können? Bist du ein Christ / der da mächtig ist in der Macht meiner Stärcke / und könte st das nicht thun? Des solt du dich billig schämen. Versuche es nur / an meiner Gnade soll es dir nicht fehlen / nur daß du dieselbe recht gebrauchen mögest. Der Geist wird deiner Schwachheit schon aufhelffen.

Die Seele.

ABer wie denn zu thun / wenn mich mein Nächster wider Recht und Billigkeit beleidiget / und zum Zorn reitzet?

JEsus.

HA hüte dich / daß du dagegen dich nicht anders erzeigest / als freundlich.

lich. Vergilt ja nicht Böses mit Bösen / oder Scheltworte mit Scheltworten / denn das ist der Christlichen Liebe zuwider / die sich nicht erbittern läßt / die alles duldet und alles leidet / so viel nur immermehr zu leiden ist. Nicht zwar / daß du dich nur äusserlich sanfftmüthig stellen / und innerlich den Zorn und Gifft verbergen wolltest / biß du dir eine Gelegenheit ersehen / dabey du dich an deinen Beleidigern rächen möchtest. Nein / das thut ein Heuchler / und kein rechtschaffener Christ; das Hertz muß sich der Sanfftmuth befleissigen / und nicht nur der äusserlichen Gebärden oder Reden.

Die Seele.

SO soll ich demnach alle angethane Schmach und Beleidigung für gut aufnehmen / und auf keine Gegenwehr oder Rache dencken?

JEsus.

IST die Beleidigung so groß / daß sie deinen ehrlichen Nahmen kräncket /

cket / dein Guth und Blut angehet / so übergieb die Straffe der weltlichen Obrigkeit / und zeige deinen Feind an gebührender Richtstatt an / doch mit aller Sanfftmuth / daß du nicht auf die Person / sondern bloß auf das Laster zornig seyst. Würde dir aber bey deiner Obrigkeit nicht Recht geschafft / und bliebe dein Beleidiger ungestrafft / so solt du dich nicht selber rächen / sondern die Sache mir / als dem obersten Richter / anheim stellen / der ich aller Welt Richter bin / und den Gottlosen seiner Boßheit halber nicht ungestrafft lasse / geschicht es nicht in dieser Welt / so wird es gewißlich dort geschehen / da ich einem jeglichen vergelten werde / nachdem er es verdienet hat.

Die Seele.

ACh es krämcket aber trefflich / wenn man sich soll verachten / hassen / neiden / lästern / schimpffen / schmähen und verfolgen lassen / und darzu stille schweigen. O wie wallet das Hertz / wie grollet es auf / und kan sich so bald nicht zur Sühne geben; Zumahl / wenn man

siehet /

siehet/ daß es solchen boßhafftigen Leuten bey der Obrigkeit noch darzu für voll hinaus gehet/ da ist dem Hertzen nichts süssers und angenehmers/ als die eigene Rache.

JEsus.

SO soll es aber nicht seyn. Laß dich nicht das Böse überwinden / sondern überwinde das Böse mit Gutem. Alle Bitterkeit und Grimm/ und Zorn/ und Geschrey/ und Lästerung/ sey ferne von dir/ sammt aller Boßheit. Seyd unter einander / ihr meine Lieben/ freundlich/ hertzlich/ und vergebet einer dem andern/ gleichwie GOtt euch vergeben hat in mir eurem Heylande Christo JEsu.

Die Seele.

JA wenn das Hertz nur allezeit darzu zu bringen wäre; Es ist mir fast unmüglich/ weil ich von Natur zum Zorn und Eyfer allzusehr geneiget bin.

JEsus.

SChäme dich/ daß du als ein Christ so reden wilt/ da doch die Heyden sich hierinnen so mäßigen können / daß

sie auch dem Beleidiger für angethane Schmach gedancket haben. Warum wolltest du denn nicht dergleichen/ und ein mehrers thun/ der du den Geist der Liebe bey dir hast / und ein Kind des Friedens bist? Jene waren fleischlich/ du aber geistlich / jene waren blind / du aber erleuchtet / jene thaten es aus Antrieb ihrer blossen Vernunfft / du aber solst es aus Antrieb meines Geistes thun.

Die Seele.

NUn so will ich auch dich/O du zornig-rachgierig-und feindseeliges Hertz/ anfangen in mir zu zäumen und zu creutzigen. Haben es die Heyden so weit bringen können / so will ichs auch thun / ich habe ja mehr Krafft und Vermögen darzu als sie. Und was ich ja nicht mächtig genug bin/das wirst du/HErr JEsu/ in mir thun/ denn deine Krafft ist in den Schwachen mächtig.

JEsus.

WJe wirstu mir doch so wohl gefallen/liebe Seele / wenn ich hinfort sehen werde / daß du nicht mehr so

zornig/



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0117
DFG

zornig/rachgierig und häßig seyn/wenn du dich nicht alsobald mit deinem Nächsten ärgern und zancken wirst / wenn deine Christliche Bruder-Liebe alle Schmach und Beleidigung mit sanfftmüthigem Geiste ertragen wird.

Die Seele.

NUn / das hilff mir / O allersanfftmüthigster und gedultigster HERR JEsu/ Amen.

Das 3. Gespräch.
Der
Seelen erlernete Demuth.

Die Seele.

ACh daß doch jetzt die Welt so gar der leidigen Hoffart ergeben ist! Jedermann wil groß und gesehen seyn. Denn der böse Feind hat seinen Hoffarts-Gifft dermassen in unsere Hertzen angespyen / daß er sich alsobald von Kindesbeinen an in uns spüren läßt. In allem Thun siehet man heut zu Tage nur auf Pracht / hohe Ehre und grossen Namen. Niemand ist mit seinem Stande vergnügt / sondern will immer

höher und höher steigen / welches sich denn an der grossen Kleider-Pracht genugsam ausweiset/da fast kein Ehren-Stand von dem andern kan mehr unterschieden werden.

JEsus.

KLage nicht zu viel/liebe Seele / du möchtest dich sonst selber damit anklagen/denn du warlich nicht von der demüthigsten Art bist/und lieber oben/ als unten an sitzen wilt.

Die Seele.

ICh weiß zwar leider! wohl / du liebster JEsu/daß mein Hertz davon nicht gantz befreyet ist; aber dennoch hüte ich mich/ wie ich kan/daß ich solches Laster in meinen Gebehrden und Reden nicht blicken lasse.

JEsus.

ABer dennoch schmückest du deinen Leib mit allerhand frembder Pracht/ stellest dich der Welt in vielen gleich / und wilt doch den Namen eines Hoffärtigen und Stoltzen nicht haben. Ich weiß zwar wohl / mit was du dich entschuldigen wilt / daß nemlich die äusserliche Kleidung und Ge-

Gebehrden den Menschen nicht stoltz machten / wenn nicht das Hertz stoltz wäre. Aber wie köntest du es doch immermehr über dein demüthiges Hertz bringen / daß du solche hoffärtige Zeichen an deinem Leibe trügest / wenn dein Hertz auch nicht dergleichen Laster gantz ergeben wäre? Weist du nicht / daß du in deinem Christenthum nicht allein die bösen Wercke / sondern auch allen bösen Schein meiden solt? Wolltest du nicht für hoffärtig angesehen seyn / solltest du auch solche äusserliche Zeichen der Hoffart von dir thun. Dahero Sirach nicht unrecht gesagt: daß man es einem an Augen bald ansehen könne / denn seine Gebehrden und Reden zeigeten an / was er im Sinn führete.

Die Seele.

Ich muß doch aber mich gleichwohl nach meinem Stande halten / und solche Kleidung und Schmuck tragen / der mir für andern zukömmt.

JEsus.

ES ist zwar nicht ohne / daß du dich damit entschuldigen kanst. Aber doch machen die Kleider den Stand weder grösser noch kleiner / ist auch nicht eben so nothwendig / daß derjenige / der in einem hohen Stande sitzet / auch müsse so hohe und prächtige Kleider tragen. Denn das Widerspiel haben viel fromme Hertzen erwiesen / die hoch genug gesessen / und sich in Kleidung doch sehr schlecht gehalten / ihrer Ehre und Ansehen aber ist deßwegen auch nicht das geringste abgegangen. O wie viel besser ist es / daß eine vornehme Standes-Persohn sich um den innerlichen Schmuck der Seelen bekümmert / und dieselbe mit allerhand Christlichen und zu ihrem Stande höchstnöthigen Tugenden auszieret / als daß sie sich nur um das äusserliche Gepränge und Phantasie bekümmert. Gleichwie hoffärtige Worte und Gebehr-

behrden Sünde sind / es mag sie ein Hoher oder Niediger an sich haben: Also sind hoffärtige Kleider auch Sünde / es mag sie ein Hoher oder Niedriger tragen. Ein demüthiges Hertz unter stoltzen Kleidern hegen / ist gleich / als wolte einer auf glüenden Kohlen wandeln / und seine Füsse doch nicht verletzen.

Die Seele.

ACh es ist alles wahr liebster JEsu / was du sagst. Ach jetzt erkenne ichs erst / wie von falscher Meynung und Einbildung ich bißhero gewesen bin; und werde mich hinführo demnach ändern / daß man nicht mehr an meinen äusserlichen Federn spüren und sehen möge / was ich für ein Vogel sey.

JEsus.

WIe wohl wirst du thun / wenn du meiner Lehre wirst darinnen nachkommen. Nachdem du nun aber den äusserlichen Hoffarts-Glantz hast abgeleget / wo dich nicht etwan die heutige verführliche Welt aufs neue eines andern beredet / und dir die Pralerey

nicht allzulieb ist. (Denn es wohl eher geschehen/ daß du dirs vorgesetzt / du wollest keinen hoffärtigen Schmuck auff dein Haupt/noch prächtiges Kleid an deinen Leib mehr bringen / und hast es doch hernach noch wohl viel ärger gethan/ als zuvor.) Darum sage ich/ so du dir es einen rechten Ernst hast lassen seyn in Ablegung der äusserlichen Hoffarts-Zeichen / so steige darauff in dein Hertz hinein/und siehe/daß du solches mit der edlen Demuth wohl mögest ausschmücken.

Die Seele.

DAlehre du mich/liebster HErr/ der du die Demuth selber bist/ und uns ein Vorbild gelassen hast/daß wir sollen nachfolgen deinen Fußtapffen.

JEsus.

HOffart laß weder in deinem Hertzen noch in deinen Worten herrschen/denn sie ist ein Anfang alles Verderbens. Je höher du bist / je mehr dich demüthige / so wird dir der HErr hold

hold seyn. Hast du gleich höhere/grössere und mehr Gaben empfangen / als ein anderer / so solt du dir deßwegen doch nichts mehr einbilden / denn es ist aus blosser Gnade geschehen / und wäre ihrer ein anderer so würdig gewesen als du / weil es keiner um seinen GOtt verdienet hat / und kan ich dir sie so leicht wiedernehmen / als ich sie dir gegeben habe. Darum komme einer dem andern mit Ehrerbietung zuvor; durch Demuth achte immer einer den andern höher als sich selbst. Denn hast du gleich diese und jene Gabe / so weist du doch nicht / was dein Nächster etwan für Gaben habe / die du nicht hast. Und was wollet ihr doch gegen einander stoltz seyn? Ihr seyd ja alle zugleich Kinder eines Vaters / Knechte eines Herrn / bey dem ein Bettler so viel gilt als ein König / ein Armer so viel als ein Reicher. Denn des geringsten Bettlers Seele kostet mich so viel zu erlösen / als die Seele

eines

eines grossen Welt-Monarchens. Es hat euch alle ein GOtt gemacht / und hat einer eben so wohl den Leib und die Gliedmassen / als der andere. So müsset ihr auch alle einmahl an einen Ort kommen / nemlich nach dem Tode ins Grab / da des Königs Leichnam so wohl verwesen muß / als des geringsten Tagelöhners / denn ihr seyd alle aus Koth und Erden gemacht / darum müsset ihr auch alle gleich wieder zu Koth und Erden werden.

Die Seele.

JA freylich ist es also / wie du sagest / liebster JEsu / ich dencke vielmahl daran / wann manche grosse Prahler einher treten / und einen andern armen geringen Mann für einen Schuhhader achten / ja nicht werth halten / daß sie mit ihm reden wollen. Ach wie übel muß dir doch das gefallen! Denn ich weiß wohl / was für ein Greuel du hast an den Hochmüthigen und Stoltzen.

JEsus.

ES haben mir die Hoffärtigen noch nie gefallen / aber allezeit hat mir

mir gefallen der Demüthigen Gebeth. Ein stoltz Hertz ist mir ein Greuel / und wird nicht ungestrafft bleiben / wenn sie sich gleich alle an einander hängen.

Die Seele.

ICh weiß es gar wohl / daß den Hoffärtigen beyde GOTT und Welt feind ist / denn sie handeln für allen beyden unrecht. Denn Hochmuth thut nimmer gut / und kan nichts denn arges daraus erwachsen.

JEsus.

WEist du es / so hüte dich / daß du nicht in solch Laster gerathen mögest / denn ich kenne dein Hertz gar wohl / was für ein trotzig Ding es ist. Wenn du gleich selber denckest / du seyst nicht hoffärtig / so weiß ich doch wohl / wenn ich nur die geringste Probe mit dir anstellen wolte / daß du dich bald anders zeigen würdest. Gelt / wenn sich dein Nächster nur halbicht an dir vergreifft und dich beleidiget / so fährest du alsobald heraus: Was er sich wohl einbilde? Wer er wohl gegen dir sey? Du köntest das von ihm nicht leiden? Und

was

was dergleichen Reden mehr gefallen/ die dein hochmüthig Hertz genugsam an den Tag geben. Ja prüfe dich nur selbst an dem / ob du auch Schmach und Verachtung von deinem Nächsten leiden kanst/da wirst du bald sehen/ ob du ein hoffärtig oder demüthig Hertz habest. Denn wilt du recht demüthig seyn / so must du keiner Schmach/ Schimpff oder Verachtung was achten/sondern alles mit demüthigen Hertzen annehmen/ und bedencken/ daß du nichts bessers werth seyst. Und denn wirst du sehen/ wie die beyden Tugenden/ Sanfftmuth und Demuth/ eine so nahe Verwandniß mit einander haben/daß ich sie nicht ohne Ursache dir zum Exempel an mir habe zusammen gesetzet.

Die Seele.

ACh wie so wohl sagst du mir doch / woran mirs lieget/ es ist alles die Wahrheit/ du greiffest mir recht ins Hertze/ und trifft mich am rechten Orte/ denn so bin ich leider

offt

offt gesinnet / daß sich mein hoffärtig Hertz so bald im Zorne blicken läßt.

JEsus.

DArum nimm dich künfftig besser in acht / und laß ja solche Hoffarts-Gedancken dir nicht mehr in Sinn / vielweniger auff die Zunge kommen.

Die Seele.

NUn Hertz / dazu solt du dich forthin gewöhnen / daß du dich weder durch Schimpff noch Spott zu eintziger Einbildung deiner Hoheit bewegen lässest.

JEsus.

NEber höre / liebes Kind / noch eines ist / daß einem recht demüthigen Hertzen nicht wohl anstehet / und dir doch offt in Sinn kömmt / nemlich / daß du mit deinem Stande nicht zufrieden bist / sondern immer gedenckest höher zu kommen und grösser zu werden. Wärest du recht demüthig / du würdest nicht nach höhern Dingen trachten / sondern dich vielmehr herunter zu den Niedrigen halten.

Die

Die Seele.

MEin liebster JEsu / ist es denn nicht vergunt / daß man sich um ein höher Ehren-Amt bewerbe / oder zum wenigsten die aufgetragene Ehren-Stelle annehme?

JEsus.

DAs kanst du gar wohl thun / und die gebührende Ehre annehmen; doch siehe wohl zu / mit was für Hertzen du es thust: Nemlich / deinem GOtt zu dienen / deinem Nächsten zu nutzen / und das verliehene Pfand wohl anzuwenden / ist dir unverbothen; Hüte dich aber / daß du nicht denckest / dich darbey für andern groß zu machen / hervor zu thun / und bey aller Welt sehen zu lassen / oder sonst groß Guth und Reichthum damit zu gewinnen. Denn das sind Gedancken / die vom Fleisch und Blut herkommen / und mit lauter Ehrsucht schwanger gehen. Doch wenn ich dir rathen soll / so bleibe gerne im niedrigen Stande / das ist besser denn alles / da die Welt nachtrachtet.

Stehe

Stehe nicht nach höhern Stande/ und dencke nicht über dein Vermögen. Sondern was GOtt dir befohlen hat / des nimm dich stets an.

Die Seele.

HAbe Danck/du liebster JEsu/deiner treuen Lehre wegen/ich will mir fürnehmen/derselben forthin nachzuleben / daß Sanfftmuth und Demuth stets in meinem Hertzen herrsche.

Das 4. Gespräch.

JEsu heylsame Liebes-Lehre.

Die Seele.

MEin Hertz komm / laß uns deinen JEsum suchen. Laß deine Andacht sich hinauff zu seiner himmlischen Wohnung schwingen. Hebe deine Augen auff zu den Bergen / von welchen dir Hülffe kömmt. Gehe aus von der Welt in seinen geistlichen Himmels-Garten/ dich allda mit ihm zu weiden/ und geistliche Blumen und Rosen zu brechen. HErr JEsu / ich komme zu dir in deinen Garten / und klopffe an. Erhöre mein Wort/ mercke auff meine Rede/ vernimm mein Schreyen / mein König und mein GOTT / denn ich will für dir beten.

HErr/ frühe wollest du meine Stimme hören/ frühe will ich mich zu dir schicken/ und darauff mercken.

JEsus.

KOmm herein/ du Gesegnete des HErrn/ warum stehest du draussen? Sage an/ meine Auserwehlte/ was du von mir haben wilt. Scheue dich nur nicht/ sondern thue deinen Mund weit auff/ und laß mich ihn füllen. Ich bin bereit/ meine Ohren zu neigen zu deinem Schreyen/ ich will hören/ wenn du ruffest/ ich will geben/ was du bittest. Denn alles/ was du bittest in deinem Gebet/ gläube nur/ daß du es empfangen werdest/ so wird dirs werden.

Die Seele.

MEin Liebhaber/ JEsu/ du bist ein recht hülffreicher HERR/ daß du so bald höreſt/ wenn ich dich anruffe. Darauff hoffe ich auch in aller Noth/ daß du so gnädig bist/ und mein Hertz freuet sich/ daß du so gerne hilffst.

JE-

JEsus.

SO sage denn an/ liebe Seele/ worinnen ich dir helffen soll. Denn das Verlangen der Elenden höre ich alsobald/ und ihr Hertz ist auch gewiß/ daß mein Ohr darauff mercke.

Die Seele.

JEsu/ liebster JESU/ ich bitte weder um Silber noch Gold/ weder um Reichthum noch Ehre/ noch um etwas Zeitlich- und Vergangliches/ sondern um die ewige Seligkeit/ daß ich dir im wahren Glauben und Gottseligen Leben hier möge dienen und nachfolgen/ und dort denn endlich ewig selig werden. Darum weise mir/ HErr/ deinen Weg/ daß ich wandele in deiner Wahrheit/ erhalte mein Hertz bey dem einigen/ daß ich deinen Nahmen fürchte.

JEsus.

JA thust wohl/ mein Kind/ daß du um dieses eintzige bittest. Denn die Furcht des HErrn ist der Weißheit Anfang/ daß ist eine feine Klugheit/ wer darnach thut/ des Lob bleibet ewiglich. Die Furcht des HERRN ist

der rechte Gottesdienst; darinnen bestehet deine gantze Seligkeit / wenn du nur von Hertzen recht gottfürchtig bist. Wenn du mich fürchtest / so hast du alles genug. Denn GOtt fürchten / ist die Weißheit / die reich machet / und bringet alles Guth mit sich. Sie erfüllet das gantze Hauß mit ihren Gaben / und alle Gemach mit ihrem Schatz. Die Furcht des HErrn ist eine Krone der Weißheit / und giebt reichen Frieden und Heyl. Diese Weißheit macht recht kluge Leute / und wer an ihr fest hält / den hilfft sie aus mit Ehren. Mich / den HERRN / fürchten / ist die Wurtzel der Weißheit, und ihre Zweige grünen ewiglich.

Die Seele.

DArum / so bitte ich / mein HErr JEsu / du wollest mir / deinem Knechte / geben ein gehorsam Hertz / daß ich dir in allen deinen Gebothen und Worten folgen möge: Daß ich dich fürchte / dich liebe / dir diene mein Lebenlang in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / die dir gefällig ist. Zeige mir

HErr /

HErr/den Weg deiner Rechte/ daß ich sie bewahre biß ans Ende. Unterweise mich/ daß ich bewahre dein Gesetz/ und halte es von gantzen Hertzen.

JEsus.

Höre/mein liebes Kind/ich will dich unterweisen/und dir den Weg zeigen/den du wandeln solt. Ich bin der allmächtige GOTT/wandele für mir/ und sey fromm. Alles was du thust/ so dencke/daß du für mir/ für meinem heiligen / allwissenden und allgegenwärtigen Angesichte stehest / für welchem keine Creatur unsichtbar ist/ sondern alles ist bloß und entdecket / so wirst du leicht nichts böses thun. Laß meine Furcht dir für Augen seyn / daß du nicht sündigest/ sondern thust alles/ was ich dir in meinem Wort gebothen habe. Was fordert aber der HERR dein GOTT von dir? denn daß du den HERRN deinen GOtt fürchtest/daß du in allen seinen Wegen wandelst/ und liebest ihn/ und dienest dem HERRN

deinem GOTT von gantzem Hertzen und von gantzer Seele. Du solt es nicht machen/wie die zu Samaria/ die fürchteten mich zwar/den HErrn/und dieneten auch den Göttern. Nein/sondern du solt bloß anbeten GOTT deinen HErrn/und ihm allein dienen. Fürchte mich/GOtt deinen HErrn/ allein/ und diene mir treulich und rechtschaffen/ oder laß es gar seyn. Zweyhertzige Christen/ die mich und auch die Welt lieben wollen/ GOtt und auch dem Teuffel dienen/mag ich gar nicht. Ich habe ein Greuel für ihnen, und speye sie aus meinem Munde aus/weil sie weder kalt noch warm sind.

Die Seele.

Ja höre/ mein Hertz/ wie du es machen solt. Du solt dem HErrn deinem GOtt folgen/ und ihn fürchten/ und seine Geboth halten/ und seiner Stimme gehorchen/ und ihm dienen/ und ihm anhangen. Du weist wohl/ wie das fürnehmste und grösseste Geboth im Gesetz heisset. Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ und von gantzem Gemüthe.

Das

Das andere aber ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben/als dich selbst.

JEsus.

WOhl mein Kind / so du solches weist/selig bist du / so du es thust. Es ist nicht genug / daß du es weist/ du must es auch thun. Denn nicht der Hörer/sondern der Thäter/ wird selig seyn in seiner That. Hingegen wer da weiß gutes zu thun/und thuts nicht/dem ists Sünde.

Die Seele.

JA/ mein HErr JEsu / ich will es gerne thun; Aber es stehet in meinem menschlichen Vermögen nicht / daß ich alle deine Geboth vollkömmlich halten könte. Denn mein verderbtes Hertz ist viel zu böse / als daß es dich aus allen Kräfften und Vermögen in höchster Vollkommenheit fürchten / lieben und vertrauen könte. Nun weiß ich aber wohl/ was dein göttlicher Mund für ein strenges Urtheil gefället: Verflucht sey / wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet / daß er darnach thue. Denn wer an einem sündiget / der ists gantz schuldig. Also muß ich ja billig ewig verflucht und verlohren seyn.

JEsus.

MEin Kind/ thue/ was dir möglich ist. Laß dir meine Furcht und Liebe nur einen rechten Ernst seyn. Siehest du dein Unvermögen/ daß du nicht thun kanst/ was du gerne thun wolltest/ so laß dir das Gesetze dein Zuchtmeister seyn auff mich, JEsum Christum/ deinen Heyland. Denn ich bin des Gesetzes Ende/ wer an mich gläubet/ der ist gerecht. Da gläube nur/ und nimm deine Zuflucht zu meiner Gerechtigkeit in meinem theuren Verdienst/ dadurch alle deine Sünden und Ungerechtigkeit zugedecket und ausgetilget/ und dein Unvermögen vollkommen gemacht worden: Denn was dem Gesetze unmöglich war/ (sintemal es durch das Fleisch geschwächet war/) das that GOtt/ und sandte mich/ seinen Sohn/ in der Gestalt des sündlichen Fleisches/ und verdammet die Sünde im Fleisch durch Sünde/

auff

auff daß die Gerechtigkeit/ vom Gesetz erfordert/ in dir erfüllet würde/ der du nicht nach dem Fleisch wandelst / sondern nach dem Geist.

Die Seele.

SO wäre also das Gesetz durch dich/ HErr JEsu/ vollbracht und auffgehoben/ daß wir nunmehr gar nicht weiter darzu verbunden wären/ darnach zu leben?

JEsus.

NEin/ liebes Kind/ ich habe zwar/ an eurer statt/ das gantze Gesetze erfüllet / aber deßwegen nicht gäntzlich auffgehoben. Und ihr / meine lieben Jünger und Nachfolger / seyd nicht eben gäntzlich befreyet von dem ewigen Gesetze der Zehen Gebothe. Frey seyd ihr wohl von dem Fluch des Gesetzes / daß euch derselbe nicht mehr treffen kan. Denn ich habe euch erlöset von dem Fluche des Gesetzes/ da ich ward ein Fluch für euch. Aber gleichwohl seyd ihr noch an dasselbe gebunden/ nicht aus Zwang / sondern aus

Liebe/ daß ihr/ nachdem ihr durch den Glauben gerecht worden seyd / nach dieser Regel einhergehet / und in dem Stande guter Wercke erfunden werdet. Wenn ihr kein Gesetz nicht hättet/ wie wüstet ihr denn / was für gute Wercke eurem himmlischen Vater angenehm wären? So ist euch nun das Gesetze gleichsam das Vorbild und Muster/ nach welchem ihr euer Leben anstellen sollet.

Die Seele.

HAbe Danck/ mein liebster JEsu/ daß du mich den rechten Unterschied des Gesetzes hast lernen wollen / damit ich nicht auff einen Theil der Sachen zu viel thun möchte / wenn ich allein aus dem Gesetze meine Seligkeit suchen und mir einbilden wolte/ daß ich darzu verbunden wäre/ das Gesetze vollkömmlich zu erfüllen / ja gar aus Vermessenheit meinen Kräfften zutrauen wolte/ als ob ich solches vollkömmlich halten könte. Oder am andern Theil vermeynen möchte/ ich sey gar von dem Gesetze frey gemacht/ und dürffte leben / wie ich wolte / weil du/

HErr

HErr JEsu/ schon alles vor mich bezahlet und erfüllet hättest.

JEsus.

DAs Gesetze thut gar nichts zu deiner Seligkeit/ denn durch des Gesetzes Werck wird kein Mensch gerecht / sondern allein der Glaube an mein Verdienst. Aber ich weiß gar wohl / daß viel solcher ruchloser Leute gefunden werden / die sich wenig um das Gesetz bekümmern / und meynen/ es wäre schon einmal durch mich erfüllet worden / deßwegen sie demselben nach zu leben / weiter nicht verbunden wären.

Die Seele.

MEin liebster HErr / solt es denn wohl möglich seyn / daß solche leichtsinnige Verächter unter uns Christen zu finden wären?

JEsus.

WAs sollen sie nicht seyn? Ob sie es gleich nicht öffentlich bekennen/ so gedencken sie es doch in ihrem Hertzen.

Denn

Denn alle diejenigen sind solche Gesetz-Verächter/die sich zwar viel des Glaubens an mich rühmen/und von meinem Verdienste reden/ aber niemals gedencken/ wie sie den Glauben durch die Liebe wollen thätig machen/ und meinen Fußstapffen in einem gottseligen Leben nachfolgen/sondern leben in allen Sünden und Lastern dahin/ gleich als wäre mein theures Verdienst / das ich mir sauer habe werden lassen / nur deßwegen so vollwichtig / daß sie desto mehr sündigen/ja täglich Sünde mit Sünde häuffen möchten.

Die Seele.

WDer Ruchlosigkeit! Es ist ja die heylsame Gnade GOttes erschienen allen Menschen/ und züchtiget uns / daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen/ und die weltlichen Lüste/ und züchtig/ gerecht und gottselig Leben in der Welt. Wie/ wollen doch solche verwegene Hertzen in Sünden fort leben/denen sie doch durch dich/ HERR JEsu / sollen abgestorben seyn? O ihr leichtsinni-

sinnigen Seelen/ wie undanckbar erzeiget ihr euch gegen euren Heyland! Ists nicht genug/ daß er in den Tagen seines Fleisches so viel Marter/Angst und Quaal eurer Sünden wegen hat ausstehen müssen / wolt ihr auch nun jetzo noch ihm seine grosse Sünden-Bürde/ die das gedultige Schlacht-Lämmlein doch so willig auff sich genommen hat / mit euren muthwilligen freventlichen Sünden beschweren? Wolt ihr den Sohn GOttes auffs neue creutzigen? Ach ihr Un-Christen! Ihr Wider-Christen!

JEsus.

SO siehe du nun zu/ liebe Seele/ daß du das Gesetze recht brauchen / und deinen schönen Christen-Namen nicht mit einem unchristlichen Leben schänden mögest. Jene Un-Christen werden schon ihren Lohn bekommen. Du aber wende Fleiß an/ daß du mich aus dem Evangelio/ nicht nur mit Mund und Worten / sondern auch aus dem Gesetze / im Werck und Leben bekennen mögest. Du solt wie ein heller Crystall und Spiegel seyn/

dar-

darinnen man mein Bildniß sehen/ und dich / als ein tugendhafftes Kind des Lichtes/ von den untugendhafften Kindern der Finsterniß recht unterscheiden möge. Denn wenn dein Glaubens-Licht in dir einmal durch meinen Geist ist angezündet/ und du durch mein Verdienst gerecht und selig worden bist / so muß auch solches alsobald durch die Liebe hervor leuchten für den Leuten/ daß sie deine gute Wercke sehen / und deinen Vater im Himmel preisen. Es muß dich gantz durch und durch licht und feurig machen/ daß du für lauter Liebe/ wie ein heisses Eisen glüheſt und leuchtest. Du solt wie ein Rubin in meinem Blut-rothen Verdienste von Liebe schimmern und funckeln / wo du dich hinkehrest/ da soll man deine Liebes-Strahlen hervor blincken sehen. Du must dich täglich selbst polieren, daß du immer schöner wirst. Jetzt bist du noch ziemlich grob/ wie ein roher Diamant/

mant / darum must du die grobe Haut je mehr und mehr abziehen / dich täglich in der Liebe und allen Christlichen Tugenden üben / wie ein Eisen / je mehr man es brauchet / je schöner und glätter es wird / wenn man es aber hinlegt / so wird es rostiger. Darum reiche täglich dar in deinem Glauben Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseligkeit / und in der Gottseligkeit Brüderliche Liebe / und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey dir ist / wird dichs nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in meiner Erkäntniß. Welcher aber solches nicht hat / der ist blind / und tappet mit der Hand / und vergisset die Reinigung seiner vorigen Sünde.

Die Seele.

NUn mein HErr JEsu / ich sage dirs zu / ich will es thun. Ich will mich halten / so

wil

viel mir möglich ist/ nach dem/ was dein Gesetz und Gebot von mir haben will. Gieb du mir nur deine Gnade und Heiligen Geist darzu. Denn ohne diese deine Hülffe kan ich nicht einmal einen guten Gedancken/ viel weniger ein rechtschaffen gut Werck verrichten. Ich bin noch als ein zartes Kind/ das auff sehr schwachen Füssen stehet/ und von seiner Mutter muß immer gegängelt und geführet werden/ sonst kan es bald schwancken und niederfallen. Ich muß mich/ so zu sagen/ in meinem Christenthum noch an den Bäncken herum lesen. Ach leite du mich doch/ wie die Jugend/ lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen/ denn du bist mein GOtt/ dein guter Geist führe mich auff ebener Bahn. GOtt/ dein Geist muß meiner Schwachheit auffhelffen/ er muß mir auff beyden Seiten unter die Arm greiffen/ und mich empor führen/ ich kan sonst leichtlich zu Boden fallen. Zeuch mich dir nach/ so lauffen wir/ du must uns gleichsam wie die Kinder in einem Gängel-Wagen hinter dir nachziehen/ sonst können wir dir nicht nachfolgen.

JEsus.

JA/ das will ich auch thun/ ich will dich leiten/ führen/ heben und tragen/ wie eine Mutter mit ihrem Kinde

zu

zu thun pfleget. Ich will dich in den Seilen der Liebe gehen lassen.

Die Seele.

WOhl/ mein liebster JEsu/ wohl/ so bleibe ich demnach stets an dir / denn du hälteſt mich bey meiner rechten Hand. Du leiteſt mich nach deinem Rath/ und nimmſt mich endlich mit Ehren an.

Das 5. Gespräch.

Die geduldige Creutz-Trägerin.

JEsus.

KOmm her/ meine Freundin/ komm her in meinen Garten / geneuß hier unter dem Schatten deß du begehreſt bey mir / nemlich die süſſeſte Ruhe und Erqvickung / den höchſten Troſt/ und die gröſſeſte Freude deiner Seelen.

Die Seele.

ACh mein HERR! was ſoll ich für Freude haben / die ich in Finſterniß ſitzen muß/ und das Licht deines himmliſchen Troſtes nicht erblicken kan ? Ach ich Arme / Elende und Troſtloſe/ über die alle Wetter der Trübſal daher gehen! Ich bin ja geplaget täglich/

und meine Straffe ist alle Morgen da. Ach HErr/ wie lange wilt du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen/und mich ängstigen in meinem Hertzen täglich? Schaue doch/ und erhöre mich/ HERR mein GOtt; Erleuchte meine Augen/ daß ich nicht im Tode entschlaffe. Wilt du denn nun ewiglich verstossen/ und keine Gnade mehr erzeigen? Ists denn gantz und gar aus mit deiner Güte? Und hat die Verheissung ein Ende?

JEsus.

NEIN/ die Verheissung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit/ und wird endlich frey an Tag kommen/ und nicht aussen bleiben/ ob sie aber verzeucht/ so harre ihr/ sie wird gewißlich kommen/und nicht verziehen. Siehe/ wer halsstarrig ist/ der wird keine Ruhe in seinem Hertzen haben/ denn der Gerechte lebet seines Glaubens.

Die Seele.

ACh ich kan nicht sehen/ wenn mir geholffen werde/ so gar versenckest du mich ins Unglück. Hast du denn vergessen gnädig

zu

zu seyn/ und deine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen? Ich bin wie ein Mann/ der keine Hülffe hat.

JEsus.

WAs klagest du denn so hefftig/ gleich als ob ich dir nicht helffen wolte? Ich weiß ja deine Trübsal und Gedult/ und kenne allen deinen Jammer. Ich zehle alle deine Thränen/ und fasse sie in einen Sack/ daß der keiner soll verlohren werden. Ob du sie gleich häuffig von deinen Backen lässest auff die Erde fallen/ so steigen sie doch alle hinauff zu mir/ und sind im Himmel auffgeschrieben.

Die Seele.

WO du es/ HErr/ weist/ warum schweigest du denn? Soll ich denn nun gar in dieser Welt von dir verlassen bleiben? Ich habe/ von Kindes-Beinen auff/ in lauter Creutz und Elend mein Leben zubringen müssen/ und wilt auch noch nicht besser werden. Ach ich bin gar verlassen! Du achtest mich/ als deinen Feind/ und zeigest deinen Grahm gegen mir/ daß du mich so gar im Unglück stecken lässest.

JEsus.

NEin/ O traute Seele/ du bist mein liebes Kind / und meine liebe Braut. Denn wen ich lieb habe/ den züchtige ich. Ich stäupe aber einen jeden Sohn/ den ich auffnehme.

Die Seele.

ACh ich elender Mensch! Soll denn das Liebe heissen/ wenn du mich zu einem solchen Marter-Holtze macheſt/ das keine fröliche Stunde in der Welt zu hoffen hat?

JEsus.

JA/ eben daraus solt du meine Liebe gegen dir erkennen/ daß ich dir wenig fröliche Stunden und gute Tage in der Welt gegeben habe.

Die Seele.

JE mein liebster JEsu/ warum denn das? Gönneſt du mir denn in meinem mühsamen und armseligen Leben gar keine zeitliche Ergötzligkeit? Ich sehe ja/ wie noch andere fromme Hertzen ihr tägliches Auskommen/ ihre gesunden Tage und gesegnete Nahrung haben. Warum muß ich denn so in lauter Unglück und Elend mich plagen und martern/ und weder Glück noch Seegen haben?

JE-

JEsus.

JA/ liebes Kind / ich gebe dir gerne auch was von zeitlichen Güthern/ und gönnete dir gar hertzlich gerne auch eine fröliche Stunde. Aber ich weiß/ daß dir es nicht gut und selig / sondern höchst schädlich sey.

Die Seele.

WArum solte es mir denn schädlich seyn? da doch viel tausend Christen/ ja selbst die lieben Ertz-Väter/ Abraham/ Isaac und Jacob an zeitlichen Güthern gesegnet und reich genug waren/ und schadete ihnen doch nichts an ihrer Gottesfurcht und Frömmigkeit.

JEsus.

MEynest du denn / daß die Alt-Väter kein Creutz und Elend haben ausstehen müssen / sondern in der Welt auff lauter Rosen zum Himmel gangen? Soltest du dergleichen Unglück und Elend erfahren / du würdest dich übel genug darinnen gebehrden. Wie schwer fiel es dem Abraham vor/ als er sein liebes Vaterland und alle

seine Freundschafft mit dem Rücken ansehen / und in das Exilium gehen must. Da zog er herum in der Welt / als ein armer Exulante / und wuste nicht / wo er bleiben solte. Meynest du / daß ihn die Cananiter werden angelachet haben / als er unter ihnen wohnen wolte? Es gieng ihm nicht viel besser als dem Loth / seinem Vetter / unter den Sodomitern / welchem die schändlichen Leute alles Leid gethan mit ihrem unzüchtigen Wandel. Denn dieweil er gerecht war / und unter ihnen wohnete / daß ers sehen und hören muste / quäleten sie die gerechte Seele von Tage zu Tage mit ihren ungerechten Wercken. Eben also gieng es auch dem lieben Abraham unter den gottlosen Cananitern. Darum blieb er auch nicht lange an einer Stäte / sondern wurde immer von einem Orte zum andern getrieben.

Die Seele.

JA / mein HErr / unterdessen hatte er doch

die

die Verheissung deines göttlichen Schutzes und Seegens.

JEsus.

HAst du nicht auch die Verheissung in der heiligen Schrifft/ daß du nicht solt zu schanden werden? Und dennoch thust du kläglich genug. Abraham hatte gleichwol Fleisch und Blut/ wie du/ das ihn offtmals verzagt und traurig machte. Wiewohl er sich durch den Glauben allezeit wieder stärckte. Es kam die grosse Theurung ins Land/ was wolte der liebe Mann machen? Niemand war/ der sich des Frembdlinges annahm/ oder demselben aushelffen wolte. Darum muste er seinen Wanderstab in Egypten setzen/ da er auch/ als ein Frembdling/ in lauter Furcht leben muste. Wie meynest du/ daß es dem guten Manne muß seyn zu Hertzen gangen? als er hörete/ daß seines Bruders Sohn/ der Loth/ von den Feinden gefangen/ und mit aller seiner

Haabe davon geführet wurde? Wie lange muste er das Hauß-Creutze tragen / als er in seinem Ehestande ohne Seegen blieb / und vermeynte / er würde ohne Leibes-Erben dahin gehen? Und wenn eins ist / das dem Abraham Hertzeleid verursachte / so war es die Auffopfferung seines eigenen Sohnes / dem er selbst das Leben nehmen / und ihn schlachten solte; welches auch kein geringes Hauß-Creutz war. Und endlich traff ihn auch das Unglück / daß er mit seiner liebsten Sara muste zu Grabe gehen. Also war es auch mit dem frommen Isaac bewandt / der muste eben / wie sein Vater / im Exilio herum ziehen / und hatte auch viel Unglück und Elend. Anfangs drückte ihn das grosse Hauß-Creutz / daß seine Rebecca unfruchtbar war; Und da sie endlich gesegnet wurde / muste er das grosse Elend in Kindes-Nöthen mit ansehen / da sich die Kinder in Mut-

Mutter-Leibe mit einander stiessen/ und er besorgen muste / die Mutter möchte gar darüber auffgehen. Was für Neid und Widerwärtigkeit hatte er von den Einwohnern zu Gerar? Und endlich erlebte er noch in seinem grauen Alter das grosse Hertzeleid an seinem ungerathenen Sohne / dem Esau; Dessen beyde Weiber dem Isaac und der Rebecca eitel Hertzeleid machten. Und was vor Elend muste nicht der liebe Jacob ausstehen / als er vor seinem Bruder flohe / und des Lebens nicht sicher war? Zwantzig Jahr muste er ein armer Hirten-Knecht seyn/ und sich bey dem kargen Laban kümmerlich auffhalten. Ja/ was für Unglück und Hertzeleid brachten ihm seine eigene Kinder? Dina wurde zur Huren / darüber war Jammer bey Vater und Mutter. Hernach gieng Simeon und Levi hin / und schlugen die gantze Stadt mit dem

Schwerdte / und richteten dem Vater ein Unglück an / daß er stinckend wurde für den Einwohnern des Landes. Ja wie schmertzlich muß es dem Jacob zu Hertzen gangen seyn / als seine liebste Rahel endlich in Kindes-Nöthen starb. Was für Jammer erfuhr der liebe alte Mann / als ihm seine Kinder die Post brachten: Joseph / seinen liebsten Sohn / hätte ein wildes Thier zerrissen / zu dessen Zeugniß sie ihm den mit Blut besprützten Rock wiesen. Es grämete sich der Mann so hefftig darüber / daß er sich auch nicht wolte trösten lassen. Nicht lange darnach machte ihm Juda ein neues Hertzeleid / als er bey seiner eigenen Schnur schlieff. Welche Unglücke alle nach einander der liebe alte Isaac / als Groß-Vater / zugleich mit ansehen muste / und sich nicht wenig auch darüber betrübete. Da siehest du / liebe Seele / daß die frommen Leute / und andere mehr in der

Welt /

Welt / in keinem Rosen-Garten gesessen.

Die Seele.

JA / liebster HErr / unterdessen hattest du sie doch gesegnet an reichlicher Nahrung / Schafen / Rindern / Gold und Silber / daß sie also doch nicht in kümmerlicher Armuth ihr Leben zubringen durfften.

JEsus.

JA / das ist wahr. Allein ich weiß / wenn du solch Vermögen hättest / so würdest du dich nicht darein schicken können. Denn wenn ich dir Geld und Guth gäbe / so wäre es dir so viel nütze / als einem Kind ein spitzig Messer. Wie übel würdest du es anlegen? Wie geitzig würdest du seyn / und dein Vertrauen mehr auff den schändlichen Reichthum setzen / als auff mich lebendigen GOtt? Aber weil du nichts hast / darauff du dich verlassen kanst / so must du dein Vertrauen allein auff mich setzen. Denn sonst hast du keine Hülffe in der Welt. Wärest du reich / wie manch

Ge-

Gebetgen, wie mancher Seufftzer/ den du bißhero in deinem Armuth mir hast zugeschickt / würde zurücke bleiben. Hättest du Geld und Guth/ wie hochmüthig würdest du werden; Aber so bleibest du bey dem Armuthe fein demüthig. Hättest du lauter gute Tage/so würdest du geil werden/ und wenig an mich gedencken. Hättest du viel Freunde in der Welt / die dir guts thäten/ so würdest du leicht dein Vertrauen auff Menschen setzen/und Fleisch für deinen Arm halten; Und also dich/ durch deinen zeitlichen Seegen/ in das ewige Verderben stürtzen. Daß ich andern Reichthum / Gesundheit/ und dergleichen zeitliche Güther mehr gebe/ thue ich darum/weil ich sehe/daß sie es besser gebrauchen und damit umgehen als du. Wiewohl die Gottlosen es zu ihrem Theil in diesem Leben haben/ und weiter nichts. Aber ihr lieben Glaubens-Kinder/ ihr seyd gar unterschied-

schiedlich geartet. Manche sind zarte Milch-Christen / die ich mit lauter guten Tagen in meiner Furcht und Liebe muß erhalten / wie manche Kinder geartet sind / die man mit lauter guten Worten ziehen muß / und nicht einmal sauer ansehen darff! Diese können dann wenig Creutz ertragen. Hingegen andere sind so unbändig / daß ich sie / wie Roß und Mäuler / mit lauter Creutz und Trübsal zäumen muß. Denn bey guten Tagen würden sie mich bald ins Angesicht segnen: Aber so erhalte ich sie durch das liebe Creutz in stetem Gebete / Glauben und Hoffnung / und mache ihnen die Welt bitter / damit ihnen der Himmel desto süsser schmecke. Und solche / wenn sie im Feuer der Trübsal recht gehärtet worden wie David / Hiob und andere / die sind mir die Liebsten. Das sind rechte Gold-Christen / die wie das Gold im Ofen bewähret / und lauter erfunden werden. Also muß ich mich in eines je-

jeden Humor schicken / nachdem sein Glaube schwach oder starck ist. Mancher kan viel ertragen/ mancher wenig; Also lasse ich niemanden versuchen über sein Vermögen. Und also habe ich es auch mit dir gemacht. Allein du bist ja wunderlich/daß du flugs denckest/ich habe dich gar verlassen. Du meynest/ du wirst gar Hungers sterben müssen. Gleich als ob ich dich in deiner grossen Armuth und Elende nicht erhalten und ernähren könte und wolte / da ich doch kein Vögelein einen Tag über ungespeiset lasse. Kanst du es sagen / daß ich dich jemals habe ungessen lassen zu Bette gehen? Ich habe dir noch immer so viel zugeworffen/daß du dein Leben hast erhalten können.

Die Seele.

JA/ mein liebster JESU / das ist alles wahr. Aber kümmerlich habe ich offt/ mit Sorgen und Borgen/ mich erhalten/ und meinen Bissen / den du mir bescheret hast/

hast / mit blutsaurer Arbeit in Mund stecken müssen.

JEsus.

DAs weiß ich alles wohl / liebe Seele / wie sauer du dir es hast werden lassen.

Die Seele.

AH / liebster GOTT / wie kanst du es aber über dein gütiges Hertze bringen / daß du mich / als dein Kind / so elendiglich die gantze Zeit hast lassen leben?

JEsus.

GEben darum / weil du mir lieb warest / muste es also seyn / ohne Anfechtung / Creutz und Elend / mustest du nicht bleiben / auff daß du bewähret würdest.

Die Seele.

HAbe ich dir aber / mein Heyland / nicht beständig ausgehalten? Das gestehe ich zwar wohl / liebster JEsu / mein Fleisch und Blut ist offt sehr unwillig gewesen / und hat mich zum Murren bewogen. Doch habe ich es allezeit durch den Glauben wiederum überwunden und gestillet.

JE-

JEsus.

JA/ das weiß ich auch alles wohl. Bleibe du mir nur noch ferner also getreu biß in den Tod / so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Die Seele.

NUn/ mein JEsu/ ich will es gerne thun/ ich will leiden und dulten / mache du es nur / daß ichs ertragen kan. Züchtige mich HERR / doch mit masse/und nicht in deinem Grimm/auff daß du mich nicht aufreibest.

JEsus.

JA/liebe Seele/ich will dich läutern/ aber nicht wie Silber/ sondern ich will dich auserwehlt machen in dem Ofen des Elendes.

Die Seele.

ACh HErr / wie lange soll es denn noch währen? Mache es doch bald ein Ende mit mir / und spanne mich aus dem Creutz-Joche aus.

JEsus.

NUn / gedulte dich / liebe Seele/ meine Stunde ist noch nicht kommen/

men / es soll schon anders werden in kurtzem.

Die Seele.

ACh nicht lange/ HErr nicht lange! Ich bin müde von der Last. Erhöre mein Gebet gnädiglich / vernimm mein Schreyen/ und schweige nicht über meinen Thränen. Denn ich bin beyde dein Pilgrim / und dein Bürger/wie alle meine Väter. Laß ab von mir/daß ich mich erquicke/ ehe denn ich hinfahre/ und nicht mehr hier sey.

JEsus.

NUn/ laß dein Schreyen und Weinen/und die Thränen deiner Augen/denn deine Arbeit wird wohl belohnet werden. Diese deine Trübsal/ die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über die Masse wichtige Herrlichkeit. Ja dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit / die an dir soll offenbaret werden. Leide immer dein Creutz-Rüthlein gedultig / damit du hier gezüchtiget wirst/es ist eine Vater-Ruthe und kein Hencker-Besen. Biß stille/ liebe Seele/ an diesem dei-

nem Creutz-Rüthlein sollen endlich lauter Paradieß-Rößlein auffblühen und hervor wachsen. Thun dir jetzt die Knospen daran wehe / gedulte dich / sie werden desto mehr grüne Blätter hervor bringen / davon dir ein unverwelcklicher Ehren-Krantz im Himmel soll geflochten werden. Deine Traurigkeit wird in Freude verkehret werden. Dein Creutz-Stecken mag so hart und dürre seyn / als er will / er soll doch endlich blühen / und süsse Mandeln tragen. Denn ich will dich trösten / wie einen seine Mutter tröstet. Wenn du diesen Creutz-Weg wirst überstanden haben / so will ich dich schon in mein Paradieß einnehmen / und alle deine Thränen von deinen Augen wischen. Da wird aller Schmertz, alles Creutz / alles Leid / ein Ende nehmen und vergessen seyn. Nun / damit tröste du dich und deine Creutz-Brüder in allem euren Elend / daß es soll besser werden.

Die

Die Seele.

ACh Amen/ mein JEsu/ das gieb / O süssester Heyland! Amen/ ich will zu frieden seyn.

WOrt ihr frommen Hertzen/
Trübsal/ Angst und Schmertzen/
Jammer/ Noth und Grämen
Soll ein Ende nehmen.
Seele/ sey zu frieden/
Laß dich nicht ermüden/
Nach dem trüben Weinen
Wird die Sonne scheinen.
Leide du und meide/
Laß der Welt die Freude/
Die sie hat auff Erden/
Dort wirds besser werden.

Die III. Zusammenkunfft/
unter dem Titul:
Himmlisches Lust-Haus.
Erklärung des Kupffer-Blates.

Weg mit den Hütten dieser Welt!
Ich schwinge mich in Himmel/
Wo meines JEsu Lust-Gezelt.
Weg irrdisches Getümmel!
Mein JEsus hat mich eingeführt
Ins Lust-Hauß seiner Freuden/
Das keines Menschen Hand geziert.
Weg Purpur/ Gold und Seiden!
Weg Cedern/ Marmel und Saphier!
Es ist nur eitles Wesen;
Diß Hauß hat zehnmal größre Zier:
Nun bin ich recht genesen.
Kein Welt-Wort kömmt mir mehr in Sinn/
Ich will von Himmels-Dingen/
Dahin ich nun gelanget bin/
Hinfort nun ewig singen.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0167
DFG

Das 1. Gespräch.

Der Seelen Welt-Verdruß.

Die Seele.

ACh wie so wohl ist mir / daß ich aus dem unruhigem Welt-Gedränge auff ein Stündigen entrückt bin! Wie düncket michs so gut seyn / daß ich in dem himmlischen Lust-Garten meines JESU / nemlich in himmlischen Gedancken / so wohl in Ruhe sitzen / und die Welt mit ihrer Lust / als von aussen / verächtlich beschauen kan. Bin ich doch wie einer / der von einem hohen Berge oder Thurme in eine Volckreiche Stadt siehet / da der gantze Marckt voll Volck / und alle Gassen voll Leute sind: Eben also kömmt mir auch in meiner Himmel-hohen Andacht das eitele Welt-Wesen für. Ey du betriegliche Welt / wie viel Hertzen verführest du doch! Mich wundert / daß deine Kinder so gar verblendet sind / daß sie unter allen ihren vermeynten Vergnügungen / die sie in dir zu finden gedencken / deine grosse Eitelkeit nicht sehen können. Es gemahnet mich nicht anders / als mit den Sinecariten / denen sichs wohl mit Verwunderung hätte sollen zusehen lassen / nachdem sie sich

in die Einbildung eines Thurmes / dessen Spitze biß an den Himmel reichen solte / verliebt hätten / wie da ein Gewimmele von Mann und Weib / und solch thörichtes Gemäuer / ja was für ein Hin- und Wiederlauffen muß gewesen seyn / dieser wird Kalck / jener Ziegel / ein anderer Thon und Steine / nach aller Schwere zugeführet haben / und ein jeder die Ehre und Nachruhm gerne davon tragen wollen / daß er das grösseste Stücke Mauerwerck daran auffgeführet habe. Aber der Ausgang erwiese es / was diese Mühe und Arbeit für einen trefflichen Lohn erworben. Ach du verworrenes Babel! hast du doch die gantze Welt nun eingenommen / und wird noch täglich an deinen Mauern gebauet. Was findet sich da für vergebliche Mühe und Unruhe? Wie zubauet sich doch mancher an seinem Ehren-Thurme / um daß er darauff desto höher in der Welt über die andern wegsehen und hervorragen möge? Was für feste Schlösser gedencket mancher mit seiner Wollust auff die drey Welt-Säulen / Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtiges Leben auffzubauen / da doch hernach in einer Nacht / ja in einem Augenblicke / ein Windwirbel von Gottes Allmacht / Gebäude und Bauleute übern Hauffen wirfft! Welt / du bist warlich der

Thurm

Thurm zu Babel/ dessen Bauleute man an ihrer verworrenen Sprache wohl erkennen kan/ indem sie anders sagen/ und anders thun/ anders reden/ und anders meynen/ daß ein Einfältiges sie so bald nicht wird verstehen können.

JEsus.

DU sagest gar recht/ liebes Kind/ von der bösen Welt-Art. Wenn du nur auch so wohl darnach thätest/ als du davon meynest. Bist du so klug worden/ daß du der Welt Thorheit und Eitelkeit erkennet hast/ so siehe zu/ daß du dich davor auch wohl lernest hüten. Du vergleichest die Welt mit dem verworrenen Babel/ wohlan/ so laß dich nicht mit in sie hinein wirren. Fliehe aus Babel/ damit du deine Seele errettest/ daß du nicht untergehest in ihrer Missethat. Gehe aus von ihr/ mein Kind/ daß du nicht theilhafftig werdest ihrer Sünden/ und nicht empfahest von ihren Plagen. Weiche/ weiche/ ziehe aus von dannen/ und rühre

re nichts unreines an/ gehe aus von dir und reinige dich.

Die Seele.

HA/ mein liebster HErr JEsu/ wo soll ich hingehen/ daß ich von solchen eiteln Welt-Wesen loß komme/ daß ich bey dir alleine/ ohne der bösen Welt-Gesellschafft / leben könne? Soll ich mich in eine Wüsten machen/ oder wo soll ich hingehen?

JEsus.

NEin/ mein lieber Mensch/ das begehre ich gar nicht. Wenn du aus diesem Welt-Babel gehen solt/ so darffst du es nicht eben dem Leibe nach thun: Denn wo woltest du hinlauffen/ da du nicht die Welt mit ihrer Eitelkeit antreffest? Denn die gantze Welt liegt im Argen. In der Wüsten darffst du mich nicht suchen / ist auch keinem jemals befohlen worden; Sondern wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen/ da bin ich mitten unter ihnen. An dem Orte / wo ich meines Namens Gedächtniß gestifftet habe/

da

da will ich zu dir kommen. Du findest mich in der Christenheit allenthalben/ auch unter dem gröſſesten Gedränge des Weltwesens kanst du gar allein in dir selbst mit mir umgehen/ und dich zu mir halten: Was meynest du wohl/ wie du der Welt entgehen wolltest/ und doch beym Leben bleiben/ da sie dich doch ernehren und erhalten muß? Wolltest du mit keinem Welt-Kinde was zu schaffen haben/ so müstest du gar die Welt räumen. Eigentlich davon zu reden/ so trägest du die Welt selbst in dir mit herum/ und beherbergest sie in deinem eigenen Fleisch und Blute. Da lauff nun/ wohin du wilt/ dein Fleisch und Blut wird mit dir wandern. Darum must du gar eine andere Art lernen von dem Welt-Babel auszugehen. Mit deinem Hertzen muß es geschehen/ dasselbe must du aus dem Babylonischen Gefängniß heraus führen/ daß es ihrer Eitelkeit nicht mehr dienen möge. Du kanst mit deinen leiblichen Au-

gen der Welt und ihrem Thun wohl zusehen/ wenn du dich nicht der Welt mit gleich stellest. Habe keine Gemeinschafft mit den unfruchtbaren Wercken der Finsterniß/ straffe sie aber vielmehr. Laß dein Hertz durch ihre reitzende Wollust nicht verblendet werden/ daß du ihr woltest mit zu Gefallen leben. Habe keine Beliebung an ihrem verkehrten Wesen/ sondern hasse es in deinem Hertzen/ verfluche es als ein Greuel und Abscheu/ so bist du/ auch mitten im Babel/ dennoch von Babel recht ausgegangen. Aber ich kenne dein Hertz gar wohl/ wie es bißweilen gegen die Welt gesinnet gewesen/ es hat auch manchen Stein zu ihrem Baue mit zutragen helffen. Du fleuchst wohl manchmal/ aber du läßt dich allzuleicht wiederum zurücke ruffen. Wenn du nicht offt an dieser und jener Eitelkeit deine Beliebung mit hättest/ und deinem Fleisch und Blut allzusehr nachhiengest/ die grosse Welt-Babel wür-

würde von dir wohl ungebauet bleiben.

Die Seele.

JA/mein HErr/die Welt ist aber all zu böse/daß sie diejenigen/die sich von ihr absondern/und ihrem täglichen Spiele nicht mit beywohnen wollen/ auffs ärgste zu hassen und zu verfolgen pfleget. Wie weiß man doch denselben zu verachten und auszuhöhnen / der sich ihrer Gesellschafft entäussern will! Ich gestehe es: Auch wider meinen Willen muß ich offt der Welt mit zu Gefallen leben/ wenn ich nicht gar will für ihren Schuhhader gehalten werden.

JEsus.

KRäncket dich denn das? Oder kömmt dirs frembde vor/daß der Gerechte und Fromme muß verlacht seyn/ und ist ein veracht Lichtlein für den Gedancken der Stoltzen? Weist du nicht / wer GOttes Freund seyn will / der muß der Welt Feind seyn. Die Welt kan die nicht leiden/die mich/ ihren GOtt / recht lieben. Und was sagst du viel/daß es wider deinen Willen geschehe/wenn du der Welt müstest

zu-

zugefallen leben? Kan auch jemand deinen Willen zwingen? O schweige davon stille! Dein schwacher Glaube ist es/ ja dein Unglaube / deine laulichte Liebe gegen mir/die unnöthige/verbotene und sündliche Peters-Furcht sind die Ursachen/ daß du deinen GOtt für der Welt offtmals pflegest zu verleugnen/ wenn du dich bey ihrem Feuer unter der Gottlosen Rotte mit wärmen wilt. Hast du mich von Hertzen lieb / so laß dirs nicht entgegen seyn/wenn du gleich die gantze Welt zum Feinde hättest. Du must es gewohnen / sie macht es keinem anders / der ein Liebhaber GOttes ist. Wenn du durch wahre Busse und rechtschaffenen Glauben der Welt gäntzlich abgestorben bist / und nur mir deinem Heylande allein zu Ehren lebest / da wirfft dich die Welt bald als einen Todten hinaus. Denn sie ist wie das Meer / das seine Todten von sich ans Ufer speyet. Es gehet in der Welt wie im Kriege in einer Schlacht her / wer todt

todt bleibt / auff dem gehen die andern Soldaten mit Füssen herum / und nehmen bald seinen Platz ein. Wärest du von der Welt / so hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil du aber nicht von der Welt bist / sondern ich habe dich von der Welt erwehlet / darum hasset dich die Welt. Gedencke an mein Wort / das ich meinen Jüngern gesaget habe: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Haben sie mich verfolget / sie werden euch auch verfolgen. Die Welt machet es mit einem frommen Christen / wie die Kinder mit einem Vogel / wenn ihnen derselbe aus dem Gebauer entkömmet / oder aus den Händen fleucht / so lauffen sie ihm nach / locken und pfeiffen / ob sie ihn wiederfangen möchten: Ist er aber schon zu weit und keine Hoffnung mehr da der Wiederkunfft / so werffen sie mit Steinen und Stecken nach ihm / biß er endlich gar davon fleucht. Also pflegen auch die Welt-Kinder einen frommen

men Menschen / der ihrem sündlichen Wesen entflogen / auffs allerschmeichelhafftigste wieder zu locken / da streuen sie ihm allerley Welt-Lust vor / ob er sich wieder wolle belieben lassen. Wenn aber nichts helffen will / und er seine Andachts-Flügel schon allzu hoch an Himmel angeschwungen / da jagen sie ihm nach / werffen und schlagen auff ihn loß / biß er ihnen endlich gar aus den Augen kömmt. Das befrembdet sie / daß du nicht mit ihnen lauffest in dasselbe wüste unordentliche Wesen. Aber da laß dich nichts anfechten. Alle die gottselig leben wollen in mir / die müssen Verfolgung leiden.

Die Seele.

ACh verzeihe mir / mein liebster Heyland! Ich habe es leider bißher nicht so weit bedacht: Ich habe zwar allezeit einen Abscheu getragen vor diesem eiteln Weltwesen. Aber ich muß gestehen / Fleisch und Blut war zu schwach / und ließ sich offt verführen. Schande und Spott in der Welt zu meiden / daß

daß man mich nicht gar für einen Thoren und Narren hielte/ machte ich bißweilen mit, wie es die Welt im Brauch hat. Aber nun sehe ich/ wie offt ich verfehlet / und wie man noch viel anders leben muß / wenn man dir allein in wahren Glauben leben will.

JEsus.

JA freylich / gehet es so nicht an/ wie du dir wohl eingebildet/daß du mir/deinem GOTT/ zwar dienen/ aber gleichwohl auch es mit der Welt halten wolltest. Zween Herren kanst du nicht dienen. Du bist wie die Obersten zu Jerusalem / derer gläubten zwar viel an mich/ aber um der Phariseer willen bekannten sie es nicht / daß sie nicht in den Bann gethan würden. Denn sie hatten lieber die Ehre bey den Menschen/denn die Ehre bey GOTT. Du wilst bißweilen Politisch seyn/ und mich mit der Welt zusammen mischen / aber du betreugst dich. Die Christliche Politica ist gar anders/ als du sie dir in deinen Gedancken selber

ber machest. Ein Christ muß der Welt nicht zu viel einräumen/ wenn er ja als ein Welt-Mann leben muß. Du hast/ wenn du mit der Welt umgehen müssen/ gar zu viel an deinen Gedancken davon ankleben lassen. Bist du ja von der Welt ausgegangen/ da du dein Geräthgen fein alles zusammen fassen/ und mit dir nehmen soltest/ hast du viel von deinen Gedancken unterwegens verzettelt/ die der Wind wieder zurücke getrieben. Ja viel hast du gar noch in der Welt vergessen und zurücke gelassen. Nicht eine Klaue durffte dort bey meinem Volcke Israel in Egypten zurücke bleiben. Ist ja was blieben/ so darffst du dich nicht einmal darnach wieder umsehen. Gedencke an des Loths Weib. Vergiß deines Volcks und deines Vaters Haus/ so wird dein König Lust an deiner Schöne haben. Wir heilen zwar Babel täglich/ aber sie will nicht heil werden. So laß sie fahren.

Die

Die Seele.

NUn / mein JEsu / ich will dir folgen / muß es denn ausgegangen seyn aus Babel / so mache ich mich lieber heute noch fort. Meine Gedancken habe ich beysammen. Hertz erhebe dich / du mußt nun leiden. Gute Nacht Welt! Babel du Irrgang / solst mich nicht mehr verführen / kein eintziger Gedancke soll sich mehr in deine lose Händel mit einwirren lassen. Baue immer hin / mich kriegst du nicht mehr zum Arbeiter. Deine Mauren sind Spinnweben. Du tünchest mit losen Kalcke. Ein Ungewitter wird dich endlich anzünden und verbrennen. Ich will im Himmel bauen / und allda meine Schätze hinein sammlen / da kan mir nichts gestohlen werden. Welt / dir traue ich nicht. Mein Wandel ist im Himmel / da bin ich Bürger worden / bey dir bin ich ein Fremdling / was frag ich nach der Erden?

Ob mich die Welt gleich reitzet /
Länger zu bleiben hier /
Und mir auch immer zeiget
Ehr / Geld / Guth alle Zier;
Doch ich es gar nicht achte /
Es währt eine kleine Zeit /
Das Himmlisch ich betrachte.
Das bleibt in Ewigkeit.

Valet der Welt.

1.

Gute Nacht/du böse Welt/
Die so viel auf Sünden hält!
Ich komm jetzo zu den Engeln/
In das reine Solyma/
Da man weiß von keinen Mängeln/
Lauter Gutes ist nur da.

2.

Gute Nacht du schnöde Welt/
Die so viel auf Wollust hält!
Ich gelange zu den Freuden/
Die allein vollkommen sind/
Rein/beständig/ohne Leiden/
Ohne rauhen Unglücks-Wind.

3.

Gute Nacht/du stoltze Welt/
Die so viel auf Prangen hält!
Meine Seele soll dort oben/
Vor dem Allerhöchsten stehn/
Und der Demuth Meister loben/
Bey rechtschaffnen Wohlergehn.

4.

Gute Nacht/du falsche Welt/
Die so viel auf Lügen hält!
Der mich jetzt zu sich gezogen/
Ist und bleibt mir ewig treu/

Kei-

Keiner wird von ihm betrogen/
Denn er haßt die Heucheley.

5.

Gute Nacht / du Delila!
Gute Nacht / du Sodoma!
Gute Nacht / du Wollusts-Bette!
Gute Nacht / du Babylon!
Gute Nacht / du Sünden-Kette!
Gute Nacht / du Götzen-Thron!

6.

Gute Nacht / ich scheide mich/
Und vermaledeye dich/
Dein Verderben wird schnell kommen/
Weil du nicht zu ändern bist/
Aber ich geh mit den Frommen
Hin / wo mein Erlöser ist.

Das 2. Gespräch.

Der

Seelen geistl. Braut-Schmuck.

JEsus.

WEr ist / der hervor bricht / als die Morgen-Röthe? Schöne wie der Mond / auserwehlt wie die Sonne / schrecklich wie die Heer-Spitzen.

tzen. Ist es nicht meine Liebe / meine Schöne / meine Taube / meine Braut / mit der ich mich von Ewigkeit her vertrauet und verlobet habe?

Die Seele.

Ich suche den / den meine Seele liebet. Ach daß ich dich / mein Bruder / der du meiner Mutter Brüste saugest / draussen fünde / und dich küssen müste / daß mich niemand höhnete. Ich wolte dich führen / und in meiner Mutter Hauß bringen / da du mich lehren solltest / da wolte ich dich träncken mit gemachtem Wein / und mit dem Most meiner Granat-Aepfel.

JEsus.

Sey willkommen / schöne Braut / die ich mir so theuer erworben habe. Ich habe dich je und je geliebet / darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Ich habe dich geliebet und gewaschen von deinen Sünden mit meinem Blut.

Die Seele.

Ach allerschönster und lieber JESU / allertreuester Heyland und Immanuel! Ja du hast mich dir selbst vertraut / du bist mein

Schatz /

Schatz / ich bin deine Braut / sehr hoch in dir erfreuet. Ach du bist mir freylich ein rechter Blut-Bräutigam worden / als du mich durch das Blut deines Bundes ausgeführet / aus der Gruben / darinnen kein Wasser ist.

JEsus.

JA / bedencke meine liebe Seele / wie eyfrig ich um dich gebuhlet habe / wie blutsauer ich mirs habe werden lassen / und viel länger um dich gedienet / als Jacob dort um seine liebe Rahel. Was für Angst / was für Noth / was für Creutz und Ungemach / was für Mühe und Arbeit habe ich nicht willig um dich ausgestanden!

Die Seele.

ACh ich weiß es wohl / mein liebster JEsu / und ich bin es traun nicht werth gewesen. Denn was hast du doch immermehr schönes an mir gefunden / daß dich bewogen / daß du mich so hertzlich lieb gewonnen? da ich doch viel abscheulicher als ein todtes Aaas in meinen Sünden gestuncken. Ich lag in meinem Blute / da du vorüber giengest / als eine unreine und unzeitige Geburt. So schrecklich war ich anzusehen.

JEsus.

ES erbarmete mich deiner / liebe Seele / daß du / als eine so edle erschaffene Creatur / ewig solltest verdammet und verlohren seyn. Meine Barmhertzigkeit kunte es nicht zulassen / daß das gantze menschliche Geschlecht verderben solte. Dennoch aber wolte meine Gerechtigkeit nicht zugeben / daß ich dich schlechter Dinge wiederum zu Gnaden auf- und annehme / nachdem du einmahl von mir abgefallen. Dannenhero ist im Rath der heiligen Dreyfaltigkeit eine so theure Erlösung erfunden worden / daß ich / als die mittelste Persohn / mich zwischen GOTT und Menschen ins Mittel schlüge.

Die Seele.

ACh liebster JEsu / wie kan ich dir aber deine so grosse Liebe und Barmhertzigkeit vergelten? Da ich nichts mehr als mich selbst habe.

JEsus.

BEgehre ich doch auch nichts als dich selbst / daß du dich mir im wahren Glauben zu eigen gebest.

Die

Die Seele.

MEin Hertzens-JEsu! Soll denn ich / als deine Braut / dir eine Morgen-Gabe mitbringen? das kan nichts anders als mein Hertz seyn. Im alten Testament muste die erste Geburth dein eigen seyn. Wilt du nun etwan auch bey mir noch die erste Geburth haben? So hast du mein Hertz / als daß du selbst im Mutterleibe zu erst gebildet und bereitet hast. Das opffere ich dir willig auf. Begehrest du denn mehr? ach so nimm Hertz und Sinn / Seel und Leib und alles hin.

JEsus.

WOhl / meine liebe Seele. Ich gebe mich dir auch gantz zu eigen. Alles was ich habe / soll dein eigen seyn. Mein Verdienst / meine Unschuld / meine Gerechtigkeit / ist alles dein eigen.

Die Seele.

BIn ich nun deine Braut / liebster JEsu / da ich so arm / nackend und bloß bin? Was habe ich denn für einen Braut-Schmuck / darinne ich vor dir und deinem himmlischen Vater erscheinen möge?

JEsus.

MEine Gerechtigkeit / liebe Seele / soll dein Braut-Rock seyn / den

du in wahrem Glauben anzeigen must. Denn ohne diesen Schmuck wird weder mein himmlischer Vater / noch ich selbst / dich annehmen.

Die Seele.

Ach wohl / mein liebster HErr / ich will es thun / und deine vollkommene Gerechtigkeit in wahrem Glauben ergreiffen / und so genau und feste mir zueignen / als einen Rock an meinem Leibe. Ja / ich will mich also hinein wickeln / und damit umdecken / daß kein Feind noch Mörder mir solch Glaubens-Kleid abreissen soll.

JEsus.

Siehest du nun meine Gerechtigkeit solcher Gestalt an / so ziehest du mich selbst mit an. Denn durch den Glauben bin ich mit dir vereiniget / als ein Kleid mit deinem Leibe / als ein Rebe mit seinem Weinstock / als die Glieder mit ihrem Haupte. Ja / ich wohne gar durch den Glauben in deinem Hertzen.

Die Seele.

Mein liebster JESU / dieses ist zwar nun der geistliche Braut-Schmuck / darinnen ich vor dir / als deine Braut / bestehen kan.

kan. Welches ist aber das ausserliche Geschmeide / darinnen ich vor der Welt prangen kan / daß sie mich vor deine Braut erkennen möge?

JEsus.

GLaube der Glaube / liebe Seele / so fern er durch die Liebe thätig ist. Denn in der Liebe bestehet das gantze äusserliche Tugend-Geschmeide eines rechtschaffenen Christen / welcher viel schöner und herrlicher blitzet und funckelt / als der kostbahre irrdische Diamanten- und Rubinen-Schmuck. Da sind die Christlichen Tugenden eben der schöne Perl-Schmuck / die köstlichen Kleinodien / das vortreffliche Halß-Geschmeide / darinnen du Engeln und Menschen gefallen kanst.

Die Seele.

ACh weise mir doch / liebster JESU / wie ich mich damit recht zieren und schmücken möge.

JEsus.

LEge von dir ab / nach dem vorigen Wandel / den alten Menschen /

der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneure dich aber im Geist deines Gemüths / und ziehe den neuen Menschen an / der nach GOTT geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Liebe Seele / ziehe an / als die Auserwehlten GOttes / Heilige und Geliebte, hertzliches Erbarmen / Freundligkeit / Demuth / Sanfftmuth und Gedult. Was warhafftig ist / was erbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wohl lautet / ist etwan eine Tugend / ist etwan ein Lob / dem dencke nach; So wirst du eine schöne Braut seyn.

Die Seele.

WOkan ich aber solche Tugenden recht erlernen / liebster JESU / daß ich weiß / wie ich mich damit recht zieren und schmücken soll?

JEsus.

GA gehe in das Gesetz der zehen Gebothe / die sind gleichsam das Schmuck-Kästlein / darinnen die schönsten Kleinodien der Tugenden ver-

verborgen liegen. Sie sind der Spiegel / liebe Seele / davor du treten solt / wenn du dich mit einem Tugendhafften Leben wilst schmücken und ausputzen; Damit du sehen kanst / wie dir diese und jene Tugend recht anstehet. Wilt du dich der Gottesfurcht / der Demuth / der Gedult / der Hoffnung und dergleichen / befleißigen / so gehe in die erste Tafel des Gesetzes. Da wirst du sehen / wie du GOtt deinem HErrn allein anhangen und dienen / ihn über alle Dinge lieben / in aller Noth und Anliegen auf ihn trauen und bauen solt. Wie du in kindlicher Demuth ihn allein für deinen HERRN erkennen / und hingegen deine unwürdige Niedrigkeit bekennen solt. Wie du in allem zugeschickten Creutz und Elend ihm gedultig stille halten / und allein auf seine Zusagung und Hülffe getrost und beständig hoffen solt. Wie du ihn allein in allen Nöthen anruffen / und hernach vor geleiste Hülffe frölich loben und dancken

solt.

solt. Du wirst darinnen auch lernen/ wie du seinen heiligen Ruhe-Tag gebührend feyern / dich zur öffentlichen und Christlichen Gemeine halten / und sein Wort mit andächtigen und gläubigen Hertzen hören und annehmen solt. In der andern Tafel findest du die schöne Tugend des Gehorsams gegen deine vorgesetzte Obrigkeit / nach Anleitung des vierdten Gebothes/ wie du nemlich dieselbe gebührend ehren / ihnen gehorchen / und sie lieb und werth halten solt. Du trifft ferner an / im fünfften Geboth / die edle Sanfftmuth / Freundligkeit und Barmhertzigkeit gegen deinen Nächsten; Daß du ihm seine Fehler von Hertzen vergiebest / dich gegen ihm nicht rachgierig erzeigst / nicht Böses mit Bösem / noch Scheltwort mit Scheltworten vergeltest / sondern ihm von Hertzen liebest / freundlich mit ihm umgehest / daß du mit den Weinenden weinest / und mit den Frölichen frölich seyst; Ja / daß du dich sein / in seiner

Noth

Noth und Anliegen / von Hertzen erbarmest. Das sechste Geboth wird dich lehren / wie du in Keuschheit / Nüchterkeit und Mäßigkeit dein Leben zubringen solt. Im siebenden Geboth findest du / wie du dem Nächsten das Seine lassen / Gerechtigkeit üben / freygebig seyn und mit dem Deinigen vergnügsam leben solt. Das achte Geboth lehret dich der Verschwiegenheit und Wahrheit zu befleißigen / und wie du deinen Nächsten weder belügen noch verrathen solt. Nach dem neundten Geboth solt du dich der geistlichen Tapfferkeit befleißigen / daß du dein Fleisch creutzigest samt den Lüsten und Begierden / die in diesen Gebothen verbothen sind. Und so du dich endlich nach dem verlohrnen Ebenbilde erneuren / und nach der anerschaffenen Gerechtigkeit streben wilt / so must du das zehende Geboth vor dich nehmen und demselben ähnlich zu werden / dich befleißigen / und ob du zwar in dieser Sterbligkeit es

zur

zur Vollkommenheit nicht bringen wirst / so solt du doch mit allem Fleisse dahin streben / daß du immer völliger werdest.

Die Seele.

ICh dancke dir / mein JEsu / vor solchen heylsamen Unterricht. Ach wie will ich nun anfangen / mich mit solchen schönen Tugenden zu zieren und auszuschmücken.

JEsus.

SIehe aber zu liebe Seele / daß du in solchen Tugenden das rechte Mittel treffen mögest. Denn sonst können dir sie leicht aus Tugenden zu Lastern werden. Du solt dich zwar der Demuth befleißigen / doch ohne alle Heucheley. Denn manche demüthigen sich zwar für Gott / den äusserlichen Geberden nach / und ist doch eine blosse Scheinheiligkeit und Heucheley / indem sie dabey das hoffärtigste Hertz im Leibe haben. Du solt allein deinem GOtt vertrauen / doch ohne alle Sicher-

cherheit / daß du meynen wollest / es würde dir nicht fehlen können. Und also soll auch deine Hoffnung ohne alle Vermessenheit seyn. Sieheſt du einen Fehler an deinem Nächsten / so solt du ihn brüderlich erinnern und straffen / jedennoch ohn allen Zorn und Rachgier. Vorsichtig solt du seyn in allem deinem Wandel / doch ohne List und Betrug. Wilt du dich großmüthig erweisen / so siehe wohl zu / daß kein Hochmuth mit untermenget sey. Der Warhafftigkeit solt du dich allezeit befleißigen / aber doch nicht etwan halsstarrig dabey seyn. Traure deiner Sünden wegen; doch ohne Zaghafftigkeit / damit du nicht mit Juda Busse thun möchtest / der in seinen Sünden verzweiffelte. Du solt dich der Einfältigkeit befleißigen / doch daß du dich nicht gar zu kindisch und albern stellest. Freygebig solt du seyn / doch ohne Verschwendung. Du kanst dich auch der Sparsamkeit befleißigen / doch

siehe

siehe wohl zu / daß nicht eine Kargheit daraus werden möge. Endlich sey allezeit frölich / doch ohne alle sichere Leichtfertigkeit.

Die Seele.

ACh liebster JEsu / wie kan ich das rechte Mittel treffen? Indem mein Hertz allzu wanckelhafftig ist. Es ist zugleich ein trotzig und auch ein verzagt Ding / wer kan es ergründen? Wie leicht wird es der Sache entweder zu wenig / oder gar zu viel thun!

JEsus.

ICh will dir meinen Heiligen Geist geben / der dir dein Hertz schon lencken und regieren soll.

Die Seele.

ACh ja / mein liebster HErr / sende doch diesen deinen Heiligen guten Geist herab in mein Hertz / daß er mich lehre thun / nach deinem Wohlgefallen. Der mein Hertz nicht wancken noch weichen lasse / weder zur Rechten noch zur Lincken. HErr / deinen Heil. Geist mir immer laß / der mich lehre zu halten rechte Maaß. Ach befestige du mir selbst mein Hertz durch deine Gnade / laß mich in Lieb

und

und Leid / gleichmüthig in Gedancken / demüthig ohne Falsch / sorgfältig ohne Wancken / aufrichtig / tapffer / keck / keusch / erbar / züchtig / rein / und ohne Leichtfertigkeit / getrost und frölich seyn. Nun freue ich mich im HErrn / und meine Seele ist frölich in meinem GOtt / denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Wie ein Bräutigam mit Priesterlichen Schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem Geschmeide herdet.

CHristi Blut und Gerechtigkeit
Soll seyn mein Schmuck und Ehren-Kleid /
Damit will ich für GOtt bestehn /
Wenn ich in Himmel werd eingehn.

Das 3. Gespräch.
Der
Seelen geistl. Mahl-Schatz.
JEsus.

WO bist du doch / meine Freundin / hingegangen / daß ich dich so sehnlich suchen muß? Siehe / Ich ruffe und schreye / und recke meine

Hand aus den gantzen Tag / und dennoch wilt du / liebe Seele / nicht wiederkehren. Halt doch einmahl inne / lauff dich doch nicht so hällig / sonst bringest du dich in Unglück / denn dein Heyl stehet allein bey mir.

Die Seele.

ACh liebster JESU / ich vermeynte anderweit in dieser Welt meine Lust zu suchen / und an unterschiedener Eitelkeit meine Liebe zu vergnügen. Aber ach / wie schändlich ward ich doch allenthalben betrogen!

JEsus.

WArum bist du doch so untreu worden? Weist du denn nicht / daß du in deiner Tauffe alsobald mir deine Liebe so fest und theuer versprochen und zugesaget hast? Aber bedencke doch nur / wie du die erste Liebe verlassen / und mein so bald vergessen hast?

Die Seele.

ACh liebster Seelen-Schatz! wilt du mich denn auch wiederum zu deiner lieben Braut und Gemahlin annehmen!

JE-

JEsus.

DU hast zwar mit vielen Buhlern gehuret. Doch komm wieder zu mir/ich will dich nicht verstossen. Sage mir deine Treue nur aufs neue zu/ und gieb mir deine Glaubens-Hand/ ja deine Liebes-Hand / die du bißher der Welt verpfändet hast. An meiner Treu und Gegenliebe solt du nicht zu zweiffeln haben. Gläubest du nicht / so bleibe ich doch getreu / ich kan mich selber nicht leugnen. Es sollen ehe Berge weichen / und Hügel hinfallen / aber meine Gnade soll nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen.

Die Seele.

NUn wohlan mein allerliebster JESU/ hier hastu mein Hertz/Mund und Hand zum Unterpfand. Dein will ich seyn / dein will ich bleiben mit Leib und Seel/ biß du mich einst aus dieser Welt in deine Seeligkeit wirst einführen.

JEsus.

SO will ich mich denn mit dir verloben in Ewigkeit / ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmhertzigkeit / ja in Glauben will ich mich mit dir verloben. Ich will dich lieben / ich will dich schützen / ich will dich ernehren und versorgen / ja ich will dich nimmermehr aus meinen Augen und aus meinen Händen lassen. Du solt mir als ein schöner Pittschafft-Ring an meiner Hand seyn. Ich will dich / wie ein Siegel auf meine Brust drücken / und wie ein festes Siegel auf meinen Arm setzen. Du solt seyn und heissen meine Hephziba / das ist / meine Lust an dir. Ich will dich in meinen Armen tragen / du solt allezeit an meiner Brust liegen / ich will dich gar in meine Hände eingraben und einzeichnen. Ja / du solt von mir gar in dem Leibe getragen werden / und mir in der Mutter liegen.

Und

Und also will ich dich auch tragen biß ins Alter / und biß du grau wirst / ich wills thun / ich will heben / tragen und erretten.

Die Seele.

ACh liebster Hertzens-Schatz und Bräutigam / woran aber soll ich diese deine so treue und hertzliche Liebe erkennen / und mich deß gewiß versichern?

JEsus.

DAmit du solches alles fest und gewiß versichert seyst / so will ich dir zum Unterpfand meiner reinen und treuen Liebe diesen köstlichen Mahl-Schatz geben. Das ist mein Heiliger Geist / welcher ist das Pfand deines Erbes zu deiner Erlösung / daß du mein Eigenthum seyst zu Lob meiner Herrligkeit. Und also will ich meine Liebe in dein Hertz ausgiessen durch den Heiligen Geist / welcher dir gegeben ist. Dieser wird dich / in deinem gantzen Leben / meiner Liebe und Treue fest und gewiß versichern / er wird dich stärcken / trö-

sten/ erquicken/lehren/straffen und erinnern / was du mir gegentheils aus Schuldigkeit versprochen hast. Diesen Mahl-Schatz und theures Liebes-Pfand laß dir aber ja wohl anbefohlen seyn / halte es fest in deinem Hertzen/ daß du es nicht durch muthwillige Sünden und nachläßige Treulosigkeit mit Undanck verlieren mögest.

Die Seele.

HAbe Danck / du liebster Seelen-Bräutigam / habe hertzlichen Danck für solch theures Liebes-Geschencke / das allen Schatz und Reichthum dieser Welt in die tausend und aber tausendmahl weit weit übertrifft.

JEsus.

SO magst du denn wohl zusehen/ daß du dir solchen edlen Schatz nicht rauben läst/weil es nicht ein irrdischer / sondern ein himmlischer Schatz ist / nehmlich der Geist meines Vaters. Du hast nicht etwan einen knechtlichen Geist empfangen / daß du dich forthin fürchten müstest / sondern du hast einen

Kind-

Kindlichen Geist empfangen / durch welchen du ruffest: Abba lieber Vater! dieser Geist giebt Zeugniß deinem Geiste / daß du GOttes Kind seyst. Bist du denn ein Kind / so bist du auch ein Erbe / nehmlich ein Erbe GOttes des Vaters und Mit-Erbe seines Sohnes / so du anders mitleidest / auf daß du / liebste Seele / zugleich mit mir zur Herrligkeit erhaben werdest.

Die Seele.

ACh schönster Braut-Schatz / süssestes Liebes-Pfand! ich drücke dich an meine Brust / ich lege dich in mein Hertz / daraus dich weder Welt noch Teuffel reissen soll. Zeuch ein / zeuch ein du Hertzens-Tröster / durch dein Wort! Ach ich schmecke allbereit deine trostreiche Gegenwart / und fället mir von deinem Gnaden-Thaue immer ein Tröpfflein nach dem andern auf mein Hertz. Ach!

SJehe doch / O du bekümmerte Seele /
Was für ein übernatürliches Oele
Fleust und ergeust sich vom Stern-Ozean
Uber den sündlichen Hertzens-Altan.
Himmlische Taube / du göttliches Feuer /
Lieblichster Tröster und Sinnen-Erfreuer /

Lehre mich/höre mich/kehre mich um/
Bähne was höckricht ist/ beuge was krum/
Finger des Höchsten/ lebendiges Hauchen/
Stärcke der Schwachen/ durchdringendes Rauchen!
Fülle mich/ stille mich/ hülle mich ein/
Daß ich dein Tempel und Wohn-Hauß mag seyn!

Das 4. Gespräch.
Der
Seelen geistl. Braut-Krantz.

Die Seele.

ACh JEsu liebster Seelen-Schatz! So bist du nun mein Bräutigam/ und ich bin deine Braut. Du hast mir deinen Geist geben zum theuren Liebe- und Unterpfande. Was gebe ich aber dir hingegen/ O allerliebster JEsu?

JEsus.

GIeb mir mein Schatz dein Hertz/ so habe ich schon genug. Nimm du nur/ was du wilt von mir/ ich begehre sonst nichts von dir.

Die Seele.

MEin Hertz mit Reu und Leid gekräncket/ mit deinem theuren Blut besprengt/ voll

voll Glauben / Lieb und guten Vorsatz / das bring ich dir zu meinem Mahl-Schatz.

JEsus.

ICh bin vergnügt liebe Seele. Du bist nun meine Braut. Aber weist du auch / daß die Bräute sonst Kräntze zu tragen pflegen?

Die Seele.

JA / liebster JESU / gerne trüge ich dir zu Ehren einen Krantz / aber nicht von vergänglichen und verwelcklichen Blumen / sondern kröne du mich selbst mit Gnaden und Barmhertzigkeit.

JEsus.

DAs habe ich allbereit schon gethan / liebe Seele / in deiner Wiedergeburt. Aber daß du auch vor der Welt in einem sichtbahrlichen Braut-Krantz prangen möchtest / weil jener unsichtbahr ist / so nimm hier dieses Kräntzlein hin / daß zwar dem Ansehen nach sehr schlecht und geringe ist / aber vor meinen Augen hoch und theuer geschätzet wird.

Die Seele.

ES sey auch wie es wolle / liebster JEsu / kommts von deiner Liebes-Hand / so will ichs mit Freuden hertzlich gerne annehmtn.

JEsus.

WAs sage ich dir aber zuvor / die Welt wird dich in solchem meinem Braut-Krantze eher auslachen und verhöhnen / als daß sie dich loben solte.

Die Seele.

WAs frage ich nach der Welt / ob ich der gefalle oder nicht / wenn ich nur dir gefalle. Das weiß ich ohne diß / daß / wer dein Freund seyn will / der muß der Welt Feind seyn.

JEsus.

SO nimm nun hin / liebe Seele / dieses schlechte Braut-Kräntzlein / darinnen stehet ein Blümlein / das heißt Verachtung. Denn so du dich wirst für meine Braut ausgeben / so werden dich in der Welt die wenigsten darum loben / lieben und ehren / sondern vielmehr verachten. Das sage ich dir: So du dich nach mir / als deinem

Bräu-

Bräutigam / halten / und der rechten Demuth befleißigen wirst / so wird man dich nur für einen Schuh-Hader / Scheusal und höhnisch Beyspiel halten / da wirst du müssen ein Narr und Thor seyn / und nichts wissen. Niemand wird von den Welt-Kindern gerne mit dir umgehen / sondern sich dein schämen / als der du bist ein Fluch der Welt / und ein Fegopffer aller Leute / ja / du bist ein Schauspiel worden der Welt / und den Engeln / und den Menschen.

Die Seele.

WAs mag sie thun / die gottlose Welt-Rotte. Ich will mich um deinet willen gerne verachten lassen / und Spott / Hohn und Schande ausstehen. Sie habens keinem geschenckt / so viel der Frommen hier in dieser Welt gelebet haben. Schöneten sie doch deiner selbst nicht / du wareſt der Aller-verachteste und Unwertheste. Alle / die dich ansahen / spotteten dein / sperreten das Maul auf / und schüttelten den Kopff. Wie solte mir es denn besser gehen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister / noch der Knecht über den Herrn.

Es

Es ist dem Jünger genug / daß er sey wie sein Meister / und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Hauß-Vater Beelzebub geheissen / wie vielmehr werden sie seine Hauß-Genossen also heissen?

JEsus.

NBer neben diesem Blümlein stehet noch eins / das heist Verfolgung. Die Welt wird nicht allein dich nur verachten / sondern auch auffs ärgste hassen und verfolgen. Ja / du wirst gehasset werden von jederman. Dieser wird dich angreiffen an deinem ehrlichen Namen / und dir dieses und jenes auf den Ermel hefften / und wenn es möglich wäre / dich lieber gar in Leib- und Lebens-Gefahr stürtzen. Ein ander wird dein Guth und Blut antasten / und dich um das Deinige bringen wollen / da wird dirs an Verleumbdern / Dieben und Mördern nirgend mangeln / daß es nicht anders seyn wird / als wohnest du unter den Scorpionen. Ja sie jagen dich wohl gar zur

Stadt

Stadt hinaus / und verfolgen dich von einer Stadt zur andern / daß du das deine mit den Rücken ansehen / und mit einem Stabe das Elend bauen must.

Die Seele.

NUn was hilffts / mein liebster JEsu / um deinet willen will ich auch gerne leiden / haben sie dich verfolget / was wolte ichs anders haben? Denn alle / die gottselig leben wollen in dir / die müssen Verfolgung leiden. Also haben sie verfolget die lieben Propheten / also haben sie dich verfolget / also verfolgen sie auch mich. Du gehest voran / ich gehe getrost hernach. Durch viel Trübsahl müssen wir in das Reich GOttes eingehen.

JEsus.

WEr weiter / liebe Seele / findet sich auch in deinem Braut-Kräntzlein das bittere Creutz-Blümlein. Denn du wirst nicht der Glückseligste seyn in dieser Welt / sondern dich zum lieben Hiob gesellen müssen. Da wird dein täglich Brod Creutz und Unglück seyn / und wirst den Weg zum Leben nicht auf Rosen / sondern auf lauter

Dor-

Dornen und Disteln gehen müssen. Wird ein Unglück aus deinem Hause ausziehen / so wird hingegen das andere wieder einziehen. Wirst du ein Creutz loß seyn / so wirst du schon das andere wieder auf dem Halse haben / bald an dir selbst, bald an den lieben Deinigen. Darum laß dir das nicht frembde düncken / denn welchen ich lieb habe / den züchtige ich. Ich will dich alsdenn läutern / aber nicht wie Silber / sondern ich will dich auserwehlt machen in dem Ofen des Elendes. Denn weil du mir / deinem GOtt / lieb bist / so muste es so seyn / ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben / auf daß bewährest würdest.

Die Seele.

SOlls denn so seyn / liebster JEsu / so will ich das liebe Creutz auch gerne auf und annehmen. Alles Leiden / Creutz und Pein / muß doch unser bestes seyn / du wirst es doch also kehren / daß gereicht zu deinen Ehren.

JEsus.

FErner stehet auch in deinem Braut-

Braut-Kräntzlein das Blümlein Armuth. Denn du must verlieb nehmen / wenn ich dir gleich nicht mehr gebe / als du täglich zu deines Lebens sparsahmen Auskommen vonnöthen hast. Laß dich hingegen nicht wundern / daß andere Gottlose reich sind / daß sie alles Gutes die Fülle haben / denn das ist ihr Theil in ihrem Leben / und haben sonst nichts mehr davon denn das / dort bekommen sie weiter nichts.

Die Seele.

Ich will gerne arm seyn. Bist du doch selbst / mein liebster JEsu / arm geworden / ob du gleich reich waresst / auf daß wir durch deine Armuth reich würden. Bin ich gleich arm / so werde ich doch viel gutes haben / so ich werde GOtt fürchten / die Sünde meiden / und gutes thun.

JEsus.

Aber weiter / liebe Seele / findest du auch in deinem Kräntzlein ein Blümgen / das heist Traurigkeit. Die

Welt

Welt wird sich zwar freuen / du aber wirst traurig seyn. Wenn andere werden frölich seyn / singen / springen / tantzen / lachen / fressen / sauffen und jubiliren / da wirst du sitzen / und deine Sünde beweinen / du wirst über die / es alles seufftzen und klagen / und von Hertzen traurig seyn.

Die Seele.

WAs schadet mir diese Traurigkeit? Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit / eine Reue / die niemanden gereuet. Es ist Trauren besser denn Lachen / denn durch Trauren wird das Hertz gebessert!

JEsus.

NUn wohl / meine liebe Seele / bist du so vergnügt mit diesem Braut-Kräntzlein / so solt du mir noch zehnmal lieber seyn. Denn manches unter euch kan solch Kräntzlein nicht wohl erleiden / und kommen ihm diese Blümlein allzu herbe und bitter für. Doch solt du wissen / daß ich unter das Blümlein der weltlichen Verachtung etwas von meiner

ner himmlischen Ehre habe mit untergesprenget. Bist du bey der Welt verachtet / so bist du bey mir desto höher und werther geschätzt. Alle Engel stehen dir zu Dienste / ob gleich sonst niemand in der Welt / dir zu gefallen / einen Fuß will fortsetzen. Unter das Blümlein Verfolgung habe ich meine Errettung mit untergemenget / denn ich bin bey dir in der Noth / ich will dich heraus reissen und zu Ehren machen / ich will dich sättigen mit langem Leben / und will dir zeigen mein Heyl. Ruffe du mich nur an in der Zeit der Noth / so will ich dich schon erretten / daß du mich preisen solt.

Die Seele.

Ay das weiß ich gar wohl liebster JEsu / daß du mich nicht verlassen wirst. Wir haben zwar allenthalben Trübsahl / aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange / aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung / aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt / aber wir kommen nicht um. Und tragen allezeit um dein Sterben an unserm

serm Leibe/auf daß auch dein Leben an unserm Leibe offenbahr werde. Denn unser Trübsahl / die zeitlich und leicht ist/schaffet eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrligkeit/uns/ die wir nicht sehen auf das Sichtbahre / sondern auf das Unsichtbahre. Denn was sichtbahr ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbahr ist/das ist ewig.

JEsus.

UNd also habe ich auch unter das Creutz-Blümlein etliche Trost-Püschlein mit eingesetzet. Denn da will ich euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet. Ich will die müden Seelen erquicken/und die bekümmerten Seelen sättigen.

Die Seele.

DAs weiß ich auch gar wohl / daß du mich ohne Trost in meinem Creutz nicht lassen wirst. Habe ich gleich viel Bekümmerniß in meinem Hertzen / so werden doch deine Tröstungen meine Seele ergötzen / Ja wenn auch bißhero dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen / so wäre ich schon vergangen in meinem Elende.

JE-

JEsus.

MEr dein zeitlich Armuth habe Ich geistlich Reichthum mit untergemenget. Wenn du Nahrung und Kleider hast / so lasse dir begnügen / dein rechter Schatz ist dir im Himmel aufgehoben / da ihn weder die Motten noch Rost fressen / und da die Diebe nicht nachgraben und ihn stehlen.

Die Seele.

ICh bin gar wohl vergnügt mit dem / was du mir liebster GOtt bißher gegeben hast. Denn ich bin in allen Dingen und bey allen geschickt / ich kan niedrig seyn und hoch seyn / ich kan beyde satt seyn und hungern / beyde übrig haben und Mangel leiden. Ich werffe mein Anliegen auf dich / HERR / du wirst mich wohl versorgen / und nicht ewiglich in Unruhe lassen.

JEsus.

MEr deine Traurigkeit habe ich Gleichwol göttliche Freude mit eingemenget / daß du dich freuen kanst im HErrn / und deine Seele frölich seyn in

deinem GOtt. Traurigkeit und Freude wechseln bey dir ab. Den Abend lang währet das Weinen / aber des Morgens die Freude. Nach dem Ungewitter lasse ich die Sonne wieder scheinen / und nach dem Heulen und Weinen überschütte ich dich mit Freuden. Hast du gleich hier zeitliche Traurigkeit / so solt du dort dafür ewige Freude haben. Denn alle deine Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Da du hier mit Thränen säest / so wirst du dort mit Freuden erndten. Du gehest hin / und weinest und trägest edlen Saamen / und wirst wieder kommen mit Freuden / und deine Garben bringen. Denn die Erlöseten des HErrn werden wiederkommen / und gen Zion kommen mit Jauchtzen / ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn. Freude und Wonne werden sie ergreiffen / und Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen.

Die

Die Seele.

DEs getröste ich mich auch / liebster JEsu / dort wirst du mir schon alles wieder einbringen / was ich hier entbehren müssen. Darum lieben Seelen / lasset uns nur hier beweisen / als die lieben Kinder und Diener GOttes / in grosser Gedult / in Trübsahlen / in Nöthen / in Aengsten / in Schlägen / in Gefängnissen / in Auffrühren / in Arbeit / in Wachen / in Fasten / in Keuschheit / in Erkäntniß / in Langmuth / in Freundligkeit / in dem Heiligen Geist / in ungefärbter Liebe / in dem Wort der Wahrheit / in der Krafft GOttes / durch Waffen der Gerechtigkeit / zur Rechten und zur Lincken / durch Ehre und Schande / durch böse Gerüchte und gute Gerüchte. Als die Verführer / und doch wahrhafftig / als die Unbekandten / und doch bekandt. Aks die Sterbenden / und siehe / wir leben. Als die Gezüchtigten / und doch nicht ertödtet. Als die Traurigen / aber allezeit frölich. Als die Armen / aber die doch viel reich machen. Als die nichts inne haben / und doch alles haben.

JEsus.

SO nimm demnach mit diesem Kräntzlein vorlieb / O werthe Braut / so lange / biß ich dort im Him-

mel dir die schöne güldene und unverwelckliche Krone der Ehren und Herrligkeit werde auffsetzen / und dich / als meine liebe Braut / in meines Vaters Hauß werde heimhohlen. Sey frölich und getrost / was du hier thun und leiden must / das soll dir alles dort im Himmel aus Gnaden wohl belohnet werden.

Das 5. Gespräch.

Vorschmack des ewigen Lebens.

Die Seele.

WJe süsse ist mir / O JEsu / die angenehme Seelen-Ruhe / die ich in deiner Gesellschafft empfinde / wenn ich in deinem Schooße sitze / daß ich darüber der Welt und alles Zeitlichen vergessen habe.

JEsus.

ISt dir hier wohl / liebe Seele / weñ du einen Tropffen deines Trostes in dein Hertz bekommen / und nur einen Vorschmack der himmlischen Güte em-

empfindest / auf eine kurtze Zeit? Wie wird dir dort seyn dermahleins, wenn du bey mir im ewigen Leben von den reichen Gütern deines Hauses solst truncken werden / und ich dich mit Wollust träncken werde als mit einem Strome. Da Freude die Fülle ist / und lieblich Wesen zu meiner Rechten ewiglich.

Die Seele.

ACh ja / mein JESU / wie wohl wird uns seyn / wenn wir das Leben und volle Gnüge haben werden. Ach seelige Ewigkeit! Ach ewige Seeligkeit! Wer kan dich aussprechen?

JEsus.

JA / meine liebe Seele / du kanst es hier in diesem Leben weder begreiffen noch aussprechen. Denn es hats kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und ist in keines Menschen Hertz kommen / was ich bereitet habe / und denen geschicht / die mich lieb haben.

Die Seele.

ACh / wir armen sündhafften Menschen / sind wirs doch nicht werth / liebster JEsu /

habens auch nicht verdienet / daß wir solcher unaussprechlichen Seeligkeit sollen theilhafftig werden.

JEsus.

WAs ihr nicht verdienet / das habe Ich an euer statt erworben. Indem ich dem Tode die Macht genommen / in dessen Gewalt ihr gerathen waret / und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht. Denn es ist meines Vaters Wohlgefallen euch das Reich zu geben.

Die Seele.

ACh so sey hertzlich gelobet und gepreiset / O gütiger Heyland / und du GOtt und Vater meines HErrn JEsu Christi / daß du uns nach deiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hast zu einer lebendigen Hoffnung durch die Aufferstehung der Todten / zu dem unvergänglichen und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel uns allen / die wir aus GOttes Macht durch den Glauben bewähret werden zur Seeligkeit.

JEsus.

WEr durch den Glauben an mein Ver-

Verdienst ererbet ihr solche Seeligkeit. Denn das ewige Leben ist nicht ein Verdienst eurer Wercke / sondern ein Geschenck und Gabe GOttes.

Die Seele.

ACh wie schön und lieblich muß doch die Wohnung der Seeligen seyn! Das Himmlische Zion / das Jerusalem / das droben ist / das schöne Paradieß und Lust-Hauß aller Gläubigen.

JEsus.

WAr das irrdische Paradieß / darein Adam und Eva geführet wurden / so schön und lustig / das doch zeitlich und vergänglich war. So kanst du dir leicht einbilden / daß das Himmlische Paradieß viel tausendmahl schöner sey.

Die Seele.

ACh wie freuet sich mein Leib und Seele allbereit in dir / O lebendiger GOtt / daß ich auch einst dahin gelangen soll!

JEsus.

JA / liebe Seele / dort wirst du dich allererst recht freuen / mit unaussprechlichen Freuden. Denn da findest

du alles was du nur haben wilt. Belustiget dich sonst was in der Welt/ daran du deine Freude hast: Dort solt du es viel herrlicher und vollkommener haben. Denn alle Schönheit/ die in dieser Welt an eintziger Creatur nur anzutreffen ist/ das ist nur Schatten von der himmlischen Schönheit/ die du im ewigen Leben ohne Unterlaß anschauen/ besitzen und geniessen solt. Also auch alle Lust/ die sich ein Mensch in dieser Welt nur einbilden oder haben kan/ das sind nur Tropffen aus dem grossen Meere der Wollust des ewigen Lebens/ da alle Lust gleichsam zusammen fleust/ und viel reiner/ beständiger und höchstvergnügender und vollkommener ist/ als du in der Welt geniessen kanst. Und siehe/ damit solt du in Ewigkeit getränckt/ja an Leib und Seele gantz überschüttet werden. Hier in dieser Welt mangelts allenthalben. Empfindet gleich ein Glied an deinem Leibe ein wenig Lust und Ergötzung/ so gebricht

bricht es doch den andern Gliedern. Hat der Leib bißweilen seine Erquickung / so trauret unterdessen etwan die Seele. Geneust denn die Seele hingegen einen Blick der himmlischen Freuden/so leidet darneben der Leib/und hat seine Beschwerung und Mängel. Aber dort / dort soll Leib und Seele mit ewiger Freude gesättiget werden. Alle Sinne / alle Kräffte deines Verstandes/ Wissen / Wollen und Können / alle Gliedmassen an deinem gantzen Leibe sollen sich in solcher Freuden regen/leben und weben immer und ewiglich.

Die Seele.

MEin liebster JEsu/woher wird denn aber solche grosse Freude und Wolluſt der Seeligen entstehen?

JEsus.

AUs dem ewigen und seeligen Anschauen ihres GOttes. Denn da solt ihr meine Herrligkeit sehen/ die mir mein

mein Vater gegeben hat. Es ist noch nicht erschienen/ was ihr dort seyn werdet. Wenn es aber erscheinen wird/ da werdet ihr GOtt gleich seyn/ nach seinem Ebenbilde. Denn ihr werdet ihn sehen/ wie er ist. Jetzt in in dieser Welt sehet ihr nur durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort: Denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkennet ihrs stückweise: Denn aber werdet ihrs erkennen, gleich wie ihr erkennet seyd.

Die Seele.

ACh JEsu/ liebster JEsu/ ist es denn auch möglich/ daß wir GOtt von Angesicht zu Angesicht sehen können? Dein Apostel Paulus saget ja: Daß GOTT in einem Lichte wohne/ da niemand zukommen kan. Welchen kein Mensch gesehen hat/ noch sehen kan. Denn niemand wird leben/ der dich siehet.

JEsus.

JA/ liebe Seele/ hier in dieser Welt ist es freylich unmöglich. Aber dort/ da du einen verklärten Leib haben wirst/ da solt du deinen GOtt erken-

kennen / wie du von ihm erkannt bist. Du wirst die gantze H. Dreyfaltigkeit sehen / und in ihrem Wesen erkennen können. Ja du solt auch mich / deinen Heyland und Erlöser / den du hier nicht siehest / und doch lieb hast / mit deinen leiblichen und verklärten Augen sehen. Ja deine Augen werden mich schauen / du und kein Frembder.

Die Seele.

ACh seeliger und frölicher Anblick! Ach wenn werde ich doch dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue! Ach / laß mich doch bald sterben / daß ich dich sehen möge!

JEsus.

ERwarte es / liebe Seele / biß ich dich einholen werde / da solt du deinen GOtt zu sehen bekommen. Denn du wirst den Engeln gleich werden. Wie nun die Engel allezeit sehen das Angesicht meines Vaters im Himmel: Also solt du auch das Angesicht meines Vaters sehen. Und in diesem An-

Anschauen bestehet dann deine gantze Seligkeit. Denn weil dein GOTT das höchste Guth / die höchste Süßigkeit / die höchste Ruhe / und höchste Freude: So wird aus diesem seeligen Anschauen auch bey dir die höchste Freude / Ruhe und Süßigkeit entspringen. Ja / weil dein GOTT die höchste uud vollkommenste Schönheit ist / so kan es nicht anders seyn / daß aus dem Anschauen nicht bey dir die höchste und vollkommenste Liebe gegen ihm entspringen solte. Aus welcher Liebe denn in deinem Hertzen und Munde ein ewigwährendes Lob / Ruhm und Preiß erschallen wird.

Die Seele.

O Freude über Freude / die alle Freude übertrifft / und ausser der auch sonst keine Freude ist! Ich bin nicht bey mir selber / wenn ich die Freude bey mir erwege.

JEsus.

GEdencke / wie froh du seyn würdest / wenn du in der Welt einen

Schatz

Schatz von etliche tausend Millionen Geldes fändest? Aber was ist das gegen den Schatz / der im Himmel beygeleget ist / und den du in Ewigkeit besitzen solt. Und also auch die Freude in dieser Welt / gegen der himmlischen Freude / wie nichts zu achten. Was für Freude empfand der fromme Stephanus / als er einen Blick in den eröffneten Himmel that / und mich zur rechten GOttes sitzen sahe? Dort als mich auf dem Berge die drey Jünger in meiner Klarheit sahen / wie wohl war ihnen / daß sie darüber gantz entzücket wurden. Darum sagte Petrus auch: HERR / hier ist gut seyn! Allein es war der geringste Vorschmack der unendlichen Güte / die ihr dort im ewigen Leben völlig geniessen sollet. Da wird Freude seyn / da wird Wonne seyn / da wird euer Mund voll Lachens / und eure Zunge voll Rühmens seyn. Ihr werdet für guten Muth jauchtzen / frolocken und frölich seyn / und in ewi-

ger unveränderlicher Glückseeligkeit schweben.

Die Seele.

ACh JEsu / süsser JEsu! Mein Hertz stehet in vollen Springen über dieser grossen Freude und Herrligkeit; und wünschet nichts mehr / als nur bald da zu seyn. Ach wie sehne ich mich nach dieser schönen Behausung / die im Himmel ist / und mich verlanget / daß ich damit überkleidet werde.

JEsus.

SEy nur getrost / liebe Seele / du solt deine sterbliche Hütten bald ablegen. Und denn wird dieses verweßliche anziehen das unverweßliche / und der Tod wird verschlungen werden ewiglich.

Die Seele.

SO muß also zuvor dieser mein Leib verfaulen und verwesen / ehe ich zu dieser deiner Herrligkeit gelangen soll?

JEsus.

JA / liebe Seele. Denn Fleisch und Blut / so ferne es durch die Sünde verderbet / können das Reich Got-

GOttes nicht ererben. Derowegen muß dein Leib erst / als ein Weitzen-Korn / in die Erde gesäet werden / und sterben / damit hernach ein verklärter Leib möge hervor wachsen. Es wird da gesäet verweßlich / und wird aufferstehen unverweßlich. Es wird gesäet in Unehre / und wird aufferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit / und wird aufferstehen in Krafft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib und wird aufferstehn ein geistlicher Leib.

Die Seele.

SO werde ich denn am Jüngsten Tage einen andern Leib bekommen / als dieser mein sterblicher Leib gewesen ist?

JEsus.

DU bekommest keinen andern und frembden Leib / liebe Seele / sondern eben der Leib / der in die Erde verscharret worden / wird wiederum aufferstehen. Da wirst du mit dieser deiner Haut umgeben werden / und wirst in deinem Fleische GOtt deinen

HErrn schauen. Aber du wirst gantz verändert und verkläret seyn. Denn da wird dein Leib so hell und klar seyn / als das helleste Glaß oder Crystall. Da wird dein Fleisch und Blut von allen Sünden und bösen Lüsten gereiniget und geläutert seyn / daß du keinen eintzigen bösen Gedancken mehr in deinem Hertzen empfinden wirst. Da werden auch alle Kranckheiten aufhören / die sonst von der Sünden wegen dich offt beschweret haben. Denn alles Leid und Geschrey und Schmertzen wird weg müssen. Denn ich will deinen nichtigen Leib verklären / daß er ähnlich werde meinem verklärten Leibe.

Die Seele.

WIrd denn aber dieser mein verklärter Leib auch seine natürliche Eigenschafften behalten / daß er mit Essen und Trincken / mit Schlaff und Ruhe wird müssen unterhalten werden?

JEsus.

NEin / liebe Seele / dich wird weder hungern noch dürsten / und wird

auf

auf dich nicht fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn du wirst einen geistlichen und Englischen Leib haben/ nicht dem Wesen nach / sondern wegen der geistlichen und Englischen Eigenschafften / du wirst den Engeln gleich seyn/die weder essen noch trincken/weder freyen noch sich freyen lassen; Und also wird dein verklärter Leib auch seyn.

Die Seele.

VErzeihe mir aber / liebster JEsu / daß ich frage: Wie es denn mit denjenigen Leibern wird beschaffen seyn / die hier in dieser Welt krum und lahm sind / die aus Mutter-Leibe mit ungestaltem Angesicht / nur mit einem Arme / oder sonst gebrechlich gebohren worden?

JEsus.

DOrt wird aller Mangel und Gebrechen weg seyn. Eure Leiber sollen vollkommen / mit allen ihren Gliedmassen / in höchster Schönheit aufferstehen. Ob gleich Esaus Leib gantz rauch und wilde aussahe / so wird er doch dort schön/ klar und helle scheinen.

Ob Lazarus gleich voller Blattern und Schwären war / so wird man es ihm doch dort im geringsten nicht ansehen können. Der lahme Mephiboseth wird so gerade Schenckel und Gliedmassen haben/als ein anderer.

Die Seele.

Ach mein JEsu/ so werden wir denn auch vom Angesicht viel schöner seyn / als wir jetzo sind? Denn wenn wir dir sollen ähnlich werden / der du der Schönste bist unter den Menschen-Kindern / so werden wir auch solcher Schönheit theilhafftig werden.

JEsus.

Siehe nur die Sonne an/wie schön und helle sie ist. Siehe / so schön und helle solt du auch leuchten. Denn die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reiche. Glänzte dort Mosis Angesicht so helle/ als er vom Berge Sinai kam / daß ihn die Kinder Israel nicht kunten ansehen für der Klarheit; Wie vielmehr meynest du / daß euer Angesicht im ewigen Leben glänzen werde.

Die

Die Seele.

MEin liebster HErr / werden wir denn aber auch in solcher Klarheit und Schönheit einander gleich seyn?

JEsus.

IHr werdet zwar alle verklärte Leiber haben. Doch wird ein Leib klärer und heller scheinen / als der andere / gleich wie ein Stern den andern in der Klarheit übertrifft. Eine andere Klarheit hat die Sonne / eine andere Klarheit hat der Mond. Also wird es auch mit euren verklärten Leibern seyn. Denn da werden diejenigen / die in dieser Welt gelehret und geprediget haben / viel schöner und heller leuchten / als die andern. Meine lieben Apostel werden für andern hervor leuchten und scheinen / weil sie viel tausend Seelen mit sich in mein himmlisch Freuden-Reich haben eingeführet. Denn die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz / und die / so viel zur Gerech-

tigkeit weisen / wie die Sterne immer und ewiglich.

Die Seele.

ACh / daß ich weiter fragen mag / JEsu / liebster Heyland. Wird denn auch ein Unterscheid seyn unter dem Geschlechte und Alter / daß wir einander auch werden kennen können?

JEsus.

ALlerdings / liebe Seele: Ihr werdet alle eure Gliedmassen behalten / die ihr in dieser Welt gehabt / ob ihr sie gleich nicht mehr gebrauchen dürffet. Daß also der Unterscheid, unter Mann- und Weiblichem Geschlechte / dort eben auch bleiben wird. Denn ein jeder Mensch wird eben in der Statur seines Alters / darinnen er gestorben / auch an jenem Tage wieder auffer-stehen. Daß man dannenhero Kinder und erwachsene Leute im ewigen Leben wohl wird unterscheiden können. Wie denn Johannes in seiner Offenbahrung unter der Schaar der Todten /

ten/beyde Kleine und Grosse für GOtt stehen sahe. Siehest du nicht wie am Himmel kleine und grosse Sterne stehen? Wie in einem schönen Lust-Garten kleine und grosse Bäume und Blümlein zu finden sind/ die dadurch dem Garten nicht die geringste Zierde geben: Also solt du wissen/daß im himmlischen Paradiesse der Unterscheid zwischen Kleinen und Grossen nicht unannehmlich seyn wird.

Die Seele.

ICh kan des Fragens nicht satt werden/ ach liebster JEsu! Je werden wir denn auch alle einander wieder kennen/ wie wir in dieser Welt sind unter einander bekandt gewesen?

JEsus.

JA/ liebe Seele/ das wird eben eure himmlische Freude desto vollkommener machen/ wenn ihr eure lieben Freunde und gute Bekandte dort beysammen wieder antreffen werdet. Was für Freude wird es manchem Lehrer und Prediger seyn/ wenn er da seine lieben Schäfflein und fromme

Kirch-Kinder beysammen wird antreffen. Siehe/ wird er sagen/das sind meine lieben Schäflein / die meiner treuen Lehre in jener Welt gefolget/ und durch den Glauben zur Seeligkeit mit mir sind eingegangen. Wie werden sie sich da mit einander freuen/ wie werden sie ihm dafür tausendfältig dancken und sprechen: Habe Danck / du lieber Seelen-Vater / für deine treue Mühe und Sorgfalt / die du an uns in jener Welt erwiesen hast. Der HErr vergelte dirs / du theurer Lehrer und Seelen-Hirte! Da wird denn ein solcher frommer Lehrer mit seinen lieben Schäfflein vor meinen himmlischen Vater treten/und sagen: Siehe/HErr da bin ich / und die Kinder / die du mir gegeben hast. Ey du frommer und getreuer Knecht / wird denn mein himmlischer Vater antworten / du bist über wenig treu gewesen / ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines HErrn Freude. Was wird da für Freude

seyn

seyn unter frommen Ehegatten / da eines das andere in dieser Welt / durch den zeitlichen Todt / offt so zeitlich und schmertzlich hat entbehren müssen. Da werden sie sich bald wiederum beysammen finden. Aber wie werden sie da einander umfahen / hertzen und küssen! Wie werden da die Eltern mit ihren Kindern thun / die sie hier in der Welt in ihrer zarten Blüte der Jugend durch den zeitlichen Tod verlohren haben. Dort werden sie solche alle wieder finden. Da werden sie dieselben unter der grossen Menge vieler tausend Engel alsobald kennen / und sagen: Ach das sind meine lieben Kinder! wie werden sie hinwiederum zu ihnen kommen / und mit Freuden zuruffen: Lieber Vater / liebe Mutter! Ach was für Umhalsen / was für Küssen und Hertzen / wird da entstehen! Und also wird es auch unter Geschwister / und andern lieben Freunden / hergehen / daß sie einander alsobald unter

den grossen Hauffen kennen/und in lauter Freude und Wonne zusammen kommen werden.

Die Seele.

ACh wie tröstlich ist das zu hören / liebster JEsu! Ach wie sehne ich mich doch! wie freue ich mich doch / daß ich auch da werde wieder zu den lieben Meinigen kommen. Zu meinen lieben Eltern / zu meinen Groß-Eltern / zu meinen lieben Kindern / zu meinem Geschwister / und andern guten Freunden / die ich in dieser Welt bißher entbehren müssen. Ach ich kans nicht ermessen noch begreiffen / was für Freude und Wonne wir alsdenn mit einander haben werden.

JEsus.

IHr werdet für Freuden nichts Thun können / als jauchtzen und jubiliren / und mit allen Auserwehlten für dem Stuhle GOttes das neue und schöne Triumphs-Lied anstimmen und singen: Amen / Lob und Ehre / und Weißheit / und Danck / und Preiß / und Krafft / und Stärcke / sey unserm GOtt von Ewigkeit / Amen!

Da

Da wird das Heilig/ Heilig/ Heilig ist unser GOTT der HERR Zebaoth! mit allen Cherubim und Seraphim erschallen/ und aufs lieblichste gemusiciret werden.

Die Seele.

ACh wie hüpffet mein Hertz in mir für Freuden! Wie jauchtzet und jubiliret es schon in ihm selbst/ als ob es schon zu solcher Freude wäre eingegangen. Aber/ ach mein liebster JEsu/ daß ich noch weiter frage: Werden wir denn auch die andern/ die wir in dieser Welt nicht gesehen haben/ als unsere erste Eltern/ Adam und Evam/ die lieben Ertz-Väter/ Noam/ Abraham/ Isaac/ Jacob/ Joseph/ Mosen/ David und dergleichen/ wie auch die lieben Propheten/ Apostel und andere theure Märtyrer und Bekenner GOttes/ dermahleins kennen?

JEsus.

JA/ meine liebe Seele/ du wirst sie alle kennen. Denn dein Verstand wird also von GOTT erleuchtet seyn/ daß so bald du sie nur wirst erblicken/ du sagen wirst: Je/ das ist der

liebe

liebe Ertz-Vater Abraham / der Vater aller Gläubigen. Das ist Moses. Das sind unsere erste Eltern / Adam und Eva und dergleichen. Kandten doch meine Jünger auf dem Berge Thabor alsobald Mosen und Eliam / die sie doch so wenig in dieser Welt gesehen hatten als du. Wie solltest du sie denn nicht alsobald mit deinem verklärten Augen im ewigen Leben kennen? Ja sie werden dich wiederum alsobald aufs freundlichste zusprechen / dich umfahen und küssen / als ob du ihr Bruder oder Schwester wärest. Wiewohl zwar euere Gesellschafft auf eine viel andere und himmlische Art seyn wird / als es in der Welt geschicht / so muß ich dir es doch auf eine solche liebliche Art vorbilden / weil es dein Verstand nicht anders begreiffen kan. Also auch / wenn du wirst die lieben Märtyrer sehen / da einer geschunden / der andere verbrannt / der dritte von wilden Thieren zerrissen worden / da wirst du sie

als-

alsbald kennen und sagen: Diese sinds/ die kommen sind aus grossem Trübsahl/ und haben ihre Kleider gewaschen/ und haben ihre Kleider helle gemacht im Bluté des Lammes. Die haben überwunden durch des Lammes Blut/ und durch das Wort ihrer Zeugniß/ und haben ihr Leben nicht geliebet biß in den Tod.

Die Seele.

AVer mein HErr JEsu/ wie wird denn dem in ewigen Leben zu Muthe seyn/ der seinen Ehegatten/ oder seine Kinder/ oder gar seine Eltern/ in der Seeligkeit nicht finden noch antreffen wird; sondern sie in dem höllischen Feuer sitzen und brennen sehen? Wird er sich denn nicht darüber betrüben/ und mit ihrer Verdammniß ein Mitleiden haben?

JEsus.

NEin gar nicht/liebe Seele. Denn die Straffe der Gottlosen ist ihr wohlverdienter Lohn/ und eine Würckung

ckung meines gerechten Gerichts / welches ihr in der Seeligkeit ohn unterlaß rühmen und preisen werdet. Dannenhero ihr den Gottlosen ihre Verdammniß von Hertzen gönnen / und über ihr Unglück lachen werdet. Da wirst du an deinen Feinden deine Lust sehen / und schauen / wie es den Gottlosen vergolten wird. Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wieder die / so ihn geängstet haben. Ihr elender und verdammter Zustand wird euch gar nicht zu Hertzen gehen / ob es auch schon die nähesten Bluts-Freunde wären. Denn ihr werdet euch darüber nichts mehr betrüben können / weil euer Hertz in vollkommener Freude lebet. Wie denn auch euer gantzer Leib wird dergestalt unempfindlich seyn / daß euch daran im geringsten nichts mehr wird wehe geschehen können. Er wird auch unbegreifflich seyn / gleich wie die verklärten Leiber der verstorbenen Heiligen waren / die nach meiner Auffersteh-

hung

hung aus ihren Gräbern auch aufferstunden/und sich in Jerusalem sehen liessen / die sonst wegen der grossen Subtilität gantz unsichtbahr waren.

Die Seele.

WE mein JEsu/ wie wollen wir dann einander in der ewigen Seeligkeit sehen/ und mit einander umgehen/ wenn keiner von dem andern kan gesehen werden?

JEsus.

EIn verklärtes Auge kan auch einen verklärten Leib sehen. Daß also die verklärten Leiber schon werden wissen mit einander umzugehen. Es werden aber auch eure verklärten Leiber von solcher subtilen Geschwindigkeit seyn / daß ihr nicht so geschwinde an einen Ort werdet gedencken können/ daß ihr nicht auch alsobald werdet da seyn. Ja was die Seele anlanget / die wird mit solcher vollkommenen Weißheit gezieret seyn / daß du alle Geheimnisse völlig erkennen und wissen

sen wirst. Denn hier in dieser Welt ist euer Wissen nur Stückwerck; Wenn aber wird kommen das Vollkommene/ so wird das Stückwerck aufhören. Euer Wissen / Wollen und Können/ wird in solcher Vollkommenheit seyn/ daß man das Göttliche Ebenbild darinnen klärlich sehen wird. Summa/ euer Zustand in jenem Leben wird also beschaffen seyn/ daß GOtt wird alles in allem seyn. Ausser welchem ihr nichts weiter begehren / bey welchem ihr alles finden / in welchem ihr höchstvergnügt ruhen / aus welchem ihr / wie aus einem unauffhörlichen Brunnquell / alles unmittelbahrer Weise unaufhörlich haben / von welchem ihr in alle Ewigkeit erleuchtet / erfreuet/ befriediget / und ewig beseeliget werdet. Also / daß ihr alles / was euch hier nur Stückweise und in einem Vorschmacke gewiesen wird / dort völlig / gegenwärtig / zugleich / unveränderlich und seelig genieſſen werdet.

Ja/

Ja / daß ihr GOtt ewig schauen / das höchste Gut besitzen, euch dessen erfreuen / dasselbe unauffhörlich preisen / gottseelig erkennen / denselben völlig lieben / alles Wissen / Wollen und Können / dem Wissen / Wollen und Können des Allerhöchsten gemäß einrichten / in unauffhörlicher Freude schweben / einen verklärten mit Englischer Herrligkeit gezierten Leib haben / mit GOtt / und mit eurem Haupte / ja mit der gantzen H. Dreyfaltigkeit / und allen Engeln / vereiniget / in vollkommener Liebe / Ehre / Freude und heiliger Unterredung vergnügt leben / und die unvergleichliche himmlische Wohnung besitzen könnet / keine Veränderung befürchten dürffet / keinen Mangel verspüren / alles haben / nichts mehr begehren / bey GOtt ewig bleiben / und denselben unauffhörlich loben werdet.

Die Seele.

Ach wer kan diese Freude mit Gedancken erreichen / wer kan diese Ehre mit Ver-

nunfft ermessen / wer vermag diese Herrligkeit menschlicher Zungen aussprechen! Mein Hertz hüpffet und springet in mir / es grünet und blühet herver/und wird/ wie ein zuvor erstorbenes Kraut und Gewächs / wieder munter/ frisch/ lebendig und frölich. Es ist gleich einer Blumen / so sich auffthun / und ihre Schönheit erblicken lassen will. Ach ich werde für Freuden entzückt/ und bin nicht bey mir selbst/wenn ich diejenige Freude bedencke/die du O GOtt/bereitet hast/denen die dich lieben. Ach nun will ich tausend Tode / alles Leid und Schmertzen / alle Angst und Qvaal in dieser Welt / alles geduldig leiden und ausstehen/ wenn ich nur dermaleins solche himmlische Freude und Herrligkeit in Ewigkeit geniessen soll.

O Freud/ O Lust/ O Leben!
O güldnes Hauß/ O schönste Zier!
Wir wollen hefftig streben
In dieser Sterbligkeit nach dir.
O GOttes Antlitz sehen!
O stets in Freuden seyn!
O bey den Engeln stehen!
O theurer Himmels-Schein!
O Herrlichkeit ohn Ende!
Mein GOtt/wenn dirs gefällt/
So nimm mich auff behende.
Nun gute Nacht/ O Welt.

Die

Die IV. Zusammenkunfft/

unter dem Titul:

Trostreicher Lilien-Garten.

Erklärung des Kupffer-Blates.

JESU Tröstung kan erqvicken/
JESU Tröstung kan entzücken/
Wenn das Hertze wird gerührt.
Liljen-Ruh kan auch zwar laben/
Aber mehr die Gnaden-Gaben/
Die mein JEsus bey sich führt.

Das 1. Gespräch.

Die zurück-kehrende Himmels-Braut.

JEsus.

IHr trautesten Glaubens-Kinder / wo seyd ihr hingerathen? Wie lauffet ihr in der Welt so irrig herum/ und trachtet nach Eitelkeit? Du geistliche Braut/wo bist du geblieben / daß du dich aus meinem Garten verirret hast? Was suchest du doch? Wem bist du nach gelauffen? Hast du dir einen andern Buhlen erwehlet/ mich verlassen / und die Welt lieb gewonnen? Ach thue es doch nicht/ Israel/ Israel/ du bringest dich in Unglück / denn dein Heyl stehet allein bey mir. Ach wer hat dich doch irre gemacht / daß du mich / die lebendige Qvelle verlassen / und hie und da dir ausgehauene Brunnen gemacht / die doch löchricht sind/ und kein Wasser geben? Ich habe wider dich / du Treulose/

daß

daß du die erste Liebe verlässest/ geeyfert. Gedencke wovon du gefallen bist/ und thue Busse / und thue die ersten Wercke. Kehre wieder du abtrünnige Israel / so will ich mein Antlitz nicht gegen dich verstellen. Denn ich bin barmhertzig / und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat / daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Kehre wieder/ kehre wieder/ O Sulamith / kehre wieder/kehre wieder/daß wir dich schauen.

Die Seele.

HAlt stille mein Hertz! Wer ruffet dich? Ach/ es ist dein Bräutigam/ dein JESUS. Wo bist du denn / mein Hertz/ daß er dir so sehnlich nachschreyet? Ach! jetzt sehe ich es / in der Welt. Mitten unter den gottlosesten Welt-Kindern. Ach Jammer! Ach Elend! Ach Hertzeleid! Bin ich denn blind gewesen / daß ich mich aus seinem himmlischen und seligen Lust-Garten so bald entführen lassen? Wohin denn nun mein Hertz? Wie denckest du? Dein JESUS rufft dir zu / du bist ihm entnommen worden / was wilt du nun anfan-

gen? Ach kehre um / kehre um / und laß ihn nicht vergebens ruffen. Erkenne deinen Irrthum / und bitte um Gnade / ob dich dein Bräutigam vielleicht wiederum annehmen möge. Ich will hingehen / und ihm zu Fusse fallen. Ach mein JEsu / du allerliebster und Schönster unter den Menschen-Kindern / mein einiger Heyland und Bräutigam! Du hast dich mit mir verlobet / vertrauet und verbunden / und durch den Glauben mir deine Liebe und Treue mit so theurer Verheissung versprochen und zugesaget / und zu mehrer Versicherung mit deinem eigenen Blute und Tode versiegelt. Aber siehe / ich hingegen habe thörlich gethan / daß ich dich verlassen / und andern Zeitlichen Dingen / als ehebrecherischen Buhlern nachgelauffen. Ach ich bin dir treubrüchig worden / habe billich die Straffe einer Ehebrecherin verdienet / welche um so viel desto mehr zu schärffen ist / als unser Eheverbündniß den irrdischen Ehestand übertrifft. Ach der zeitliche und ewige Tod soll billich meine Belohnung seyn! Ist aber noch ein einziges Fünckelein deiner vorigen Liebe / die du von Ewigkeit zu mir armen Sünder getragen / in deinem Hertzen gegen mir übrig / so erbarme dich doch noch diesesmal / und nimm mich wieder zu Gnaden an. Ich weiß / du kanst es nicht über dein

lieb-



C. V. B.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0251
DFG

liebreiches Hertze bringen / daß du mich deßwegen gar verstossen solltest. Deine Liebe / deine Gnade / deine Barmhertzigkeit / ist ja noch so groß / als sie von Ewigkeit her gewesen ist. Sie ist ja viel grösser / als der gantzen Welt Sünde und Missethat. Der Himmel ist nicht so hoch / und die Erde nicht so breit / als deine Barmhertzigkeit ist / die kein Maaß / Ziel noch Ende hat.

JEsus.

WAs soll ich nun aus dir machen Ephraim? Soll ich dich wiederum annehmen? Soll ich dich ferner schützen Israel? Soll ich nicht billich ein Adama aus dir machen / und dich wie Zeboim zurichten? Wärest du nicht werth / daß ich dich / wie Sodom und Gomorra / mit Feuer und Schwefel von der Erden vertilgete? Aber mein Hertz ist anders Sinnes / und meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren / dich gar zu verderben. Denn

ich bin GOtt / und nicht ein Mensch / der Heilige / dein Heyland. Denn eines Menschen Barmhertzigkeit gehet allein über seinen Nächsten / aber meine Barmhertzigkeit gehet über alle Welt. Du hast zwar mit vielen Buhlern gehuret / doch komme wieder zu mir / ich will dich annehmen. Wie weicheſt du doch so gerne / und fälleſt jetzt dahin / jetzt hieher! Je bleibe mir doch getreu biß in den Tod / so will ich dir die Krone des Lebens geben. Was mangelt dir denn / daß du bey andern ſucheſt / so ich dir auch nicht geben könte? Ist dir denn das Ewige nicht lieber / denn das Zeitliche / und das Himmliſche nicht angenehmer / als das Irrdiſche?

Die Seele.

ACh du allerschönſtes und vollkommenſtes Guth / was ſolte doch dem mangeln / der dich hat? Wer dich HErr hat / der hat ja wohl / was ihn ewig erfreuen ſoll. Meine blinde und unvernünfftige Vernunfft vermeynte zwar in dieſer und jener Sünde und Eitelkeit ein beſſers zu finden / als ſie bey dir haben

ben könte. Aber O Traurigkeit! wie bin ich betrogen worden: Fleisch und Blut / die lose Kuplerin / hat mir so lange zu Ohren gelegen / biß ich ihrem Einrathen nachgefolget / und an dir schändlich treubrüchtig worden.

JEsus.

NUn / das gefällt mir wohl / daß du noch deine Ubertretung alsobald bekenneſt / und verheeleſt deine Miſſethat nicht. Denn wer ſeine Miſſethat leugnet / dem wirds nicht gelingen; Wer ſie aber bekennet und läſſet / der wird Barmhertzigkeit erlangen. Wohlan / es ſey dir vergeben / ich nehme dich wiederum auffs neue zu meiner Braut und Gemahlin an. Was du mir zuwider gethan / ſoll alles vergeſſen ſeyn; Aber deiner Ubertretung / ſo du begangen haſt / ſoll nicht gedacht werden / ſondern du ſolt leben um meiner Gerechtigkeit willen / die ich gethan habe. Haſt du bißhero eine untreue Ehebrecherin geheiſſen / die von ihrem Manne entlauffen / ſo ſolt du nun mit

einem neuen Namen genennet werden/ welchen mein Mund nennen wird/ und du wirst seyn eine schöne Krone in der Hand des HErrn / und ein Königlicher Hut in der Hand deines GOttes. Du solt hinfort meine Hephziba/ meine Lust an dir / heissen. Denn wie ein lieber Buhle seinen Buhlen lieb hat/ so werden dich deine Kinder lieb haben/ und wie sich ein Bräutigam freuet über seiner Braut / so will ich mich / dein Gott/über dir freuen.

Die Seele.

ACh Freude / grosse Freude im Himmel und auff Erden! Mein JEsus / mein Bräutigam/ hat mich wiederum zu Gnaden angenommen / und seine Liebe mir auffs neue versprochen und zugesagt. Ich freue mich im HERRN / und meine Seele ist frölich in meinem GOTT. Denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Wie ein Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Ach du Liebha-

haber des Lebens / ich bin nun aus dem Tode wiederum in das himmlische Leben versetzet. Mein Bräutigam / nun habe ich deinen Mahl-Schatz wieder bekommen / den ich bißhero so muthwillig verlohren hatte. Das ist dein Heiliger Geist / als das Pfand unsers Erbes / den du durch deine süsse Liebe in mein Hertz ausgegossen. Ich fühle ihn schon in meinem Hertzen / wie er meinem Geiste Zeugniß giebet / daß ich dein Kind und Erbe sey. Du holdseliger Menschen-Freund! Du / du bist die Liebe selber. Ach was hast du doch an mir gethan? Was ist dir wohl zu lieb gewesen / daß du um unserer Seligkeit willen nicht hindan gesetzet und verlassen hast? Himmel und alle Herrligkeit liessest du fahren / und kamest in die Welt / in dieses elende Thränen-Thal / mich und alle arme Sünder durch deinen blutigen Todes-Kampff daraus zu erlösen / und mit dir in die ewige Seligkeit heimzuholen. Ich aber hingegen muß mich ins Hertze hinein schämen / und darff fast nicht recht meine Augen dafür zu dir auffheben / daß ich bißhero mich dir so undanckbar erzeiget habe. Ach ich schäme michs zu sagen: Ich solte dich allezeit wieder geliebet haben / mein Heyland. Aber / da habe ich dafür mit meiner

Lie-

Liebe an der stinckenden Welt gehangen / mit den fleischlichen Lüsten zugehalten / und also die schändlichen unreinen Teuffel mit meiner Seelen eine gute Zeit buhlen lassen. Ach wer doch dafür Blut weinen könte!

JEsus.

DA stehest du / mein Kind / und must es selbst gestehen / und sagen / was ich mit meinem schmertzlichen Leiden und Sterben / Blut und Tode / bey manchem muthwilligen und ruchlosen Sünder in der Welt für schlechten Danck verdiene.

Die Seele.

NUn / was ich gethan habe / das gestehe ich gerne / und leugne es nicht. Aber es sey genug / daß ich die vergangene Zeit des Lebens zubracht habe / nicht nach deinem heiligen / sondern nach meinem recht Heydnischen Willen / da ich wandelte in Unzucht / Lüsten und andern muthwilligen Sünden und Lastern. Es ist mir leid / es reuet mich / und soll mich auch ewig reuen / daß ich solch Ubel begangen habe. Nun will ich recht anfangen / dich meinen Himmels-Schatz / meinen Heyland / meinen Bräutigam / allein zu lie-

lieben. Ach mein Hertz / thue dich doch alsobald weit auff / und umfasse deinen JEsum. Was säumest du / was weilest du? Laß fahren / laß fahren die betrügliche Welt mit aller ihrer Lust / mit ihrer fleischlichen Freude / Süßigkeit und Ergötzung / und labe dich hinfort nur recht an deinem JEsu!

JEsus.

SO recht / meine liebe Seele / du must einen rechten Eckel und Abscheu für aller unziemlichen Welt-Lust bekommen / wenn du mich recht innig-lich lieben wilt.

Die Seele.

ACh ich begehre forthin nichts mehr in der Welt. Was ist denn Wollust? Was ist Reichthum? Was ist Ehre? Ach nichts / lauter nichts ist es gegen der überschwencklichen Liebe meines allerschönsten Bräutigams. Ach du rechte Seelen-Lust / JESU / mein eintziger Liebhaber / stärcke doch in mir solchen hertzlichen Vorsatz / daß ich nimmermehr darvon abweiche! Was ist es dann nun / daß ich mich der eintzigen Welt gleich stellen will? Was soll ich derselben groß liebkosen und schmeicheln? Meine Seele bedarff

darff keines irrdischen Liebsten mehr/ sie ist nunmehr vermählet/ und mit ihrem JESU in geistlich- und himmlischen Ehestand getreten. Der Leib ist das reine / unbefleckte und keusche Ehe-Bette/ darinnen sie mit ihrem JESU die angenehme Ruhestätt hält. Was darff ich auch viel äusserliches Schmuckes mehr? Ich trage das hochzeitliche Kleid der Gerechtigkeit und Reinigkeit an meinen Gliedern. Schmücke ich mich ja äusserlich/ so geschicht es nur aus Liebe meinem JEsu/ als der so wohl die äusserliche als innerliche Reinigkeit an mir lieb hat. Ich freue mich nun stets auff den himmlischen Braut-Schmuck in der ewigen Seligkeit/ wenn diß Verweßliche wird anziehen das Unverweßliche / und diß Sterbliche wird anziehen die Unsterbligkeit. So lange es mein zeitlich Leben antreffen wird / laß ich mich ferner unbekümmert/ wo Nahrung/ wo Kleider/ wo Essen/ wo Trincken/ her zu nehmen sey? Du mein lieber Ehemann und Ehe-HErr / du sorgest vor mich. Ach du wirsts wohl machen/ mein JEsu. Denn du hast alles wohl gemacht.

JEsus.

ACh! daß alle Menschen ein solch Hertz hätten/ ach! daß doch alle meine

meine Jünger und Nachfolger also gesinnet wären! wie lieb bist du mir / du theure gläubige Seele / wie wohl gefällst du mir / daß du allen deinen Willen in meinen Willen eingeschlossen / und mir dich gantz und gar gelassen hast.

Die Seele.

JA / mein JEsu / du findest mich / wie du mich haben wilt. Gefällt dir mein jetziger Zustand / und wilst / daß ich also bleibe / biß du kommest? Ja / wohl mein JESU / mir gefällt es auch. Laß mir nur deine Gnade darinnen wider die bösen Lüste des Fleisches zur täglichen Streiterin. Wilst du mich anders versorgen? HERR thue es / ich bin zufrieden / es soll dir an der Keuschheit meiner Seelen deßwegen gar nichts abgehen / mache es mit mir / wie es dir wohlgefällt. Dein Wille sey mein Wille. Ach laß doch in unserer Liebe / als in einem himmlisch- und göttlichen Feuer / unser beyder Willen / wie Wachs / zusammen schmeltzen / und zu einem Willen werden! Laß mich doch in meinem gantzen Leben / in allem Thun und Vornehmen / mit Hertz und Augen / allein

allein auff dich sehen/ stets allein an dich gedencken/von dir reden / von dir singen und sagen! Laß mich doch in dir allein meine einige Hertzens-Lust / Freude/ Wonne / und Ergötzung haben / und in deiner süssen Liebe stets wallen und frölich seyn!

JEsus.

DU hast mir das Hertz genommen/ meine Schwester / liebe Braut/ mit deiner Augen einem/und mit deiner Halskette einer. Dein starcker Glaube und hefftige Liebe haben mir so das Hertze gebrochen/daß ich es/ so es möglich wäre/mit dir theilen wolte. Liebe Seele/mein trautes Kind/du solst alles die Fülle haben/ was du von mir begehret hast. Ich will dich stärcken/ kräfftigen und gründen biß auff den Tag meiner Zukunfft. Dein Glaube, deine Liebe/ sollen nicht ab- sondern zunehmen. Ich will dich wachsen lassen in der Erkäntniß/ in allerhand Tugenden/ in Freude / in Friede / in Gedult / in Freundligkeit/ in Gütigkeit/ im Glauben/in Sanfftmuth/in Keuschheit.

Die

Die Seele.

JA/ mein liebster JESU/ so werde ich dir recht gefallen. Ach bereite mich so mein himmlischer Bräutigam/ schmücke mich und ziere mich/ biß du mich endlich von meinem Todbett/ mit tausend Engeln begleitet/ in das ewige Hochzeit-Hauß und himmlisches Braut-Bette heimführen wirst. Ach das schöne Paradieß/ die schöne Himmels-Stadt/ das schöne Fürsten-Schloß/ der schöne Engel-Pallast/ da lauter Herrlichkeit/ lauter Freud/ und lauter Wonne seyn wird. Pfui dich Welt/ wie gram werde ich dir/ wenn ich an solche Seeligkeit gedencke. Ach wer doch bald dahin kommen solte!

Wie bin ich doch so hertzlich froh!
Daß mein Schatz ist das A und O/
Der Anfang und das Ende.
Er wird mich doch zu seinem Preiß/
Aufnehmen in das Paradeiß/
Deß klopff ich in die Hände.
Amen/ Amen/
Komm du schöne Freuden-Krone/
Bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit Verlangen.

Der Seelen Spott der Welt.

1.

Du aufgeblaßne Welt!
Wie/ daß dir so gefällt
Die eitle Schatten-Ehre?
Der Himmel steh mir bey/
Das diese Fantasey
Mich nicht bethöre.

2.

Du unvergnügte Welt/
Was ist ein bißgen Geld?
Was sind die Erden-Schätze?
Der Himmel steh mir bey/
Daß diese Lapperey/
Mich nicht ergötze.

3.

Du immer frohe Welt/
Wie elend ists bestellt
Mit deiner Lust und Freude!
Der Himmel steh mir bey/
Daß diese Raserey
Mein Hertz nicht weide.

4.

Weg Ehre/ Geld und Lust!
Weg schnöder Erden-Wust!
Ihr könnet nicht vergnügen.

Der

Der Himmel ist mein Trost.
Wenn alles ist erbost/
Hilfft er mir siegen.

5.

Stürmt Sünde zu mir ein/
Will Satan Meister seyn.
Kömmt Noth und Tod gegangen;
Der Himmel hält mir Schutz/
Da biet ich ihnen Trutz/
Da kan ich prangen.

6.

O Reichthum/Ehr und Freud!
O volle Seeligkeit!
Des Himmels-Gunst geniessen!
Der Himmel lasse mich/
Jetzund und ewiglich/
Nichts anders wissen!

Das 2. Gespräch.

Des HErrn JEsu hülffreiche Gnaden-Stimme.

JEsus.

KOmmt her zu mir alle / die ihr mühseelig und beladen seyd / ich will euch erquicken. Hier ist die Quelle des Lebens. Wen da dürstet/der

komme zu mir / und trincke. Wer an mich gläubet / wie die Schrifft saget / von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen. Ich bin der Baum des Lebens / ich bin das Brod des Lebens / wer zu mir kommt / den wird nicht hungern / und wer an mich gläubet / den wird nimmermehr dursten. Ich bin das lebendige Brod / das vom Himmel kommen / wer von diesem Brod essen wird / der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod / das ich geben werde / ist mein Fleisch / welches ich geben habe für das Leben der Welt.

Die Seele.

Ich höre die Stimme meines Freundes / der im Garten gehet / da der Tag kühle worden. Ich will dahin / daß ich ihn sehen / und mit ihm reden möge. JEsu / mein JEsu / wen suchest du doch? Wen ruffest du zu dir / den du gerne haben wolltest?

JEsus.

Alle arme Sünder / liebe Seele. Weist du nicht / daß ich / JEsus Chri-

Christus / kommen bin in die Welt / die Sünder seelig zu machen? Ich bin kommen zu ruffen den Sündern zur Busse. Ich bin kommen zu suchen und seelig zu machen / das verlohren ist. Alle die mühseelig und beladen sind / die erschrocken / schwach / kranck / arm / blind / bloß / elend und jämmerlich / die geängstet / die betrübet / die verlohren und verirret sind / die suche ich jetzund. Hervor ihr armen Sünden-Knechte / wer ihr auch seyd / Jüden und Heyden / die ihr euch unter den Bäumen euers bösen Gewissens / aus Furcht der Höllen / versteckt gehabt! Auf / und kommet hervor! Ich will euch frey und ledig machen. Stärcket die müden Hände / und erquicket die strauchelnden Knie. Saget den andern verzagten Hertzen: Seyd getrost / und fürchtet euch nicht / sehet / euer GOtt kommt zur Rache / (nicht wider euch / sondern wider eure Feinde) GOtt / der da vergilt / kommt und

wird euch helffen. Wendet euch zu mir/ so werdet ihr seelig / aller Welt Ende/ denn ich bin GOtt / und keiner mehr. Ich schwere bey mir selbst / und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde / da soll es bey bleiben/ nehmlich / mir sollen sich alle Knie beugen / und alle Zungen schweren und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. Denn ich will die müden Seelen erquicken / und die bekümmerten Seelen sättigen.

Die Seele.

WErfreuliche Helffers-Stimme! Hervor ihr armen Sünder / und scheuet euch nicht. Unsere ersten Eltern versteckten sich zwar / nach ihrem Sünden-Falle / unter die Bäume im Paradieß / als sie deine zornige Richter-Stimme hörten / da du in Garten kamst. Aber jetzt hat sichs umgekehrt. Du kommst nicht / daß du richten / sondern daß du helffen wilt. Deine Stimme ist nicht murrisch noch greulich / sondern freundlich / holdseelig und lieblich. Ach wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Bothen / die da Friede verkündigen / Gutes predigen / Heyl verkündigen

digen / die da sagen zu Zion / dein GOtt ist König. Deine Wächter ruffen laut mit ihrer Stimme / und rühmen mit einander / denn man siehets mit Augen / wie der HErr Zion bekehrt. Lasset frölich seyn / und mit einander rühmen das Wüste zu Jerusalem / denn der HERR hat sein Volck getröstet / und Jerusalem erlöset. Der HERR hat offenbahret seinen heiligen Arm für den Augen aller Heyden / daß aller Welt Ende siehet das Heyl unsers GOttes.

JEsus.

IHr Sünder / stehet auf von eurem Sünden-Schlaffe / denn die Nacht ist vergangen / der Tag aber herbey kommen. Stehet auf / und schicket euch zur Busse. Die Zeit ist erfüllet / und das Reich GOttes ist herbey kommen / thut Busse / und gläubet an das Evangelium / sehet / jetzt ist die angenehme Zeit / jetzt ist der Tag des Heyls. Ach lasset ihn ja nicht vorüber streichen. Jetzt bin ich noch da / der HErr euer Artzt / der ich euch / durch mein eigen Blut / die heylsamste Seelen-

Artzeney / für eure Sünden-Wunden / an meinem Creutze zugerichtet habe. Jetzt stehe ich noch da / als euer Hirte / der euch verirrte und verlohrne Schafe wieder suchen will / versteckt euch nicht / folget meiner Stimme nach. Ich habe wohl gesehen / wie ihr armen Schafe zerstreuet gewesen / als die keinen Hirten haben / und allen wilden Thieren zur Speise worden. Ihr gienget irre hin und wieder auf den Bergen / und auf den hohen Hügeln / und waret auf dem gantzen Lande zerstreuet / und niemand war / der nach euch fragte / oder euch achtete. Darum siehe / ich will mich meiner Heerde selbst annehmen / und sie suchen / wie ein Hirte seine Schafe suchet / wenn sie von seiner Heerde verirret sind. Also will ich meine Schafe suchen / und will sie erretten von allen Oertern / dahin sie zerstreuet waren / zur Zeit / da es trübe und finster war. Ich will sie von allen Völckern ausführen / und aus allen Ländern

dern versammlen / und will sie in ihr Land führen / und will sie weiden auf den Bergen Israel/und in allen Auen/ und auf allen Angern des Landes. Ich will sie auf die beste Weide führen / und ihre Hirten werden auf den hohen Bergen in Israel stehen / daselbst werden sie in sanfften Hütten liegen/und fette Weide haben auf den Bergen Israel. Ich will selbst meine Schafe weiden/ und ich will sie lagern. Ich will das Verlohrne wieder suchen / und das Verirrete wieder bringen / und das Verwundete verbinden / und des Schwachen warten/ und was fett und starck ist / will ich behüten / und will ihr pflegen / wie es recht ist.

Die Seele.

Ach liebster JESU / ich bin auch wie ein verirret und verlohren Schaaf/ suche deinen Knecht / denn ich vergesse deiner Geboth nicht. Ich bin auch matt / schwach und kranck. Heile mich HErr / denn meine Gebeine sind erschrocken / und meine Seele ist

sehr erschrocken. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem Dräuen/ und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit. Ich gehe krumm und sehr gebücket / den gantzen Tag gehe ich traurig. Denn meine Lenden verdorren gantz / und ist nichts gesundes an meinem Leibe. Ach das gantze Haupt ist kranck / das gantze Hertz ist matt. Von der Fußsohlen biß aufs Häupt ist nichts gesundes an mir. Sondern Wunden und Striemen / und Eiter-Beulen / die nicht gehefftet / noch verbunden / noch mit Oele gelindert sind.

JEsus.

SEy getrost / mein Kind! dein Schade ist zwar verzweifelt böse / und deine Wunden sind unheilbahr. Deine Sache handelt niemand / daß er sie verbinde / es kan dich niemand heilen. Aber ich will dich wieder gesund machen / und deine Wunden heilen.

Die Seele.

IHr armen Sünder / ach höret doch / was mein und euer JEsus sagt / wie er uns so

so willig helffen will! Ach kommt doch / wir wollen zu dem HErrn gehen / denn er hat uns zwar zerrissen / aber er wird uns auch heilen: Er hat uns zerschlagen / (um unser Sünde willen) aber Er wird uns auch verbinden. Er macht uns lebendig nach zweyen Tagen / er wird uns am dritten Tage auffrichten / daß wir für ihm leben werden. Siehe / mein JEsu / wir kommen zu dir / als arme kranke und schwache Schäfflein / die der Höllen-Wolff schon offt in seinem Rachen gehabt. Ach siehe doch an unsern Jammer! Heile du mich HErr / so werde ich heil / hilff du mir / so ist mir geholffen / denn du bist mein Ruhm. Lindere doch unsere Sünden-Wunden / geuß Wein / geuß Oel hinein / wie du wilt / und verbinde sie.

JEsus.

Ja / ihr meine lieben Schäfflein / ich will es thun / ich will euch in meinen Schooß nehmen / und selbst verbinden. Ich will euch heilen und gesund machen / und will euch des Gebeths um Friede und Treue gewähren. Ich will euch reinigen von aller

Misse-

Missethat/damit ihr wider mich gesündiget habt / und ich will euch vergeben alle Missethat / damit ihr wider mich gesündiget und übertreten habt.

Die Seele.

Ach nun lobe den HErrn meine Seele/und was in mir ist seinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn meine Seele / und vergiß nicht/ was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebt / und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset / der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit. Ich armes Schäflein war fast verhungert/ nun bin ich wieder zur rechten Weide kommen: ich war verirret / nun bin ich wieder zu meinem rechten Hirten gelanget. Der HErr ist mein Hirte / mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Auen / und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele / er führet mich auf rechter Strassen / um seines Nahmens willen. Und ob ich schon wandert im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück. Denn du bist bey mir / dein Stecken und Stab tröstet mich. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde / du salbest mein Haupt mit Oele/ und schenckest mir voll ein. Gutes und

Barm-

Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang / und werde bleiben im Hause des HErrn immerdar.

Der Seelen bußfertiges Schäfer-Lied.

1.

WO treff ich meinen JEsum an?
Wo soll ich ihn doch finden?
O Himmel / was hab ich gethan!
Daß ich durch meine Sünden
JEsum verlohren / mein eintzige Zier.
Wißt ihrs / ihr Schäfer nicht? Sagt es doch mir.
Wo weidet Er in Gründen?

2.

Der mir zuvor mein Hertz und Geist
Mit seiner Lieb umfangen /
Und meinen Muth mit Trost gespeist /
Ist mir nunmehr entgangen.
JEsu mein Leben! mein leitendes Licht?
O du mein Leben! Ach soll ich denn nicht
Dich wiederum erlangen?

3.

Durch meines Fleisches Sünden-Fall
Hab ich ihn mir verschertzet.
Nun geh und klag ich überall /
Weil mich der Schade schmertzet.

Sehr

Sehet / ihr Schäfer / ach sehet ihr nicht!
Wie mir von Sünden mein gantzes Gesicht
Ist überall beschwärtzet.

4.

Er führet mich auf seiner Au/
Und trähncket mich mit Freuden.
Sein Honig-süsser Gnaden-Thau
Der solte mich stets weiden.
Ich schlieff an seiner Liebbrennenden Brust/
Daß mich der schnöden Welt eitele Lust
Nicht möchte von ihm scheiden.

5.

Indem ich aber auf der Trifft
Der Sünden mich verirret/
Und durch der Wollust Rosen-Gifft
In Dornen gantz verwirret/
Da war mein JEsus/ach leider! dahin:
Ich lag verlassen/ und seuffzte nach ihn/
Wie eine Taube girret.

6.

Ihr Töchter auf der Hirten-Bahn/
Hier will ich euch beschweren/
Trefft ihr wo JEsum etwa an/
So sagt ihn mein Begehren.
Wie ich vor Liebe zum Tode krancк bin/
Kommt er nicht wieder / so sterb ich gar hin/
Der Schmertz muß mich verzehren.

7. Nun

7.

Nun will ich gehen durch die Stadt/
Und suchen auf den Gassen.
Biß meine Seele funden hat/
Den sie vorhin verlassen.
Ich will ihn halten / biß daß er mich bringt/
Wo ich/mit himmlischen Freuden umringt/
Ihn ewig kan umfassen.

Das 3. Gespräch.

Der Seelen geistliche Frühlings-Gedancken.

Die Seele.

HERR / du allweiser Schöpffer / wie sind doch deine Wercke so groß und viel/ du hast sie alle weißlich geordnet/und die Erde ist voll deiner Güther. Sehe ich jetzt bey dieser lieblichen Frühlings-Zeit den Erdboden an/so muß ich mich verwundern/ wie du unsere liebe Mutter / die Erde / so trefflich heraus geputzet/und ihrer schwartzen Haut/ so zu sagen / ein so wunder-schönes grünes Sommer-Kleid angezogen hast / daß man nirgend was von ihrer heßlichen Schwärtze mehr sehen kan. Schauet doch / wie dieses ihr Gewand über diß noch mit allerhand bunten Blumen überall dermassen ausgestücket ist/

daß

daß es kein Mahler / Seiden-Stücker / oder Teppicht-Würcker / hätte künstlicher machen können. Zu diesem kömmt nun noch der liebe Morgen-Thau / mit welchem alle Gräßlein und Blättlein / gleich als mit den kostbarsten Zahl-Perlen / Tropffenweise behafftet sind. Ich kan mich nicht satt genug sehen / wenn ich die tausendfältigen Geschlechter der Kräuter und Blumen betrachte / wie sie so artig unter einander vermenget stehen. Du gütiger Vater / ich hätte die Zeit meines Lebens zu thun / wenn ich nur ein eintziges Blümlein vor mir nehme / und an demselben deine Weißheit und Gütigkeit gebührend heraus streichen wolte.

JEsus.

WAs beginnest du / trauteste Seele / Wie gehest du so alleine? Wem denckest du nach / daß du darüber so hertzliche Seufftzer fahren lässest?

Die Seele.

MEin liebster HErr JESU / hier habe ich den Erdboden vor mir / als das Werck deiner Hände / den sehe ich mit Verwunderung an / wie du ihn bey diesem angehenden Frühlinge so wunderschön geziret hast. Wenn ich gedencke / wie vor etlichen

chen Wochen in dieser Gegend noch alles so schwartz und dürre war / voller Eiß und Schnee. Die schönsten Gärten und Wiesen sahen einer Wüsteney ähnlicher / als einem Lust-Garten. Aber wie hat doch die liebe Sonne alles so bald verändern können / daß ich fast die alte Stäte nicht mehr kenne / und düncket mich / als sey gantz eine neue Erde worden.

JEsus.

JA siehest du mein liebes Kind / was ich für ein allmächtiger HErr bin / und wie ich das Jahr mit meinem Gute zu krönen pflege.

Die Seele.

JA / HErr / ich muß gestehen / du hast jetzund dem Jahre und der gantzen Erden gleichsam einen schönen Krantz aufgesetzet / in welchen so viel tausend Blumen und Blüthen eingeflochten sind / in derer jedem ein besonderer Segen stehet. Es lachet und lebet alles an dem gantzen Erdboden. Die dürresten Hecken / Sträucher und Bäume fangen wiederum an auszuschlagen und grün zu werden. Du Liebhaber des Lebens hast nun allen deinen Creaturen wiederum aufs neue das Leben gege-

denn / denn dein unvergänglicher Geist ist in allen!

JEsus.

DAs laß dir eine schöne Lehre seyn / liebste Seele / von der Aufferstehung deines sterblichen Leibes. Siehest du / wie die Erd-Gewächse aus der Erden / als aus ihrer Schlaffkammer / jetzo hervor kommen: Also sollen auch eure Leiber / an dem grossen Frühlinge des Jüngsten Tages / aus ihren Gräbern wiederum hervor kommen. Siehe nur / wie alle Blümlein so schön / frisch und jung sind / sie haben ihre alten Leiber abgeleget und neue angezogen / die alten sind in der Erden gantz verfaulet und gestorben / und ist alles an ihnen neu worden. Wo sind alle diese Blümlein den Winter über gewesen? Wo haben sie gesteckt? In ihren Gräbern. Hier ist ihr Kirchhoff gewesen / da sie gantz kalt und todt gelegen. In der Erden sind ihre Würtzlein begraben gewesen. Jetzt haben sie

nun

nun ihren Jüngsten Tag / da sie wiederum auferstehen.

Die Seele.

JA / liebster JESU / das ist warlich ein lehrreicher Spiegel unserer allgemeinen Aufferstehung / da du in deinem Worte versprochen hast / daß unsere Gebeine auch wieder grünen sollen wie das Graß. Gleich wie die Sonne mit ihrer Gegenwart jetzt alles erwärmet und fruchtbahr machet / und wie ihre Strahlen eine solche Krafft haben / daß sie den in der Erden verstorbenen Saamen gleichsam wiederum auferwecken und lebendig machen können; Also wirst du auch / als die Sonne der Gerechtigkeit / wenn du mit deiner sichtbahren Gegenwart auf den Erdboden erscheinen wirst / alles wiederum lebendig machen und auferwecken. Deine Todten werden leben / und mit ihren Leichnamen auferstehen.

JEsus.

JA lerne nun liebes Kind / auch von den leblosen Creaturen / was dir offt in meinem Worte unglaublich vorkömmt; daß du offt an

deines Leibes Aufferstehung zweiffeln wilst. Siehe doch / alle diese Blümgen / alle Kräutergen / alle Blätter und Würtzelgen sind deine Propheten und Lehrmeister worden. Jetzt heben sie ihre Häuptergen aus der Erden empor / und verwundern sich gleichsam über der Menschen Unglauben von der Auferstehung / da stehen sie bey grossen Schaaren / und reden mit ihrer stummen Sprache euch gleichsahm also an: Sehet / ihr Menschen-Kinder / was euer GOtt und Schöpffer thun kan / wir waren todt / und sind nun wieder lebendig worden: Wir haben unsere alten Leiber in der Erden verwesen lassen / und neue angezogen. Jetzt stehen wir damit aus unsern Gräbergen auf / und treten daher / euch zum Dienst / ihr Menschen / zu grünen / blühen und Geruch zu geben / biß unsere Zeit kömmt / daß wir kranck werden / verwelcken und sterben müssen / und in die Erde wieder hinunter kriechen.

Aber

Aber wir bleiben nicht immer drunten. Wir haben gewisse Hoffnung / wir werden wieder kommen / wenn der kalte Winter vergangen / und der schöne Frühling aufs neue wiederum anbrechen wird. Sehet / also müssen auch eure sterbliche Leiber zu gewisser Zeit in die Erde kriechen / und darinnen liegen bleiben / verfaulen / und verwesen. Aber seyd getrost / der Frühling wird schon kommen / wenn der grosse Welt-Winter wird vergangen seyn / da werden sie alle wiederum lebendig werden / und aus der Erden hervor kommen.

Die Seele.

DU liebster HERR JESU / wie schamroth hast du mich gemacht / daß ich die leblosen / stummen und unvernünfftigen Creaturen hierinnen muß meine Lehrmeister seyn lassen / da ich doch dein heilig Wort und Wahrheit vor Augen habe. Aber es geschicht mir gar recht / der ich meiner blinden Vernunfft offt mehr getrauet /

als dem Munde der Wahrheit / dahero mich dessen auch die geringsten Creaturen überzeugen müssen. Habt Danck ihr lieben Blümlein / für eure schöne Lehre und Unterricht.

JEsus.

SO gläubest du denn nun eine Auferstehung dieses deines sterblichen Leibes?

Die Seele.

JA HERR / ich gläube / und weiß gewiß mit Hiob / daß du / mein Goel und Erlöser / mich dermahleins wirst aus der Erden auferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleische Dich meinen GOTT und HErrn sehen. Ja dich werde ich mir sehen / und meine Augen werden dich schauen / und kein Frembder. Bißweilen hat zwar meine Vernunfft ihre Einwürffe gehabt / wie das möglich seyn könne / daß eben der Leib / der in der Erden verweset und vermodert / ja gar zu Staub / Koth und Asche worden / dermahleins wieder aufstehen solte. Wenn man in Historien lieset / wie manche Märtyrer sind zu Pulver verbrannt / und dasselbe hernach

auf

auf das Wasser gestreuet / oder in die Lufft versprenget worden / andere sind von wilden Thieren zerrissen / ja gar von denselben mit Haut und Haare aufgefressen und verzehret worden. Da sind solche Leiber der Thiere natürliche Nahrung / und also ihr Fleisch endlich in der Thiere Fleisch und Blut verwandelt worden. Und dennoch sollen solche Leiber an jenem grossen Tage wieder lebendig werden.

JEsus.

MEynest du / daß mir das unmöglich sey / der ich aus nichts habe Himmel und Erden erschaffen; wie solte ich denn nicht aus ihrem Staube und Asche wiederum die vorigen Leiber bilden können? Auf ein eintziges Wort muß die Asche aller Gebeine und Glieder / die von einem jedweden Cörper in alle vier Theile der Welt zerstreuet worden / in einem Augenblicke alle wieder zusammen kommen. Da wird das Meer seine Todten wieder geben müssen. Alle Abgründe / Klüffte / Löcher und Hölen werden da ihre

Todten-Beine wieder ausspeyen; daß kein Gebeinlein / Härlein noch Stäublein zurücke bleiben wird.

Die Seele.

ACh du allmächtiger HErr / dir sind alle Dinge möglich / du wirsts wohl machen. Nun achte ich keines Sterbens noch Todes. Mein Leib ist ein Saam-Körnlein / das durch den Tod wird in die Erde gestreuet. Laß liegen / es wird schon wieder hervor käumen / wenn es Zeit ist. Die Blumen meiner Schönheit verwelcken zwar im Tode. Laß welcken / laß verdorren / es ist im Winter. Wenn der Frühling kömmt so werden sie wieder aufblühen / viel tausendmahl schöner / als sie zuvor gewesen. Was wolte ich mich fürm Grabe fürchten!

Der Leib zwar in der Erden
Von Würmern wird verzehrt /
Doch aufferweckt soll werden /
Durch Christum schön verklärt
Wird leuchten als die Sonne /
Und leben ohne Noth /
In himmelischer Wonne.
Was schadt mir denn der Tod?

Das

Das 4. Gespräch.

Betrachtung des Todes.

Die Seele.

WJe der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / also schreyet meine Seele GOtt zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt. Erquicke mich / O HERR / erquicke mich / denn sonst vergehe ich.

JEsus.

ICh will die müden Seelen erquicken / und die bekümmerten Seelen sättigen. Wohlan / alle / die ihr durstig seyd / kommet her und trincket. Denn in diesem Paradieß findet ihr den offnen Brunnen wider die Sünde und Unreinigkeit. Ich bin die lebendige Quelle / die aus dem Hertzen des himmlischen Vaters entspringet / und in das ewige Leben quillet. Wer davon trincket / den wird nicht dürsten in Ewigkeit.

Die Seele.

ACh JEsu / liebster JEsu / gieb mir zu trincken / daß meine Seele genese und lebe in Ewigkeit!

JEsus.

DU wirst mit Freuden Wasser schöpffen aus diesem Heylbrunnen. So du nur im wahren Glauben wirst herzu treten.

Die Seele.

ACh lieber HErr / ich dein armes / krancks und schwaches Kind komme zu dir / verstoß mich nicht. Siehe / nach Trost ist mir sehr bange / erquicke mich an Seel und Leib / denn beydes darff deiner Hülffe. Siehest du nicht / wie ich einher gehe wie ein Schämen / denn mein Leben hat abgenommen für Trübniß / und meine Zeit für Seufftzen. Ich gehe krumm und sehr gebückt / den gantzen Tag gehe ich traurig. Denn meine Lenden verdorren gantz / und ist nichts gesundes an meinem Leibe. Meine Kräffte sind vertrocknet / wie eine Scherbe / und meine Zunge klebet mir an meinem Gaumen / daß ich nicht weiß / wie nahe das Ende meines Lebens sey.

JE-

JEsus.

ICh habe dich gezüchtiget um deiner Sünde willen / darum wird deine Schöne verzehret/wie von Motten. Denn wer an seinem Schöpffer sündiget/der muß dem Artzte / und endlich gar dem Tode in die Hände fallen. Denn wenn der Artzt gleich lange daran flicket / so heist es doch endlich also: Heute König / morgen todt. Und wenn der Mensch todt ist / so fressen ihn die Schlangen und Würmer.

Die Seele.

ACh ja / HErr / ich bekenne es. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben / von Mutter-Leibe an/ biß sie in die Erden begraben werden / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung und zuletzt der Todt.

JEsus.

FÜrchte den Todt nicht / liebes Kind. Gedencke / daß es also von mir geordnet ist / (wegen eurer Sünden /) über alles Fleisch / beyde derer/ die

die vor dir gewesen sind / und nach dir kommen werden. Denn der Todt ist der Sünden Sold. Derohalben / wie durch einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt; Also ist der Todt zu allen Menschen durchgedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben.

Die Seele.

ICh fürchte mich zwar für dem Tode nicht / weil ich weiß / daß ich dadurch zur Ruhe komme. Allein die letzte Todes-Angst / die vor dem Lebens-Ende pflegt herzugehen / jaget meinem Fleisch und Blute grosse Furcht und Schrecken ein.

JEsus.

WArlich / warlich ich sage dir: So du mein Wort wirst halten / und an mich gläuben / so solt du den Todt nicht schmecken ewiglich.

Die Seele.

ACh HERR / es geschicht aber offt / daß die frömmesten und gottseeligsten Menschen die grösseste Todes-Angst ausstehen müssen / und ein sehr schweres Ende nehmen / daß man

man es offt nicht ohne Thränen mit ansehen kan. Denn da lieget der Knochen-dürre und matte Leib/ohne Kräffte/darnieder/die Beine sind erstarret / und fangen schon an kalt zu werden / die Arme und Hände sind so welck und hinlegig / daß der Krancke auch nicht einmahl mehr so viel Kräffte darinnen hat / einen von demselben über das Bette zu schlagen. Die Backen sind eingefallen / die Augen sehen starr und gläsern aus. Der Mund stehet offen / die Lippen sind blaß / die Zunge welck und dürre. Der Halß kochet und rochelt / das Hertz bekommet einen Todten-Stoß nach dem andern / daß darüber dem armen Menschen die eißkalten Schweiß-Tropffen aus der Stirnen dringen. Und solcher elender und jämmerlicher Zustand währet offt wohl etliche Tage lang / und muß der arme Mensch da liegen / von allen Menschen verlassen / elend und jämmerlich. Seine näheſten Bluts-Freunde / seine Kinder/ oder Eltern / oder Ehegatte / oder Geschwister stehen zwar ums Bette herum / weinen und heulen / ringen und winden die Hände / können aber dem armseeligen Menschen im geringsten nichts helffen.

JE-

JEsus.

SU liebes Kind. Es ist ein grosser Unterscheid zwischen dem Sterben der Gottlosen oder Ungläubigen, und zwischen dem Sterben der Seeligen oder Gläubigen. Ob zwar diese / dem äusserlichen Ansehen nach / in einem erbärmlichern Zustande liegen möchten / als jene; So ists doch gar ein anders: äusserliche Schmertzen empfinden bey innerlichen beständigen Hertzens-Troste meines Heiligen Geistes / wie die Gläubigen zu sterben pflegen. Ein anders aber / zugleich an Leib und Seele den zeitlichen und ewigen Todt schmecken / und ohn allen Trost verschmachten müssen / wie allen Ungläubigen wiederfähret. Die gewaltsame Zertrennung des natürlichen Bandes des Leibes und der Seelen ist zwar der Natur hefftig zuwider / und gehet ohne Schmertzen und Wehtagen nicht

nicht ab / welche denn / nach eines und des andern starcken oder schwachen Natur / hefftiger oder geringer sind. So fühlet doch der Sterbende in seiner letzten Todes-Stunde davon das wenigste. Und solches wirst du mir selbst gestehen müssen / wenn du erwegest / daß bey eurem Tode und Sterben eben die Ordnung der Natur gehalten werde / (doch widrigen theils) als bey eures Lebens Anfange. Denn wie du siehest bey einem noch im Mutterleibe wachsenden Kindlein / daß sich sein Leben nur erweiset im Wachsen und Zunehmen / wie sonst das Leben in den Kräutern zu seyn pfleget. Hernach aber / bey seiner Geburt / findet sich das Fühlen / Sehen / und mit zunehmenden Tagen denn das Hören / Schmecken / Riechen / Stehen und Gehen / wie bey andern Thieren. Und alsdenn giebt sich die vernünfftige Seele im Reden / Wissen / Verstehen / Wollen / Können und andern Würckungen

gen an Tag / nachdem die Glieder des Leibes / als ihre Werckzeuge / je mehr und mehr darzu geschickter werden: Also gehet es auch mit den Ende und Abnehmen eures Lebens her. Daß / wenn ihr auf dem Tod-Bette lieget / nachdem die Glieder des Leibes / durch diese und jene Kranckheit / geschwächet / mürbe und matt gemachet worden / und nun endlich das Todes-Stündlein herzu nahet: Da weichet erst allmählig der Verstand und die Vernunfft weg / dann fangen die Augen an dunckel zu werden / das Gesichte vergehet / das Gehör verschwindet / Geruch und Schmack ist auch weg / und denn nimmt auch das Fühlen abe / daß der Mensch gar wenig / und endlich gar nichts mehr fühlet. Und also verwelcket er / wie ein Blümlein oder Gräßlein / und lischt das Leben aus / wie ein zartes Flämmlein / dem das Oel entzogen worden. Wenn nun gleich auf dem Tod-Bette / in der letz-

ten

ten Todes-Angst / das Hertze klopffet und bebet / zittert und zaget / der Mund und Zunge krechtzet / ächtzet und lechtzet / so empfindet doch der sterbende Mensch das wenigste davon / weil die Vernunfft und der Verstand schon weg ist / ja auch die äusserliche Sinnen nicht mehr da sind.

Die Seele.

Ach du liebster JEsu / dem sey nun wie ihm sey. Wo bleibet aber der Trost für meine arme Seele! Als welche dazumahl nicht wird ohne geistliche Noth und Anfechtung seyn.

JEsus.

Es ist wahr / liebe Seele. Denn da ist das Tod-Bette zugleich die Richtstatt / darauf dein Jüngster Tag gehalten wird. Wobey der Teuffel nicht zu feyren pfleget / sondern herumgehet / wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlingen möge.

Die Seele.

WAs denn da anzufangen / liebster Heyland? Wo suche ich Trost / wo suche ich Hülffe / wenn Menschen-Hülffe verlohren ist?

JEsus.

GA greiff vor allen Dingen nach dem lieben Gebethe. Ruffe mich an in der Zeit der Noth / so will ich dich erretten.

Die Seele.

WJe aber liebster HERR / wenn mein Mund und Zunge für allzugroffer Schwachheit nicht mehr beten / noch einzige Worte mehr zuwege bringen kan?

JEsus.

KAnst du nicht mehr beten / so seufftze zu mir; Kanst du nicht mehr seufftzen / so dencke doch noch an mich. Und wenn auch endlich dein Verstand und Gedächtniß dahin wäre / so soll doch mein Heiliger Geist in deinem Hertzen ruffen und schreyen: Abba lieber Vater! Der wird deiner Schwachheit aufhelffen / und dich bey

bey meinem himmlischen Vater vertreten mit unaussprechlichen Seufftzen. Ja / ich will selbst bey dir stehen / und nicht von dir weichen / wenn dich gleich alle deine Freunde verlassen / und von dir gehen / aus Wehmuth / daß sie dein letztes Todesringen nicht ersehen können; Da will ich dich schon erquicken auf deinem Siech-Bette / wenn sonst kein irrdisch Labsahl noch Stärckung mehr helffen will / wenn ich aus meinen Wunden etliche Bluts-Tröpflein voll lebendiges Trostes in dein geängstet Gewissen flössen werde. Und so ja noch eintzige leibliche Schmertzen wären / die du in deiner Todes-Stunde fühlen möchtest / so sey versichert / daß ich dir solche / durch meines Heil. Geistes tröstliche Beywohnung schon lindern und versüssen will. Weist du nicht / wie ich den lieben Märtyrern gethan habe? Was machte sie in ihrer grösten Marter / Quaal und Peinigung so freudig und

getrost / daß sie weder die grausamen Zwicke der glüenden Zangen / noch die gifftigen Zähne der wilden Thiere / noch die heisse Gluth des angezündeten Scheiterhauffens / an ihrem Leibe etwas achteten: sondern so voll Himmels-Trost und Freuden waren / als ob sie mitten in ihrer Pein / in dem schönsten Rosen-Garten säßen? Mein Geist / der in ihrem Hertzen wohnete. Nun / eben desselben solt du auch in deiner letzten Todes-Noth gewiß versichert seyn. Und endlich wenn der letzte Stoß deines Hertzens geschicht / daß Leib und Seele sich trennen müssen / so will ich deine Seele in meine Hände aufnehmen / und sie in meinem Schooß setzen / daraus sie in Ewigkeit nicht soll gerissen werden.

Die Seele.

NUn wohl / mein liebster JEsu. Aber wo bleiben denn meine Hinterbliebenen / meine arme Kinder / mein betrübter Ehegatte / und andere Anverwandten / die mich hertz-

lich

lich kräncken/daß ich sie verlassen soll/ und sie hingegen betrüben sich um mich/ daß sie an mir ihren Schutz und Trost/ihre Hülffe und Freude verlieren müssen?

JEsus.

JA bekümmere dich gar nicht drum. Ich will Mann/ich will Vater/ich will Mutter seyn/der ich ein Richter der Wittwen/ und ein Vater der Wäysen bin. Ich will die Deinigen schon versorgen und vertheidigen/ der ich kein Vögelein nie für Hunger habe sterben lassen. Werden sie mich/ als ihren GOtt und Vater/ nur erkennen/ mir vertrauen/ und alle Zuversicht und Hoffnung auf mich setzen. Und da sollen sie besser versorget werden/ als wenn du noch länger vor sie hättest sorgen sollen.

Die Seele.

MEin HErr JESU/ nimmst du nun meine Seele zu dir/ wo bleibet denn mein Leib? Soll denn der nun verfaulen und vermodern?

JEsus.

GA / lieber Mensch / du bist Erden / und must auch wieder zur Erden werden / davon du genommen bist. Doch sey getrost / und gläube sicherlich / daß ich dich dermahleins aus der Erden wieder aufferwecken / und mit dieser deiner Haut umgeben will. Denn das ist der Wille deß / der mich gesandt hat / daß wer den Sohn siehet / und gläubet an ihn / habe das ewige Leben / und ich werde ihn aufferwecken am Jüngsten Tage. Und also hast du dich weder fürm Tode / noch für des Todes Schmertzen mehr zu fürchten.

Die Seele.

ACh ja mein liebster JESU / nun will ich frölich und getrost sterben / mein Stündlein komme / wenn es wolle. Was wollen wir denn fürchten sehr den Tod auf dieser Erden? es muß einmal gestorben seyn / O wohl ist hier gewesen! welcher wie Simeon einschläfft / sein Sünd erkennet / Christum ergreifft. So muß man seelig sterben.

Drum

DRum Valet/ Valet genommen/
Liebe Seele/ von der Welt/
Sehne dich dorthin zu kommen/
Da es anders ist bestellt
Als in dieser Zeitligkeit/
Wo nur Sünd und Hertzeleid
GOttes Kinder täglich klemmen/
Und wie Fluthen überschemmen.
Himmel-an/ du liebe Seele/
Zu dem grossen GOttes Sohn!
Gute Nacht/ du Laster-Höle!
Mein Erlöser wartet schon/
Seine süsse Liebes-Hand/
Hat schon Engel ausgesandt/
(O gewünschter Himmels-Wagen!)
Mich in GOttes Reich zutragen.

Das 5. Gespräch.

Die geistliche Streiterin.

Die Seele.

DU befleckter Rost des sündlichen Fleisches / wie gram bin ich dir / daß ich dich allenthalben mit mir herum schleppen muß. Lässest du mir doch nirgend keine Ruhe / sondern lockest mich allenthalben / auch mitten in meiner gottseeligsten Andacht / zum Bösen. Ich vermeynte eine Zeitlang vor dir Friede zu haben / und mich bey meinem JESU mit himmlischer Wollust zu ergötzen / so steigen die bösen Lüste auf in meinen Gliedern / mich in sündlicher Wollust gefangen zu nehmen / und von meinem JESU abzureissen. Ach JEsu / mein liebster JEsu! Siehe doch / wie Fleisch und Blut mit ihren Begierden in mir aufwallet / und wider die Seele streitet. Ach der verführische Zunder / wie glimmet / wie brennet er in mir! JESU / mein Hertzens-JESU / ach hilff mir doch kämpffen! Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist / und der Geist wider das Fleisch. Die sind wider einander / das ich nicht thue / was ich will. Ach Vater / mein himmlischer Vater / der du der rechte Vater bist / über alles / was da Kinder

heis-

heisset / im Himmel und auf Erden / gieb mir doch Krafft nach dem Reichthum deiner Herrligkeit / starck zu werden / durch deinen Geist / an dem inwendigen Menschen / daß ich den alten und äusserlichen Menschen mit seinen Lüsten überwinden und tödten möge.

JEsus.

Stehe fest / liebe Seele / und halte an am Gebeth. Weiche nicht! Folge nicht dem Eingeben des bösen Fleisches / und laß den sündlichen Gedancken nicht ihren Willen / sondern herrsche über sie. Rüste dich mit dem Schwerdte des Geistes / und ergreiffe den Schild des Glaubens / damit du ausleschen kanst alle feurige Pfeile des Bösewichts. Denn es ist nicht allein dein blosses Fleisch und Blut / das dich zur Sünde reitzet / sondern der verführische Laster-Geist ist mit dabey / der dich durch solche Versuchung gedencket zu fällen / und in allerley Sünden und Laster zu stürtzen.

Die Seele.

ACh liebster JEsu / ich streite zwar / und wehre mich / aber allzuschwach. Die Feinde sind zu mächtig / und setzen mit Gewalt auf mich zu. Ich fürchte / ich werde verspielen / und unten liegen. Die Versuchungen sind zuhefftig / die in allen Gliedern wider den neuen Menschen sich empöret haben / und mich zu dieser und jener Sünde / gleichsam mit Gewalt / treiben wollen. Ach ich bin zu schwach zu widerstreben!

JEsus.

BEtrost / liebes Kind / meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Wenn du schwach bist / so bist du in mir starck. Und wenn du ja nicht anders kanst / so laß das Fleisch nur locken / und dein Hertz mit bösen Gedancken anfüllen / wie es will. Aber willige du nur nicht darein / sondern setze ihnen entgegen den ewigen unauslöschlich-brennenden Schwefel-Pfuhl / darinnen alle solche wollüstige Gliedmassen / für ihren augenblicklichen

lichen Genuß / in Ewigkeit sieden und brennen sollen.

Die Seele.

WEh HErr / die Versuchung hält doch an / und wird je länger je stärcker. Das äusserliche Aergerniß / nebenst der Gelegenheit / kömmt darzu. Ich fürchte / ich fürchte / daß ichs die Länge nicht ausstehen kan.

JEsus.

DU Kleingläubige / was zweiffelst du? Eben dadurch wirst du dich gewonnen geben. Weist du nicht / daß ich getreu bin / der dich nicht läst versuchen über dein Vermögen / sondern mache / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß du es ertragen kanst. Leide dich nur als ein guter Streiter JEsu Christi / und wandele im Geist / im Geist sage ich / und nicht im Fleisch / so wirstu die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.

Die Seele.

NUn / so will ich dir auch / du verführerisch Fleisch / nicht nachgeben. Du bist ohne diß schon getödtet durch die Sündfluth

der

der heiligen Tauffe; Trotz / daß du jetzund wieder lebendig werden / und in mir die Oberhand behalten wolleſt! Trotz Satan / daß du mir / wider meinen Willen / einen Finger / oder eintziges Gliedmaß rühren ſollſt / damit ich mich an den Gebothen meines GOTTes verſündigen möchte! Feurige Gedancken / als Pfeile / kanſt du wohl in mein Hertz ſchieſſen; aber ſie ſind nur wie Funcken / die ins Waſſer fallen / ich leſche ſie alſobald mit dem roſinfarbenen Blute Chriſti wiederum aus. Alſo ſchaden ſie mir nichts. Weil nichts verdammliches iſt an denen / die in Chriſto JESU ſind / die nicht nach dem Fleiſche wandeln / ſondern nach dem Geiſte. Solte ich der Sünden dienen / von welcher mich doch Chriſtus / durch ſein bitter Leiden und Sterben / hat frey gemacht? Solt ich meinen JEſum mit meinen Sünden wiederum aufs neue creutzigen? Das ſey ferne! Pfui / ſchändlicher Laſter-Weg! dir folg ich nimmermehr. Ich bleibe bey meinem JESU. Dir mein Heyland will ich nachfolgen / und in deine heiligen Fußtaffen treten. Dich will ich lieben / dir will ich dienen in rechtſchaffener Gerechtigkeit / die dir gefällig iſt. GOtt ſey Danck / nun hab ich gewonnen! Ich bin der Verſuchung befreyet / der Feind iſt gewichen / mein Fleiſch

iſt

ist bezwungen / gecreutziget und angenagelt / daß es sich in seinen Lüsten zur würcklichen Sünde nicht mehr regen kan. Ach wie leicht ist mein Hertz! Ach wie froh bin ich / daß ich der Versuchung entronnen / wie ein Vogel dem Stricke des Voglers; der Strick ist zerrissen / und ich bin loß. Meine Hülffe stund in dem Nahmen des HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat. O JESU / dir sey Danck / daß du durch deinen Geist in mir gestritten und gesieget hast!

Die V. Zusammenkunfft/

unter dem Titul:

Stachlichter Dorn-Busch.

Erklärung des Kupffer-Blates.

SEht/ wie die Dornen stechen!
Wo soll sich Rosen brechen
Das höchst-betrübte Garten-Kind?
Wo sie sich nur hinkehret/
Da wird ihr Geist versehret/
Weil nichts als Stacheln um sie sind/
Die dringen ihr zum Hertzen/
Und machen ihr viel Schmertzen
Und Höllen-volle Seelen-Quaal.
Drum scheinet sie so kläglich/
Und weinet hier fast täglich
In diesem finstern Thränen-Thal.

Das

Das 1. Gespräch.

Die gefallene Sünderin.

JEsus.

DU muthwilliger Sünder! Hat denn deine Ubertretung noch kein Ende / daß du dich so offt nach deiner Heiligung und Reinigung / als die garstige Saue nach der Schwemme / wieder in deinem vorigen Sünden-Kothe herum wältzest?

Die Seele.

ACh Elend! ach Jammer! ach Hertzeleid! O JESU / was habe ich gethan? Ach ich bin verlohren! Verlohren ist alle vorige Gnade / Heiligung und Reinigung! Der Geist GOttes / der süsse Hertzens-Tröster / ist wieder von mir abgewichen. Denn ich habe dieses reine Täublein mit meinem Sünden-Stancke muthwillig aus seiner Hertzens-Wohnung ausgetrieben. Nun bin ich verlassen / elend und jämmerlich / arm / blind und bloß.

JE-

JEsus.

BIst du denn / O Mensch / so gar unter die Sünde verkaufft / daß du nie kanst Gutes thun? Bedencke doch / wie offt ich dein Leben nun schon von dem ewigen Verderben errettet / dir deine Sünde vergeben / und dich mit Gnade und Barmhertzigkeit gecrönet habe. Und dennoch stürtzest du dich immer muthwillig / durch wissentliche Sünden / in diesen gefährlichen Abgrund wieder hinein. Meynest du / ich werde allwege schweigen / daß du mich so gar nicht fürchten wilst? Meynest du nicht / daß ich endlich des Erbarmens kan müde werden / und meine Gnaden-Thür vor deinen Augen kan zuschliessen?

Die Seele.

ACh HErr / was soll ich sagen? Freylich / freylich bin ich gottloser Mensch nicht werth / daß du mir / O gerechter GOTT / einige Gnade mehr erzeigest. Ich habe schrecklich gesündiget / das bekenne ich. Ich hätte sollen frömmer werden / so bin ich ärger

ger worden. Ach wenn ichs recht bedencke/ so möchte mir mein Hertz im Leibe darüber in Stücken springen. Ach Fleisch und Blut/ das hat mich betrogen/ das machte mir es so süsse/ ja es wurde mir zu mächtig/ daß ich mich überwinden ließ/ und in diese und jene Sünde willigte.

JEsus.

ENtschuldige dich nur nicht/ du Sünden-Knecht. Was klagest du Fleisch und Blut an/ daß du von demselben überwunden seyst? Schäme dich/ daß du das sagen wilst. Ist nicht mein Heil. Geist in dir gewesen/ durch welchen du deinem lüsternden Fleische hättest widerstehen sollen? Meyneſt du/ daß dieser mein Geist zu schwach sey/ daß er die Lüste des Fleisches nicht tödten könte? Wo war dein Glaube/ als der Sieg/ der die Welt überwindet/ solte der nicht auch dein Fleisch und Blut überwinden können? Wo hast du deine geistliche Rüstung gelassen/ damit du solst Widerstand thun/ wann das böse Stünd-

lein kömmt / damit du alles wohl ausrichten und das Feld behalten mögest? Du fauler und wehrloser Knecht / du allein bist Schuld an deinem Verderben / denn du bringest dich selbst in Unglück.

Die Seele.

ACh mein HErr und mein GOtt / ich erkenne und bekenne es gerne / ich bin ein fauler unnützer Knecht gewesen. Ja / ich bin ein Schalcks-Knecht / und nicht werth / daß ich den Nahmen eines Christen führen soll. Aber / ach mein liebster Heyland / was wilt du denn nun mit mir anfangen?

JEsus.

VErstossen wolte ich dich von meinem Angesicht / wenn ich nach meiner strengen Gerechtigkeit mit dir handeln solte.

Die Seele.

ACh HERR / HERR GOtt / barmhertzig und gnädig / und gedultig / und von grosser Gnad und Treue. Der du beweisest Gnad in tausend Glied / und vergiebest Missethat / Ubertretung und Sünde. Han-

dele



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0313
DFG

dele nicht mit mir nach meiner Sünden / und vergilt mir nicht nach meiner Missethat.

JEsus.

DU hast den Reichthum meiner Güte / Gedult und Langmüthigkeit allzuofft verachtet / und nach deinem verstockten und unbußfertigen Hertzen dir selbst meinen Zorn gehäuffet.

Die Seele.

ACh HERR / hier liege ich / als ein armer Wurm / ich krümme und beuge mich zu deinen Füssen / HERR / und bitte um Gnade.

JEsus.

WEr nur auf Gnade hinein sündiget / der soll mit Ungnade belohnet werden.

Die Seele.

ACh HErr / ich vermag nicht mehr zu reden! Ich will den Finger auf meine Lippen legen / und meinen Mund in den Staub stecken. Denn HErr / wer kan bestehen für deinem heiligen Angesicht?

JEsus.

SO gehet es zu / wenn man Sünde mit Sünde gehäuffet / daß man hernach für Scham erstummen muß.

Die Seele.

JA / nun liebster JESU / so wirstu mich deßwegen ja nicht gar von deinen Augen verstossen. Dort befahlest du deinem lieben Jünger Petro: Wenn dein Bruder siebenmahl des Tages an dir sündigen würde / und siebenmahl des Tages wieder käme zu dir / und spräche: Es reuet mich; so solt du ihm vergeben. Ja du sagest noch / es sey nicht genug siebenmahl / sondern siebentzig mahl siebenmahl. Nun lieber GOTT / wilt du das von Menschen haben? Wie vielmehr wirst du selbst gnädig und barmhertzig seyn / und denen ihre Sünde vergeben / die in wahrem Glauben zu dir kommen / und bey dir Vergebung suchen.

JEsus.

DU brichst mir doch endlich das Hertz / mein liebes Kind / daß ich nicht thun kan nach meinem grimmigen Zorn / ich muß dir dennoch ja gnädig seyn.

Die

Die Seele.

DAs weiß ich ja wohl / mein allerliebster JESU / daß du es nicht über dein Hertz bringen kanst / einen armen bußfertigen Sünder ohne Gnade von dir abzuweisen. Denn wer zu dir kömmt / den kanst du nicht hinaus stossen.

JEsus.

NUn / siehe / ich will auch auf dieses mahl deine Sünden von dir nehmen / und dich nicht verderben lassen; Allein / gehe hin / und sündige hinfort nicht mehr / auf daß dir nicht was ärgers wiederfahren möchte. Siehe / ich will dir meinen Geist wieder geben / und dir ein reines Hertz schaffen. Allein / bleib mir auch nur getreu biß in den Tod / so will ich dir die Krone des Lebens geben. Halt nun / was du hast / daß niemand diese deine Krone nehme.

Die Seele.

DIr sey ewig Lob und Danck gesaget / du hertzensliebster JEsu. Ach ich will dich nun halten / ich will dich nicht lassen /

Dir will ich dienen / dir will ich anhangen / dir will ich treu bleiben im Tod und Leben / Amen.

Der Seelen klägliches Buß-Lied.

1.

ACh du Brunnquell alles Bösen /
Ach du gantz verderbter Sinn /
Wer wird mich doch einst erlösen?
Wer nimmt meine Plage hin?
Wer befreyt mich meiner Noth?
Komm doch bald du süsser Tod /
Reiß mich aus dem Welt-getümmel /
Fördre mich zum schönen Himmel.

2.

HErr / mein GOtt / ich war gefallen /
Satan hatte mich besiegt /
Seine mörderische Krallen
Hatten eine Beute kriegt.
Aber deine Gnaden-Hand
Hat mir Hülffe zugesandt /
JEsus hat für mich gebethen /
Lucifer ist untertreten.

3.

HErr / ich trage fast Bedencken /
Daß ich dir erzehlen soll
Meine Wunden / die mich kräncken /
Da ich böser Lüste voll /

Hatte

Hatte von dir abgesetzt/
Und die Majestät verletzt/
Und mich armen Kloß der Erden
Ließ aus nichtes etwas werden.

4.

Ach! wo war ich hingerathen!
Meine Thorheit stinckt mich an.
Ich müst in der Höllen braten/
Wenn mein Seelen-Freund gethan.
Seine Langmuth lockte mich/
Sünden-Mensch besinne dich/
Wilt du GOttes Reich verschertzen?
Sprach sein Geist in meinem Hertzen.

5.

Ach! es schmertzt mich in der Seele/
Daß ich so gefallen bin!
JEsu/ deine Seiten-Höle
Trete vor dem Richter hin.
JEsu/ dein unschuldig Blut
Lesche Satans Höllen-Gluth/
Und den unverdientes Leiden
Schencke mir die wahren Freuden.

6.

Ich/ so lang ich Athem hole/
Will/ durch deines Geistes-Macht/
Meiner Lüsten Sünden-Kohle
Stets zu dämpffen seyn bedacht.

Liebster JEsu steh bey mir/
Und verwehre der Begier/
Die mir Hertz und Sinn vergifftet/
Und nur lauter Unheil stifftet.

7.

HERR/ ich dancke dir von Hertzen/
Daß ich meine Sünd erkannt/
Laß mich nicht so mit dir schertzen/
Halte deine Gnaden-Hand
Über mir/ und treib mich an/
Auf der engen Tugend-Bahn/
Mit den Auserwehlten Hauffen
Unverdrossen her zu lauffen.

Das 2. Gespräch.

Der Seelen wohlverdientes Elend.

Die Seele.

ACh ich armer und elender Mensch/ was soll ich doch immermehr anfangen? Mein Hertz ist voll Betrübniß/ und mein Leben voll Jammer / daß ich nicht weiß / wie ich mir rathen soll. Ich bin zu Leiden gemacht / und mein Schmertz ist immer vor mir. Wenn man meinen Jammer wöge / und mein Leben zusammen in

eine

eine Wage legte / so würde es schwerer seyn / denn Sand am Meer.

JEsus.

WAs betrübst du dich liebe Seele / und bist so unruhig / was klagest du?

Die Seele.

ACh HErr / ach soll ich nicht weinen? Du schauest ja und siehest mein Elend und Jammer. Das Wild schreyet nicht / wenn es Graß hat / der Ochse blecket nicht / wann er Futter hat. Ich stecke in Noth und Unglück. Denn wenn ich essen soll / so muß ich seufftzen / und mein Heulen fähret heraus wie Wasser. Denn was ich gefürchtet habe / ist über mich kommen / und das ich sorgete / hat mich troffen.

JEsus.

ES ist deiner Boßheit Schuld / daß du so gestäupet wirst / und deines Ungehorsams / daß du so gestrafft wirst.

Die Seele.

ACh lieber HErr / womit habe ich doch solche scharffe Creutz-Ruthe verdienet / daß das Unglück so mit Hauffen bey mir einziehet?

JEsus.

ICh habe Ursache genug / dich zu züchtigen. Du weist gar wohl / was für Gut- und Wohlthaten ich dir jederzeit erwiesen habe. Hast du auch jemahls gesagt in deinem Hertzen: Lasset uns doch den HErrn unsern GOtt fürchten / der uns Früh-Regen und Spat-Regen zu rechter Zeit giebt / und uns die Erndte treulich und jährlich behütet. Wie undanckbahr bist du gewesen / wenn ich dir vom Himmel Regen und fruchtbahre Zeiten gegeben / und dein Hertz erfüllet mit Speise und Freuden. Darum habe ich nun meine Güter gegen dir verschliessen wollen / damit du erkennest / was es sey / wenn ich meine Hand von dir abziehe. Also must du inne werden / und erfahren / was für Jammer und Hertzeleid bringet / den HERRN deinen GOtt verlassen / und ihn nicht fürchten.

Die

Die Seele.

ACh liebster HErr / ich erkenne meine Missethat / und gestehe es gar gerne / daß ich mich an dir versündiget. Aber straffe mich doch nicht in deinem Grimm. Sey mir gnädig / und laß ab von deiner Ungnade über mich. Wende doch deine Plage von mir / denn ich bin verschmacht von der Straffe deiner Hand!

JEsus.

NY / siehe doch / die jenigen / so es offt nicht verschuldet haben / den Creutz-Kelch zu trincken / müssen ihn doch trincken. Und du soltest ungestrafft bleiben? Züchtigen will ich dich / doch mit Masse / auf daß ich dich nicht ungestrafft lasse.

Die Seele.

NUn / ich will schweigen / und meinen Mund nicht aufthun / du wirsts wohl machen.

JEsus.

ES dienet zu deinem Besten / liebes Kind / daß ich dich dadurch zu

deiner Sünden Erkäntniß führe / und ist dir gut / wenn ich dich gedemüthiget habe / auf daß du meine Rechte lernest. Denn die Anfechtung lernet aufs Wort mercken.

Die Seele.

WOhlan / mein JEsu / ist es dein gnädiger und göttlicher Wille / daß ich ja leiden soll / so will ich mein zugeschicktes Creutz und Unglück willig und gedultig annehmen und tragen.

JEsus.

SO thust du wohl / liebe Seele. Ich weiß / daß dir das Creutz wird viel heylsamer seyn / als die guten Tage. Denn da du in guten Tagen meiner vergessen / und nach meines Fleisches Willen und Wollust dahin gelebet / da wareſt du ein ungehorsam Kind und nicht weit von der Höllen. Aber wie fein kanst du dich nun nach meinem Willen bequemen / wie andächtig / wie demüthig / wie gedultig wirst du nun / das zuvor wohl geblieben wäre.

Die

Die Seele.

Ach liebster JEsu / es ist mir gut / daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne. Nun / ich will des HErrn Zorn tragen / denn ich habe wider ihn gesündiget / biß er meine Sache ausführe / und mir Recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen / daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.

JEsus.

SIehest du / liebe Seele / wie ich dich gefangen habe. Denn alles Creutz / Elend / Unglück und Trübsahl / das ich den Christen in dieser Welt zuschicke / sind lauter Liebes-Stricke / damit ich euch an mich ziehen / und aus dem Rachen des Verderbens rücke. Denn wenn es stets gienge nach des Fleisches Muth / in Gunst und gesund mit grossem Güth / würdet ihr gar bald erkalten. Darum schick ich die Trübsal her / damit euer Fleisch gezüchtiget werd / zur ewigen Freude erhalten.

Die

Die Seele.

Es ist freylich wahr / liebster JEsu / wie du sagest / wenn wir es nur recht erkennen wolten.

JEsus.

WJe ich sahe / liebe Seele / daß du so sehr an der Welt hiengest / und dich so hefftig in sie verliebet hattest / so dachte ich: Halt / ich muß dir die süsse Welt durch ein wenig Creutz bitter machen. Ich will dir das Zeitliche wegnehmen / dein Geld / Guth / und ander Vermögen / daran du so dein Hertz hängest. Ich muß dir nur falsche Zungen / Verläumder und Neider übern Halß schicken / die dir dein zeitlich Leben sollen sauer machen / damit du desto mehr Verlangen nach dem Ewigen haben mögest. Wenn offt die Mütter ihre säugende Kinder wollen abgewehnen / so beschmieren sie die Brüste mit Wermuth: Also muste ich dir auch die süssen Brüste der drey Welt-Damen / Fleisches-Lust / Augen-Lust / und hoffär-

hoffärtigen Lebens / mit der bittern Wermuth des Creutzes bestreichen / daß du nicht so begierig möchtest daran hangen bleiben.

Die Seele.

NUn erkenne ich erst recht die Gutthat des lieben Creutzes / wie wohl es damit gemeynet ist. Denn wenn wir vom Creutz / Unglück und Elend befället werden / so werden wir von dem HErrn gezüchtiget / auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden. Nun ich dancke dir / HErr / daß du bist zornig gewesen über mich. Ich will nun in mich schlagen / und frömmer werden.

JEsus.

INterdessen sey zu frieden / liebe Seele / und tröste dich / daß ich dich unter deinem Creutze nicht verlassen werde. Ich lege zwar wohl eine Last auf / aber ich helffe doch auch wieder. Denn ich bin der GOtt / der da hilfft / und der HERR HERR / der vom Tode errettet.

Die

Die Seele.

ACh ja mein JEsu / das traue ich dir zu / du werdest mich nicht verlassen / sondern gnädiglich in meinem zugeschickten Creutze beystehen. Darum will ich weil ich lebe noch / das Creutz dir willig tragen nach / mein GOtt mach mich darzu bereit / es dient zum Besten allezeit. Derowegen alle ihr Creutz-Brüder und Creutz-Schwestern / tröstet euch hiemit / erkennet eure Züchtigung.

ACh lieben Christen seyd getrost /
Wie thut ihr so verzagen?
Weil uns der HErr heimsuchen thut /
Last uns von Hertzen sagen:
Die Straff wir wohl verdienet han /
Solchs muß bekennen jederman /
Niemand darff sich ausschliessen.

Das 3. Gespräch.

Der Seelen gestraffte Heucheley.

JEsus.

ICh bin kommen in meinen Garten / um den Weinstock und Feigenbaum zu schauen / ob sie blühen und Früchte tragen. Aber ich weiß / daß ich bey vielen nur Herlinge am Weinstocke / und am Feigenbaume nur Blätter finden werde. Denn die meisten unter denen Christen sind heut zu Tage leider nur / die einen Schein eines gottseeligen Lebens an sich haben / die Krafft aber verleugnen sie.

Die Seele.

SEy willkommen / liebster JESU / du höchster Schatz und Trost meines Hertzens / wie so lieb / wie so angenehm bist du mir / daß ich nichts liebers auf dieser Erden habe!

JEsus.

JE Worte sind wohl gut / liebe Seele / wenn nur auch allezeit das

Hertz also beschaffen wäre. Denn viel Menschen werden für fromm gerechnet/aber wer will einen finden/der rechtschaffen fromm sey?

Die Seele.

HAst du mich denn wohl jemahls als deinen Feind erfunden/ liebster JEsu/ daß du mir nicht trauen weltest? Ich bin ja dein liebes Kind/ daß du mit deinem Blute erkaufft und erlöset hast/ daß du in der heiligen Tauffe von allen Sünden gewaschen und gereiniget. Ich diene dir ja in aller Frömmigkeit und Unschuld/ gehe fleißig zur Kirchen/ höre dein seeligmachendes Wort mit gebührender Andacht an/ ich besuche den Beichtstuhl noch wohl öffterer als ein anderer/ du speisest mich von deinem Tische mit deinem heiligen Leibe und Blute zur Vergebung meiner Sünden. Ich befleißige mich eines solchen Christlichen Wandels/ daß mir niemand wird öffentlich was Böses können nachsagen. Ich thue deinen Dienern und dem lieben Armuth gutes/so viel ich kan. Ich speise die Hungrigen und tränckе die Durstigen/ auch meine Kinder und Gesinde ziehe ich in solchem gottseligen Wandel auf/daß ich nicht

wüste/

wüste / wie ich mich frömmer und gottseeliger erzeigen solte.

JEsus.

O Du Heuchler / wie fein weist du doch dein Thun zu schmücken / daß man dich für den Frömmsten auf der Welt halten solte. Aber weist du nicht / daß ich ein HErr bin / der nicht siehet wie ein Mensch / was für Augen ist / sondern ich sehe das Hertz an / ich prüfe Hertz und Nieren. Meynest du denn nicht / daß ich deine innerliche verdeckte Boßheit sehe / ob du dich gleich äusserlich auch noch so fromm wilt anstellen. Ich habe dich zwar wohl erlöset mit meinem theuren Blute / ich habe dich auch gewaschen in der Tauffe von allen deinen Sünden / und mit dir einen Bund aufgerichtet / aber wo bleibt der Bund in deinem Hertzen? Wo bleibt die tägliche Erneuerung? Höreſt du gleich GOTTES Wort / so thust du doch nicht recht darnach / mein Fleisch und Blut im

Abendmahl empfähest du wohl / aber du verwandelst es nicht recht in dein Leben / und dienest mir also gar nicht / wie es billig seyn solte.

Die Seele.

ACh / das will ich nicht hoffen / liebster JEsu / weil ich so gar niemahls deinen Gottesdienst versaumet habe / ja fast allezeit der Erste zur Kirchen / und der Letzte wieder heraus bin.

JEsus.

MEin Gottesdienst bestehet nicht nur in äusserlichen Gebehrden für den Augen der Menschen / und ist nicht genug / daß du mir mit dem Munde dienest / damit du für der Welt und für den Leuten mögest gesehen werden. Denn ich weiß gar wohl / daß du sonst um keiner andern Ursache willen so fleißig zur Kirchen gehest / und darinnen so scheinheilig bethest.

Die Seele.

HA / liebster JESU / ist denn aber dieses was böses? Thue ich denn unrecht daran /

daran/wenn ich bethe/ singe/und andere Wercke deines Gottesdienstes verrichte?

JEsus.

DAs straffe ich gar nicht/ du lieber Mensch/ wenn es aus reinem Hertzen geschehe/ mir zu meinen Ehren/ und deiner Seelen zur Seeligkeit. Aber so ist dein eintzig Absehen dabey/ daß du nicht wilt der Geringste seyn unter den Frommen und Gottfürchtigen Kirchen-Gängern/ du wilt dadurch den Ruhm und Nahmen erlangen/ daß du ein guter Kern-Christe seyst/ und das ist denn eine sündliche und schändliche Hoffarth. Denn deßwegen bist du nicht ein Christe/ daß man dich für einen Christen halten und rühmen solle; Sondern darum/ daß du mir mit treuen Hertzen dienen/ und dadurch aus Gnaden deiner Seelen Seeligkeit erlangen mögest/ die Welt mag dich für einen Christen halten oder nicht. Und dahin zielest du auch mit deinem häußlichen und scheinheiligen

Gottesdienst / mit deinem Allmosen geben / und dergleichen Dingen mehr / daß du nur wilt für den Leuten gesehen werden.

Die Seele.

DU befiehlest ja aber selber / daß wir unser Licht sollen leuchten lassen für den Leuten / daß die Menschen unsere gute Wercke sehen / und unsern himmlischen Vater preisen.

JEsus.

JA / gar recht liebe Seele / aber gieb auf die letzten Wort achtung / warum es geschehen solle / nemlich daß euer himmlischer Vater gepreiset werde / und nicht / daß du für einen heiligen / frommen / gutthätigen Mann solt ausgeschryen werden / wie du gerne haben wilt. Du gesteheſt es zwar nicht gegen andere Leute / daß deine eigene Ehre und Ruhm der Zweck sey / aber ich kenne dein Hertz gar wohl / daß es so und nicht anders gesinnet / und der Hoffart gantz ergeben sey.

Die

Die Seele.

Ach befleißige mich ja der lieben Demuth/ so viel ich nur kan / mein gantzer Wandel bestehet darinnen / daß ich einem jedweden mit Ehrerbietung zuvor komme.

JEsus.

JA / das ist eben die rechte Schein-Farbe / die du deiner Heucheley pflegest anzustreichen. Du stellest dich niedrig und demüthig / daß man dich in deiner gleißnerischen Gottesfurcht desto höher halten soll. Solten nun deine Neben-Christen dein hoffärtig Hertz sehen / sie würden sich wundern / wie es so gar anders geartet / als die äusserlichen Gebärden sind. Wilt du / daß ich dirs soll abmahlen / und für Augen stellen / so will ich dirs öffentlich sagen: Es ist kein Scorpion so böse und gifftig / als dein Hertz ist / voll Hoffarth / Neid und Haß gegen deinen Nächsten / vom Geitz und eigener Ehrsucht gantz durchtrieben / daß es unmöglich ist / wo du es nicht

durch wahre rechtschaffene Reue und Busse änderst und umkehrest / daß du kanst seelig werden.

Die Seele.

ICh thue ja aber niemanden nichts zuwider / gehe mit jederman freundlich um / auch mit meinen ärgsten Feinden / die sich öfters selber wundern / wie ich mich gegen sie so leutseelig erzeigen kan.

JEsus.

JA wohl mehr als zu freundlich stellest du dich äusserlich gegen ihnen / da du den Gifft und Groll so meisterlich im Hertzen verbergen kanst. Aber kömmst du von ihnen weg / und redest mit andern Leuten / wie weist du denselben hernachmahls über sie auszuschütten / wie stichst du diesen und jenen hier und dar an / als eine gifftige Otter.

Die Seele.

WE nun mein liebster GOTT / thue ich gleich allewege nicht recht / so beichte ich dir doch dafür meine Sünden in meinem Gebeth / welches offtmahls auf meinen

Knien

Knien wohl gantze Stunden lang zu geschehen pflegt.

JEsus.

O Heuchler / wie beichtest du wohl? Ist dirs auch hertzlich leid / daß du es gethan hast? Traun keines weges / denn du stehest von solcher Sünden keiner nicht ab / sondern bist / nach gethaner Beichte / in deinem Hertzen einmahl so boßhafftig / geitzig / neidisch und gifftig / als das andere. Und wie ist auch alle dein Gebeth beschaffen? Ein Mund-Geplerre / ein heulerisch Lippen-Plappern / dabey weder Andacht noch Verstand ist. Bethest du gleich mit Andacht / so weist du nicht / warum du bethen soltest. Denn da du mich / deinen GOtt / soltest anruffen / daß ich dein Hertz erleuchten / den Glauben mehren / und dich in einem gottseeligen Wandel stärcken möchte / daß du immervölliger und täglich frömmer würdest. So ist alles nur aufs Zeitliche gerichtet / daß ich dich und die deini-

gen bey guter Gesundheit erhalten/deine Nahrung segnen / und nicht etwa in Schande und Spott gerathen lassen wolte / und was dergleichen irrdische Dinge mehr sind. Und also meynest du nun / du habest allen deinen Sachen gar wohl vorgestanden / und gethan / was einem rechtschaffenen Christen zukömmt / da du doch nichts weniger als ein rechtschaffener Christ bist. Ein Heuchler/ein scheinheiliger Pharisäer/ ein Maul-Christ bist du / der weder kalt noch warm ist/und so du dich nicht wirst bessern / will ich dich ausspeyen aus meinem Munde / denn du solt wissen/ daß ich mich nicht spotten lasse; Menschen kanst du wohl betrügen/aber mich nicht.

Das 4. Gespräch.

Der erzürnete JESUS.

JEsus.

HOeret ihr Himmel / und du Erde nimm zu Ohren / denn der HErr redet! Ich habe Kinder aufferzogen und erhöhet / und sie sind von mir abgefallen. O wehe des sündigen Volcks / des Volcks von grosser Missethat / des boßhafftigen Saamens / der schädlichen Kinder / die den HErrn verlassen / den Heiligen in Israel lästern / weichen zurück! Danckst du also dem HErrn / deinem GOTT / du toll und thöricht Volck? O wie werden alle meine Gutthaten mit lauter Undanck belohnet! Wohlan / ich will mich rächen und soll mirs kein Mensch abbitten / ich will die Länge nicht mehr zusehen. Meine Liebe soll sich in Haß / und mein Seegen in einen Fluch verwandeln / daß ich sie in meinem Zorn vertilgen und auffressen will.

Die

Die Seele.

ACh wie ist mein JEsus über mich erzürnet / wegen meiner Sünden; wie eyfert er über meinen Undanck; wie schellich ist er über meine Boßheit!

JEsus.

ICh habe wohl Ursache zornig zu seyn / weil du es darnach gemacht hast. Bedencke nur die Gut- und Wohlthaten / die ich dir Lebenslang erwiesen habe. Was hätte ich wohl mehr an dir thun sollen / das ich nicht gethan habe / wie ein Weingärtner an seinem Weinberge? Und da ich nun vermeynet / du solltest süsse Trauben bringen / so sind es nichts als Herlinge.

Die Seele.

ACh liebster JEsu / warum zürnest du denn so sehr / da du doch sonst so ein gnädiger / gütiger und freundlicher HErr bist / von holdseegem Munde und Lippen?

JEsus.

ES ist wahr / meine Rede sind freundlich den Frommen. Aber

du

du hast es nicht darnach gemacht / daß ich freundlich mit dir reden solte.

Die Seele.

ACh HErr / ach laß dich doch versühnen! Siehe ich flehe zu dir / und recke meine Hände aus wie ein Abend-Opffer / ich ruffe und schreye: Ach HErr / erbarme dich! Sey gnädig / sey gnädig!

JEsus.

WAnn du schon deine Hände ausbreitest / verberge ich doch meine Augen für dir / und ob du schon viel betest / höre ich dich doch nicht. Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder / denn ich mag deines Psalter-Spiels nicht hören.

Die Seele.

ACh bedencke doch / daß ich dein armes elendes Kind bin / und du mein liebreicher und gütiger Vater? Ach so erbarme dich doch über mich / wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet!

JEsus.

EIn Sohn soll seinen Vater ehren / und ein Knecht seinen Herrn / bin

bin ich nun Vater / wo ist meine Ehre? Bin ich HERR / wo fürchtet man mich?

Die Seele.

ACh / ich gestehe es gar gerne / liebster JEsu / daß ich dich wenig geehret und gefürchtet / und dir als ein ungehorsam Kind zuwider gethan / was ich nur gekunt habe.

JEsus.

WAs habe ich dir gethan / O Mensch / oder / womit habe ich dich beleidiget? das sage mir. Habe ich dich nicht ernehret / gespeiset / getränckt / habe ich dich nicht geführet / wie eine Mutter ihr Kind führet / habe ich dich nicht gleichsam auf Adlers Flügeln getragen / und wie eine Henne ihre Küchlein unter meine Fittigen versammlet? Was für Güte und Treue hast du von mir genossen / so wohl an deiner Seelen / als an deinem Leibe. Und siehe / dieses alles hast du nichts geachtet / gleich als ob ichs

dir

dir schuldig gewesen/ und hätte es thun müssen. Solte mich das nicht zum Zorn bewegen? Solte ich mich denn nicht rächen an einem so undanckbahren Hertzen/ wie du bist? Verachtest du den Reichthum meiner Güte/ Gedult und Langmüthigkeit? Weissest du nicht/ daß dich deines GOttes Güte dadurch zur Busse leitet? Du aber/ nach deinem verstockten unbußfertigen Hertzen/ häuffest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbahrung des gerechten Gerichts.

Die Seele.

ACh wie fürchte ich mich/ und zittere/ Grauen und Schrecken hat mich überfallen. Denn dein Zorn/ O HErr/ drücket mich/ daß ich schier vergehen muß. Mein Hertz ängstet sich in meinem Leibe/ und bebet. Ach HERR/ straffe mich nicht in deinem Zorn/ und züchtige mich nicht in deinem Grimm! Denn deine Pfeile stecken in mir/ und deine Hand drücket mich. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe/ für dei-

deinem Dräuen / und ist kein Friede in meinen Gebeinen / für meiner Sünde. Denn meine Sünde gehen über mein Haupt / wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Meine Wunden stincken / und eitern für meiner Thorheit.

JEsus.

WAs schreyest du über deinen Schaden / und über deinen verzweiffelt bösen Schmertzen? Habe ich dir doch solches gethan um deiner grossen Missethat / und um deiner starcken Sünde willen.

Die Seele.

SIehe / ich bin leichtfertig gewest / was soll ich antworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen. Wende doch deine Plage von mir / denn ich bin verschmacht von der Straffe deiner Hand. Gedencke / HERR / an deine Barmhertzigkeit / und an deine Güte / die von der Welt her gewesen ist. Siehe / ich habe gesündiget / das bekenne ich / es reuet mich / ich will es nicht mehr thun. Darum komme ich nun zu dir / und bitte um Gnade: Ach gehe doch nicht für deinen Knecht vorüber. Gedencke doch

doch an dein so schmertzlich bitter Leiden und Sterben / daß du an deinem Creutze für alle arme Sünder hast ausgestanden / laß doch dasselbe mir auch zu gute kommen. Du wirst ja nicht so zornig seyn / daß du ohne alle Gnade mich gantz und gar verlassen woltest. Kehre doch wieder zu mir / und sey deinem Knechte gnädig. Mein Hertz hält dir für dein Wort; Ihr solt mein Antlitz suchen; darum suche ich auch / HERR / dein Antlitz. Verbirge dein Antlitz nicht für mir / und verstosse nicht im Zorn deinen Knecht / denn du bist meine Hülffe / laß mich nicht / und thue nicht von mir die Hand ab / GOtt mein Heyl. Wirff doch nur den geringsten Gnaden-Blick auf mein betrübtes Hertze / ehe ich für grosser Angst gar vergehen muß.

JEsus.

DU brichst mir doch das Hertz / liebe Seele / daß ich mich dein erbarmen muß. Siehe / es soll vergeben seyn / was du gethan hast / es soll vergessen seyn / nur daß du es nicht mehr thust: sondern bessere dich / ehe sich mein Hertz gar von dir wendet. Dencke

nicht; ich sey sehr barmhertzig / ich werde dich nicht straffen; du sündigest wie viel du wilt. O ich kan bald so zornig werden / als gnädig ich bin / und mein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören.

Die Seele.

ACh HErr / HErr GOTT / barmhertzig und gnädig / und gedultig / und von grosser Güte und Treue / der du beweisest Gnade in tausend Glied / und vergiebest Misserhat / Ubertretung und Sünde. Ach wie so hertzlich hast du dich meiner Seelen angenommen / daß sie nicht verdürbe / denn du wirffst alle meine Sünde hinter dich zurücke. Wie betrübt war ich doch / wie erschrocken / wie furchtsam / und meynte / ich würde gar verzagen müssen. Denn du hattest dich verwandelt in einen Grausamen / und zeigetest deinen Grahm gegen mir / mit der Stärcke deiner Hand / du hattest dich mit einer Wolcken verkleidet / daß kein Gebeth hindurch dringen kunte. Aber ich ließ nicht ab / ich hörte nicht auf in meiner Hertzens-Angst und Traurigkeit dich anzuflehen / biß Du mir gnädig warest. Denn mein Gebeth war endlich so mächtig / und drang durch die

Wol-

Wolcken / und ließ nicht ab / biß es hinzu kam / und hörete nicht auf / biß du drein sahest. Nun hast du mich erhöret / und dein Antlitz wieder sehen lassen / daß ich genesen bin. Ach wie froh bin ich doch nun! Denn du hast mir meine Klage verwandelt in einem Reigen / du hast meinen Sack ausgezogen / und mich mit Freuden gegürtet; auf daß Dir lobsinge meine Ehre / und nicht stille werde / HErr mein GOtt / ich will dir dancken in Ewigkeit.

Der Seelen Hertzbrechender Buß-Seufftzer.

1.

O Du Sonne meiner Seelen /
JEsu / mein Trost / Hülff und Rath /
Wolt ich gleich vor dir verheelen
Die begangne Missethat /
Würd ich mir nur alle Sachen
Dadurch zehnmahl schwerer machen /
Nur ein Wort / Immanuel /
So erquickt sich Leib und Seel!

2.

Hab' ich mich gleich weit verlauffen
Von der frommen Schäfflein Schaar /
Bin ich mit dem grossen Hauffen
Manchen Tag / ja manches Jahr /

Irre gangen auf und nieder/
Ey so kehr ich jetzt doch wieder.
Nur ein Wort/ Immanuel/
So erquickt sich Leib und Seel!

3.

Ich bin voller Leid und Grämen/
Daß ich so gefallen bin/
Möchte mich zu Tode schämen/
Es erzittert Muth und Sinn/
Wenn er sich zurücke lencket/
Und an seine Schuld gedencket.
Nur ein Wort/ Immanuel/
So erquickt sich Leib und Seel!

4.

Hast du doch für mich bezahlet/
Und die Handschrifft weggethan/
Mich mit lauter Huld bestrahlet/
Und des Himmels Ehren-Plan
Durch dein Blut/ so du vergossen/
Allen Menschen aufgeschlossen.
Nur ein Wort/ Immanuel/
So erquickt sich Leib und Seel!

5.

Was betrübt sich mein Gewissen?
Ich bin in der Menschen-Zahl/
Lebens-Fürst/ dein Blutvergiessen
Hilfft mir in den Sternen-Saal/

Ich

Ich bin seelig alle Stunden/
Denn ich ruh in deinen Wunden.
Nur ein Wort / Immanuel/
So erquickt sich Leib und Seel!

6.

Hinfort soll mein gantzes Leben/
O du grosser Seelen-Freund/
Dir zu eigen seyn ergeben/
Ich will mich den Menschen-Feind
Nicht mehr so bethören lassen/
Alle Sünden hertzlich hassen.
Nur ein Wort / Immanuel/
So erquickt sich Leib und Seel!

Das 5. Gespräch.

Die donnernde Allmacht GOTTES.

Die Seele.

Ach! wie zittert doch mein Hertz / und bebet / wenn ich gedencke / wie hefftig mein himmlischer Vater zürnen muß / weil Er seinen Donner in den Wolcken so grausam hören läst.

JEsus.

Wollet ihr mich sonst nicht fürchten / ihr Menschen-Kinder / so muß ich doch euch meine Macht be-

weisen in den Wolcken / und mich mit Donner und Blitz anmelden / ob vielleicht dadurch eure Hertzen zur Furcht zu bringen sind.

Die Seele.

ACh wer wolte dich nicht fürchten / du König der Heyden / und für deiner grossen Macht erschrecken / du gewaltiger HERR? Denn die Erde bebet und wird beweget / und die Grundfeste der Berge regen sich / und beben / wenn du zornig bist. Dampff gehet aus von deiner Nasen / und verzehrend Feuer von deinem Munde / daß es davon blitzet. Du neigest den Himmel und fährest herab / und dunckel ist unter deinen Füssen / du fährest auf dem Cherub / und fleugst daher / du schwebest auf den Fittigen des Windes / dein Gezelt um dich her ist finster und schwartze dicke Wolcken / darinnen du verborgen bist. Vom Glantz vor dir her trennen sich die Wolcken mit Hagel und Blitzen. Du / HErr / donnerst im Himmel / und lässest deinen Donner aus mit Hagel und Blitzen.

JEsus.

ICh donnere zwar wohl mit meinem Donner greulich / und thue grosse

grosse Dinge / und werde doch nicht erkannt. Siehe / ich mache das Wasser zu kleinen Tropffen / und treibe die Wolcken zusammen zum Regen / daß die Wolcken fliessen / und trieffen sehr auf die Menschen. Ob es zwar in der Lufft natürlicher Weise zugeht / daß die von der Sonnen und andern Gestirne aus der Erden aufgezogene Dünste ihre schwefelichte Materie in sich haben / welche von übermäßiger Hitze entzündet / einen Blitz von sich geben und Wetterleuchten. Ja wenn die Hitz und Kälte in den Wolcken gegen einander stossen / daß es einen starcken Knall giebt und offt dadurch ein und der andere anzündende Donner-Keil herunter fähret / darauf sich denn die schwartzen Wolcken in einen Regen verwandeln / und sich mit Ungestümm herab giessen / darunter offt Hagel und Schlossen vermenget sind: So kömmt es doch alleine durch meine Hand her / denn ich breite aus den

Blitz über die Wolcken / und bedecke alle Ende des Meeres. Ich kehre die Wolcken / wo ich hin will / daß sie schaffen alles / was ich ihnen gebiete auf dem Erdboden.

Die Seele.

ACh / ich erkenne billig deine Macht / und fürchte mich. Denn wie so schrecklich ist es doch zu sehen und zu hören! Die dicken Wolcken giessen Wasser / die Wolcken donnern / und die Strahlen fahren daher. Es donnert im Himmel / deine Blitzen leuchten auf dem Erdboden / das Erdreich reget sich und bebet davon. Ach da entsetzet sich denn auch mein Hertz / und bebet / wenn ich höre / wie dein Donner zürnet / und was für ein Gespräch von deinem Munde ausgehet. O wie brüllet dein Donner / denn du donnerst mit grossem Schall / und wenn dein Donner gehöret wird / kan mans nicht aufhalten.

JEsus.

DAs siehest und hörest du / wie alle Creaturen mir müssen zu Gebothe stehen. Ich lasse die Blitzen aus / daß sie hinfahren und sprechen: Hie sind

wir.

wir. Es muß mir alles dienen / wenn ich mich an meinen Feinden rächen will. Denn da sind auch die Winde ein Theil zur Rache geschaffen / und durch ihr Stürmen thun sie Schaden / und wenn die Straffe kommen soll / so toben sie / und richten den Zorn aus / des / der sie geschaffen hat. Feuer / Hagel / Hunger / Tod / solches alles ist zur Rache geschaffen.

Die Seele.

WAs sind doch wir ohmächtigen Menschen gegen deiner so grossen Macht? Hier sitze ich in lauter Furcht und Schrecken / und weiß nicht / wo du mit deinem so grossen Wetter hinaus wilt / ich höre einen Donnerschlag nach dem andern / und muß immer sehen / wenn ein Strahl über mich und meine Wohnung daher fährt / mein Hauß und Hoff plötzlich anzündet / und in die Asche leget / ja mich selbst zerschmettert / und verderbet.

JEsus.

FÜrchte dich zwar / liebes Hertz / als ein Kind für seinen Vater / doch

sey darbey getrost / ohne meinen Willen soll dir nichts begegnen / denn ich habe die Donner-Strahlen / ob sie gleich von der Natur komen / alle in meiner Hand / und richte sie / wohin ich will.

Die Seele.

ACh liebster GOTT und Vater / schone doch der lieben Landes-Früchte / und behüte sie für Hagel / Schlossen und andern Wetter-Schaden / daß das Feld nicht zur wüsten Einöde gemacht werde.

JEsus.

BJeb dich zu frieden / liebes Hertz / schlägt gleich meine Hand / so kan sie auch gleich wiederum heilen. Mitten in meinem Zorn bin ich dennoch eingedenck meiner grossen Barmhertzigkeit. Denn solche Wetter, so schrecklich als sie dir immermehr vorkommen / sind doch zugleich sehr nützlich und heylsam / weil dadurch der Erdboden gleichsam aufgeschlossen und fruchtbahr gemacht wird. Der Blitz reiniget die Lufft von aller bösen giffti-

gen

tigen Dunst / die er anzündet und verbrennet. Der Regen trancket das dürre Erdreich / und machet es grünend und wachsend / und fället also kein einzig Tröpfflein vergebens auf den Erdboden / das nicht einen fruchtbahren Seegen bey sich habe.

Die Seele.

MAn höret aber mit Furcht und Schrecken / wie die lieben Gewitter hie und da so grossen Schaden gethan / wie sie angezündet / Menschen und Vieh erschlagen / verbrannt / und alles schrecklich verderbet haben.

JEsus.

SOlches ist mit meinem Willen geschehen / weil es theils die jenigen / so es betroffen / als eine rechtmässige Straffe / mit ihren gottlosen Wercken / wie die zu Sodom wohl verdienet / theils aber auch nur zu einer väterlichen Züchtigung und Prüfung haben ausgestanden / daß sich andere daran spiegeln solten / so das

am

am grünen Holtze geschehe / was an dem dürren werden würde. Es sind dieselben nicht eben für allen andern die grösten Sünder gewesen; sondern wo ihr euch nicht bessert / werdet ihr auch alle also umkommen.

Die Seele.

ACh / es ist aber sehr elend und erbärmlich / wenn es so zu geschehen pfleget / und muß ich erzittern / wenn ich den grausamen Tod bedencke / da mancher vom Donnerschlage gerühret / plötzlich muß seinen Geist aufgeben.

JEsus.

ES geschicht deßwegen solchen Leuten nicht übel / sondern gar wohl / so sie nur anders zuvorhero durch die Donnerschläge sind zu wahrer Busse / hertzlicher Andacht und gläubigem Gebethe und Gesange beweget worden. Denn da trifft sie ein solcher Tod am allerbereitesten an / und werden fast nicht anders abgefordert / als dort der fromme Prophet Elias / der auch

in

in einem solchen Wetter gen Himmel auf einem feurigen Wagen gehohlet wurde. Von Schmertzen wissen sie nichts zu sagen / weil es ein einziger Nun und Augenblick ist / der die Seele vom Leibe scheidet / und der Seeligkeit anvertrauet.

Die Seele.

NUn / so will ich mich demnach nicht fürchten / weil ich weiß / daß dieses grosse Wetter nach deinem Rath und Willen anietzo über uns geführet worden. Dir befehle ich mein Leib und Seele / Haab und Gut / und was ich sonst vermag / behüte uns gnädiglich für allem Ubel und Unfall / straffe uns nicht in deinem Zorn / und züchtige uns nicht in deinem Grim / laß es nicht mit uns gar aus seyn; denn wirs zwar wohl verdienet hätten / daß du uns mit einem eintzigen Donnerschlage vertilgetest. Aber schone doch der armen Kindlein / die noch nicht wissen / was gut oder böse ist / schone doch des unschuldig- und unvernünfftigen Viehes / schone doch deiner Gaben / die wir von deiner Hand empfangen haben. Laß ab von deiner Ungnade über uns / und blicke nach dem

fin-

finstern Zorn-Wolcken uns mit deinem Gnaden-Lichte wiederum freundlich an / daß nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen möge. Hast du es denn aber über mich beschlossen / mein Hauß und Hoff / Haabe und Guth / durch Hagel und Schlossen / oder plötzliche Entzündung / wegzunehmen / so thue / wie dir es wohl gefällt / siehe / ich bin dein Knecht / du bist mein HErr / und nimmst mir nicht das Meinige / sondern das Deinige / das du mir gegeben hast. Wilt du zugleich auch meine Seele von mir abfordern / siehe / ich bin bereit / komm / wann du wilt / HERR JEsu CHrist / mein Leben stehet in deinen Händen / Amen.

Die VI. Zusammenkunfft/

unter dem Titul:

Kühle Brunnen-Lust.

Erklärung des Kupffer-Blates.

Dürstet dich/ O kranck Gewissen?
Komm zu dieser Gnaden-Quell/
Die so lauter klar und hell
Ihre Strömlein läst abfliessen.
Der versüßte Nectar-Wein
Macht uns/ daß wir truncken seyn/
Wenn wir einmahl sein geniessen.
Weg mit aller Lust der Welt/
Die von Sünden ist vergällt!
Ihr ist gantz mein Hertz entrissen/
Und in JEsum eingesenckt/
Ders mit lauter Wolluſt tränckt.
Alles Eitle will ich missen.

Das

Das 1. Gespräch.
Der
Seelen Himmels-Verlangen.

Die Seele.

HErtzlich thut mich verlangen
Nach einem seelgen End/
Weil ich hier bin umfangen
Mit Trübsahl und Elend.
Ich hab Lust abzuscheiden
Von dieser argen Welt/
Sehn mich nach ewgen Freuden/
O JEsu/komm nur bald!

JEsus.

WJe so traurig liebe Seele / was für sehnliche Seufftzer schickest du aus?

Die Seele.

TOdes-Gedancken sind es/liebster JEsu/ die mir ein süsses Verlangen machen von dieser Welt aufgelöset/und bey Dir/mein JEsu/zu seyn.

JEsus.

WAs hast du für Ursachen darzu? Ist es etwan dein Creutz und Elend / das dir zu schwer und zu lange

lange wird / als daß du es ertragen möchtest?

Die Seele.

NEin / liebster Heyland! Ich weiß es gar wohl / daß ich in der Welt ohne Creutz und Elend nicht seyn kan; du auch / über mein Vermögen / mir nichts schwerers wirst auflegen. Thäte darzu gar unrecht / wenn ich darinnen nicht stille halten / und die bestimmte Zeit erwarten wolte / wenn du / mein HErr / nach deinem gnädigen Wohlgefallen mich endlich wilt erlösen und abholen. Sondern die Betrachtung der unaussprechlichen Freude und Herrlichkeit des ewigen Lebens ists / die mich verlangend macht / hier abzuscheiden.

JEsus.

DAs ist recht / liebes Kind / daß dein Verlangen nach dem Tode nicht aus blosser Ungedult über dein Creutz herrühret / wie manche schwach-gläubige Creutz-Träger zu thun pflegen / wenn sie unter der Last des Elendes an meiner Hülffe verzagen wollen / und ihnen die Zeit zu lang wird.

Die Seele.

ACh mein HErr / dein Wille geschehe / du wirsts wohl machen. Wilt du mich noch länger hier martern lassen / so bin ichs auch zu frieden. Doch wäre ich lieber ausser dem Leibe als in demselben / denn ich weiß / daß darinnen nichts gutes wohnet; Darum wolte ich gerne die sterbliche Hütten ablegen.

JEsus.

DU sagest gar recht / daß das bessere sey / das droben ist / als das auf Erden ist. Der Himmel ist schöner als die Erde / da hinein fromme Seelen durch den Tod sollen eingehen. Aber fürchtest du dich denn fürm Tode nicht / wie erschrecklich derselbe Fleisch und Blute vorkömmt?

Die Seele.

ACh nein / gar nicht mein JEsu / ich stürbe heute noch / wenn es dein heiliger Wille wäre.

JEsus.

WEr hat dich denn so behertzt gemacht / daß du dich fürm Tode nicht fürchten wilst?

Die



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0363
DFG

Die Seele.

DEin Leiden/ Sterben/ Tod und Aufferstehung, O Heyland/ dadurch du mir den Tod zum Schlaffe/ und mein Sterben ins Leben verwandelt hast.

JEsus.

JA/ mein Kind/ ich bin die Aufferstehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stürbe, und wer da lebet und gläubet an mich/ der wird nimmermehr sterben. Gläubest du das?

Die Seele.

HERR/ ja/ das gläube ich/ und weiß aus deinem heiligen Wort/ wie seelig die Todten sind/ die im HERRN sterben/ von nun an. Ja/ der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit/ denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Ach! wie sanffte müssen sie doch schlaffen. Dem Leibe nach liegen sie in der kühlen Erden/ als in einem sanfften Bettlein. Trotz/ daß sie jemand in ihrer Ruhe störe. Da müssen doch aufhören die Gottlosen mit Toben/ daselbst ruhen doch/ die viel Mühe gehabt haben. Da haben doch mit einander Friede die Gefan-

genen/ und hören nicht die Stimme des Drengers mehr. Wie wohl klingets/ wenn man einem solchen nachsinget: Sein Jammer/ Trübsahl und Elend/ ist kommen zu einem seelgen End/ er hat getragen Christi Joch/ ist gestorben und lebet noch. Nun/ da liegt er/ und schläffet gantz mit Frieden/ denn du allein/ HErr/ hilffest ihm/ daß er sicher wohnet. Du bewahrest ihm alle seine Gebeine/ daß der nicht eins zerbrochen werde/ und wenn er auch schon verwesen ist/ so hältest du alle Härlein und Stäublein von seinem Leibe so fleißig zusammen/ und verwahrest sie als das köstliche Perl-Pülverlein/ daß ja keines davon komme oder verlohren werde. Unterdessen ist die Seele in deiner allmächtigen Hand/ und keine Quaal rühret sie an/ als sie vom Leibe geschieden/ bey der Menge vieler tausend Engel und gläubiger Seelen/ die unaussprechliche Freude und Herrlichkeit/ die sonst kein Auge gesehen/ kein Ohre gehöret/ und in keines Menschen/ Hertz kommen. Soll man nun nicht bey solcher Betrachtung eine sehnliche Lust nach dem Himmel haben?

JE-

JEsus.

WAs bringet dich aber anfangs zu solchen Gedancken / sage mirs / ists nicht bißweilen das liebe Creutz / das dir die Welt-Lust verbittert / und den Himmel desto süsser machet?

Die Seele.

JA / es ist wahr / mein JESU / wenn ich mitten in meiner grösten Angst sitze / so tröstet mich die Betrachtung der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden / derer dieser Zeit Leiden nicht einmahl werth ist. Ach / da sehne ich mich denn nach meines Leibes Erlösung; und seufftze von Hertzen / daß ich doch diese Herrlichkeit bald sehen möchte. Du weist wohl / lieber Heyland: Welcher Gefangener sehnet sich nicht nach seiner Erlösung? Welcher Reisende nicht nach seinem Vaterlande? Welcher Tagelöhner nicht nach dem Feyerabend? Wie solte ich denn nicht nach dem Feyerabende meines mühsahmen Lebens Verlangen tragen / daß ich nach so vieler Unruhe zur seeligen Ruhe käme?

JEsus.

NUn / so gedulte dich / liebe Seele / noch ein klein wenig / so will ich dich deines Wunsches gewähren. Dein Creutz-Maaß ist bald voll / und dein Lebens-Seigerlein fast aus. Die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben. Ich will dir Feyerabend geben / und dich heimhohlen. Da solt du zur gewünschten Ruhe kommen / dem Leibe nach; Die Seele aber will ich alsobald durch die Engel in Abrahams Schooß tragen lassen / da wirst du kommen zu dem Berge Zion / und zu der Stadt des lebendigen GOttes / zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler Engel / und zu der Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel aufgeschrieben sind / und zu GOTT dem Richter über alle / und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten. Da wird lauter Freude / lauter Lust und Herrlichkeit seyn. Da

wird

wird dich nicht mehr hungern noch dürsten / es wird auch nicht auf dich fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird dich weiden / und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen / und GOtt wird abwischen alle Thränen von deinen Augen. Da wird der Tod nicht mehr seyn / noch Leid noch Geschrey / noch Schmertzen wird mehr seyn / denn das ist alles vergangen und vergessen.

Die Seele.

ACh! ach wie tröstlich! wie lieblich sind doch diese deine Wohnungen / HErr Zebaoth / meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HERRN / mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen GOTT. Wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue? Ach! wer doch diese Stunde noch sterben solte. Wie wird dir doch seyn / liebe Seele / wenn du zu solcher deines Herrn Freude wirst eingehen sollen?

JEsus.

GLäube nur mein Kind / die Freude wird nicht zu beschreiben seyn / ihr werdet nicht wissen / wie euch geschehen wird. Ihr werdet seyn wie die Träumenden / euer Mund wird voll Lachens / und eure Zunge voll Rühmens seyn. Ihr werdet mit lauter Jauchtzen und Jubiliren hervor gehen. Ewige Freude wird über euren Häuptern seyn / Freude und Wonne werdet ihr ergreiffen / und aller Schmertzen / Seufftzen und Klagen wird weg müssen.

Die Seele.

O Freud / O Jubiliren /
O Jauchtzen / O voll Wonne seyn!
Wie wollen wir lustiren
Dort oben in des Himmels-Schein /
Wir wollen da bewohnen
Den Pallast / der geschmückt
Mit hundert tausend Kronen /
Der zehnmahl heller blickt /
Als alle Diamanten /
Rubinen und Saphier.

Ihr

Ihr Himmels-Anverwandten!
Bedenckt/was das für Zier.

Der Seelen sehnliche Todes-Gedancken.

1.

WEhab dich schnöde Welt!
Du bist mir nur ein Grauen/
Dein Guth mir nicht gefällt/
Denn dir ist nicht zu trauen.
Ich schwinge meinen freyen Sinn
Von dir nun fort zun Sternen hin/
Ich seufftze stets: O meine Zier/
Mein JEsu nimm mich doch zu dir/
Ach komm behende!
Ach mach ein Ende!

2.

Die Creutz-Last drückt mich sehr/
Ich geh in schweren Banden.
Die Sünden-Schuld ist schwehr/
Kein Trost ist hier vorhanden.
Nichts ist/das mich allhier erfreut/
Die gantze Welt ist Traurigkeit.
All ihre Lust die stinckt mich an/
Drum ruff ich JEsu/ weil ich kan:
Ach komm behende!
Ach mach ein Ende!

3.

Weg mit dem Trost der Welt!
Ich weiß ein süsser Leben/
Das mir mein GOtt behält/
Und einsten dort wird geben/
Wenn mein Geist wird entledigt seyn
Von seines Leibes schweren Pein/
Ach wer nur bald gestorben wär/
Erfülle/JEsu/ mein Begehr!
Ach komm behende!
Ach mach ein Ende!

4.

Ach/ach/ich bin fast todt!
Es hilfft hier kein Erquicken.
Ach/Ach/ wenn wird mein GOtt
Den Todes-Wagen schicken?
Mein Geist der schreyet Tag und Nacht/
Er hat sich müd und matt gemacht.
Ach/ach/wenn kömmst du JEsu doch/
Und spannst mich aus dem Sünden-Joch?
Ach komm behende!
Ach mach ein Ende!

Das

Das 2. Gespräch.

JESUS die allersüsseste Seelen-Speise.

Die Seele.

GOTT / du bist mein GOtt / früh wache ich zu Dir / es dürstet meine Seele nach Dir / mein Fleisch verlanget nach Dir / in einem trocknen und dürren Lande / da kein Wasser ist. Ach / wie verlanget mich doch / wie sehne ich mich doch nach dir / mein JEsu / O du allerangenehmste Himmels-Speise! O du allersüsseste Seelen-Speise! Ach es ist doch nichts in dieser Welt / das mein Verlangen stillen / und meine Seele sättigen könte. HErr mein GOtt / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bist du doch / GOtt / allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

JEsus.

ICh bin das Brodt des Lebens / wer zu mir kömmt / den wird nicht hungern / und wer an mich gläubet / den wird nimmermehr dürsten. Ich bin

bin das lebendige Brod vom Himmel kommen / wer von diesem Brod essen wird/der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod/das ich gebe ist mein Fleisch/ welches ich gegeben habe für das Leben der Welt.

Die Seele.

ACh JESU / du bist der rechte Seelen-Wirth / du bist der gutthätige Seelen-Hirte / der du deine Schäfflein auf grüner Auen weidest / nrd führest sie zum frischen Wasser / du erquickest unsere Seele / und führest uns auf rechter Strassen um deines Nahmens willen / daß uns nichts mangeln soll an irgend einem Guten. Denn wer dich hat/ der hat das Leben und volle Gnüge.

JEsus.

KOmmet nur her zu mir alle / die ihr mühseelig und beladen seyd/ ich will euch erquicken. Thut nur euren Mund weit auf / lasset mich ihn füllen. Habe ich eure Väter in der Wüsten viertzig Jahr mit Himmel-Brodte gesättiget / so will ich euch

mit

mit dem Brodte des Lebens speisen/ nemlich mit meinem Leibe. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise/ und mein Blut ist der rechte Tranck. Eure Väter haben Manna gessen in der Wüsten/ und sind gestorben. Diß ist das Brodt/ das vom Himmel kommen/ auf daß/ wer davon isset/ nicht sterbe.

Die Seele.

Ach Liebster JEsu/ wie kanst du mir aber dein Fleisch zu essen geben/ oder auf was masse kan ich dein Blut trincken/ daß ich das ewige Leben habe?

JEsus.

Das geschicht im wahren Glauben/ liebe Seele/ wer auf meinen Tod und Blutvergiessen alle sein Vertrauen und Hoffnung setzet/ und in wahrer gläubiger Zuversicht solches mein blutiges Verdienst sich zueignet/ derselbe isset also geistlicher Weise mein Fleisch/ und trincket mein Blut. Und dieses ist das geistliche

Essen

Essen und Trincken / das nicht mit dem Munde / sondern mit dem Hertzen geschicht.

Die Seele.

AVer liebster JEsu / ist denn dieses auch die Art des geistlichen Essens und Trinckens / so im Heil. Abendmahl geschicht?

JEsus.

MEine liebe Seele / das Essen und Trincken im Heiligen Abendmahl geschicht leiblicher Weise / daß du mit deinem Munde meinen wahrhafftigen Leib / und mein wahrhafftiges Blut unter dem gesegneten Brodt und Weine geneust / und auch zugleich mit deinem Hertzen an mein bitter Leiden und Sterben gläubest / welches das geistliche Essen und Trincken genennet wird. Und ist dieses der Unterscheid / daß die Gottlosen so wohl als die Gläubigen und Frommen zwar meinen Leib und Blut im Heiligen Abendmahl geniessen / und also mit ihrem Munde wahrhafftig essen und trin-

trincken. Aber was das gläubige geistliche und natürliche Essen und Trincken anlanget/das alleine mit dem Glauben geschicht/ solches geschicht allein von den Frommen/ denen mein Fleisch und Blut zur ewigen Seeligkeit gerichtet. Dahingegen den Gottlosen/ weil sie solches mein Testament ohne Glauben/ und also bloß mit dem Munde geniessen/ zum Gerichte und ewigen Verdammniß gereichet.

Die Seele.

Ach! allerliebster HERR/ ich komme gar aus mir selber/ wenn ich dieser deiner grossen Liebe/ die du uns mit deinem heiligen Leibe und Blut bezeichnet hast/ etwas genauer und andächtiger nachdencke. Du hast ein Gedächtniß gestifftet deiner Wunder/ du gnädiger und barmhertziger HErr. Es ist dir nicht genug gewesen/ daß du dein Leib und Leben so williglich für mich in Tod gegeben hast/ und dein Blut so mildiglich vergiessen lassen/ sondern du wilt mir auch gar dasselbe theure Liebes-Pfand in meinen Mund zu essen und zu trincken darreichen.

JE-

JEsus.

DA siehest du/ liebe Seele/ wie groß meine Liebe gegen dir sey / daß ich mich dir will gantz und gar zu eigen/ zu essen und zu trincken geben. Weil aber solches natürlicher Weise nicht geschehen kunte / daß du meinen Leichnam unmittelbahrer Weise mit deinem Munde empfingest und geniessest. Als habe ich diese beyde Mittel verordnet und eingesetzet / daß es unter Wein und Brodt geschehen solte. Nemlich/ daß dir unter dem gesegneten Brodte mein wahrhafftiger und wesendlicher Leib / uud unter dem gesegneten Wein mein wahrhafftig und wesentliches Blut mitgetheilet und dargereichet werde. Ob du zwar in dem heiligen Abendmahl nur bloß Brod siehest/ und meinen Leib / der mit dem Brodte unbegreifflicher Weise vereiniget/ und in / unter und mit dem Brodte dir gegeben wird / nicht siehest / fühlest oder schmeckest ; so solt du doch gewiß

niß und festiglich gläuben / daß mein Leib warhafftig und wesentlich zugegen sey / und denselben zugleich mit dem Brodte empfähest / so wahrhafftig als du mit deinem Munde das Brodt geneust. Und eben also auch auf gleiche Masse wirst du meines wesentlichen und wahrhafftigen Blutes unter dem gesegneten Wein theilhafftig.

Die Seele.

Ach unaussprechliches / heiliges / unergründliches Geheimniß / für welchem auch die Engel zittern / und in Demuth ihre Angesichter bedecken! Wer hat dergleichen wohl je gehöret oder erfahren / daß eine Liebes-Persohn der andern / aus hertzlicher Liebe / sich selbst zu essen dargegeben? Ach JEsu du Hertzens-liebster JEsu / genieste ich deinen allerheiligsten Leib / und dein allerheiligstes Blut im heiligen Abendmahl mit meinem Munde im wahren Glauben / ach so must du gantz und gar in meinem Hertzen wohnen / ja ich selbst muß gar in dich verwandelt werden.

JEsus.

ALlerdings / freylich ja / wohne ich durch den Glauben in deinem Hertzen / daß du nicht mehr selbst lebest / sondern ich lebe forthin in dir. Und weil ich denn in dir wohne / so theile ich dir nicht alleine mich selbst / sondern auch zugleich alle das Meinige mit / meine Gerechtigkeit / meine Heiligkeit / meine Unschuld / und meine ewige Seeligkeit.

Die Seele.

ACh freue dich doch / mein Hertz / daß du einen so hohen / heiligen und werthen Gast in dir bekömmst / den sonst der Himmel und aller Himmel Himmel nicht versorgen können. Ach du wirst gantz dadurch vergöttert / daß du nicht mehr ein menschlich Hertz / sondern ein göttlich Hertz / ein JEsus-Hertz / und ein Tempel der gantzen heiligen Dreyfaltigkeit heissen kanst. Ach was ist das für Ehre / was ist das für Hoheit / dessen sich kein Engel zu rühmen hat! Ich in dir / und du in mir! Ewig / ewig danck ich dir!

Das

Das 3. Gespräch.

Der verborgene Helffer.

Die Seele.

ACh HERR/ mein GOTT! was für traurige und betrübte Zeiten hast du mich erleben lassen?

JEsus.

SChicke dich in die Zeit/ denn es ist böse Zeit/ und siehe wohl zu/ daß du vorsichtig wandelst/ nicht als die Unweisen/ sondern als die Weisen.

Die Seele.

LIebster JESU: Das Ende der Welt muß doch bald da seyn/ weil es mit deinen Gläubigen allenthalben so elende und betrübt aussiehet.

JEsus.

HAbe ichs nicht zuvor gesaget/ daß ihr daran gedencken sollet/ wie es in den Tagen für dem Ende der Welt werde hergehen. Nemlich/ wie in den Tagen vor der Sündfluth/ sie assen/ sie truncken/ sie freyeten/ und

liessen sich freyen / biß an den Tag / da Noa zur Archen eingieng / und sie achtetens nicht / biß die Sündfluth kam / und nahm sie alle dahin.

Die Seele.

ACh liebster JEsu / so gottlose als wohl damahls zu Noa Zeiten die Welt gewesen ist / so gottloß ist sie jetzo warlich auch. Man isset und trincket nicht mehr / sondern es muß gefressen und gesoffen / und alle Tage herrlich und in Freuden gelebet seyn. Ach was ist Trunckenheit für ein allgemeines Laster? Und was noch mehr zu beklagen ist / so entspringet aus derselben bey den meisten Hurerey / Ehebruch / Zorn / Zanck / Todschlag / Fluchen / Gotteslästern / Lügen / und dergleichen.

JEsus.

WOhlan / so hüte dich am ersten und meisten für der Mutter solcher Sünden / wilt du nicht auch hernach solche Kinder gebähren. Hüte dich / daß du dein Hertz nicht möchtest beschweren mit Fressen und Sauffen. Sondern sey allezeit mäßig und nüchtern

tern / und beteube deinen Leib / daß du zum letzten Tage allezeit bereit möchtest erfunden werden.

Die Seele.

ACh! stärcke du mich HErr / denn dieser Welt Aergerniß ist so groß / daß auch die Frömmsten fast dadurch möchten verführet werden. Darzu kommen noch tausenderley Versuchungen / die deine Gläubigen zur Rechten und zur Lincken täglich anfechten. Hier stösset auf manchen Furcht und Sorge für zukünfftigen Unfall / und von der andern Seiten kömmt Grämen und Traurigkeit vom gegenwärtigem Ubel. Bald findet sich Hoffnung und Vermessenheit vom zukünfftigen Glücke. Bald giebt sich sündliche Sicherheit an in gegenwärtigen Güthern / daß mancher / als ein Schifflein auf dem Meer / von den Winden / aus allen vier Orten der Erden / herum getrieben / und endlich gar in Abgrund gestürtzet wird.

JEsus.

JA beweise / liebe Seele / deine Christliche Mannheit und Tapfferkeit / daß du dafür einst wohl gekrö-

net werdest. Siehe nur gen Himmel in die Seeligkeit / da ist dir allbereit schon aufgehoben die Krone der Gerechtigkeit / welche ich dir / dein HErr / der gerechte Richter geben will / so du einen guten Kampff kämpffen / und Glauben halten wirst.

Die Seele.

ACh wie soll ichs denn machen / wenn Fleisch und Blut / Teuffel / Hölle und Welt / so wohl mit Schmeicheln als mit Dräuen auf mich zusetzen?

JEsus.

LEide / meide / streite / bethe / seufftze / hoffe. So wirst du endlich gewinnen / und den Sieg behalten.

Die Seele.

ACh ich bin zu schwach / mein liebster JEsu / indem die Feinde mir allzuviel und zumächtig sind.

JEsus.

SEy getrost / denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Ob du mich gleich nicht allemahl in deiner Schwachheit empfindest / so fühlen

len mich doch deine Feinde allzuwohl/ die öffters an dir müssen anlauffen und zu schanden werden. Und must du es denn nicht gestehen / wie offt du mitten in deinem Creutze meiner Hülffe/ meines Trostes / meines Labsahls und Erquickung / meiner Krafft und Stärcke innen wirst / daß du nicht weist/ wie in einem Augenblicke dir dein schweres Hertze gantz leichte / muthig und freudig wird?

Die Seele.

Ach ja / mein JEsu / ich muß das gestehen/ wenn ich mitten in der Angst wandele / so erquickest du mich / und streckest deine Hand über den Zorn meiner Feinde / und hilffst mir mit deiner Rechten. Ja/wenn ich in Nöthen beth und sing / so wird mein Hertz recht guter Ding. Dein Geist bezeugt / daß solches frey/ des ewigen Lebens Vorschmack sey.

JEsus.

Nun / dabey bleibe / und tröste dich meiner verborgenen Hülffe ohn unterlaß / so wird alle dein Creutz

in der Welt schon leicht genug werden. Laß unterdessen die Welt immer hin Welt seyn / denn sie wird doch nicht besser werden / biß Ich mit meinem letzten Gericht einmahl plötzlich hereinbrechen / und aller vergänglichen Dinge ein Ende machen werde. Bey dir aber und allen frommen Gläubigen bin und bleibe ich alle Tage biß an der Welt Ende.

Der Seelen geistliches Echo.

1.

ACh lehre mich aus deinem Munde/
Was mir / O JEsu/ nöthig ist/
Der du in mancher Trauer-Stunde
Mein einger Trost gewesen bist:
Was soll ich thun/was soll ich üben/
Für diß / daß du bist bey mir blieben?
JEsus. lieben.

2.

Es geht schwer ein bey bösen Tagen/
Wenn da mein Hertze lieben soll.
Die allzuschweren Creutzes-Plagen
Die machen mich des Traurens voll.

Das

Das Fleisch will mir den Geist bezwingen/
Was, soll mein Glaube da vollbringen?
JEsus. ringen!

3.

Ich ringe wohl/O liebstes Leben/
Doch ist der Streit offt allzugroß/
Daß ich mich muß gefangen geben/
Wenn Welt und Fleisch geht auf mich loß.
Was soll ich thun/ was soll ich sprechen/
Wenn Satanas auch will einbrechen?
JEsus. rächen.

4.

Räch ich mich/ so rächt er sich wieder/
Und plaget mich biß auf den Tod/
Er schlägt mich mit Verzweifflung nieder/
Was soll ich thun bey dieser Noth/
Wenn mich hat Angst der Höllen troffen/
Und seh den Rachen grimmig offen/
JEsus. hoffen.

5.

Ich hoffe zwar/doch währts zu lange/
Und kan es fast nicht mehr ausstehn/
Es wird dem Hertzen angst und bange/
Drum hilff/sonst muß ich gar vergehn.
Ich bin umstrickt mit Todes-Ketten/
Kein Mensch ist der mich will erretten.
JEsus. Ich will erretten.

Das 4. Gespräch.

Der neugebohrne JEsus.

Die Seele.

ACh daß ich doch dich / mein Bruder / der du meiner Mutter Brüste säugest / draussen finden und küssen müste / daß mich niemand höhnete! Ich wolte dich führen / und in meiner Mutter Hauß bringen / da du mich lehren solltest / da wolt ich dich tränken mit gemachten Wein / und mit dem Most meiner Granatäpffel.

JEsus.

GEhe heraus auf die Fußstapffen der Schaafe / und weide deine Böcke bey den Hirten-Häusern. Komm du Schöne / mit den Hirten gen Bethlehem / da findest du mich in Windeln gewickelt / und in einer Krippen liegen.

Die Seele.

ACh hast du denn nun einst die Himmel zerrissen / und bist herab gefahren? Haben denn nun endlich die Himmel von oben herab getroffen / und die Wolcken die Gerechtigkeit geregnet? Hat sich nun einst die

Erde

Erde aufgethan/und Heyl gebracht? Ist denn nun einst die Hülffe aus Zion über Israel gekommen / daß sein gefangen Volck erlöset worden?

JEsus.

SIehe / ich bin kommen / wie im Buche von mir geschrieben stehet / den Willen meines GOttes zu vollbringen. Ich bin kommen zu suchen und seelig zu machen / das verlohren ist. Ich bin kommen/nicht daß ich mir dienen lasse / sondern daß ich diene / und gebe mein Leben für viele. Ich / als das ewige Wort GOttes / bin Fleisch worden / und wohne unter euch.

Die Seele.

ACh liebster JEsu / warum hast du denn so lange verzogen / und bist nicht eher zu uns in unser Fleisch kommen / als zu den letzten Zeiten der Welt?

JEsus.

WEist du nicht / je mehr man auf etwas wartet / je lieber hat man es / wenn es kömmt. Ich wolte durch

mei-

meinen Verzug euer Verlangen desto mehr vergrössern. Ich hätte wohl können alsobald nach eurem Falle ein wahrer Mensch gebohren werden. Aber ich wolte mich erst zuvor mit unterschiedenen Vorbildern bey euch bekandt machen / und durch die Propheten mir den Weg zu euch bereiten lassen / und deßwegen ließ ich auch die Israelitische Kirche unter dem Joche des Gesetzes eine Zeitlang stecken / damit ihr nachmahls die Erlösung von demselben desto angenehmer und erfreulicher seyn möge. Nunmehro habe ich meine Zeit ersehen / euch Menschen heimzusuchen / und mich in euer Fleisch und Blut einzukleiden.

Die Seele.

ACh liebreiches Menschen-Bild / in welchem die unendliche Gottheit selber wohnet! Sehet doch ihr frommen Hertzen / eine Hütten GOttes bey uns Menschen / und GOtt will bey uns wohnen! Ach JEsulein / liebstes JEsulein / du siehest mich nun an in

Ge-

Gestalt eines Menschen/der in der Höhe GOtt der HErr ist. Denn du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn.

JEsus.

JA/ liebe Seele/eben deßwegen bin ich/ GOttes Sohn/ ein wahrer Menschen-Sohn geworden/ auf daß ihr Adams-Kinder möchtet zu GOttes-Kindern und Erben der ewigen Seeligkeit werden. Denn da die Zeit nun ist erfüllet worden/ welche GOtt von Ewigkeit darzu bestimmet hatte/ sandte mich mein himmlischer Vater/ als seinen Sohn/ gebohren von einem Weibe/ und unter das Gesetze gethan/ auf daß ich die/ so unter dem Gesetze waren/ erlösete/und ihr die Kindschafft empfienget.

Die Seele.

ACh Liebe über alle Liebe! Was hat dich doch darzu bewogen/ daß du in unser armes Fleisch und Blut vom Himmel kommen bist/ und Kneches-Gestalt hast an dich genommen?

JE-

JEsus.

ICh sahe euer grosses Elend an/und wolte nicht gerne / daß dieses edle Geschöpffe der Menschen so gar umsonst und verlohren seyn solte. Darum jammerte michs von Ewigkeit her / biß euch geholffen wurde.

Die Seele.

ACh du mildreicher und barmhertziger HERR! hätte denn uns elenden verdammten Menschen durch kein ander Mittel können geholffen werden / daß du nicht hättest eben um dein eigen Geschöpffe willen selbst so viel ausstehen dürffen?

JEsus.

LIebe Seele / kein ander Mittel war weder im Himmel noch auf Erden zu finden. Solte der Gerechtigkeit GOttes Genüge geschehen / so muste die Straffe, so auf das menschliche Geschlecht um ihrer Sünde willen billig geleget worden / gebüsset / und auch zugleich das Gesetz vollkömmlich erfüllet werden.

Die

Die Seele.

WAr denn sonst keine andere Creatur zu finden/die dieses hohe Werck der menschlichen Erlösung hätte verrichten können/ daß du nicht/ O du einiger Sohn GOttes / aus dem Schooß deines himmlischen Vaters hättest dürffen ins Fleisch kommen/ und so viel an unser statt müssen ausstehen?

JEsus.

NJemand war / der helffen kunte/ unter allen Creaturen / die im Himmel und auf Erden sind ; Es kunte kein Bruder den andern erlösen/ noch GOTT jemand versöhnen. Denn es kostet zu viel eine Seele zu erlösen/ daß ers muß lassen anstehen ewiglich. Auch die Engel selbst waren viel zu wenig / das grosse Werck deiner und aller Menschen Erlösung zu vollbringen. Denn es kunte keine Creatur den unendlichen und feuerbrennenden Zorn GOTTES ertragen / noch dem Wercke der Erlösung ein solch Gewichte geben / daß es aller Welt Sünde über-

überwägen könte. Ja es war auch keine Creatur so mächtig/der höllischen Schlangen den Kopff zu zertreten/ und den Tod in den Sieg zu verschlingen/ darum muste ich mich / als der Schöpffer / selbst ins Mittel schlagen/ solte anders den gefallenen Menschen geholffen werden.

Die Seele.

ACh so sey dir / O allerliebstes JEsulein! dafür von Hertzen Lob und Danck gesaget/ daß du so grosse Liebe und Treue an mir erwiesen / und zu uns armen Menschen / als der allerangenehmste Gast/bist eingezogen. Aber/ O mein liebster Schatz / verzeihe mir / daß ich dich frage: Warum du denn eben hast müssen menschliche Natur an dich nehmen / kunte st du denn nicht das Werck der menschlichen Erlösung allein nach der Göttlichen Natur verrichten?

JEsus.

LIebe Seele / es kunte nicht anders seyn / ich muste ein wahrer Mensch werden / solte ich das menschliche Geschlecht anders vollkömmlich er-

erlösen Denn weil der Mensch gesündiget hatte, so muste auch ein Mensch dafür gnug thun, damit eben der Göttlichen Gerechtigkeit eine Gnüge geschehe. Die menschliche Natur und derselben gantzes Geschlechte war durch die Sünde gantz verderbet, und zum Tode der Höllen verdammet; Derowegen habe ich eben mit dieser angenommenen menschlichen Natur den Tod überwinden, und sie aus dem Stande der Verdammniß in die ewige Seligkeit und Herrligkeit versetzen wollen. Ja, weil ihr Menschen durch die Sünde waret von eurem GOtt entfernet und abgesondert: Als habe ich eure menschliche Natur an mich genommen, daß ihr dadurch mit eurem GOTT wiederum in mir vereiniget würdet. Darzu ist dieses euer Trost, daß alle diese Wohlthaten, die ich euch mit meinem Verdienst und Gnugthuung, Leyden und Sterben erworben habe, keiner andern Creatur, als eben euch Menschen zu gute ge-

schehen sind, weil ich sie in euer angenommenen Menschlichen Natur euch verdienet habe. Uber dieses habe ich auch deßwegen deine Natur an mich genommen, und bin dir gleich worden, auff daß ich könne versuchet werden, und darinnen ich gelitten habe, helffen könne denen, die versuchet werden. Ja, ich bin dadurch euer Bruder worden, weil ich euer Fleisch und Blut an mir habe, damit ihr euch versichern, und festiglich gläuben könnet, ich werde euch in keiner Noth und Gefahr verlassen, sondern, als ein treuer Bruder, euch allezeit willig beyspringen, helffen, trösten und erretten.

Die Seele.

ACh du liebreiches Bruder-Hertz! das traue ich dir gar wohl zu, daß du mich wirst in keiner Noth verlassen können. Aber JEsulein, liebstes JEsulein, warum hast du denn wollen ein so kleines Kindlein werden, und dich von deiner Mutter mit Schmertzen

tzen gebähren lassen? Hättest du denn nicht als ein allmächtiger GOTT die menschliche Natur auff eine andere Art können an dich nehmen, gleich wie Adam alsobald in einer männlichen Statur aus einem Erdenklosse, oder wie Eva aus seiner Rieben einer, alsobald in rechter Leibes-Grösse gebildet wurde?

JEsus.

LIebe Seele, fragst du das? Ich wolte allerdings meinen Brüdern gleich werden. Denn nach dem die Kinder Fleisch und Blut an sich haben, also bin ichs gleicher massen theilhafftig worden. Ich bin deßwegen im Mutterleibe empfangen und gebildet, und nach gewöhnlicher Zeit, als ein kleines Kind, auff die Welt gebohren worden, auff daß auch die kleinesten Kindlein in Mutterleibe sich meiner, als ihres Heylandes, getrösten möchten. Und also hab ich mit meiner heiligen Geburt eure sündliche Geburt heiligen wollen. Ja ich, der ich mich alle

dem Fluche unterwerffen muste, den GOTT der HERR jemals auff das menschliche Geschlecht geleget hat, muste auch billich die Geburts-Schmertzen auff mich nehmen, die GOTT der HErr zur Sünden-Straffe dem weiblichen Geschlechte zwar fürnehmlich, denn aber auch allen Menschen, die von Weibern gebohren werden, im Paradiß hat auffgelegt. Denn die Geburts-Schmertzen betreffen nicht allein die Mutter, sondern auch die Frucht selber, die durch einen so engen und gefährlichen Weg mit ihren zarten Gliedmassen sich an dieses Tage-Licht dringen und zwingen muß. Ja, ich habe dieses gethan euch zu Trost, daß, wenn Mutter und Kind in der grösten Geburts-Angst stecken, und offt gar ihren Geist darüber müssen auffgeben, sich meiner schmertzlichen Geburt erinnern können.

Die

Die Seele.

ACh so habe du doch Danck, O liebstes JEsulein, für deine heilige und schmertzliche Geburt, die helffe mir und allen frommen Christen auch in aller Leibes- und Seelen-Noth! warum liegest du aber, O allerliebstes JEsulein, in solcher grossen Armuth, bey kalter Lufft im finstern stinckenden Stalle, in einer harten Krippen, in etliche und alte Windeln eingewickelt?

JEsus.

ALso muste eure Hoffart mit meiner Armuth gebüsset werden. Da siehest du meine grosse Gnade, ob ich gleich reich bin, so ward ich doch arm um euret willen, auff daß ihr durch meine Armuth reich würdet.

Die Seele.

ACh du treumeynendes Bruder-Hertz, wie lieb hast du mich, daß du alles Ungemach, Frost und Blösse, Hunger und Durst, und das eusserste Armuth, vor mich ausstehest, indem du auch nicht so viel eigen hast, da du dein Haupt hinlegest. Denn weil kein Raum in der Herberge war, must du in einem alten Stalle dich behelffen, und bey

den Thieren wohnen. Ach! nun erkenne ich erst recht deine tieffe Erniedrigung, daß du nicht allein hast wollen geringer werden, als die Engel sind, den du hast nicht Engel, sondern den Saamen Abrahâ an dich genommen, sondern auch geringer worden bist, als die Menschen, indem du dich im Stalle bey den unvernünfftigen Thieren auffhältest.

JEsus.

DAs hab ich alles dir gethan, meine grosse Liebe zu zeigen an. Ich wolte noch geringer werden um deinet willen, nur daß du in Ewigkeit mit mir erhöhet würdest.

Die Seele.

ACh JEsulein! Allerliebstes JEsulein, wie soll ich mich doch für solche grosse Liebe recht danckbar erzeigen? Was für eine Gabe und Geschencke soll dir dafür mein sündlich Hertz bringen? Siehe, ich bücke mich zu deinen Füssen, und knie vor deine Krippen nieder, und singe dir zu Ehren dieses schlechte Hirten-Liedlein.

1. Schön-

1.

SChönstes Kindlein, sey willkommen,
Jesse Wurtzel, Davids Sohn.
O du Wunsch und Trost der Frommen,
Aller Sünder Gnaden-Thron,
Glantz des Vaters, Licht der Erden,
Wilt mein Sünden-Bürge werden.

2.

Sey willkommen meine Freude,
JEsu, holder Seelen-Gast,
Frommer Schäflein süsse Weide.
Krancker Seelen Ruh und Rast,
Sey willkommen, Zions-Sonne,
Lebens-Brünnlein, Hertzens-Wonne.

3.

Lieblich Kindlein sey gegrüsset,
Deine milde Freundligkeit,
Hat mein Creutz mir so versüsset,
Daß mir alles Hertzeleid,
Ist darüber gantz verschwunden,
Weil mein Hertz dich hat gefunden.

4.

Sey willkommen, Auserkohrner,
Himmels-Leiter, Lebens-Brod,
Deines Vaters Erstgebohrner,
Held aus Juda, Sünden-Tod,
O du Himmels-Weisheit Lehrer,
Schlangentreter, Höllenstörer!

5.

Sey willkommen sey gegrüsset!
Kehr in meinem Hertzen ein,
Seelen-Bräutgam sey geküsset!
Laß mich stets dein eigen seyn.
Laß auff deinen Tod mich sterben,
Mache mich zum Himmels-Erben!

Das 5. Gespräch.

Der vielgültige JESUS.

Die Seele.

HERR mein GOTT, groß sind deine Wunder, die du an uns Menschen-Kindern von Anfang der Welt her bewiesen hast. Soll ich sie erzehlen, so wird mein Mund und Zunge viel zu wenig seyn. Denn deine Güte, HErr, ist unaussprechlich groß, und deine Wohlthaten sind unzehlbar.

JEsus.

WOhl thust du, liebe Seele, daß du mit danckbaren Hertzen dich deines Wohltäters erinnerst, und für seine Güte Ihm schuldigen Danck sagest.

Die

Die Seele.

ACh ich müste ja ein steinern Hertze haben, wenn ich mich durch solche unzehlbare Keñzeichen deiner Liebe nicht solte erweichen lassen, dir zu Ehren ein frölich und schuldiges Danck-Lied anzustimmen.

JEsus.

WJe viel aber sind der andern, die daran nicht gedencken, viel weniger mir eintzigen Danckhab dafür geben wollen.

Die Seele.

DAs sind gottlose Welt-Kinder, die, wie das thumme Vieh, nur meinen, sie seynd deswegen da, daß sie deine herrlichen und reichen Wohlthaten ohne Danck verzehren und verschlemen sollen.

JEsus.

NAlzuviel sind, leider! derer, die nicht einmal in ihren Hertzen sprechen: Lasset uns doch den HErrn unsern GOtt fürchten, der uns Früh-Regen und Spat-Regen zu rechter Zeit giebt, und uns die Erndte treulich und jährlich behüttet.

Die Seele.

ACh HERR, sie meinen, es müsse nothwendig also seyn, daß der Acker seine Saat, die Bäume ihr Obst, die Schaafe ihre Wolle, und der Weinstock seinen Reben-Safft gebe. Sie kennen dich nicht, darum dancken sie dir auch nicht.

JEsus.

SJe wollen es muthwillig nicht wissen, daß ichs sey, der ihnen giebt Korn, Most und Oele, und ihnen viel Silber und Gold gegeben habe.

Die Seele.

ACh solcher Undanck komme mir doch nimmermehr in Sinn. Denn ich bin ja, HERR, nicht werth alle der Güte und Treue, die du von Jugend auff, bis auff diese Stunde, an mir gethan hast.

JEsus.

SO dieses dir zu wenig ist, so will ich dir noch siebenmal mehr darzuthun. Siehe nur an den Anfang deines Lebens. Was wärest du, wenn ich dich nicht selbst in deiner

Mutter

Mutter-Leibe mit meiner Hand gebildet hätte? Was für ein elender und armer Krüppel würdest du seyn, wenn ich nur ein eintziges Gliedmaß an dir vergessen hätte? Du müstest lahm, blind, taub, stumm, höckricht, krumm und dergleichen auff dieser Welt herumgehen, wenn ich nicht allein deine Gebeine gezehlet, selbst mit meiner Hand so zierlich gebildet, und für allen Schaden behütet hätte.

Die Seele.

ACh ja HERR, du warest allein über mir, in meiner Mutter-Leibe. Ich dancke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin, wunderbarlich sind deine Wercke und das erkennet meine Seele wohl. Es war dir mein Gebeine nicht verholen, da ich wunderbarlich gemacht war, da ich gebildet ward unten in der Erden. Hast du mich nicht wie Milch gemolcken, und wie Käse lassen gerinnen; Du hast mir Haut und Fleisch angezogen, mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gefüget,

Le-

Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Auffsehen bewahret meinen Odem.

JEsus.

ABer dieses alles war doch nicht genung. Wo hättest du hingewolt, wenn ich dich in Mutter-Leibe verschlossen hätte, wenn ich dich nicht selbst mit meiner Hand aus Mutter-Leibe durch so eine enge und gefährliche Thüre gezogen, und an dieses Tage-Licht der Welt gesund gebracht hätte? Wie leicht hätte deiner Mutter Leib zugleich dein Grab werden können, daß du an dem Orte, da du dein Leben empfangen und angefangen, auch hättest beschliessen müssen.

Die Seele.

JA freylich, Du HERR allein hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen. Denn Menschen Hände thaten nichts, wenn deine allmächtige Hand nicht wäre darzu kommen.

JEsus.

ABer was war dazumal dein Leben nütze,

nütze, ob du gleich gesund und frisch auff diese Welt gebohren wurdest, wenn ich dich nicht darauff in der heiligen Tauffe durch Wasser und Geist hätte wieder gebohren?

Die Seele.

ES wäre meine Geburth mir mehr schädlich als nützlich gewesen, ja es wäre besser gewesen, daß ich nie gezeuget und gebohren worden, als daß ich ewig hätte verdamet und verlohren seyn und bleiben müssen.

JEsus.

JA wohl, liebe Seele, weil du weist, es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOTTES kommen. Wer nun nicht Theil hat hat an dem Reich GOttes, der gehöret nirgend anders hin, als in das Reich der Höllen, das dem Teuffel und seinen Engeln bereitet ist.

Die Seele.

ACh dafür habe ich abermal niemanden mehr zu dancken, als dir O liebster JEsu,

su, der du mich durch dein Blut und Tod, von dem ewigen Verderben erlöset hast.

JEsus.

JA, ich habe dich erlöset, und kein anderer. Es ist auch in keinem andern Heyl, ist auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben, darinnen ihr könnet selig werden.

Die Seele.

ABer, liebster JEsu, wenn ich denn in Mutter-Leibe gestorben wäre, hätte ich denn keine Gnade zu hoffen gehabt, und also darum ewig müssen verdammet und verlohren seyn?

JEsus.

ICh sage nicht schlechter Dinge, so du nicht getaufft worden, und in Mutter-Leibe gestorben wärest, daß du hättest müssen verdammet seyn. Sondern, so du, nach dem du wärest zur Welt gebohren worden, ohne die heilige Tauffe, wie die blinden Heyden, wärest aufferzogen worden, was dir ein solches Leben genützet hätte? Denn meynest du, daß ich so unbarmher-

hertzig sey, daß ich so viel ungebohrne Kindlein, die in Mutterleibe, oder ausser demselben ohne Tauffe allzuzeitlich dahin sterben, solte lassen verlohren seyn, der ich nicht will, daß jemand verlohren werde?

Die Seele.

JA, liebster HERR, solche Kindlein sind aber in der Erbsünde empfangen, und also um deßwegen dem ewigen Tode unterworffen.

JEsus.

WEist du aber nicht, daß ich das gantze menschliche Geschlecht, und also auch diese kleine Kinder, durch meinen Tod von solchem ewigen Tode erlöset habe?

Die Seele.

ACh das ist zwar wohl war, liebster JEsu: Aber es nutzet ja deine Erlösung nur alleine demjenigen, der sich solche durch deine verordnete Mittel im wahren Glauben zueignet, und kan ja keiner selig werden, der nicht durch die heilige Tauffe, in deinen Bund zu einem Gliedmasse der Christlichen

Kirch

Kirch ist auff- und angenommen. Denn ausser der Kirchen ist kein Heyl.

JEsus.

MEynest du denn, das ich mich allezeit an solche Mittel binden müsse, wenn ich gleich euch Menschen daran gebunden habe? Wie ich meinen Knecht Mosen viertzig Tage auff dem Berge Sinai, ohne ordentliche Lebens-Mittel, beym Leben erhalten kunte, da doch sonst alle Menschen daran gebunden sind, daß sie mit Speise und Tranck ihr Leben erhalten, und ausser oder ohne diese sterben müssen: Also kan ich auch solche kleine Kinder, ohne meine geordnete Mittel, selig machen, da doch die andern Menschen nothwendig an solche Mittel gebunden sind, und so sie dieselben muthwillig verachten, mit nichten können selig werden. Welches aber bey solchen kleinen Kindern nicht ist, die können die ordentliche Mittel nicht ver-

verachten, weil sie dieselben nicht einmal haben können. Und wie viel tausend Märtyrer sind wohl zu Zeiten der Verfolgung in das ewige Leben eingegangen, die ohne Tauffe sind plötzlich hingerichtet worden.

Die Seele.

JA, ein anders ist mit denen. Denn ob sie schon dieses heiligen Sacramentes der Tauffe nicht theilhafftig werden kunden, so hatten sie das hertzliche Verlangen darnach, wenn es möglich gewesen, daß sie hätten mögen getaufft werden. Unterdessen aber hätten sie, durch das gepredigte Wort, den Glauben an dein Verdienst, dessen sie sich festiglich getrösteten, und dadurch ewig selig wurden.

JEsus.

MEynest du denn, daß solche deine Kinder in Mutter-Leibe solchen seligmachenden Glauben nicht haben?

Die Seele.

WIe sollen sie gläuben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie

aber hören, ohne Prediger? Denn der Glaube kömt sonst aus der Predigt, und bey den kleinen Kindern ist allein die H. Tauffe das Mittel, dadurch der Glaube in ihren Hertzen wird angezündet. So nun die nicht da ist, woher kömmt denn der Glaube?

JEsus.

WOher kam das, daß Johannes der Täuffer, als er noch in Mutterleibe verschlossen lag, und nur sechs Monat alt war, da Elisabeth seine Mutter den Gruß Mariä hörete, für Freuden hüpffete, welches ein sonderliches Merckzeichen seines Glaubens war? Und diesen Glauben hatte weder Tauffe noch Beschneidung, sondern allein der Heilige Geist, unmittelbarer Weise, in seinem so kleinen und zarten Hertzlein angezündet. Eben auff solche Masse kan noch heut zu Tage der Heilige Geist in solcher ungebohrnen Kinder zarten Hertzlein das Lichtlein ihres seligmachenden Glaubens anzünden, ohne eintzige

ge andere Mittel, ob gleich die Kinder selbst, vielweniger die Mutter, oder andere, wissen, wie sie gläuben, denn es ist eine übernatürliche Krafft GOTTes, die der Vernunfft gantz unbegreifflich ist.

Die Seele.

O Welch eine Tieffe des Reichthums, beyde der Weißheit und Erkäntniß GOttes, wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte, und und unerforschlich seine Wege! Ich muß den Finger auff meinen Mund legen, und über dieses grosse Geheimniß mich verwundernd stille schweigen.

JEsus.

SJeheſt du demnach, wie so gnädig und barmhertzig ich bin. Wie solte ich doch die arme Kindlein verdammen ohne ihre Schuld und Ursache? Ich selbst wäre ja an ihrer Verdamniß mit schuldig, daß ich sie durch den zeitlichen Tod in Mutterleibe der heiligen Tauffe beraubet hätte. Denn so sie lebend blieben, würden sie sol-

ches heylsamen Seelen-Bades durch ihre Eltern schon alsobald seyn theilhafftig worden.

Die Seele.

ABer, daß ich weiter frage, liebster JESU, wie denn, wenn die Eltern selbst ihre Kinder solches Gnaden-Bundes berauben, wenn sie selbe nach der Geburt allzulange liegen lassen, ehe sie die zur heiligen Tauffe befördern, daß offt die Kinder aus Schwachheit plötzlich dahin sterben, ehe sie derselben theilhafftig werden? Oder wenn gottlose Huren ihre Leibes-Frucht offt muthwillig ersticken und umbringen, so bald sie nur dieselbe zur Welt gebohren haben?

JEsus.

WAs können denn die lieben Kinder dafür, weil nicht sie, sondern ihre gottlose Eltern in der Schuld sind, daß sie der Mittel zur Seligkeit beraubet werden, sollen sie um deßwegen denn auch die Seligkeit selst entbehren müssen? Bekannt ist ja der Ausspruch GOttes, daß der Sohn nicht tragen soll die Missethat seines Vaters.

Die

Die Seele.

ACh liebreicher Menschen-Freund, wie hast du doch die Leute so lieb, daß du dich auch solcher armen Würmelein, der ungebohrnen Kinder in Mutter-Leibe, so treulich annimst. Aber haben denn auch dergleichen grosse Gnade und Barmhertzigkeit diejenigen kleinen ungebohrnen Kinder zu genieſſen, die auſſer der Kirchen, Türcken, Heyden und andere Unchristen zu ihren Eltern haben, sie bey solchem Zustande dahin sterben.

JEsus.

WAs gehẽ dich die draussen an, das du sie wolltest richten? Richtest du nicht die dahinden sind? Dancke du deinem GOtt nur für die Gnade, das du in seiner Kirchen bist gebohren worden, und laß dich denn um andere nur unbekümmert.

Die Seele.

ACh ja, mein JEsu, habe du Danck, ja ewig Danck sey dir gesagt, daß du mich nicht zu einem unvernünfftigen Thiere, zu einer garstigen Kröten, zu einem gifftigen Wurmen oder Schlangen, sondern zu einem

vernünfftigen Menschen, und zwar in deiner Kirchen, von Christlichen Eltern, hast lassen gebohren werden.

JEsus.

SO gütig habe ich mich an dir erwiesen, daß ich dir nicht alleine nur in Mutter-Leibe das Leben gegeben, und auff diese Welt gesund und frisch habe lassen gebohren werden, sondern daß ich auch noch bis auff diese gegenwärtige Stunde dich lebendig erhalten habe. Erhalten habe ich dich bey deiner Gesundheit, bey deinem guten Verstande, bey deinem geraden Gliedmassen, bey deinem ehrlichen Namen, bey deinem bescherten Vermögen und Nahrung. Bevoraus aber habe ich dich erhalten wider alle Pforten der Höllen, bey deinem Gnaden-Bunde und Glauben, daß ich dich nicht in meinem Zorn, um deiner Sünde Willen, habe weggeworffen. Und also will ich dich auch noch ferner erhalten bey meiner rechten Hand, dich

nach

nach meinem Rath hier leiten, und endlich mit Ehren annehmen. Ich will jetzt nicht erzehlen, was für mannigfältige Wohlthaten du alle Jahr, alle Monat, alle Tage, ja alle Stunden und Augenblicke, von meiner milden Güte genossen hast. Bedencke du es nur selbst. Du köntest nicht auff einen Augenblick das Wesen haben, wenn meine Hand dich nicht erhielte. In mir lebest, webest und bist du. So offt als du Athem hohlest, so offt schöpffest und zieheſt du neue Wohlthaten in dich von mir deinem Schöpffer und Erhalter. Du thust keinen Tritt noch Schritt fort, du steheſt und geheſt in meiner Gnade, weil du von mir gleichsam im Leibe getragen wirst, und in der Mutter liegeſt, wie ein solches Kind von seiner Mutter Leben und Nahrung hat; also hast du auch alles, was du hast, allein von meiner Güte.

Die Seele.

ACh, ich verstumme für Scham, und bin gantz aus mir selber, ich weiß nicht, was ich reden oder antworten soll. Ach du allerliebster HErr, du bist die Güte und Treue selber, ein Meer voller Gnade, Liebe und Barmhertzigkeit. Denn die gantze Erde ist voll der Güte des HERRN, und deine Barmhertzigkeit reichet so weit der Himmel ist, ja so hoch der Himmel ist über der Erden, lässest du deine Gnade walten.

DRum preiset des HErrn unendliche Güte,
Was lebet, was webet, was Odem nur hat.
Erzehlet des Höchsten unzehliche Gaben.
Ihr Frommen vergesset das Dancken ja nicht.
Was wollet ihr, ohne dem Höchsten, doch haben?
Denn alles, was an euch, ist seine Genad.
Es lobet den HErren mein danckbar Gemüthe,
So vielmal am Himmel der Morgen anbricht.

Die

Die VII. Zusammenkunfft.

unter dem Titul:

Dunckele Trauer-Cypressen.

Erklärung des Kupffer-Blates.

WJe traurig siehet es hier aus!
Der Seelen grünes Garten-Haus
Bedecken dunckele Cypressen.
Denn ihres liebsten JEsu Leiden
Vermehret ihr jetzt alle Freuden,
Sie kan derselben nicht vergessen.
Ihr Auge thränet auch zu GOTT
In ihrer eignen Creutzes-Noth
Darinnen sie bisher gesessen.

Das I. Gespräch.

Die beklagte Falschheit.

Die Seele.

ACh, ist denn so gar niemand mehr in der Welt, dem recht zu trauen wäre? Kan man denn nirgend keinen guten Freund finden, auff den man sich zu verlassen habe? O Falschheit, Falschheit! wie bistu doch allenthalben so gemein worden!

JEsus.

DU klagest über gute Freunde, liebe Seele, daß sie es so falsch mit dir meynen, weist du denn auch, woher die Ursache dieser deiner Klage kömmt?

Die Seele.

DAs kan ich warlich nicht wissen, weil ich mich nicht besinne, daß ich auch nur den Geringsten von meinen guten Freunden beleidiget hätte, und dennoch sind sie hinterwarts so falsch übr mich her.

JEsus.

ICh will dis aber sagen, woher dein Klage über die Falschheit dei-

deiner guten Freunde komme; nemlich daher, weil du dir nicht den rechten guten Freund erwehlet hast.

Die Seele.

WJe soll ich das verstehen, liebster JEsu? Ich kan ja keinem ins Hertze sehen, sondern vermeine aus seinen glatten Worten, Sitten und Gebehrden, ich werde ein solches Hertz antreffen, wie der äusserliche Schein von sich giebt. Ich habe ja allezeit auff Frömmigkeit, Gottesfurcht und Tugend gesehen, und mich keinem vertrauet, bey dem ich nicht gesehen, daß dergleichen anzutreffen.

JEsus.

WS ist alles gar gut und wohl gethan. Denn bey einem Gottesvergessenen, liederlich- und frevelhafftigen Menschen, der weder mich, noch mein Wort, achtet, vilweniger auff Frömmigkeit, Zucht und erbare Sitten etwas hält, wirst du wenig gute Freundschafft und Vertrauligkeit zu hoffen haben. Thätest mir auch den höchsten Verdruß dadurch, wenn

wenn du seine Freundschafft suchen wolte st.

Die Seele.

ACh, da behüte mich GOTT für dieser Freundschafft! Solche ruchlose Welt-Kinder sind mir auch gar schlecht gewogen, und lassen vielmehr ihre Gramschafft genungsam gegen mir spüren.

JEsus.

ICh lasse mirs gar wohl gefallen, daß du dich zu frommen Leuten gesellest, und bist frölich bisweilen, doch in Gottesfurcht. Denn die Frommen haben ihre Lust an den Frommen. Aber daß du dennoch bey solchen über Falschheit klagest, will ich dir die Ursach sagē, nemlich, wie ich schon gedacht, daß du dir nicht den rechten gutē Freund für andern erwehlet hast.

Die Seele.

WEr ist denn der, liebster JEsu? ich kenne ihn nicht, sage es mir, ich will es hertzlich gerne thun.

JE-



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0423
DFG

JEsus.

ICh bin es, liebe Seele, kennest du mich nicht? Und weist du nicht daß es dein lebens-Tage kein guter Freund auff dieser Welt so gut mit dir gemeynet, als ich es meyne? Denn hat auch einer die Treue an dir erwiesen, die ich gethan: Ist auch einer gewesen, der sein Leben für dich hat hingegeben, und sterben wollen? Und ob ers auch mit einem Eydschwure dir zugesaget, so hast du es doch nie noch in der That erfahren. Aber siehe, das weist du, daß ich mein Leben für dich gelassen habe, und zwar mit dem allerschmertzlichsten und schmählichsten Creutz-Tode.

Die Seele.

ACh das weiß ich alles wohl, du Hertzensliebster JESU du. Denn keine grössere Treue auff Erden ist, als nur bey dir HErr JEsu Christ.

JEsus.

ABer, warum hast du dich denn nicht allezeit auff meine Treue verlas-

lassen, und bist meiner so offt müßig gangen? Du hast Menschen mehr getrauet, als mir, da du doch gar wohl weist, wie du dich gegen mir verhalten solt. Du must dich gantz in mir einsencken, und in dir verliehren, wenn du dich recht mit mir in ewiger Treue und Freundschafft verbinden wilt. Du must die Welt, und alle Menschen darinnen, fahren lassen, niemanden, auch deinen Vater und Mutter, Bruder, Schwester, Ehegattē, oder sonst einen guten Freund, ausser mir, höher achten, sondern diese alle nur in mir lieben, nur mir folgen, mir gehorchen, dich nach meinen Geboten richten, und alsobald von demjenigen ablassen, Was du siehest, das mir und meinem Willen zuwider ist. Aber da bist du bishero allzu treuloß mit mir umgangen, und hast dich so gar den Menschen ergeben, ihnen zu Gefallen zu leben.

Die Seele.

ACh liebster JEsu, ich habe vermeynet, weil es fromme, gottfürchtige Leute wären, so würde ich daran nicht unrecht thun.

JEsus.

ACh, es werden ihrer viel für from̃ gerechnet, aber wer will einen finden, der rechtschaffen fromm sey? Weist du auch, daß es viel Heuchler in der Welt giebt, die Honig im Munde, aber Gifft im Hertzen führen? Welches zwar manche der Heuchler selbst nicht gläuben, daß sie solcher Haare sind. Darum solt du es zwar mit jederman freundlich halten, aber unter Tausenden nicht einem vertrauen. Die Welt ist böse, daß weist du wohl, und sind der Menschen ihre Angesichter gegeneinander wie der Schemen im Wasser, sie wancken und weichen bald hie bald dort hin. Darum solt du thun, als ob du gantz alleine in der Welt wärest. Hast du was heimliches, so vertraue es deinem Hertzen

und

und mir, so ist es am besten auffgehaben, ich will dich nicht verrathen, so wirst du ja dein eigener Verräther auch nicht werden? Vertraust du deinem Freunde nichts, so darffst du auch nicht klagen, daß er das Vertrauete dir andern offenbaret habe. Reden kanst du da wol mit ihm, aber nicht mehr, als was du auch gegen deinem ärgsten Feinde verantworten köntest, das mercke wohl!

Die Seele.

AVer, liebster JESU, über dieses geschichts auch wol, daß sie mir für meine grosse Treuhertzigkeit und Liebe hinterwärtslich mit Falschheit und böser Nachrede ablohnen.

JEsus.

DAs laß sie thun, du bist alsdenn ohne Schuld, und werden sie gewiß einmal die Straffe dafür zugewarten haben, daß sie dir Böses um Gutes, und Haß um Liebe vergolten. Darffst dich auch deßwegen nicht kräncken, sondern sie fahren lassen,

und

und bedencken/ daß die Welt keinen bessern Lohn giebt. Aber wenn du dein Hertz hast allzuweit gegen ihnen aufgeschlossen/ und solche Heimligkeiten anvertrauet/ dazu dich keine Noth gezwungen; oder gegen sie von andern also frey geredet/ wie es dein Hertz gemeynet hat/ sie aber haben dann nicht reinen Mund gehalten/ sondern es bey andern ausgetragen/ da bist du selber Schuld daran/ weil du nicht klüglicher gehandelt/ sondern ihnen allzuviel getrauet hast. Du weist ja wohl/ daß alle Menschen Lügner sind/ darum kanst du dir leicht die Rechnung machen/ dieser oder jener guter Freund werde auch ein solcher Lügner seyn/ der es falsch mit dir gemeynet habe.

Die Seele.

Ich urtheile aber immer aus meinem Hertzen/ und vermeyne/ weil ich eines treuen Gemüths wäre/ andere müsten auch so seyn. Ja/ wenn ich ihnen ins Hertz sehen könte/ so wolte ich mich dann wohl in acht nehmen.

JEsus.

DAs ist nicht nöthig/noch rathsam/ daß ich einem ieden ein Fenster zu seinem Hertzen hätte machen sollen/ da hienein du sehen köntest. Denn ich habe euch Menschen daß Hertz ins verborgene gesetzt/daß ich deine vorsichtige Klugheit/nebest andern Tugenden/daran desto besser prüfen möge. Köntest du einem und dem andern alsobald an den Augen ansehen/ was er am Schilde führete/ was würde für Zanck/ Zorn/ Zwietracht/ Mord und Todschlag unter euch vorgehen/da es ohnediß daran nicht mangelt. Aber so solt du dich fein lernen hüten/uñ die Tugend der Christlichen Klugheit üben/und so du deñ was widriges erfahren möchtest/ alsobald deine Sanfftmuth blicken lassen. Giebt sich einer zu deinem guten Freunde an/ so nimm ihn auf/verschmäh ihn nicht/ damit du nicht das Ansehen bekommest eines eurischen/ eigensinnigen

und

und feindseligen Menschen. Aber nimm ihn so auf in deine Freundschafft/ daß du ihn alle Tage kanst wieder fahren lassen. Wilt du ihn prüfen/ so versuche es nur in diesen beyden Stücken: Schaue/ wann du ihm etwan aus Unvorsichtigkeit oder Schwachheit zu nahe getreten und beleidiget hast/ ob er auch seine Freundschafft also bald werde fahren lassen. Denn was rechtschaffene Freunde gegen einander seyn wollen/ die müssen nicht alsobald einer geringen Beleidigung wegen die Freundschafft aufheben/ und in einen Gram und Haß verwandeln. Aber sage mir nun/ wie viel du ihrer gesehen/ die diesem sind nachkommen?

Die Seele

DJe Erfahrung hat mirs gelehret/ mein liebster JESU, wie dieses der gemeinste Brauch ist, daß alle Freundschafft zu verschwinden pflegt, wenn nur die geringste Beleidigung darzwischen kömmt.

JEsus.

EBen also würden es auch diejenigen machen / die du anietzo noch für deine gute Freunde hältst. Versuche es nur / und thue ihm was zuwider / da wirst du sehen / was für einen treuen guten Freund du wirst gehabt haben. Ferner prüfe ihn auch darinnen / ob ihm auch sein eigener Nutzen lieber sey / als deine Freundschafft; welches einem treuen aufrichtigen Freunde nicht gebühret / der um Erhaltung beständiger Vertraulichkeit offt gerne seinen eigenen Nutzen soll fahren lassen. Aber da nenne mir einen / der es gethan hat. Weist du einen / so solt du wohl tausend und aber tausend finden / die es nicht gethan / noch künfftig thun werden. Ich will ietzund geschweigen / wie bald du deinen Freund dir kanst zum Feinde machen / wenn du ihn seiner Fehler und Gebrechen wegen straffē wilt / darzu du doch aus Christlicher Bruder-Liebe verbunden bist.

Dem-

Demnach hast du dich in Erwehlung eines guten Freundes wohl in acht zu nehmen. Geheſt du mit dieſem oder jenem um / ſo thue an ihm was einem ehrliebenden und aufrichtigen Menſchen zuſtehet / iſt er gleich falſch gegen dir / ſolt du doch nicht falſch handeln gegen ihm / doch hüte dich / daß du ihm nicht ſo leicht dein Hertz ſchenckeſt / denn es iſt ein edles Kleinod / daß ſo leicht eines Freundes nicht werth iſt / du habeſt ihn denn recht erkannt / genug / daß du es mir zu eigen geſchenckt / und in meine Hände haſt aufzuheben geben.

Die Seele.

ACh! es iſt aber ein ſehr elendes Thun / weñ man keinen eintzigen Menſchen hat / auf den man ſich verlaſſen kan / oder ihm vertrauen darff.

JEſus.

WAs wilt du aber denn nun machen / weil du ſieheſt / daß es heut zu Tage derſelben wenig giebt? Du

kanst ja doch wohl leben / und auch wohl selig sterben / wenn du gleich hier in dieser Welt keinen rechten guten Freund hast. Laß dir an mir gnügen / wenn du wirst zu mir kommen in die ewige Seligkeit / da solt du gute Freunde genug finden / die es hertzlich mit dir meynen / und keine falsche Ader gegen dir an sich haben werden.

Die Seele.

GLeichwohl ist es doch ein so grosser Schatz in der Welt, wenn man einen rechtschaffenen guten treuen Freund hat; Was für einen Trost empfindet doch offt das Hertz, wenn es sich gegen einem andern kan recht ausschütten, es wird noch einst so leicht, und vergißt gerne seines Kummers, wen es ihn nur seinem guten Freunde recht ausführlich entdecket hat.

JEsus.

DEn Schatz / den Trost / liebe Seele / solt du bey mir haben / da schütte dein Hertz aus / da klage deine Noth / so offt / so viel / so ausführlich als du wilt / du solt nicht ohne Antwort

wort bleiben/ sondern an mir den allermitleidigsten Tröster haben. Dein Freund stehet offt/ und hörets mit an/ und dencket doch wohl was er will, gönnet dirs wohl/ oder läst sichs doch wenig zu Hertzen gehen. Aber mir bricht mein Hertz also gegen dir/ wenn du mir deine Noth klagest/ daß ich mich deiner erbarmen muß. Mein Hertz wallet mir alsobald in meinem Leibe/ weñ ich sehe/ daß du dein Hertz gegen mir ausschüttest. Du kanst es nicht gläuben/ was ich für Mittleiden mit deinem Creutze habe/ gleich als wenn es mir selbst geschehen/ denn wer euch/ meine Lieben/ antastet/ der tastet meinen Augapffel an. Darum/ wenn du gleich nicht alle deine Noth den Menschen klagest/ genug/ daß du mir sagest/ es soll dir schon geholffen werden.

Die Seele.

NUn, der Vermahnung/ liebster JEsu, wil ich künfftig wohl nachkommen, und

die falsche Welt nur immer dahin lassen fahren. Denn es wird doch wohl allhier nicht besser werden, weil das irrdische und sündliche Leben währet.

JEsus.

FRewlich ja/ liebe Seele/ denn die gantze Welt lieget im Argen. Ob gleich hie und da noch immer ein und die andere Seele errettet wird/ daß sie nicht mit der Welt verdammet werde/ so geschicht es doch/ als durchs Feuer/ daß sie als ein Brand aus dem ewigen Verderben gerissen wird. Wie denn dergleichen falsche Hertzen noch sind/ die zuletzt ihre Boßheit erkennen/ und auf ihrem Todbette mich um Gnade bitten.

Die Seele.

AVer, wie soll ich mich denn gegen solche gifftige Schlangen verhalten, die meine Treue und Aufrichtigkeit mit so schändlichen Stichen bey andern ablohnen? Eyfern und zürnen soll ich nicht, und dennoch wilt du auch nicht rathen/ daß ich mich ihnen vertrauen soll.

JEsus.

JEsus.

ERgreiffe das rechte Mittel / so wirst du thun / was einem rechtschaffenen Christen zukömt. Denn das ist freylich nicht recht, daß du mit ihnen zürnen / und auf sie fluchen und schelten wolltest. Sondern liebe deine Feinde / segne die dir fluchen / thue wohl denen / die dich hassen / bitte für die / so dich beleidigen und verfolgen. Aber darneben hüte dich für eines solchen Freundschafft / entschlage dich seiner Gesellschafft. Must du nicht deines Amts oder Nahrung wegen nothwendig mit ihm umgehen / so gehe fein müßig / und meide seine Gegenwart / so viel dir möglich ist. Denn wer greifft wieder in das Loch / darinnen er von einem Scorpion ist gestochen worden? Wer gehet gerne wieder an den Ort / da er weiß / daß sie auf sein Blut lauren? Das ist der Christlichen Liebe nicht zuwider / daß man sich eines gewesenen Freundes

äussert/ von dem du weist/ daß er Gift im Hertzen trage/ und durch deine aufrichtige Gegenliebe sich zu keiner Treue und Aufrichtigkeit will bewegen lassen. Aber diß befleißige dich mir/ daß du kein feindselig Hertz gegen ihm mit Liebe hegest/ und laß nicht ab ihm mit aller Freundlichkeit und Liebe zu begegnen/ so er dir unverhofft zu handen käme.

Die Seele.

HAbe Danck, liebster JEsu, der guten Lehre und Unterricht. Nun will ichs künfftig anders machen, und meinen Wandel also anstellen, daß ich mich über grosse Falschheit nicht mehr beschweren darff, indem ich niemanden mehr recht trauen will.

JEsus.

NEin/ das solt du nicht thun/ daß du eben in alle deine Freunde/ und Bekannte ein Mißtrauen setzen wolltest. Denn deine Liebe soll das beste hoffen; must auch alle Fehler an ihnen so genau nicht aufnehmen. Aber dennoch

solt

solt du darneben Christliche Klugheit brauchen und schauen/ wem du trauen darffst. Und so du dich ja einem vertraust/ es also thun/ daß es dich nicht gereuen möge. Wiederfähret dir ja auch von dem besten Freunde ein falsches Tücklein/ so solt du dich darüber nicht allzusehr betrüben/ sondern bedencken/ daß es der bösen Welt Lauff sey.

Das 2. Gespräch.

Christi Garten-Angst.

Die Seele.

ICh suche JEsum, meinen Freund/ in seinem Garten? Ach leider! wie treffe ich ihn an? Auf seinen Knien, auf seinem Angesichte, am Oelberge, da er blutigen Schweiß schwitzet, in seiner grossen Seelen-Noth, und schrecklichen Höllen-Angst.

JEsus

ICh/ siehest du/ liebe Seele/ was Ich vor dich leiden und ausstehen muß! Alle eure Sünde drücken mich/

mich/und gehen über mein Haupt/wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Meines himmlischen Vaters unendlicher Zorn brennet mich. Die Hölle schrecket mich. Der Tod würget mich. Ach/die Angst ist unaussprechlich!

Die Seele.

O schrecklicher Anblick der allerschrecklichsten Todes-Angst des Schöpffers, darüber alle Creaturen erzittern müssen!

JEsus.

ACh wie ist meine Seele betrübet biß in den Tod! Alle Schrecknissen sind auf mich gefallen. Denn es umfangen mich des Todes Bande/und die Bäche Belial erschrecken mich. Der Höllen Bande umfangen mich/und des Todes Strick überwältiget mich. Ich bin in Jammer und Noth! Ach/ich bin ein Wurm/und kein Mensch/mein Hertz ist wie zerschmoltzen Wachs/meine Krafft ist vertrocknet wie eine Scherbe/meine Zunge klebet

klebet an meinen Gaumen. Ich liege im Todes-Staube. Denn meine Seele ist voll Jammers/ und mein Leben ist nahe bey der Höllen. Ich bin geachtet gleich denen/die zur Höllen fahren/ich bin wie ein Mann/der keine Hülffe hat. Ich liege unter den Todten verlassen/ wie die Erschlagenen/die im Grabe liegen/derer man nicht mehr gedenckt/ und sie von GOttes Hand abgesondert sind. GOTT hat mich in die Grube hinunter geleget/ins Finsterniß und in die Tieffe. Sein Grimm drücket mich/ und trdäncket mich mit allen seinen Fluthen. Ich muß bezahlen/was ich nicht geraubet.

Die Seele.

ACh du unschuldiges Lämmlein/ du blutrothes Purpur-Würmlein, wie bist du doch zugerichtet? Ach! wie zitterst du! wie zagest du! wie ächtzest du! wie lechtzest du! Ach Jammer! ach Elend! ach Hertzeleid!

JEsus.

JEsus.

SOll ich nicht zittern und zagen/ liebe Seele/über die Angst/ die ich deinetwegen jetzt ausstehen muß? Der gantze Fluch des Gesetzes liegt auff mir/ der mich zu Boden/ ja gar zur Höllen drückt. Siehest du nicht/ liebe Seele/ das ist die Blut-Tauffe/ damit ich mich muß tauffen lassen; Ach wie ist mir so bange/ biß ich sie vollendet habe Jetzt schmecke ich die rechte Höllen-Angst vor dich; Jetzt muß ich trincken vom Bach am Wege. Ich muß trincken von dem schwartzen Sünden-Bach/ so die gantze Welt überschwemmet hat/ indem ich vor dich zur Sünde gemacht werde. Ich muß trincken von dem Feuerrothen Zorn-Bach meines himmlischen Vaters/ indem Er mir den Kelch seines Zorns darreichet. Ich muß trincken von dem blauen Schwefel-Bach des höllischen Pfules/ darein ihr Menschen hättet sollen geworffen werden/ auf daß ihr da-

dadurch von der ewigen Höllen-Qvaal befreyet werdet.

Die Seele.

ACh! du liebster JEsu, warum zagest du aber so? Du bist ja der starcke Held und mächtige Schlangentreter, warum fürchtest du dich denn für dem Tode, dem du doch ein Gifft, und für der Höllen, der du eine Pestilentz bist? Die heiligen Märtyrer, die verbrennet, geschunden, in Oele gesotten, mit Zangen zerrissen und geviertheilet worden, giengen ja mit freudigem und unverzagtem Gemüthe in ihren Tod, als obsie zur Hochzeit und Tantze giengen. Und du, du Fürst und Hertzog des Lebens, zitterst und zagest fürm Tode, und fällest für Ohnmacht zu Boden?

JEsus.

MJsse liebe Seele, daß der Märtyrer ihr Tod gar anders ist, als mein Tod, und das ihre Pein und Qvaal mit meiner Marter und Angst nicht zu vergleichen sey. Sie litten bloß an ihrem Leibe aus Standhafftigkeit ihres Glaubens. Ich aber muß

muß an Leib und Seele leiden/ damit ich der gantzen Welt Sünde büssen möge. Jene waren voll himlischer Freude und göttlichen Trostes; Ich aber bin verlassen von allem Trost und Erqvickung/ mit Höllen-Angst/ umgeben/ daß meine Seele billig betrübt ist biß in den Tod.

Die Seele.

ACh liebster Heyland und Seligmacher/ so must du denn um unsert willen solche Pein und Qvaal dulten und ausstehen?

JEsus.

JA/ lieber Mensch/ du ja du allein bist die Ursache aller solcher Pein und Schmertzen/ solcher Qvaal und Angst/ die ich ietzt ausstehen muß. Hättest du nicht gesündiget/ so dürffte ich ietzt nicht vor dich büssen.

Die Seele.

O Liebreicher JEsu, Ach ich armer Sünder! Was soll ich darauf antworten? Ach ich muß verstummen für Scham und Schande/ für Betrübniß und Traurigkeit über

über meine begangene Sünden, die dir solche Qvaal und Marter haben angerichtet. Du wirst gestrafft, und ich soll verschonet werden. Ich habe gesündiget, und Du solt dafür büssen. Ach! daß ich doch nicht auch zugleich mit dir leiden, und für meine Sünde deiner Marter theilhafftig werden solte.

JEsus.

NEin/liebe Seele/das solt du nicht thun. Ich will die Kelter alleine treten/und den Creutz-Kelch/den mir mein himmlischer Vater voll bittrer Myrrhen des verdienstlichen Leidens hat eingeschencket/allein austrincken. Unterdessen trincke du aus deinem Creutz-Becherlein/den dir mein Vater in dieser Welt hat zugemessen.

Die Seele.

ACh! mein HErr JEsu/wie soll ich denn über dieses dein so schmertzlich Leiden, Angst und Traurigkeit, mein schuldiges Mitleiden genugsam bezeugen und an Tag geben?

JEsus.

ICh begehre nichts mehr/liebe Seele/als daß du deine Sünden/und derselben wohlverdiente Straffe/die ich an deiner statt muß ausstehen/recht erkennen/und dieses mein unschuldiges Leiden/daß du dadurch von Tod und Höllen-Angst durch mich erlöset worden bist/dir in wahren Glauben zueignen mögest.

Die Seele.

ACh! du mein Hertzens-liebster JESU/das will ich hertzlich gerne thun/und deines bittern Leidens und Sterbens Gedächtniß nimmermehr aus meinem Hertzen kommen lassen. Indessen dancke ich dir/O du liebreicher Heyland und Seligmacher/für dein blutig Verdienst/Leiden/Sterben und Auferstehen. Für deinen Todes-Kampff und blutigen Angst-Schweiß/für deine Höllen-Angst und Seelen-Quaal/für alle deine Bluts-Tropffen/die du meinet willen so reichlich vergossen hast. Ich dancke dir/O HErr/für deine Seufftzer und Thränen/die du für mich deinem himmlischen

Vater

Vater, mit grossem Geschrey, Gebet und Flehen, hast aufgeopffert. Für alle deine Schmertzen und Angst / für deine Wunden und Striemen / die Du um meinet willen gedultig erlitten und ausgestanden. Ja für deinen allerschmählichsten und erbärmlichsten Tod, den du vor die Sünde der Welt hast schmecken müssen: Ach JEsu / mein JEsu, du Heyland der Welt! Laß doch dieses dein bitter Leiden und Sterben an mir armen Sünder nicht verlohren seyn!

JEsus.

AMen / Amen / warlich / warlich / ich sage dir: Wer an mich gläubet / der soll nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben.

Die Seele.

O Süsse JEsus-Liebe! O süsse Warheit! O süsses Amen! O süsses Wahr-Wort! Mir geschehe also nach deinem Wort, mir geschehe also in deinem Nahmen; O aller süssester JEsu! Amen.

Der Seelen traurige Karten-Klage.

1.

MEin Heyland/ was vor Seelen-Weh
Befällt dich in Gethsemane,
Darein du bist gegangen?
Des Todes-Angst/ der Höllen-Quaal/
Und alle Bäche Belial,
Die haben dich umpfangen.
Du zagst,
Du klagst,
Zitterst, bebest,
Und erhebest
Deine Hände,
Zu des Himmels Angelände.

2.

Ach Vater/ sprichst du, siehe doch,
Ists möglich/ daß das Schmertzen-Joch
Die gröste Pein auf Erden,
Ists möglich, daß die Centner-Noth,
Die Säffte, die dein Eyfer sod/
Von mir genommen werden,
Bitt ich,
Hertzlich/
Doch so ferne
Du's nicht gerne
Möchtest sehen/
Mag dein Wille nur geschehen.

3. Du

3.

Du schwitzest grosse Tropffen Blut,
Es brennt dich GOttes Zornes Glut,
Wie Feur erhitzte Töpffe,
Du windest dich elendiglich,
Ein Engel kömmt und stärcket dich,
Den Schöpffer das Geschöpffe.
Ach was
Ist das?
Was vor trauren,
Was vor Schauren,
Was vor Plagen/
Fängt mein JEsus an zutragen?

4.

Ich Sünder, warum frag ich noch?
Sind meine Missethaten doch
Die Ursach aller Schmertzen:
Ich solte dieses grosse Leid,
Mit ewig schwartzer Traurigkeit
Empfinden in dem Hertzen,
Zittern,
Schüttern,
Ob dem Trancke,
Ob dem Stancke,
Der von Flammen
In der Höllen fleust zusammen.

5.

So hilffst du meiner armen Seel/
O trautester Immanuel,
Von solchen ihren Plagen.
Dein übermachte Garten-Angst/
In der du mit dem Tode rangst,
Befreyt sie von dem Zagen.
Ach wie
Kan sie
Nunmehr singen,
Nunmehr springen,
Und dich loben,
Daß du sie so hoch erhoben.

6.

Sey ewig drum von mir gepreist,
Und laß mir deinen Freuden-Geist
Das Hertze kräfftig stärcken:
Damit ich dir zu Ehren geh
In mein betrübt Gethsemane,
Und folge deinen Wercken.
Biß ich
Endlich
Aus dem Jammer
In die Kammer
Möge kommen,
Da du lebst mit allen Frommen.

Das

Das 3. Gespräch.

Der gecreutzigte JESUS.

Die Seele.

KOmm, meine Seele / und laß uns zum Myrrhen-Berge gehen, und zum Weyrauch Hügel. Wir wollen JEsum suchen, unsere Liebe, die gecreutziget ist. Ach Anblick! Mitten unter Dornen stehet mein JEsus, und hat den bittern Creutz-Kelch in Händen / daraus er um unserer Sünde willen hat trincken müssen.

JEsus.

AUch sage ich allen / die ihr vorüber gehet: Schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmertz sey / wie mein Schmertzen / der mich troffen hat / denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht / am Tage seines grimmigen Zorns: O Sünder / Sünder! dazu hast du mich bracht / mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden / und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten.

Die Seele.

ACh Schmertzen! ach Liebe! ach Undanck! von was soll ich erst reden? Der Schmertz, liebster JEsu, den du um unser Sünde willen ausgestanden, ist ja nicht zu beschreiben. Weil du nicht allein die grausamsten Martern an deinem heiligen Leibe und Gliedmassen, sondern auch die gröste Seelen-Angst / ja die unaussprechliche Höllen-Qvaal empfinden und ausstehen müssen. Ist das nicht Liebe, die kein Freund, kein Bruder, kein Vater, kein Kind vor dem andern ausstehen würde! Aber ach Undanck! Daß wir leichtsinnigen Mnnschen-Kinder es so gar nicht zu Hertzen nehmen.

JEsus.

WAs meynest du / liebe Seele / wie mir zu muthe sey gewesen / wenn in meiner Angst und Leiden ich bedacht / mit was vor Undanck ich von vielen dafür belohnet werde. Ach das doppelt den Schmertzen / und das ich um so viel desto mehr erbärmlicher klagen / winseln und seufftzen müssen.

Die

Die Seele.

Leider ja, liebster JESU, wirst du von vielen nichts geachtet / daß dannenhero dein so theures Blut / so vor aller Menschen Sünde gantz mildiglich vergossen worden, vor die meisten doch vergeblich, als der köstliche Balsam, auf die Erde dahin geflossen.

JEsus.

NUn es sey dahin gestellt! Sie bringen sich selbsten in Unglück denn ihr Heyl stehet allein bey mir. Ich habe gethan / was ich thun sollen / und wolte nicht / daß iemand verlohren würde. Aber es ist ihrer Boßheit Schuld / daß sie nicht gewolt haben / welches sie denn allzuspat endlich im Abgrund der Höllen bereuen werden.

Die Seele.

ACh du allerschönster unter den Menschen-Kindern, wie bist du zugerichtet, daß deine Gestalt heßlicher ist denn andere Leute / und dein Ansehen, denn der Menschen Kinder?

JEsus.

DJe Sünde/die Sünde/liebe Seele/hat mich also zugerichtet/und einen solchen Greuel und Scheusal/ja einen Fluch und Feg-Opffer aus mir gemacht.

Die Seele.

ACh! hast du doch keine Gestalt noch Schöne mehr, die uns gefallen möchte, bist du doch der Allerverachteste und Unwertheste, voller Schmertzen und Kranckheit. Von der Fußsolen biß aufs Haupt ist nichts gesundes an dir, sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen, die nicht gehefftet noch verbunden, noch mit Oele gelindert sind.

JEsus.

ACh! es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl/deine Sünden haben mich ergriffen/daß ich nicht sehen kan/ihr ist mehr den Haar auf meinem Haupt/und mein Hertz hat mich verlassen. Der HErr hat mich also zu schlagen mit Kranckheit/daß ich mein Leben zum Schuld-Opffer gegeben habe.

habe. Ich muste zahlen/ daß ich nicht geraubet hatte.

Die Seele.

WJe ist denn dein Gewand so rothfärbig, und dein Kleid wie eines Keltertreters: Siehet es doch, als ob du dein Kleid im Weine gewaschen, und deinen Mantel im Weinbeer-Blute?

JEsus.

DAs hat die Kelter meines himmlischen Vaters gethan / die ich allein habe treten müssen / daher ist ihr Vermögen auf meine Kleider gesprützt / und ich habe alle mein Gewand besudelt. Siehest du nicht/von meinem eigenen Blute / das ich vor aller Menschen Sünde so mildiglich vergossen/ ist mein Kleid gefärbet worden.

Die Seele.

ACh ! du heilsames Purpur-Würmlein, ich sehe wohl, wie dich der hefftige Zorn deines himmlischen Vaters zerquetschet und gepresset hat, daß dadurch das Purpurkleid unserer Unschuld und Gerechtigkeit

keit uns von dir bereitet würde. Aber, ach was für Wunden und Striemen sehe ich in deinen Händen und Füssen?

JEsus.

SO bin ich geschlagen im Hause derer / die mich lieben. Aber um eure Missethat willen bin ich verwundet / und um eurer Sünde willen bin ich zerschlagen. Die Straffe liegt auf mir / auf daß ihr Friede hättet / und durch meine Wunden seyd ihr geheilet.

Die Seele.

WAs sehe ich noch mehr? ist doch deine heilige Seite auch eröffnet / und dein Hertz durchgraben worden.

JEsus.

JA / freylich / liebe Seele / da ist dir die Thüre zu meinem Hertzen eröffnet / das ist der heylsame Liebes-Brunnen / der Blut und Wasser quillet / der Welt Sünde dadurch zu reinigen.

Die

Die Seele.

ACh Heyland! ach Seligmacher! laß doch auch ein eintzig Bluts-Tröpfflein davon auf meine arme Seele fliessen, zur Reinigung meiner schweren Sünden.

JEsus.

NIcht eines / liebe Seele / sondern alle Blutstropfen / alle Schweiß-Tropffen / die ja in meinem gantzen Leiden aus meinem Leibe gerunnen / und auf die Erden gefallen / sind deine Heylbrunnen / darinnen du deinen Sünden-Greuel abwaschen kanst. Alle mein Blutvergiessen / alle Wunden / alle Schläge / alle Striemen und alle Marter ist dir zu gute geschehen / daß alle deine Sünden-Schuld dadurch getilget werde.

Die Seele.

ACh überflüßige und vollkommene Genugthuung! Ach Meer voller Liebe / Gnade und Barmhertzigkeit! O du Göttlicher Lebens-Strom des Blutes JEsu Christi des Sohnes GOttes, verschlinge meine Seele in dich selbst. Wasche mich / reinige mich,

mich/ daß ich als ein Purpur-Röslein, so mit deinem Blute gefärbet, hier in deiner Kirchen, mitten unter den Dornen der Trübsal wachsen und blühen möge, biß du mich endlich aus diesem Welt-Garten heimholen, und in dein himmlisches Paradiß versetzen wirst.

Stärck mich mit deinem Freuden-Geist,
Heil mich mit deinen Wunden/
Wasch mich mit deinem Todes-Schweiß
In meiner letzten Stunden/
Und nimm mich einst, wenn dirs gefällt,
Im wahren Glauben von der Welt/
Zu deinen Auserwehlten.

Der Seelen trauriges Paßions-Lied:

JESUS Schmertz Bricht unser Hertz.

I

SChauet, schauet doch ihr Sünder,
Wies mit eurem JEsu steht!
Weint/und klagt ihr Menschen-Kinder,
Die ihr hier vorüber geht.
Kan ein Schmertz und eine Pein
Auch wie JEsu Schmertzen seyn?

2. Händ

2.

Händ und Füsse sind durchgraben,
Hertz und Haupt ist matt und schwach.
Gall und Eßig soll ihm laben
In dem gröstẽ Ungemach.
Kan ein Schmertz und eine Pein
Auch wie JEsu Schmertzen seyn?

3.

Seht, wie ist sein Haupt durchstochen
Von der spitzgen Dörner-Kron.
Seht die Augen sind gebrochen/
Leib und Seele trennt sich schon.
Kan ein Schmertz und eine Pein
Auch wie JEsu Schmertzen seyn?

4.

Ach! jetzt neigt er sich zum Ende,
Ach! ietzt schreyt er! Meinen Geist,
Vater/nimm in deine Hände!
Seht die Erde drob zerreist.
Kan ein Schmertz und eine Pein
Auch wie JEsu Schmertzen seyn

5.

Ach wer ist, den das nicht schmertzet?
Wer ist/dem das Hertz nicht bricht!
Weil die Sonne sich selbst schwärtzet,
Und entzieht der Welt ihr Licht.
Weil kein Schmertz und keine Pein
Kan wie JEsu Schmertzen seyn.

Das

Das 4. Gespräch.
Der Seelen sündlicher Zustand.

Die Seele.

ACh du verdrüßliche Sünden-Last, wie klebest du mir doch imer an; Alle mein Thun wird durch dich befleckt. Ich kan kein Werck so heilig und andächtig verrichten wollen / es wird durch meine sündliche Lüste dennoch beschmitzet.

JEsus.

JA siehest du / liebe Seele / wie alle deine Gerechtigkeit für meinen reinen Augen nicht anders ist als ein unflätig Kleid. Es tügten deine guten Wercke nirgend hin / wenn sie nicht durch den Glauben bey mir gültig würden.

Die Seele.

ACh! das sehe ich leider allzuwohl / und erkenne nun daraus / wie alle Tugenden der Heyden und Unwiedergebohrnen / ob sie auch noch so köstlich wären / für deinen heiligen Augen nur Sünde sind / weil sie

des

des rechten Wesens, nemlich des Glaubens, mangeln.

JEsus.

WJe kan aus einem unreinen Quell ein reines Wasser fliessen? wie können aus solchem Hertzen reine Tugenden fliessen / die durch den Glauben nicht zuvor sind gereinget worden?

Die Seele.

ACh! wie glückselig müssen doch unsere Ersten Eltern, Adam und Eva/im Paradiß gewesen seyn, die von dergleichen Unreinigkeit ihres Hertzens nichts gewust haben.

JEsus.

WAreren sie in dem Stande ihrer Unschuld blieben / und nicht muthwillig daraus getreten / so hättest du und alle Menschen an dergleichen Glückseligkeit geniessen können. Aber so stürtzeten sie sich durch ihren Ungehorsam ins Verderben/ und weil ihr dazumahl alle in Adam waret/habt ihr auch alle zugleich mit

ihm gesündiget/ und das ewige Verderben euch auch auf den Hals gezogen.

Die Seele.

ACh! daß doch Adam und Eva so thörlich gethan, und sich durch die verfluchte Schlange so leicht haben verführen lassen.

JEsus.

DU hättest es nicht anders und besser gemacht/ wäreſt du an ihrer Stelle dazumal im Paradiß zugegen gewesen.

Die Seele.

ACh! es ist zu erbarmen, daß wir durch einen eintzigen Apffel-Biß einen so schweren Fall gethan, und nicht allein dein so herrlich Ebenbild, sondern auch den Himmel und die ewige Seeligkeit verlohren haben.

JEsus.

ES ist traun nicht ein schlechter Apffel-Biß die Sünde eurer ersten Eltern/ sondern ein schrecklicher und grosser Frevel/ dadurch sie GOtt den

den himmlischen Vater auffs höchste erzürnet und beleidiget haben. Das Geboth/das ihnen der HERR gab/ sie solten nicht von dem Baume des Erkäntniß Gutes und Böses essen/ war leicht zu halten/ u. um desto mehr waren sie für straffbar zu achten/ daß sie solch leicht Geboth nicht in acht nahmen/ da sie es doch/ nach ihren Kräfften/gar wohl hätten halten können. So solt du auch bedencken/ so groß die Majestät war/an der sie sich durch die Ubertretung versündigten/so groß war auch hernach die Sünde selbst zu achten. Es war eine Sünde wider alle beyde Tafeln der zehen Geboth/die bestund wider GOTT in einer närrischen Hoffart/ daß sie wolten GOTT gleich seyn/in der gröstenVerachtung GOttes und seines Wortes/ und in dem schändlichen Zweiffel und Unglauben. Da fand sich ein solcher Ungehorsam und Undanck gegen GOtt

ihren Vater und liebreichen Schöpffer Sie begiengen den grausamen Todschlag durch die Sünde / in dem sie alle ihre Kinder und Nachkommen in den zeitlichen und ewigen Tod stürtzten. Eva begieng eine schändliche Untreue gegen ihren Ehemann / indem es nicht genug war / daß sie die Sünde begangen / und sich ins Verderben gestürtzet hatte / sie müste auch ihren Ehegatten zu dergleichen Sünde überreden / und in solch Verderben stürtzen. Adam aber sündigte durch die unordentliche Liebe gegen Evam ihr zu gehorchen; Ja an beyden sahe man eine lüsternde Begierde gegen die verbotehene Frucht. Sie begehrten ein frembdes Guth / ohne ihres HERRN Willen / und indem sie den verbothenen Baum seiner Frucht beraubten / begiengen sie einen rechten Diebstahl. Es war auch eine grosse Sünde / daß sie ihre Ohren dem falschen Zeugniß der Schlangen

so

so willig darreichten / und ihren Verleumbdungen und Lügen alsobald Glauben zustelleten. Und was soll ich sagen von den bösen Lüsten gegen die lieblich-scheinende Frucht / denen sie alsobald gehorcheten / und in der That vollbrachten?

Die Seele.

ACh nun sehe ich, was für eine grosse Sünde sie begangen haben / die ich sonst niemals so recht bedacht habe, als du mir sie O liebster JEsu, nach allen ihren Farben hast abgemahlet.

JEsus.

DErowegen war auch die Straffe nicht geringer / die euer erzürneter GOTT alsobald darauf geleget hat. Denn nicht allein verlohren sie nur das geistliche Kleinod des Ebenbildes GOttes / sondern an dessen Statt wurde auch ihre gantze Natur / biß auf den äusserſten Grund verderbet. Das Licht ihres Verstandes und der seligmachenden unfehlbaren

gründlichen Erkäntniß GOttes ward in ihnen so ausgelöschet/ daß eine erschreckliche Finsterniß darinnen ward/ und sie entfremdet wurden von dem Leben/das aus GOTT ist/durch die Unwissenheit/ so in ihnen war / und durch die Blindheit ihres Hertzens. Der Mensch vernahm nichts mehr vom Geist GOTTES/es ward ihm eine Thorheit/und kunte es nicht mehr erkennen. Die Heiligkeit des Willens war dahin / und an dessen statt kam nichts als Boßheit / ja es war derselbe forthin nur zum Bösen geneiget/ daß alles Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens nur böse ist immerdar. Da fanden sich böse Lüste und Begierden/ daß sie sich alsobald anfiengen zu schämen/ weil sie nackend waren. Ihre Affecten/die zuvor/als in einer schönen Harmonie/ mit einander einstimmeten/ die wurden gantz unordig und gegen einander streitig.

Der

Der Leib/ der zuvor unsterblich und ohne eintziges Leiden und Schmertzen war/ ward also dem Tode unterworffen/ dessen Vorbothen waren die Kranckheiten und andere Schwachheiten/ als Frost/ Hitze/ Durst/ Hunger/ Müdigkeit/ und dergleichen. Ja ihre äusserliche Herrschafft über die andern Creaturen ward ihnen alsobald dermassen geschwächet/ daß alle Thiere für sie flohen/ oder wohl gar mit feindlicher Gewalt sich ihnen entgegen satzten. Da sie zuvor mit Bären/ Löwen und Tieger als mit den frömmsten Schoos-Hündgen spielten/ so musten sie sich nunmehro für ihnen hüten/ daß sie nicht von ihnen an Leib u. Leben verletzet wurden. Ja sie musten auch alsobald der schönē u. herrlichen Wohnung des Paradieses entbehren/ und wurden aus demselben mit Gewalt in die weite Welt hinaus gestossen/ den/ um ihrent willen/ verfluchten Erdboden

mit Kummer / Sorgen und Mühe zu bauen. Und solcher arm- und mühselige Stand der Unseligkeit ist von ihnen auch auf alle die andern Menschen in der Welt fortgepflantzet worden.

Die Seele.

ACh! mit was für Leid und Thränen, mit was für innerlichen Kummer, Gram und Hertzeleid ist doch solches Elend zu bereuen, zu bedauren und zu beklagen? Ach! ihr Augen, daß ihr Blut weinen köntet über den unaussprechlichen Jammer / der uns Menschen an Seel und Leib betroffen hat.

JEsus

WOhl thust du / liebe Seele / daß du solches hertzlich beweinest / betraurest und beklagest. Doch solt du deßwegen nicht verzagen / sondern vielmehr bedencken / daß ich / dein JEsus / deßwegen in die Welt bin kommen / dich aus solchem Elend wiederum zu erlösen. Denn durch mein Verdienst habe ich dir die verlohrne Unschuld /

schuld / Gerechtigkeit / Heiligkeit und Seligkeit wiederum zu wege gebracht / und das verschlossene Paradieß im Himmel aufgethan. Und ob du gleich in diesem Leben zu solchem seligen Stande der Vollkommenheit nicht gäntzlich wiederum gelangen kanst / so soll es doch schon dermaleins im ewigen Leben geschehen / da ein ewigseliger Freuden-Stand den ersten Stand der Unschuld noch weit übertreffen wird. Darum lege alle deinen Fleiß an / daß du durch den wahren Glauben auch einst dahin gelangen mögest.

Das 5. Gespräch.

Creutz falscher Zungen.

JEsus.

ICh finde meine Freundin dort bey einem Cypressen-Baume. Was für trauriges Hände-Ringen / was für nasse Augen sehe ich an

ihr? Ihr Winseln und Wehklagen bewegt mich/ ihr zuzusprechen.

Die Seele.

GOtt/mein Ruhm schweige nicht. Denn sie haben ihr gottloses und falsches Maul wider mich aufgethan/ und reden wider mich mit falscher Zungen: Sie reden gifftig wider mich allenthalben, uñ streiten wider mich ohne Ursache. Ich unschuldiges Kind, was hab ich doch übels gethan? HErr, wie lange soll ich schreyen/und du wilt nicht hören? Wie lange soll ich zu dir ruffen, und du wilt nicht helffen?

JEsus.

WEn klagest du an/ liebste Freundin? Was ist dir Leides geschehē?

Die Seele.

WEh! falsche Zungen, HErr, sind meine Geisseln worden. Ich liege mit meiner Seelen mitten unter den Löwen/ die Menschen-Kinder sind Flammen/ ihre Zähne sind Spieße und Pfeile/ und ihre Zungen scharffe Schwerdter.

JEsus.

WIst du unter falsche Zungen gerathen? Wer sind deine Widersacher/die dich betrübet haben?

Die

Die Seele.

DU kennest sie wohl/HERR, du siehest ja, denn du schauest das Elend und Jammer; es stehet in deinen Händen/ die Armen befehlens dir, du bist der Wäysen Helffer. Ich bin bey jederman in Haß und Verachtung kommen, das machen die falschen Verleumbder.

JEsus.

DAs solt du dich nicht befrembden lassen/ liebes Kind/ als wiederführe dir was seltzames.

Die Seele.

ES schmertzet aber und kräncket mich nicht wenig/liebster JEsu, daß ich so unschuldig muß belogen werden.

JEsus.

WIsse/mein liebes Kind/daß es alles von mir geschehen.

Die Seele.

ACH/ mein Hertzens-JESU, du wirst ja nicht an solchen Lügen Ursache seyn, oder eintzigen Gefallen tragen? Du bist ja nicht

nicht ein GOtt, dem gottloß Wesen gefället, wer böse ist bleibet nicht für dir. Die Ruhmräthigen bestehen nicht für deinen Augen, du bist feind allen Ubelthätern. Du bringest ja die Lügner um/und hast Greuel an den Blutgierigen und Falschen.

JEsus.

WEist du denn nicht / liebe Seele/ daß kein Unglück in der Stadt sey/ das ich der HErr nicht thue. Ob ich zwar an solchen gottlosen Wesen keinen Gefallen trage / noch vielweniger desselben Ursache bin. Deñoch habe ich meine sonderbare Verhängniß drüber / da ich es offt zu meiner Kinder Prüfung/Straffe und Züchtigung gebrauche.

Die Seele.

HErr/ es sind aber gottlose und boßhaffte Leute, die mich bey andern ehrliebenden Hertzen verleumbden, mein gut Gerücht und ehrlichen Namen kräncken, daß sie mich dadurch in Schand und Spott, ja in das gröste Unglück stürtzen möchten. Deine Augen sind ja rein, daß du übels nicht sehen magst, und dem Jammer kanst

du

du nicht zu sehen. Warum siehest du denn zu dem Verächter, und schweigest, daß der Gottlose verschlinget den/ der frömmer denn er ist. Das wirst du ja, lieber HERR, ihnen nimmermehr gut sprechen/ noch solchen Greuel, als ein gerechter GOtt, ungestrafft lassen.

JEsus.

Freylich spreche ich es ihnen nicht gut / vielweniger sollen sie darum ungestrafft bleiben. Denn ich will ihre Missethat wohl heimsuchen/ wenn ihre Zeit kommen wird. Unterdessen brauche ich jetzt ihre falsche Zungen / wie ein Vater die Ruthen / wenn er seine Kinder züchtiget Aber nach vollbrachter Züchtigung wirffter sie ins Feuer: Also wird auch endlich solcher falscher Lügner Theil seyn/ wenn ich sie eine Zeitlang zu euzem besten gebraucht habe/ in dem Pfuhl/ der mit Feuer und Schwefel brennet/ welches ist der andere Tod.

Die Seele.

Unterdessen aber, liebster JESU, muß ich mich so unschuldig von ihnen qvälen und ängsten lassen.

JE-

JEsus.

DAß du nichts leiden wilt/ liebe Seele! Weist du nicht/ daß du durch viel Trübsal must in das Reich GOttes eingehen. Gedencke doch an mich/ der ich ein solch Widersprechen von den Sündern wider mich erdultet habe. Denn da ich wohl hätte mögen Freude haben/ erdultete ich doch das Creutz/ und achtete der Schande nicht.

Die Seele.

ICh wolte es zwar endlich leiden, aber das kränckt mich so, daß solchen falschen Zungen hier und da geglaubet wird/ welches meiner zeitlichen Wohlfahrt nicht wenig schädlich ist.

JEsus.

IHr lieben Kinder! Wer ist/ der Euch schaden könte/ so ihr dem guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um Gerechtigkeit willen/ so seyd ihr doch selig. Denn das ist Gnade/ so

jemand

jemand um des Gewissens willen zu GOTT das Ubel verträgt/ und leidet das Unrecht. Dazu seyd ihr beruffen/ sintemal auch ich/ euer Heyland/ gelitten habe für euch/ und euch ein Vorbild gelassen/ daß ihr solt nachfolgen meinen Fußtapffen. Was Ursache hatten die Phariseer und Schrifftgelehrten an mir/ daß ich ihnen ein Fresser uñ Weinsäuffer/ ein Samariter und Sünder-Geselle/ ja ein Teuffels-Banner seyn muste? Ungeachtet ich öffentlich unter ihnen auftrat und fragte: Welcher unter ihnen mich einer Sünde zeihen könte? Stunden nicht in meiner Verhör vor Pilato falsche Zeugen genug wider mich/ und thaten mir Unrecht ohne Scheu? Da ich doch keine Sünde gethan hatte/ auch kein Betrug in meinem Munde erfunden ward. Und deñoch schalt ich nicht wieder/ da ich gescholten ward/ ich dräuete nicht/ da ich litte; sondern stellete es dem heim/ der

da

da recht richtet. Meynest du aber / daß deine zeitliche Wohlfahrt bey Menschen stehe? Verläst du dich auf Menschen / die können ja nicht helffen.

Die Seele.

DAs weiß ich wohl, HErr, aber deñoch kan meine zeitliche Wohlfahrt von diesem oder jenem Menschen verhindert / und auch befördert werden.

JEsus.

NIcht also / liebes Kind! Menschen sind nichts. Deine Wohlfahrt stehet allein in meinen Händen. Was kan dir die falsche Zunge thun / oder was kan sie ausrichten? Bin ich nicht der HErr / der Hertzen und Nieren prüfet / der der Menschen Hertzen lencken kan / wie die Wasser-Bäche? So boßhafftig als Haman mein Volck Israel bey dem Könige Ahasvero angegeben / daß es auf einen Tag im gantzen Lande solte durchs Schwerd vertilget werden / so lenckte ich

ich doch dem Könige sein Hertz also / daß Israelis Unglück dem Haman selbst auf seinen Kopff kam. Eben wie derselbe Haman aus Befehl des Königes dem Mardochai / dem er allbereit einen Galgen hatte aufrichten lassen / mit dem grösten Unwillen / Königliche Ehre erweisen muste: Also müssen auch offt / durch meinen Befehl / die Menschen denjenigen wider ihren Willen Gutes thun / die sie lieber gedächten umzubringen. Darum hast du keine Ursache / dich für Menschen zu fürchten / oder auf ihre Hülffe zu sehen. Dein Stückgen Brod / daß ich dir einmal aufgehaben / kan dir weder Neider noch Lästerer nehmen. Hätte mein Knecht David seine Wohlfahrt von Menschen erwarten sollen / so hätte er gar gewiß seiner Neider und Lästerer wegen / Zeit seines Lebens / müssen betteln gehen. Sieh du nur auf mich. Ich bin getreu / und will dich nicht verlassen noch

versäumen. Ich will dich nicht in den Willen deiner Feinde geben; geschicht es gleich / daß sie eine Zeitlang über dich herrschen / so will ich dich doch nicht ewiglich in solcher Unruhe lassen. Wenn jemandes Wege mir wohlgefallen / so mache ich auch seine Feinde mit ihm zufrieden. Nehme dir auch gleich die Welt dein Gut und Ehre: Gedulte dich / ich will dir sie wieder gegen / wo nicht hier / doch bey mir. Ich / der HErr / gebe Gnade und Ehre / und will kein Gutes mangeln lassen den Frommen / wohl dem Menschen / der sich auf mich verläst.

Die Seele.

JE / mein liebster JEsu, wie freudig und getrost hast du mich gemacht, daß du mich versichert hast, mein Glück und Unglück stehet nicht in Menschen-Händen / sondern bey dir.

JEsus.

JA / meine liebe Seele / traue mir nur / so wird dir niemand schaden

den können. Befiehl du mir / als deinem GOtt und HErrn / deine Wege / und hoffe auf mich / ich wills wohl machen. Ich will deine Gerechtigkeit herfür bringen / wie das Licht / und dein Recht / wie den Mittag. Sey stille dem HErrn / u. warte auf ihn / erzürne dich nicht über den / den sein Muthwillen glücklich fortbet. Stehe ab vom Zorn / und laß den Grimm / erzürne dich nicht / daß du auch Ubel thust. Denn die Bösen werden ausgerottet / die aber des HErrn harren / werden das Land erben.

Die Seele.

NUn wohlan, ich will auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heyls erwarten, mein GOtt wird mich hören. Freue dich nicht meine Feindin, daß ich darnieder liege, ich werde wider aufkommen / und so ich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht. Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, biß er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe / er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.

Die VIII. Zusammenkunfft.

Unter dem Titul:

Ruhsamen Rosen-Lager.

Erklärung des Kupffer-Blates.

WO kan die Seele sänffter schlaffen/
Als bey den aus erwehlten Schaffen/
In ihres JEsu sanfften Schooß?
Sein Arm bedecket sie umschrencket,
Kein Kummer ist, der sie mehr kräncket,
Sie lieget aller Sorgen loß.
Sticht sie des schweren Creutzes Hitze,
So können keine Nägel-Ritze
Ihr Kühlungs-volles Brünnlein seyn.
Ein Tröpflein aus der Wunden-Höle
Erquicket ihre matte Seele,
Auch in der gröSten Noth und Pein.
Laß, Seelen-Hirte, mein Gewissen
Auch in dir solche Ruh geniessen,
So schlaff ich endlich selig ein.

Das

Das 1. Gespräch.

Die allerbeständigste Seelen-Ruhe.

Die Seele.

ACh Eitelkeit! Eitelkeit! Ach vergängliche Nichtigkeit und Flüchtigkeit Ich habe fast in allen Dingen dieser Welt Vergnügung gesucht, und unter der Sonnen nichts gefunden, das ein beständig Gut zu nennen wäre. Denn es ist alles Thun so voll Mühe, daß niemand ausreden kan.

JEsus.

SUche mich / deinen GOTT / liebe Seele / so findest du alles / und in dem allen deine höchste Vergnügung.

Die Seele.

ACh! du allerhöchstes Gut, wie weit bin Ich von dir doch irre gangen? Ich strebte nach Reichthum, und vermeinete damit die höchste Glückseligkeit zu erlangen, weil dieses heute zu Tage eben zu andern Lust-Vergnügungen das Mittel ist, ich meynte viel Silber und Gold einzusammlen, viel

Knechte, Mägde und Gesinde haben, viel Aecker, Wiesen und Weinberge besitzen, in grossen prächtigen Häusern wohnen, viel Schaafe, Rinder, und andere Viehzucht halten/ wenn alle Kisten und Kammern voll sind, daß man einen Vorrath nach dem andern kan heraus geben, daß sey die gröste Glückseeligkeit.

JEsus.

HBetrogene Seele/ wie blind bist du? Gold und Geld/ Hauß und Hoff/ schnöder Koth und Steine/ was soll das helffen? Wilt du mit irrdischen Dreck deine himlische Seele sättigen? Was ist vergänglicher? Was ist wohl flüchtiger/ als Reichthum? Ein einiger Donnerstrahl kan dieses alles in einem Augenblick über einen Hauffen werffen/ zerschmettern und zu nichte machen. Zu geschweigen andere tausenderley Unfälle/ die dich solcher vermeinten Glückseeligkeit berauben können.

Die

Die Seele.

So lieblich aber war die Wollust, daß sie mit ihrem Schmeicheln mich verblendete/ als könte ich dariñen die höchste Glückseligkeit antreffen, darum suchte ich nur das jenige/ was meinem Fleisch und Blut Ergetzung brachte. Alles, was meine Augen wünschten/ das ließ ich ihnen, und wehrete meinen Hertzen keine Freude. Meinen Ohren schaffte ich die allerangenehmesten Seiten-Spiele, meinem Geruche den allerköstlichsten Balsam/ Rosen, Nelcken und Lilien/ dem Geschmacke die niedlichsten Speisen und Nectar-Tranck. Ja mein gantzer Leib muste die allersüsseste und behaglichste Lust im Fühlen haben. Und da vermeynte ich denn nun die höchste Glückseligkeit erlanget zu haben.

JEsus.

O Der blinden Thorheit! Soll dieses deiner vernünfftigen Seelen höchstes Gut seyn / du edles Menschen-Kind / und wilt mit dem deine Sinnen belustigen / was auch die unvernünfftigen Thiere mit dir zugleich zugenieſſen haben? Schämest du

dich nicht/den Adel deiner Seele dergestalt in Koth zu treten/indem du sie den viehischen Lüsten unterwerfflich und zur Sclavin macheſt. Meyneſt du deñ/daß in einer solchen elendē Dienstbarkeit die Ruhe deiner Seele bestehen könne?

Die Seele.

Ach leider! fand ich mich/ mein liebster JEsu, in solcher Thorheit betrogen/und hätte gar leicht mitten in dieser eingebildeten Glückseligkeit mich in die ewigwährende Unglückseligkeit stürtzen köñen/indem ich albereit vor meinen Augen sahe, wie solche Wollust-Bahn die ihrigen schnur stracks zur Höllen führete. Darum wandte ich mich bey Zeit um, meine Vergnügung anderweit zu suchen, nemlich in grosser Ehre und hohem Ansehen. Daß ich mich bemühete, nur hoch aus Bret zu kommen, und für andern in der Welt als ein GOtt geehret zu werden.

JEsus.

DU elender Mensch/ fieleſt aus einem Fallstrick in den andern. Du suchteſt Ehre/ und in derselben deine

Ver-



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0485
DFG

Vergnügung. Wem hast du nachgejaget? Einem Schatten/ einem Rauche/ einer Dunst und düñen Lufft/ und sonst nichts mehr. Was kan dir die Ehre nützen/ die nicht in deiner/ sondern einer andern Gewalt ist? So lange geneust du derselben/ so lange die andern wollen/ die sie dir anthun. Treten diese abe/ und fallen von dir weg/ so fällt auch deine Ehre dahin. Was ist demnach wohl ungewisser/ als diese Eitelkeit? Und wilst dennoch ein beständig Gut darinnen hoffen.

Die Seele.

ACh liebster JEsu/ was du sagest/ das ist mir auch/ leider! wiederfahren. Darum machte ich mich weiter fort/ und suchte meine Vergnügung in weltlicher Weißheit uñ Klugheit. Ich gab mein Hertz darauf/ daß ich lernete Weißheit/ Thorheit und Klugheit/ ich übte mich in vielen Wissenschafften/ Künsten und Sprachen/ und vermeynete nun dadurch endlich die wahre Glückseligkeit meiner Seelen gefunden zu haben.

JEsus.

ACh/ du hast ebenmäßig auch gefehlet. Denn wo viel Weißheit ist/ da ist viel Grämens/ und ist dieses eben so ein vergänglich Gut/ als die andern.

Die Seele.

JA nun, du liebster JEsu/ wenn ich denn auch in diesem betrogen werde/ wo soll ich mich denn sonst hinwenden in der Welt/ da ich meine Vergnügung finde? Bin ich doch wie das Täublein Noä/ so aus dem Kasten flohe in der Welt hin und her/ und nirgend fand, da ihr Fuß ruhen kunte.

JEsus.

JA/ freylich wohl findest du nirgend keine Ruhe/ liebe Seele; Darum komme her zu mir/ meine Taube/ meine Schöne/ und verbirge dich in die Felß-Löcher und Steinritzen meiner Wunden/ da wirst du die rechte wahre beständige Ruhe finden.

Die Seele.

ACh ja, mein JEsu, hier komm ich zu dir, und lasse alle das andere in der Welt fah-

fahren. Nimm mich auf, als dein schüchternes Turtel-Täublein, als dein verirrtes und verlohrnes Schäfflein/ das nirgends sonst hat seine Ruhe finden können. Setze mich auf deinen Schooß, schleuß mich in deine Liebes-Arme, drücke mich an deine Brust, und laß mich bey dir, als ein Kind bey seiner Mutter, meine süsse Ruhe haben.

JEsus.

KOmm nun her/ und setze dich unter den Schatten/ des du begehrest. Ich will dich mit Blumen erqvicken/ und mit Aepffeln laben/ so du für Liebe kranck bist. Meine Lincke soll unter deinem Haupte liegē/ u. meine Rechte dich hertzen. Schlaffe u. ruhe da gantz sanfft u. sicher. Ich will die Töchter Jerusalem beschweren bey den Rehen/ oder bey den Hindin auf dem Felde/ daß sie dich/ meine Freundin/ nicht auffwecken noch regen/ biß daß es dir selbst gefällt. Siehe/ alles was du in der Welt gesuchet hast/ das solt du hier in

in mir finden. Begehrest du Reichthum? Hier hast du den köstlichen Seelen-Schatz / mich selbst / der ichs gar bin. Du darffst dir sonst nichts mehr wünschen, nichts begehren oder verlangen im Himmel und Erden / so du mich / das höchste Gut / nur hast. Und diesen Schatz wird dir weder Welt noch Teuffel rauben können. Wie ich von Ewigkeit her gewesen bin / also werde ich auch bleiben / JEsus Christus / gestern und heut / und derselbe auch in Ewigkeit. Darffst dir demnach bey mir gar keine Veränderung oder Vergänglichkeit einbilden; Denn ich bleibe / wie ich bin / und meine Jahre nehmen kein Ende. Himmel und Erden vergehen / aber meine Worte / u. also auch ich selbst / vergehen nicht. Dürstet dich nach Wolluſt? Du solst bey mir damit getränckt werden / als mit einem Strome. Und das ist eine solche Wolluſt / die alle andere Welt-Luſt als der Himmel die Erden / übertrifft

trifft. Wünschest du dir Ehre zu haben? In mir wird dich mein Vater ehren / und dich zur Himmels-Königin machen / die über alle Sterne erhoben ist. Fürsten / Herren und Regenten sind zwar in grossen Ehren / aber so groß sind sie nicht / als der / so GOTT fürchtet. Und diese Ehre wird dir auch kein Mensch nehmen können. Solls Weißheit seyn / daran du deine Vergnügung suchest. Bey mir findest du den rechten Brunnquell aller Weißheit / die Weißheit / die von oben herab kömmet / die ich selbst aus dem Schooß meines Vaters zu euch auf Erden gebracht habe / und recht kluge Leute machet. Darum laß nur fahren / was Welt und weltlich ist. Du solt es bey mir tausendfältig besser haben.

Die Seele.

WEg, O Welt, mit aller deiner Lust, Reichthum / Ehre / Pracht und Herrligkeit. Eiteles Wesen ists, das nicht einen Augenblick beständig bleibt. Weg Fleisches-

Lust /

Lust, Augen-Lust, und hoffärtiges Leben. Die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. Zu dir, mein JEsu, halte ich mich hinfort, an dir will ich allein meine einige Lust und Freude haben, du bist mein Reichthum, meine Ehre, meine Weißheit, mein alles und iedes, was ich begehre. An dir will ich hangen, als eine Klätte am Kleide, als ein Glied am Leibe, als eine Rebe am Weinstocke, als ein Schäflein bey seinem Hirten, als eine Braut bey ihrem Bräutigam. Dir bleib ich alleine der deine, du meine. Von dir will ich mich in Ewigkeit nimmermehr scheiden lassen.

Das 2. Gespräch.

Der geistliche Paradiß-Baum.

JESUS.

GEhorchet mir, ihr heiligen Kinder, u. wachset wie die Rosen an den Bächlein gepflantzet, und gebet süssen Geruch von euch, wie Weyrauch, blühet wie die Lilien, und riechet wohl.

Die

Die Seele.

ACh JESU/ du himmlischer Gärtner/ warte mich, dein kleines Sträuchlein und Bäumlein/ in deinem Garten auch/ daß ich darinnen fruchtbarlich wachsen und zunehmen möge.

JEsus.

DU liebe Seele/ ich habe dich einmahl in mein Kirchen-Paradieß eingepflantzet/ darinnen solt du auch bleiben/ als ein grüner Oelbaum. Du solt grünen wie ein Palmbaum/ und wachsen/ wie ein Ceder auf Libanon. Die gepflantzet sind in dem Hause des HErrn/ werden in den Vorhöfen ihres GOttes grünen. Und wenn sie gleich alt werden/ werden sie dennoch blühen/ fruchtbar und frisch seyn.

Die Seele.

JA, mein JESU, ich stehe zwar wohl in deinem Geistlichen Baum-Garten durch den Glauben eingepflantzet, als ein Baum an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blät-

Blätter verwelcken nicht. Aber die Winde der Anfechtung / Trübsal und Verfolgung stossen so hefftig auf mich loß, daß ich mich, leider! befürchte, sie möchten mich gar umreissen.

JEsus.

DAfür fürchte dich nicht/liebe Seele. Deñ ich habe dem Nordwinde/ auch dem Südwinde/ geboten/ daß sie aufstehen / und durch meinen Garten wehen sollen/ daß seine Würtze trieffen.

Die Seele.

OBer / ach HErr sie wehen allzustarck, uñ reissen so hefftig in mir hinein, mit vollem Sturm und Wetter.

JEsus.

JE hefftiger sie wehen / liebe Seele/ je mehr und mehr wurtzele du mit deinem Glauben ein. Befürchte dich nicht/du solt schon stehen bleiben. Aber hüte dich nur vor den gifftigen Stichen der Sünden-Würmer / die dich leicht beschädigen können/ daß du verwelcken und verdorren must.

Die

Die Seele.

JESU/ du himmlischer Baum-Gärtner/ behüte mich doch/ als dein schwaches und zartes Bäumlein, dafür gnädiglich.

JEsus.

DA siehe du dich selbst vor/ daß du nicht gestochen werdest von dem Wurme der Faulheit; daß du in deinem Christenthume nicht faul u. träge werdest/ daß dein täglich Gebet/ dein gottseliger Eyfer/ deine Andacht/ durch Anreitzung deines trägen Fleisches und Blutes/ nicht verschwindet noch auslischt. Hüte dich/ daß dich nicht steche der gifftige Wurm der Hoffart: Wenn du dir in deinen verliehenen Gaben etwas für den andern einbilden/ oder in deiner Gottesfurcht dich für allzuheilig ausgeben wilt. Dadurch ist mancher schöner Baum in meinem Kirchen-Garten verdorben / und darüber ins Feuer geworffen worden.

Siehe zu/daß dir der Wurm der Wollust nicht deinen besten Safft u. Krafft ausziehe/ wenn dein Hertz beschweret wird mit Fressen und Sauffen/ und dergleichen. Denn dadurch wirst du bald zu einem dürren und kahlen Baume werden. Hüte dich ferner für dem gifftigen Wurme des Geitzes und der Kargheit. Denn wenn du als ein guter Baum blühen und Frucht bringen wilt/ so solt du solche deine Früchte auch deinem Nechsten geniessen lassen. Laß vor deiner Thüre allerley edle Früchte seyn/ auff daß die Menschen deine gute Wercke sehen/ und deinen himmlischen Vater darüber preisen.

Die Seele.

DAs will ich alles thun, liebster JESU, pflantze du nur, begeuß du nur, und gib auch dein gnädig Gedeyen darzu.

JEsus.

ICh will dein warten und pflegen/ wie es recht ist. Nur daß mir es

nicht

nicht mit dir gehe / wie mit jenem Feigenbaume / daran ich Früchte suchte / aber nichts als Blätter fand.

Die Seele.

DAs sey ferne von mir! Denn ich weiß gar wohl, daß einem solchen unfruchtbaren Baume die Axt schon an die Wurtzel geleget ist. Denn ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworffen.

JEsus.

DRum siehe zu / und bringe rechtschaffene Früchte / und nicht Herrlinge / wie der ungerathene Weinberg brachte.

Die Seele.

ACh! mein JEsu, sind meiner Früchte gleich nicht viel, so wirst du doch zu frieden seyn, wenn sie aus treuen Hertzen gehen.

JEsus.

ICh bin zu frieden / liebe Seele / denn ich messe deine Früchte

nicht nach der Vielheit/ sondern nach der Auffrichtigkeit und Gütigkeit des Glaubens. Nun/ so wachse und blühe hier in dieser Welt / biß deine Zeit kommen wird des Fortpflantzens / da will ich dich schon aus diesem Welt-Garten/ durch einen seligen Tod ausheben/ und in mein himmlisch Paradiß versetzen/ da solt du grünen/ blühen und Frucht bringen immer und ewiglich.

Das 3. Gespräch.

Der aufferstandene Heyland.

Die Seele.

JESUS, meine Liebe, ist gecreutziget, JEsus, meine Liebe, ist gestorben, JEsus, meine Liebe, ist ins Grab verscharret worden. Komm, mein Hertz, und laß uns mit den Weibern/ früh bey erstem Tage, in den Garten gehen, sein Grab zu besuchen, und darinnen seinen Leichnam mit nichts als mit lauter Liebes-Thränen zu salben. JEsus.

WAs suchest du den Lebendigen bey den Todten? Ich bin aufferstanden. Ich war todt/und siehe/ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit/und habe die Schlüssel der Höllen und des Todes. Ich lebe/und ihr solt auch leben.

Die Seele.

ACh Freude! ach Wonne! daß Christus JEsus ist aufferstanden von den Todten, und der Erstling worden unter denen, die da schlaffen. Nun ist der Tod verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? GOTT sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum. Ach! sey will kommen, du Lebens-Fürst! sey willkommen, du Sieges-Held! man singet nun mit Freuden vom Siege in der Hütten der Gerechten, die Rechte des HErrn ist erhöhet, die Rechte des HErrn behält den Sieg! Nun werde ich nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werck verkündigen.

JEsus.

JA/ du solt leben in Ewigkeit. Denn Ich habe dich erlöset aus der Höllen/ und vom Tode errettet/ ich bin dem Tode eine Gifft/ und der Höllen eine Pestilentz geworden. Ich habe dem Riesen den Raub genommen/ und dem Starcken seine Gefangene loß gemacht. Ich habe den Tod verschlungen ewiglich.

Die Seele.

ACh lasset uns doch diesem Sieges-Fürsten zu Ehren, ein freudiges Triumph-Lied anstimmen/ und ihm mit Gesang und Reigen entgegen gehen und singen: Saul hat tausend erschlagen, aber David zehen tausend. Du aber, O du Sohn Davids! hast mehr denn zehnmahl hundert Tausend geschlagen. Denn du hast den höllischen Goliath erleget/ und ihm seinen Harnisch ausgezogen, darauff er sich verließ/ und theilest nun den Raub aus. Du hast ausgezogen die Fürstenthum und die Gewaltigen/ und sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch Dich selbst.

selbst. Das ist der große Tag, den der HErr gemacht hat, lasset uns freuen und frölich darinnen seyn.

JEsus.

WEist du aber auch / liebe Seele / daß / gleich wie ich durch die Herrligkeit des Vaters bin aufferwecket worden von den Todten / du auch also solt in einem neuen Leben wandeln? Welches du daher zu schliessen hast / dieweil dein alter Mensch sampt mir gecreutziget ist / auff daß der sündliche Leib auffhöre / daß du hinfort der Sünden nicht mehr dienetest. So laß demnach die Sünde nicht herschen in deinem sterblichen Leibe / ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Auch begieb nicht der Sünden deine Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit / sondern begieb dich selbst GOtte / als die du aus dem Tode bist lebendig worden.

Die Seele.

ACh nun, mein JEsu / ja, das will ich gerne thun. Denn ich bin hertzlich froh,

daß du mich von dem ewigen Tode hast erlöset und frey gemacht, wie solte ich dir denn nicht deßwegen dafür dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, die Dir gefällig ist?

JEsus.

WIst du mit mir der Welt und ihrem Wesen abgestorben, so must du auch nun mir, deinem GOtt alleine leben. Denn daß ich gestorben bin, das bin ich der Sünde gestorben zu einem mahl, daß ich aber lebe, das lebe ich GOTT: Also halte du dich dafür, daß du der Sünde gestorben seyst, und lebest GOtt in mir. Und so du denn diß allhier thust, so solt du auch versichert seyn, daß ich einmahl an jenem Tage auch meine Hand nach deinem Grabe will ausstrecken, und deinen verwesten Leib auch wieder aufferwecken zum ewigen Leben. Da will ich denn deinen nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde meinem verklärten Leibe, nach der Würckung,

ckung / damit ich alle Dinge mir kan unterthänig machen.

Die Seele.

EY wohlan, liebster JEsu, hab ich diese theure Verheissung und Zusage, so fürchte ich mich dann für dem Tode nicht. Denn weil ich ein Glied an deinem Leibe bin / so kan es ja nicht anders seyn, so du / als das Haupt / bist von den Todten wieder auferstanden, es werden deine andern Glieder im Tode und in der Erden nicht bleiben können, sondern auch zu deiner Freude und Herrligkeit erwecket werden.

1.

DRum Tod, was wilt du schrecken?
Mein JEsus will mich wecken,
Wenn du mich hast gelegt
Hin in dem Schooß der Erden.
Ich soll lebendig werden,
Wenn sich des HErren Geist erregt.

2.

Weint nicht / ihr meine Lieben /
Wollt ihr euch denn betrüben?
Ach nicht! Ich geh nur vor.
Wo ich bin hingegangen,
Müst ihr auch angelangen /
Durch dieses finstre Todten-Thor.

3.

Die Erd ist meine Kammer,
Wo ich von allen Jammer
Gantz sicher schlaffen kan.
Nichts wird mich da ermüden,
Ich ruh in stillen Frieden,
Biß einst des HErren Tag bricht an.

4.

Die Asche meiner Glieder
Giebt mir GOtt alle wieder,
Wenn einst der grosse Hirt
Mir alle mein Gebeine
Mit einem neuen Scheine
Gantz herrlich überziehen wird.

5.

Da soll mein Leib von Erden,
So hell und gläntzend werden,
Wie JEsu Glieder sind.
Da werd ich nicht mehr weinen
Weil ich so schön soll scheinen,
Als ein verklährtes Engel-Kind.

6.

Drum komm, O süsse Stunde,
Da mir aus meinem Munde
Mein letzter Hauch fährt aus.
Wenn mein Leib wird verstarren,
Daß man mich wird verscharren
In mein bestimmtes Todten-Hauß!

7.

Da werd ich sicher schlafen/
Bey meines JEsu Schafen.
Trotz dem/der mich verletzt!
Die meinen Staub bewahren,
Sind sener Engel-Schaaren,
Die er zu Wächtern hat gesetzt.

8.

Wenn ich in meinem Grabe
Nun ausgeschlafen habe,
So werd ich aufferstehn,
Wie Christus von den Banden
Des Todes ist erstanden,
So soll ich einst auch frey ausgehn.

9.

Drum wenn ich werd erbleichen,
So soll mein Grabe-Zeichen
Dein Sieges-Fähnlein seyn.
Drauff will ich schlaffen gehen,
Und einst auch aufferstehen,
Und dringen in den Himmel ein.

10.

Nun gute Nacht, ihr Meinen,
Lasst euer bitter Weinen,
Ich sehne mich zur Ruh.
Nach etlich wenig Tagen
Wird man mich schlafen tragen
Nach meinem Ruhe-Bettlein zu.

II.

Die sanfften Grabe-Lieder,
Die schlummern meine Glieder
Schon allgemählich ein.
Der kühle Schooß der Erden
Soll mein Schlaff-Bettlein werden.
Valet! es muß geschieden seyn!

Das 4. Gespräch.

Der Seelen Christlicher Wandel.

Die Seele.

SAge mir an du, den meine Seele liebet, wo du weidest, wo du ruhest im Mittag? Daß ich nicht hin und her gehen müsse bey den Heerden deiner Gesellen.

JEsus.

KEnnest du mich nicht / du Schönste unter den Weibern / so gehe hinaus auff die Fußtapffen der Schaafe / u. weide deiner Böcke bey den Hirten-Häusern. So du mich von Hertzen suchen wirst / will ich mich von dir finden lassen. Meine Wohnung ist zwar in

der

der Höhe und im Heiligthume / aber ich wohne auch bey denen / so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind / auff daß ich erqvicke den Geist der Gedemüthigten / und das Hertz der Erschlagenen. Denn meine Lust ist bey den Menschen-Kindern. Meine Wohnung ist in dem Paradiß der Schrifft. Suchet in derselben / denn ihr meynet / ihr habet das ewige Leben darinnen / und sie ists / die von mir zeiget. Denn ich bin der Baum des Lebens in diesem Paradiß-Garten / wer von mir isset / der wird leben in Ewigkeit. Meine Wohnung ist in dem Paradiß der Christlichen Kirchen / darinnen ich stehe / als der rechte Weinstock / und alle Gläubigen sind meine edle Reben. Ja meine Wohnung ist auch in einem jedweden gläubigen Hertzen / als eine Rose im Thal / als eine Rose in ihrem kleinen Würtz-Gärtlein. Gehe derowegen nur in

dich

dich selbst / so wirst du mich schon antreffen.

Die Seele.

ACh! Ich empfinde schon in meinem Hertzen deine gnadenreiche Gegenwart, du liebreicher Menschen-Freund, JEsu, mein Immanuel. Du bist mir ein Büschel Myrrhen, das zwischen meinen Brüsten hänget.

JEsus.

SO labe dich demnach an mir / du geistliche Garten-Tochter / du bist mein edles Reben-Kind / an mir soll man deine Früchte finden.

Die Seele.

ACh himmlische Sarons-Blume, du liebliche Thal-Rose, du heilsame Davids Wurtzel. Du bist die Frucht und auch der Gärtner. Du lebendigmachende Frühlings-Sonne, bescheine doch meinen Hertzens-Garten, und begeuß ihn mit deinem Himmlischen Gnaden-Thaue, daß er zu allen guten Wercken fruchtbar sey.

JEsus.

UBe dich fliß̃ig in der Gottseligkeit / so wird dein Glaube in mir viel

viel Früchte bringen. Siehe zu/daß du züchtig/gerecht und gottselig leben mögest in dieser Welt. Züchtig gegen dich selbst/gerecht gegen deinen Nechsten/ und gottselig gegen mir deinem GOtt im Himmel. Aber siehe wohl zu/ daß deine GOttesfurcht nicht Heucheley sey/und diene mir nicht mit falschen Hertzen. Wilt du mir dienen so laß dirs ein Ernst seyn.

Die Seele.

ACh mein allerliebster JESU, ich wolte gerne also leben, wie du es in deinem Wort von mir haben wilt. Aber ich bin zu schwach und unvermögend. Denn ich weiß, daß in mir/das ist, in meinem fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht.

JEsus.

LIebe Seele! Ob du gleich nicht so vollkömmlich leben kanst/wie es mein heilig Wort von dir fodert/ uñ du gerne wolteſt. So solt du es doch täg-

täglich wünschen. Denn solche heilige Begierden gefallen mir wohl / und nehme sie für die That an. Doch solt du deßwegen nicht laß oder träge werden / sondern täglich thun / so viel du kanst.

Die Seele.

JA, mein Hertz hat wohl offt einen guten Vorsatz / aber es ist so ein trotzig und verzagt Ding / daß es gar bald kan anders werden.

JEsus.

DA rath ich dir treulich / daß du ja in allen Dingen die Reinigkeit deines Hertzens bewahrest / und dasselbe nicht verunreinigest mit hoffärtigen Gedancken / Worten und Wercken / mit Zorn und dergleichen fleischlichen Lüsten / welche wider die Seele streiten. Denn dadurch kanst du meine Gnade verlieren. Derowegen hänge dein Hertz ja nicht an etwas Weltliches / sondern befleißige dich der Freyheit deines Hertzens / damit

damit es nicht durch unordentliche Begierden des Zeitlichen / desselben Knecht und Leibeigener werde. Denn die da Weiber haben / sollen seyn / als hätten sie keine / und die da weinen / als weinten sie nicht / und die sich freuen / als freueten sie sich nicht / und die da kauffen / als besässen sie es nicht / und die dieser Welt brauchen / daß sie derselben nicht mißbrauchen. Denn das Wesen dieser Welt vergehet.

Die Seele.

ACh mein JEsu, mein Hertz ist bald allzu zaghafftig, wenn du mir nur etwan ein geringes Creutzlein zuschickest, so thut es alsobald, als wolte es gar in die Erde sincken. Hingegen erquickest du mich nur mit einem Tropffen deines himmlischen Trostes, so wird es alsobald hoffärtig, stoltz uñ muthig darauf.

JEsus.

DAs soll nicht also seyn / liebe Seele. Wenn dein Hertz mit himmlischen Trost uñ Freude erfüllet wird / so nim̃ es zwar mit demüthigem Danck an / erhe-

be dich aber nicht in solcher Hertzens-Freude/ daß du nicht in eine geistliche Hoffart gerathen mögest/ und gedencken/ daß es dir nimmermehr fehlen könne. Geräthest du aber in Creutz und Traurigkeit/ so solt du deßwegen nicht kleinmüthig werden. Denn das gereichet zur Tödtung deines Fleisches/ daß es sich bey guten Tagen nicht überheben möge.

Die Seele.

JA, mein liebster HErr, wenn mich aber allerhand Verachtung/ Schmach und Lästerung treffen, soll ich denn zu allen stille schweigen?

JEsus.

IST Sanfftmuth und Demuth bey dir/ so wirst du dieses alles überwinden können.

Die Seele.

ES sind aber gottlose Leute, die mir es ohne Schuld und Ursache zufügen. Soll ich denn nun alles von ihnen leiden?

JE-

JEsus.

JA/ du solt es von ihnen leiden/ um meiner grossen Sanfftmuth und Gedult willen/ die ich um dich habe ausgestanden.

Die Seele.

WAs soll ich aber dabey thun/ wenn das Verachten/ Schmähen und Lästern kein Ende nehmen will?

JEsus.

DU solt solche deine Feinde und Lästerer mit Wohlthat und Gütigkeit überwinden und versöhnen. Denn mit Rachgier/ Zorn und Widerschelten wirst du keinen Feind bezwingen können. In der Tugend ist der Sieg/ und nicht im Laster. Gleichwie kein Teuffel den andern austreibet: Also wird auch kein Laster das andere vertreiben/ und keine Rachgier und Scheltwort deine Lästerer überwinden/ sondern nur ärger machen. Laß dich nicht das Böse überwinden/ sondern überwinde das Böse

mit Gutem. Liebe deine Feinde/ segne/ die dir fluchen/ thue wohl denen/ die dich hassen/ bitte für die/ die dich beleidigen und verfolgen. So deinen Feind hungert so speise ihn/ wenn ihn dürstet/ so tränckе ihn. Wenn du das thust/ so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen.

Die Seele.

Es kräncket gleichwohl aber, wenn man siehet, daß es dem Gottlosen so wohl gehet, und die Verächter haben Gutes die Fülle. Solche Gottes-vergessene Leute kommen in der Welt am ersten fort, und sitzen offt in grössesten Ehren/ darinnen sie sich nicht genug zu brüsten wissen. Da hingegen ein armer und frommer Mensch muß ein verachtes Lichtlein seyn in den Augen der Stoltzen.

JEsus.

Mein liebes Kind/ kömmt ein solcher Mensch gleich in einen hohen Ehrenstand; sey doch nicht mißgünstig. Gönne ihm doch das Bißgen Ehre/ weil ichs ihm gönne. Verhält

hält er sich nicht recht darinnen / wie es billig seyn solte / so hat ers am meisten zu verantworten. Also / wenn du siehest / daß ein anderer von GOTT eine Gabe hat / die du nicht hast / so solt du ihn deßwegen gar nicht neiden / noch ihm mißgünstig seyn / sondern solt vielmehr dich darüber freuen / und deinem GOtt dafür dancken. Denn ihr seyd ja alle ein Leib. So gereichet nun die Gabe und Zierde eines Gliedes dem gantzen Leibe ja zu Ehren. Und also solt du im Gegentheil dich darüber betrüben / wann du eines andern Creutz u. Elend siehest. Denn weñ ein Glied trauret / so soll der gantze Leib trauren. Sintemal das Christliche Mitleiden ist ein Kenn zeichen der allgemeinen Christlichen Liebe.

Die Seele.

ICh sehe aber / daß mancher Mensch seine Ehre / Kunst und Weißheit / und andere Gaben / die er gar unwürdig bekommen / noch darzu so übel angeleget.

JEsus.

DAs gehet dich nichts an. Ich habe Macht zu thun/ was ich will/ mit dem Meinigen. Legt ers nicht wohl an/ der Schade ist seine. Es kommt mancher zu Ehren/ man meynet/ es sey ihm ein groß Glück wiederfahren/ da es ihm doch wohl zu seinem grösten Unglück geräth. Wer viel empfangen hat/ von dem wird auch viel gefodert werden. Je mehr ein Haußhalter zu verwalten hat/ in desto grösserer und gefährlicher Rechnung sitzet er.

Die Seele.

ISt es so bewandt/ liebster JESU! O so will ich gerne niemanden mehr sein Glücke mißgönnen, sondern vielmehr in seiner grösten Wohlfahrt ein hertzliches Mitleiden haben.

JEsus.

JA thust du recht daran/ liebe Seele. Aber höre ferner: Ich rathe dir treulich in deinem Christenthum/ daß

daß du dich doch des Richtens und Afterredens wider deinen Nächsten enthaltest/ welches heute zu Tage/ leider! sehr gemein ist.

Die Seele.

ACh! liebster JEsu, es ist freylich eine böse Gewohnheit und gemeines Laster, daran wir fast alle kranck liegen. Wer doch nur seinen Mund darinnen zäumen könte! Es ist ja, leider! allzuleicht geschehen, daß man in diß Laster geräth.

JEsus.

HÖre zu/ liebe Seele/ ich will dir eine gute Lehr geben / wie du dich dabey verhalten solt. Erstlich/ dencke nicht leicht Arges von deinem Nächsten/ denn es ist wider die Christliche Liebe. Bilde dir deinen Nächsten nicht so und so ein / es kan vielleicht sich anders verhalten. Du bist ja kein Hertzens-Kündiger. Denn Argwohn ist blind/ wie leicht kan er irren und betriegen? Nach der Liebe hoffe allezeit das beste von ihm;

wenn dir gleich ein Widriges in Sinn käme.

Die Seele.

JA liebster HErr, wenn sichs aber gleichwohl in der That also verhält. Ich kan ja nicht wieder die Wahrheit was anders dencken/ als es sich bey ihm befindet. Ich kan ja das Böse nicht gut heissen, und einen gottlosen Menschen nicht für fromm halten.

JEsus.

WEist du es/ liebe Seele/ daß der Mensch diesen und jenen Fehler an sich hat/ daß er so und so ist; So hüte dich denn/ vors andere/ daß du solches nicht andern sagest.

Die Seele.

WEnn es aber einem andern schädlich und nachtheilig wäre, soll ich ihn denn nicht warnen, daß er sich vor diesem und jenem Menschen hüten solte?

JEsus.

ICh rede nicht von solcher Boßheit deines Nächsten/ die andern schädlich ist. Denn da thust du wohl/ daß

daß du einen vor seinen Feind warnest. Sondern vor solchen Lastern und Gebrechen / die einem andern nicht nachtheilig seyn. Da sage ich / so du dich ja des Argwohnes nicht entmässigen kanst / so hüte dich doch / daß du nicht arges vom Nächsten redest / und ihn dadurch bey andern verdächtig macheſt. Es ist ja gar zu ein übeler Brauch / und handelt wider alle Christliche Liebe und Erbarkeit / daß man saget: Mich deucht / der Mensch ist so und so. Was weist du denn / wie sein Hertz beschaffen ist?

Die Seele.

JA, mein liebster JEsu, ich wolte gerne offt nichts von meinem Nächsten reden, wañ nur nicht andere kämen, und fiengen davon an. Da wird mir denn leicht ein Wort heraus gelocket, das mich hernach zu gereuen pfleget.

JEsus.

JA höre vors dritte / liebe Seele / wenn ja iemand kommt / und fängt von dem und jenem an zu re-

den/und bey dir einen Argwohn anzurichten/ so leihe ihm deine Ohren nicht darzu. Sprich: Ich kan es nicht glauben/ich will meinen Nächsten erst darum fragen/ man leugt viel auf die Leute/wer weiß/ob auch alles wahr ist. Oder/so es ja die Wahrheit ist/so rede lieber was anders darein/ als daß ihr beyde wollet über einẽ frembden Knecht Richter seyn.

Die Seele.

NUn, mein liebster JEsu/ habe du Danck für deine Lehre, ich will ihr nachkommen, so viel mir möglich ist/ daß ich mein waschhafftig Maul hinführo zäumen möge.

JEsus.

JA/ du möchtest es wohl thun/ in dieser Sache. Aber hingegen auch an einem andern Orte dein Maul desto besser aufthun/ wenn du sieheſt/ daß dein Nächster mit einem Fehl übereilet würde/ daß du ihm wieder zu rechte helffest/ mit sanfftmüthigem Gei-

Geiste. Wenn einer oder der andere was unziemliches begienge/das wider mein Wort und Gebot lieffe/und du sitzest oder stehest dabey/so solt du es ihm sagen/und dessen erinnern/daß es nicht recht sey.

Die Seele.

JA, was würde mein Nächster darzu sagen, wenn er zumal höher und vornehmer als ich wäre? Er dürffte sagen: Was es mich angienge?

JEsus.

ES gehet dich genug an. Denn das erfodert die Christliche Liebe/und kan ein Christ/ohne Verletzung seines Gewissens/das Amt der brüderlichen Bestraffung nicht unterlassen. Du solt deinen Nächsten straffen/ auf daß du nicht mit ihm gleiche Schuld haben mögest. Thut er was übels/und du siehest und hörest es mit an/ und sagest ihm nichts/ so bist du mit ihm in gleicher Straffe.

Die

Die Seele.

WJe aber, wenn mein Nächster darüber zornig würde, und mich mit loser Antwort abwiese?

JEsus.

DA solt du zusehen, daß deine Erinnerung recht sanfftmüthig u. deine Rechte lieblich u. mit Saltze gewürtzet sey. Du solt es mit allem Glimpff und Bescheidenheit thun. Will er es denn nicht für gut und heilsam auf- und annehmen, so hast du das deine gethan. Und ist besser, du ladest eines Menschen Zorn auf dich, wenn du thust, was du thun solt; als daß du den Zorn Gottes auf dich ziehest, wenn du unterlässest, was dir von GOTT gebothen worden.

Die Seele.

NUn habe abermahl Danck, liebster JEsu, daß du mich diese heilsame Regel der Christlichen Liebe gelehret hast. Ist noch ferner was in acht zu nehmen, so lehre michs auch, liebster Heyland, ich will dir gerne folgen und gehorsam seyn.

JE-

JEsus.

LErne von mir/ liebe Seele/ recht sanfftmüthig/und von Hertzen demüthig seyn. Je höher du bist/ie mehr du dich demüthige/ so wird dir mein himmlischer Vater bald hold seyn. Wenn du gleich siehest/ daß du mehr Gaben von deinem GOtt empfangen hast/ als dein Nächster: Wann du gleich siehest/ daß dieser und jener ein grösser Sünder sey/als du; So dencke nicht/das du für deinem GOtt besser seyst/als er. Denn ihr seyd allzumal Sünder/ und mangelt des Ruhms/ den ihr für GOtt haben sollet. Daß du stehest/und er ist gefallen/ist nicht deine Kunst/sondern GOttes Gnade. Wer sich aber lässet düncken/ er stehe/mag wohl zusehen/das er nicht falle. Ist aber einer gefallen/ so kan ihn GOtt schon wieder aufrichten.

Die Seele.

ACh lehre mich ferner/JEsu liebster Heyland, wie ich mich in meinem Christlichen Wandel verhalten soll.

JE-

JEsus.

RIchte alle deine Sachen nach meinem göttlichen Worte/ so kanst du nicht fehlen. Dein Lebenlang habe mich für Augen/ und im Hertzen/ und hüte dich/ daß du in keine Sünde willigest/ und thust wider meine Gebote. Von deinen Güthern hilff den Armen/ und wende dich nicht von ihnen/ so wird dich GOtt wieder gnädig ansehen. Wo du kanst/ da hilff den Dürfftigen. Hast du viel/ so gieb reichlich/ hast du wenig/ so gieb das wenige mit treuem Hertzen. Was du wilt/ das man dir thue/ das thue einem andern auch. Allezeit suche Rath bey den Weisen. Und dancke allezeit GOtt/ und bete/ daß er dich regiere/ und du in allen deinen Fürnehmen meinem Worte folgest. Und bist du auch gleich arm, so wirst du doch viel Gutes haben/ so du GOTT wirst fürchten/ die Sünde meiden/ und gutes thun.

thun. In deinem Wandel halte dich stets zu Gottsfürchtigen Leuten/ da du weist/ daß sie meine Gebot halten. Die gesinnet sind wie du bist/ die Mitleiden mit dir haben/ wo du strauchelst. Summa es ist dir gesagt/ Mensch/ was gut ist/ und der HErr von dir fodert/ nemlich/ Gottes Wort halten/ Liebe üben/ und demüthig seyn für deinem GOtt. Denn ein reiner und unbefleckter Gottesdienst für GOtt dem Vater ist der/ die Wäysen und Wittwen in ihrem Trübsal besuchen/ und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Die Seele.

ACh nun/ so gieb mir deine Gnade/ liebster JEsu/ daß ich mein Leben und Wandel also anstellen und führen möge/ wie du es/ HErr/ in deinem heiligen Wort von mir haben wilt. Gieb vor allen Dingen den seligmachenden Glauben/ und mehre denselben täglich in mir/ gieb mir auch Liebe und Hoffnung/ damit ich dir und meinem Nächsten nach deinem Wohlgefallen dienen möge.

Laß

Laß mich in der Frömmigkeit und GOttesfurcht von Tage zu Tage wachsen und zunehmen, der Welt und ihrer Lust, ja meinem eigenen Fleisch und Blut / gäntzlich absagen, und dir allein mit Leib und Seele zu eigen leben;

Laß nur meinen Erden-Wandel
Immer in dem Himmel seyn,
Laß den eitlen Tand und Handel
Mich nicht also nehmen ein.
Daß ich meine Seligkeit.
Die mir ist durch dich bereit,
Mit der tollen Welt verschertze,
Gieb mir stets ein himmlisch Hertze.

Das 5. Gespräch.

Der Seelen kläglicher Abfall.

Sehnliche Trauer-Klagen.

I.

ACh Hertzeleid!
Mich treffen alle Plagen,
Das Hertze will verzagen
Für Traurigkeit.
Die Sünden, die mich kräncken,
Die wollen mich versencken.

2.
Ich bin sehr schwach/
So qvälen mich die Sünden,
Ach laß mich Trost empfinden!
Das Ungemach
Ist fast nicht auszusprechen/
Das Hertze will mir brechen.

3.
Ach tröste mich!
O JEsu meine Wonne/
Laß deine Gnaden-Sonne/
Ich bitte dich,
In meinem Hertzen scheinen/
Nach dem betrübten Weinen.

4.
Ach sprich mir zu!
Und tröste mich mit Gnaden,
So kan kein Feind mir schaden,
Ach laß mich Ruh
In deinen Wunden finden,
So bin ich frey von Sünden.

5.
Getrost mein Geist!
Dein JEsus will erhören;
Laß Satan nicht bethören,
Denn GOTT verheist:
Er will die Schuld dir schencken,
Und ihrer nicht gedencken.

JEsus.

DJe Stimme meiner Freundin locket mich in meinen Garten/ darein sie mich zu suchen gangen. Ich höre ihre Seufftzer/ die mich ruffen/ und ihr Gebet zwinget mich darzu / daß ich nicht anders kan/ ich muß ihr antworten; Wen suchest du/ liebe Seele? Was begehrest du? Siehe/ ich bin kommen dir zu helffen. Ich habe mich auffgemacht/ da du nur anfiengest zu beten. Du kuntest in deinem Hertzen nicht so bald ans Beten gedencken/ so war ich schon mit meiner Hülffe auf dem Wege. Dein Gebet war schon erhöret/ wie es anfieng.

Die Seele.

WJe glückseelig bin ich doch/ daß mein JEsus zu mir kommt. Du liebreicher Menschen-Freund/ ich habe/ nur angefangen dich zu ruffen/ und siehe/ Du bist schon da. Wo ist doch wohl so ein herrlich Volck/ zu dem die Götter also nahe sich thun/ als der HErr unser GOTT/ so offt wir ihn anruffen? Ich armer und grosser Sünder hätte nicht

ver

vermeynet, daß ich auf alle mein Ruffen und Schreyen einen eintzigen Gnadenblick erlangen solte. Und siehe, da kömmest du selber, und läst mich deine Gnaden-volle Gegenwart so reichlich geniessen. Ich bins nicht werth, ich böser Mensch, warlich, ich bin nicht werth, daß ich mein Haupt gegen dir empor hebe, und meinen Mund für deiner herrlichen Majestät auffthun soll.

JEsus.

SEy getrost, mein Kind, u. erschrick nicht. Was hat dich bewogen, daß du mich gesucht hast? Wo bist du denn bißhero gewesen, daß du nicht eher gekommen? Es ist fast lange, daß ich von deinem Gebet und Seufftzen nichts gehöret habe, da ich doch offt mich nach dir umgesehen.

Die Seele.

MEin GOTT, ich schäme mich, und scheue mich, meine Augen auffzuheben zu dir, mein GOTT, denn meine Missethat ist über mein Haupt gewachsen, und meine Schuld ist groß biß in den Himmel. Ich elender Mensch, ich kan dir, HErr, gerechter GOtt,

nicht antworten, es mögen die Thränen vor mich reden.

JEsus.

SY/ sage mir an/ was dich verhindert/ daß du meine Gesellschafft in diesem meinem geistlich- und himmlischen Garten bißhero so verlassen hast. Da ich doch offt dich sonst darinnen angetroffen. Du brachtest mir ja Morgens u. Abends dein tägliches Brand-Opffer/ wie ist es denn bißher so aussen blieben? Du lagest offt auf deinen Knien/ und schüttest dein Hertz für mir aus. Was hat dich abgehalten/ daß du nicht nachgefolget?

Die Seele.

JESU, liebster JESU, zürne nicht, ich will die Warheit sagen. Ich bekenne meine Sünde, und verhele meine Missethat nicht. Vater, himmlischer Vater/ ich habe gesündiget im Himmel und für Dir, und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse. Ach ich bin treuloß worden. Mein sündlich Fleisch und Blut das hat mich von dir

dir abgehalten. Jtzt bedenck ich erst, wovon ich gefallen bin, jetzt sehe ich es, wie ich vor diesem gewesen! und wie ich jetzo bin. Ach wie glückseelig war ich, wie gottsfürchtig, wie eyfrig/wie brünstig, da ich dir dazumahl Tag und Nacht im Geiste diente, da ich dich ohn unterlaß in meinen Hertzen und für meinen Augen hatte. Jch aß oder tranck, oder was ich that, so geschahe es alles in deiner Furcht und Liebe/wenn ich mich zu Bette legte/ so dachte ich an dich, wenn ich erwachte/so redete ich von dir. Meines Hertzens eintzige Lust und Freude war es, wenn ich nur stets in heiliger Andacht mit dir umgehen, und zu dir beten und singen solte. Aber ach! wo ist die Glückseligkeit hingekommen? Wo bin ich hingerathen/daß ich dieses alles bißher habe fahren lassen/ und deine heilige Furcht und Liebe, so bald in meinen Hertzen erloschen ist?

JEsus.

ICh weiß es gar wohl/ wie du mich verlassen hast. Denn ich kenne deinen Wandel / und gebe genaue Achtung auf alle dein Thun. Meynest du / daß ich nicht wisse / der ich

Hertzen und Nieren prüfe? Jedermans Wege sind stracks für mir / und messe gleich alle ihre Gänge. Ich weiß es besser / wie du bißher dich gegen mir verhalten hast / als du mir sagen kanst. Ich sahe es wohl / da du mir mit treuem Hertzen dienetest / und sahe auch wohl / wie du mich nach und nach verlassen hast. Wo ist die vorige Andacht? wo ist der vorige Eifer / den du um mich und mein Wort spüren liessest?

Die Seele.

ACh was habe ich doch gedacht, daß ich nicht bin fortgefahren, wie ichs einmahl hatte angefangen? Ach wie war mir denn? Was machte ich doch? Ich fieng gut an, und lieff fein, wer hat mich denn nun auffgehalten?

JEsus.

WIlt du es gerne wissen? Ich will dirs sagen. Ich will dir deine Thorheit unter Augen stellen / und zu erkennen geben. Du weist / wie ich dich /

dich/ da du den Wegen dieser Welt nachgegangen/ durch mein Wort zurücke geruffen / mein Liebes-Seil um dich geworffen / und dich zu mir gezogen habe. Wie seelig wareſt du dazumahl! du hielteſt stille/ dein Hertz war weich und linde / und gleichsam wächsern / ich druckte mein Bildniß hinein / wo ist das hingekommen? Dein Glaube/ deine Liebe wuchsen von Tage zu Tage/ wo blieb aber der Nachdruck? Ich hatte dich durch mein Verdienst gantz vollkommen und heilig gemacht/und gedachte dich nun auch zu prüfen. Ich wolte deinen Glauben durchs Feuer ziehen/ und deine Liebe an den Probier-Stein halten / ob sie auch ihren rechten Strich haben möchte: Darum ließ ich etliche Versuchungen kommen/ daß ich sehe / wie du dich verhalten würdeſt. Dein eigen Fleisch und Blut / das dazumahl im Anfange gar fromm und stille war / fieng in dir

an auffzuwachen / und reitzte dich zu sündigen. Da stellest du dich zwar anfangs zur Wehre / und tödtest seine Lüste. Wie aber der Streit zu lange währete / und das Fleisch mit seinen Versuchungen nicht nachließ / da fingest du an zu sincken / die Hände wurden laß / das Gebet nahm täglich ab / erholtest du dich gleich wieder / so verdoppelte gleichsam dein Feind seine Versuchungs-Streiche / daß du bald wieder zu Boden fielest. Ey / wie wüste / wie finster wurde es da in deinen Hertzen. Dein Glaubens-Licht ward täglich kleiner / wie in einer ausgebrannten Lampen / da die Flamme schon etlich mahl Verzug gethan / und sich doch immer noch wiederum erholet / biß sie endlich nicht ohne hefftigen Gestanck plötzlich gar verlischt. Dein Liebes-Feuer gieng aus / wie eine Glut / die vom Regen gelöschet wird. Summa / du fingest an zu welcken / wie des Jonä Kirbis / der von einem

Wur-

Wurme gestochen wurde. Da giengest du nun herum / nicht anders / als ein Schatten. Dein Christenthum war nur ein Blendwerck Du hattest zwar den Schein eines gottseligen Lebens noch an dir / aber seine Krafft verläugnest du.

Die Seele.

Nicht anders war es, HERR JEsu / ich gestehe es mit Weinen. Es war die schläffrige Faulheit / daß ich meinem Fleische und Blute nicht wehe thun wolte. Ich ließ mir diß und jenes belieben / und merckte nicht / daß unterdessen das Oel in meiner Glaubens-Lampe zu schwinden begunte. Ich spielte mit der Sünde / biß ich von ihr / als einer Schlangen / gestochen wurde. Ach ich habe gehalten / wie ein loser Bogen! Wie ließ ich bald im Beten nach / wie wurden die guten Gedancken so seltzam / alle Andacht verschwand / ich verwelckte und verdorrete in kurtzem wie ein fauler Baum / und sahe in meinem Christenthum einem Todten ähnlicher / als einem Lebendigen. Ich wurde es nicht gewahr / biß ich mit meinem grossen Schaden erfuhr / daß ich dich aus meinem

Hertzen verlohren hatte. Ach wie schwer gieng es alsdenn her, ein andächtig Vater Unser zu beten, wie schwer stiegen die Seufftzer auff, gleich als ob sie an einen schweren Mühlstein gebunden wären/ der sie mit Gewalt wieder zu Boden zöge. Wenn ich dein Wort ietzt entweder lesen oder hören will/da fühle ich keine Liebe noch Lust darzu / ach wie schwer gehe ich an die Bibel! Lese ich gleich/so ist keine Andacht da,es will nichts zu Hertzen, die Sprüche stehen da/ ich sehe sie wohl, aber ich empfinde keine Krafft davon. Ach daß es GOtt erbarme/was mache ich nun? wie fange ichs denn an? mein allerliebster JEsu, was rätheſt du mir?

JEsus.

DU hast im Geiste einmahl angefangen/wilt du es denn nun im Fleische vollenden?

Die Seele.

ACh nein/mein JEsu, das sey ferne! Du wirst ja nicht zulassen, daß ich, dein armes Schäflein ewig soll verirret bleiben.

JEsus.

REuet dichs denn aber auch / daß du so gefallen bist? Woltest du denn

denn gerne wieder in deinen vorigen Stande seyn/ darinnen du mir wohl gefielest?

Die Seele.

WAs solte michs nicht reuen? Ich ängste mich recht darüber/ daß ich so gefallen bin. Ach wie gerne wäre ich wieder in deiner vorigen Gnade! Da gehe ich herum, wie Cain, der ein böses Gewissen hatte/ wie flüchtig, wie furchtsam bin ich offt, daß ich fast nicht bleiben kan.

JEsus.

JA/ daß du verzagt bist/ das macht deine eigene Boßheit/ die dich überzeiget und verdammet. Denn ein erschrocken Gewissen versiehet sich immerdar des ärgsten.

Die Seele.

ICh kan nicht sagen, wie unruhig ich bin. Indem ich einmahl erleuchtet gewesen, und geschmecket habe die himmlischen Gaben, und theilhafftig worden des Heiligen Geistes, und geschmecket habe das güldene Wort GOttes, und die Krafft der zukünfftigen Welt, und bin davon nun abgefallen. War ich nicht glückselig? War ich nicht fein stille?

stille? Hatte ich nicht gute Ruhe? und kömt solche Unruhe. Ach, mein GOtt, wie bange wird mir doch!

JEsus.

SO wilt du dir denn gerne geholffen wissen?

Die Seele.

JA, freylich, mein JESU, deswegen bin Ich zu dir kommen. Ich habe Noth gehabt, daß ich mein Hertz bezwingen kunte, so wilde war es. Ich hatte Mühe genug, daß ich dir etliche Seufftzer zuschickte, die mir deine Gnaden-Thüre wieder aufschliessen solten.

JEsus.

WAs weiß ich gar wohl / dein Hertz war schon verwildert / wie ein unbändig Pferd. Du hättest nimmer einen eintzigen Seufftzer zu wege gebracht / wenn ich dir nicht mit meiner Gnade zuvor kommen wäre / und durch meinen Geist an die Thüre deines Hertzens angeklopffet hätte. Daß du dich aber nicht in acht genommen / und dir deine Krone so bald hast nehmen lassen?

Du

Du weist ja wohl/ daß nicht/ der wohl anfängt/ sondern der wohl aushält/ gekrönet wird.

Die Seele.

JA/ mein liebster HERR, ich wuste das gar wohl, aber ich hätte nimmermehr gedacht, daß ich nur auff einen Schritt wieder von dir abweichen solte. Mein Vorsatz war, dir/ biß ans Ende, getreu zu bleiben; aber ich bin/ leider! schändlich betrogen worden. Ach, du böses Fleisch und Blut, du bist die eintzige Ursach gewesen! Ach/ daß ich dich nicht gäntzlich ausrotten und ablegen solte! O wie wohl würde mir seyn/ wenn ich von dir erlöset wäre! wenn ich ohne dich in der Welt leben könte, ich wolte so heilig als ein Engel seyn.

JEsus.

Wünsche nicht solch Ding/ es geschicht dir nicht/ du must dein böses Fleisch und Blut behalten/ weil du hier bist. Wie ich den Israeliten im Lande Canaan etliche Heidnische Völcker überließ/ die sie nicht vertilgen kunten/ sondern stets mit ihnen zu streiten hatten/ dabey ich sie prüfen wolte/ ob sie der-

derselben Göttern nachwandeln/ oder an mir bleiben würden: Also gehet es dir mit deinem Fleisch und Blut auch. Du lebest hier in der streitenden Kirchen/ darum must du Feinde haben/ mit welchen du streiten sollst. Und ist der Sieg hernach um desto herrlicher/ als gefährlicher der Kampff ist. Was wärest du für ein Streiter/ wenn du keine Feinde hättest? Und gleichwie deine Wehre und Waffen gantz anders sind/ als eines weltlichen Krieges-Mannes/ also must du auch gar einen sonderlichen Feind haben/ das ist dein Fleisch und Blut/ der Teuffel/ und die böse Welt. Dein Fleisch und Blut ist dir bißweilen eine Geissel/ damit du dich in deiner eingebildeten grossen Heiligkeit nicht überheben mögtest. Weist du nicht/ daß die mir angehören/ ihr Fleisch creutzigen sollen/ samt den Lüsten und Begierden?

Die Seele.

JE, wer kan sich denn nun für solchem Feinde genugsam hüten? Er ist uns allzunahe auf dem Halse, und kan uns demnach bald zum Häupten wachsen.

JEsus.

SAge davon nicht/ du hast die Stärcke darzu/ daß du ihm genugsam kanst Wiederstand thun. Mein Geist/ der in dir ist/ wird mächtiger seyn/ als dein elendes Fleisch und Blut? Du bist in deinem Christenthum allzu sicher gangen/ hast dich fürm Feinde nicht recht in acht genommen/ und gedacht/ es würde dir nicht fehlen können. Ja du hast deine Kräffte/ durch meine Gnade/ nicht recht daran strecken wollen. Darum hat dich deine Unvorsichtigkeit uñ Faulheit endlich zu Falle bracht. Denn wer sich lässet düncken/ er stehe/ mag wol zusehen/ daß er nicht falle. Ihr traget hier euren Schatz in irrdischen Gefässen/ die bald zubrochen werden können/ auff daß die überschwengliche

Krafft

Krafft meine seyn/ und nicht von euch. Wer nun allzusicher gehen will/ kan leichtlich fallen.

Die Seele.

ES ist leider! allzuwahr, mein JESU, was du sagest. Aber wie soll ichs machen/ daß ich doch wieder in vorigen Gnaden-Stand kommen möchte?

JEsus.

WOhlan/ du hast genarret/ und zu hoch gefahren/ und Böses fürgenommen/ so lege die Hand auffs Maul. Bleib nicht liegen/ sondern richte wieder auff die läßigen Hände/ und die müden Knie/ und thue gewisse Tritte mit deinen Füssen/ daß du nicht strauchelst/ wie ein Lahmer/ sondern vielmehr gesund werdest/ meine Gnade/ mein Geist/ meine Krafft/ soll mit dir seyn. Denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Jage nach der Heiligung/ ohne welche niemand mich/ den HERRN/ sehen wird/ und siehe dar-

darauff / daß du nicht meine Gnade versäumest / daß nicht etwa wieder eine bittere Wurtzel in dir aufwachse. Lerne nun vorsichtiger mit deinem Fleisch und Blut umgehen / daß du ihnen nicht allzuviel einräumest. Siehe zu / wie du vorsichtiglich wandelst / nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen / und schicke dich in die Zeit / denn es ist böse Zeit. Es ist nicht Kinderspiel / ein Christe zu seyn / schaffe / daß du seelig werdest mit Furcht und Zittern.

Die Seele.

Ach nun ja / mein JESU, ich will umkehren, und auffs neue anfangen. Ich gestehe es, ich bin zu sicher gangen, ich will mich in acht nehmen, und forthin vorsichtiger wandeln; Vergieb mir auff dieß mahl, was ich an dir verbrochen habe. Komm, wohne wieder in mir, und laß mich deine liebe Braut und treue Seele seyn!

Garten-Lied.

1.

Ach HErr JEsu, das ist Pein,
Von dir abgeschieden seyn!
Was sind Schaafe sonder Hirten?
Schiffe sonder Steuermann?
Diese stossen an die Syrten,
Jene trifft ein Würger an.

2.

In den Gliedern bleibt kein Geist,
Die man von dem Leibe reist:
Schneide nur die frischen Reben
Von dem Weinstock einmahl ab,
Sieh, ob einer mir wird geben,
Was er mir vor diesem gab.

3.

Liebster Heyland, weil auch ich
Offtermahls verlauffe mich,
Ach so ruffe deinem Schaafe,
Bringe es an den sichern Ort,
Reiß es aus dem Sünden-Schlafe,
Durch dein kräfftig Hirten-Wort.

4.

Nimm dich meiner Seelen an,
Führe den verirrten Kahn,
Tritt/Immanuel und Bruder,

In

In mein Hertzens-Schiff hinein,
Fasse meiner Sinnen Ruder/
Laß sie dir ergeben seyn.

5.

Lebens-Hertzog sencke mich,
Todtes Gliedmaß, gantz in dich,
Sencke mir verdortem Zweige
Neues Wachsthum, neuen Safft,
Gieb daß auch die Frucht sich zeige/
GOtt, durch deines Geistes Krafft.

6.

Bin, O schönster Seelen-Freund/
Ich also mit dir vereint,
Bin ich so mit dir verbunden/
Liebst du mich, HErr, und ich dich,
Bleibst du bey mir alle Stunden,
Ach! so steht es wohl um mich.

Die IX. Zusammenkunfft.

Unter dem Titul:

Lehr-reiches Rosen-Gebüsche.

Erklärung des Kupffer-Blates.

O süsses Rosen-Lust-Revier!
Worunter JEsus, meine Zier,
Aus seinem Rosen-Munde
Läst seiner Lehre Honig fliessen,
Das Hertz und Sinnen kan versüssen.
Ach höchst gewünschte Stunde!
Wer solche treue Liebes-Lehren
In wahrem Glauben kan erhören.

Das

Das 1. Gespräch.

JEsus der rechte Gesetz-Lehrer.

JEsus.

MEine Lust ist bey den Menschen-Kindern zu wohnen. Kommet her ihr frommen Seelen! wer ist/der meiner Gegenwart begierig ist/ dem will ich mich offenbahren.

Die Seele.

HERR JEsu/ habe ich Gnade funden für deinen Augen, gehe nicht vorüber.

JEsus.

SO du mich von gantzen Hertzen suchest/so will ich mich von dir finden lassen. Denn wer zu mir kömt/ den werde ich nicht hinaus stossen.

Die Seele.

ACh HERR, mein Hertz hält dir vor dein Wort: Ihr sollet mein Antlitz suchen, darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz/ ich hoffe / du werdest dich gnädig von mir finden lassen.

JEsus.

WAs wilt du denn/ daß ich dir thun soll? Was begehrest du von mir?

Die Seele.

JEsu, du Lehrer von GOtt! Zeige mir HErr, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre biß ans Ende. Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetz, und halte es von gantzen Hertzen. Führe mich auf dem Steige, deiner Gebot, denn ich habe Lust dazu.

JEsus.

DU hast es wohl Noth/ daß du dich nach meinen Geboten haltest. Weil du in deinem Christenthume noch ziemlich roh bist. Denn da du hättest schon längst sollen der Schrifft Meister seyn/ so darffst du noch/ daß man dich die erste Buchstaben des göttlichen Worts lehre/ und daß man dir Milch gebe/ und nicht starcke Speise.

Die Seele.

HErr, ich gestehe meine Schwachheit, wie ich, leider! in deiner seligmachenden Erkäntniß wenig zugenommen.

JE-

JEsus.

ICh schäme dich/ daß du bißhero/ als ein Christ/ mehr wider mich/ als mit mir/ gelebet hast. Du meynest zwar wohl/ als seyst du fromm genug/ und könte man deinem Wandel keinen Tadel geben; Allein/ du hast nichts mehr/ als nur den Schein eines gottseeligen Lebens/ aber die Krafft verläugnest du. Denn alle deine Tugenden/ darinnen du nach meinen Geboten gewandelt hast/ sind Schein-Tugenden/ die vor der Welt gleissen/ und das wenigste von dem/ was meine Gebote von einem rechtschaffenen Gottes-Menschen erfordern/ an sich haben. Du meynest zwar/ weil du keine andere Götter/ Sonne oder Mond/ Holtz/ Steine oder Bilder/ hast angebetet/ so habest du schon das erste Gebot gehalten. Unterdessen hast du offt dir einen Abgott in dein Hertz gebildet/ den du mit deiner Liebe

angebetet / wenn du dieser oder jener Lust nach gegangen / und dieselbe begangen hast. Jsts nicht wahr? Wie manchmahl hast du das schändliche und geile Venus-Bild in deinem Hertzen angebetet / wenn du dem Laster der Geilheit und Unkeuschheit nachgehangen. Wie offt hast du den Mammon angebetet / wenn du dem Geitze obgelegen / und Tag und Nacht getrachtet / wie du je mehr und mehr Geld und Gut möchtest an dich ziehen. Wie offt hast du dem Bacho geopffert / wenn du der Trunckenheit bist ergeben gewesen. Ja / so offt als du dich noch truncken trinckest / so offt bringest du dem Sauff-Gott ein Opffer in deinem Hertzen. Was meynest du nun / ist nicht dieses die lautere Warheit?

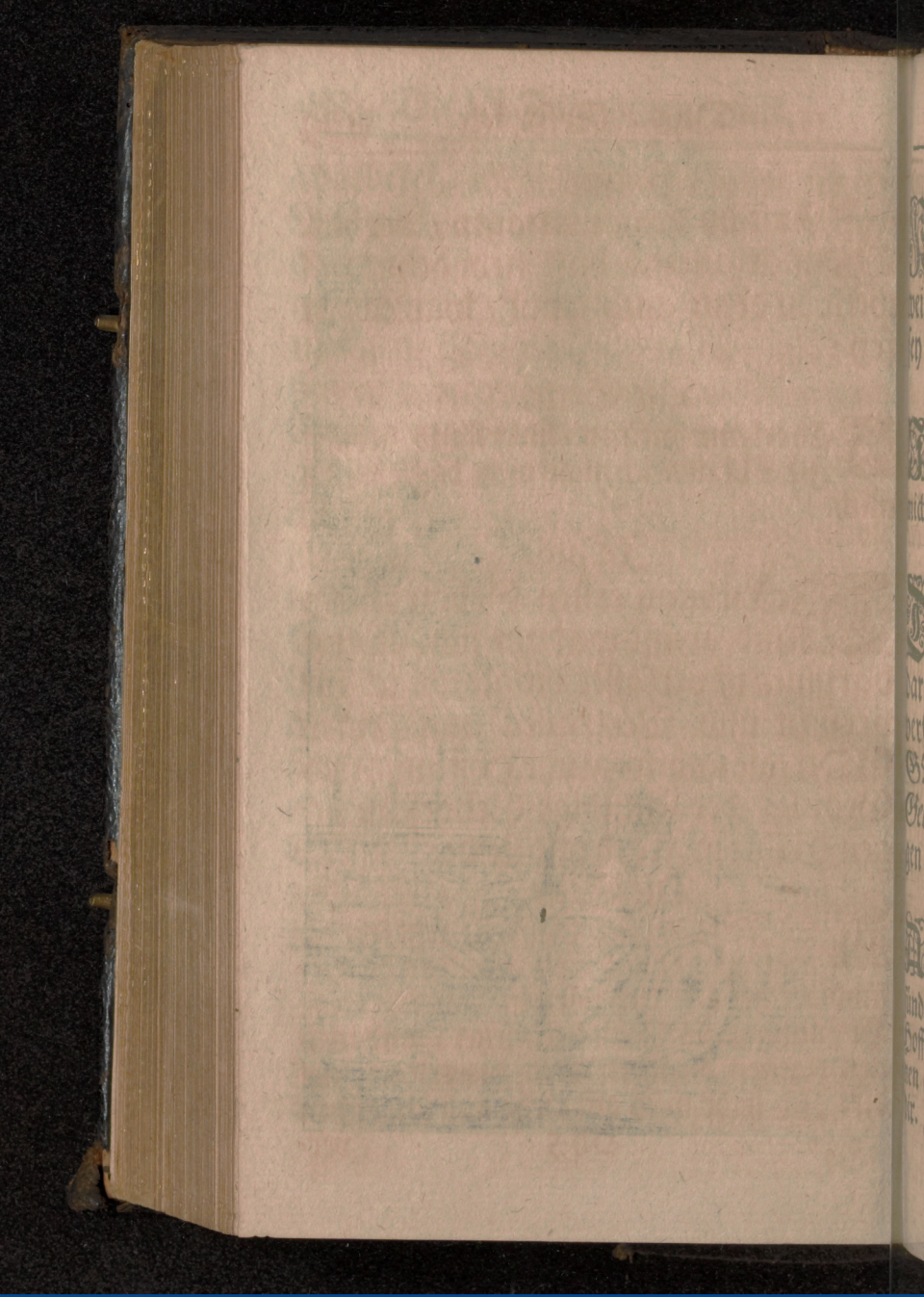
Die Seele.

Ach freylich, liebster JEsu, ist es, leider! allzuwahr, was du mir gesaget hast.

JE-



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0551
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn867167041/phys_0552
DFG

JEsus.

KAnst du denn nun sagen / daß du mich allezeit hast lieb gehabt ? weist du denn auch wohl / was Lieben sey?

Die Seele.

ACh erkenne meinen Unverstand / liebster JESU, was ich nicht weiß, das lehre du mich.

JEsus.

DJe Liebe im ersten Gebote / mein Kind / greifft weit um sich. Denn darinnen ist verfasset die gläubige Zuversicht und Vertrauen auff deinen GOtt / die unbewegliche Hoffnung und Gedult / der schuldige Gehorsam gegen GOtt in Freud und Leide.

Die Seele.

ACh JEsu liebster HERR, ietzt sehe ich nun, wie offt und viel ich mich an dir versündiget habe. Ach wie offt habe ich meine Hoffnung auffs Zeitliche gesetzet, und meinen eigenen Kräfften mehr zugetrauet, als dir. Ich habe mich offt mehr auff Menschen

verlassen, als auff dich, meinen GOtt und HErrn; Ich habe offt gedacht, es könte mir nicht fehlen, wenn ich den und den nur zum Freunde, wenn ich diese und jene Mittel hätte. Und also habe ich dich, grossen GOtt/ hindan gesetzt, und deiner gnädigen Hülffe gemißtrauet. Ach wie offte habe ich gezweiffelt/ ob du mein Gebet erhöreſt, ob du mir helffen köntest! Wie offte habe ich mich für Menschen mehr gefürchtet, als für dir, und also dich öffter erzürnet/ als daß ich die Menschen erzürnen wollen.

JEsus.

DA sieheſt du nun/ wie du mich gar nicht recht geliebet haſt/ ob du gleich viel von Lieben sagen wolteſt. Also im andern Gebote iſts nicht genug/ daß du kein öffentlicher Fluchet/ Zauberer oder Lügner biſt/ oder einen falschen Eyd gethan haſt. Es begreifft dieſes Gebot noch weiter um sich. Wo bleibet dein andächtig Gebet/ darinnen du mich alle Morgen und Abend ſolt anruffen? Wo bleibet deine Danckbarkeit/ die du mir vor erwieſene Wohlthat ſchuldig biſt? Wo bleibet

biß

bißweilen die freudige Bekäntniß deines Glaubens? Dieses alles gehöret ins andere Gebot.

Die Seele.

Ach! ich armer Sünder / wie ein schlechter Beter bin ich, wie offt habe ich das Beten gar unterlassen / oder so ich ja gebetet, habe dir auch gar wenig vor deine Wohlthaten gedancket. Wie offt habe ich deinen heiligen Nahmen verläugnet und gelästert, ob zwar nicht mit dem Munde / doch mit meinem gottlosen weltlichen Leben. Wie offt habe ich vergeblich geschworen, und unterweilen geflucht, oder sonst deinen heiligen Nahmen zu unnützen und vergeblichen Dingen im Munde geführet.

JEsus.

Gedencke nur / wie offt du mit meinem heiligen Nahmen JEsus so leichtfertig und liederlich umgegangen / daß du ihn ohne Noth / ohne alle Ehrerbietung / im Schertz und Kurtzweil / im Zorn und Zancke / auch zu gottlosen Händeln / offters hast

im

im Munde geführet. Wie schändlich du offt mein Wort / die schönsten Kern-Sprüche in heiliger Schrifft / gemißbrauchet hast / zu weltlichem Schertz und Possen / zu allerhand Gauckeley / und dergleichen / wird dein Gewissen sagen. Eben also hast du es auch mit dem dritten Gebot gemacht. Da ist es nicht genug / daß du den Feyertag also heiligest / daß du dich auffs schönste heraus putzest / ein- oder zweymahl zur Kirchen kömmest / und die übrige Zeit entweder müßig gehest / oder wohl gar mit Spielen / Sauffen / Fressen / Spatzieren / Tantzen / und dergleichen / zubringest. Allein / wo bleibet denn der innerliche Hertzens-Sabbath / da du in deinem GOTT ruhen solt / da du ruhen solt von deiner sündlichen Boßheit. Werden auch in einem Tage fast mehr Sünden begangen / als eben am Sabbath-Tage? Kommest du gleich zur Kirchen / wie betest du: Wie

höreſt

höreſt du auff GOttes Wort? Wie lange behälteſt du es in deinem Hertzen/ wenn du es ſchon gehöret haſt? Gehe nur in dich ſelbſt/ du wirſt von deinem eigenen Gewiſſen ſchon überwieſen werden. Ja/ wie offt verſäumeſt du die Predigt um ein gering Ding/ bald haſt du hier Entſchuldigung/ bald da. Biſt du dañ aus der Kirchen komẽn/ ſo meyneſt du/ der Sabbath ſey nun ſchon genug geheiliget/ die andere Zeit magſt du anwenden wie du wilt. Da ich doch nicht nur etliche Stunden/ ſondern den gantzen Sabbath-Tag zu feyren befohlen habe.

Die Seele.

JE lieber Heyland/ was ſoll ich denſelben Tag ferner thun und anfangen/ wenn nach Mittage kein Gottes-Dienſt mehr gehalten wird.

JEſus.

DU ſolt zu Hauſe mit deinen Kindern/ mit deinem Geſinde/ ja auch wohl gar alleine/ deinen GOttesdienſt

Dienst und Sabbath halten; In der heiligen Schrifft/oder andern geistreichen Büchern lesen/ du solt reden/ von Psalmen und Lobgesängen/ und geistlichen lieblichen Liedern / und dem HErrn singen und spielen in deinem Hertzen. Du kanst die Wercke der Barmhertzigkeit und Liebe gegen deinen Nechsten ausüben / Arme und Krancke besuchen / dieselben speisen/ träncken/kleiden/und dergleichen thun.

Die Seele.

ISt es denn aber nicht zugelassen, am Sonntage auch andere Ergötzlichkeiten vorzunehmen, oder sonst mit andern guten Freunden lustig und frölich zu seyn?

JEsus.

JA/liebe Seele/ wenn man darinnen Maasse hielte/ bey einem ergötzlichen Spatziergange andächtige und erbauliche Reden führete/und auf dem Felde/oder in Gärten über GOttes Geschöpffe und Creaturen sich verwunderte/

derte/und dadurch des Schöpffers Güte preisete. Gute Freunde können lustig seyn/wenn es in Gottesfurcht geschehe. Allein/wenn wird es in acht genommen? Ist gleich in der Gesellschafft einer from/die andern werden ihm bald seine gottseelige Gedancken vertreiben/ und zum Muthwillen reitzen. Darum dencke nur nach/wie übel der heilige Sabbath von dir gefeyret werde.

Die Seele.

Ach/ich gestehe alles von Hertzen; Liebster JEsu/vergieb mir doch aus Gnaden alle diese Fehler und Missethaten. Aber lehre mich doch ferner aus dem vierdten Gebot/ was da zu bedencken sey/wenn ich weder Vater noch Mutter mehr habe, ob mich denn solches Gebot auch über diese noch verbinde?

JEsus.

Hast du nicht Vater/Mutter oder Vormünden/ hast du doch deine vorgesetzte Obrigkeit/ deine geistliche Seelen-

Seelen-Väter/oder andere von GOtt geordnete HErren / die du an Vater statt ehren und lieben solt Geschicht denn das? Folgest du denn auch allezeit deiner Obrigkeit/was dir von ihr wird anbefohlen? Wie ehrest du sie? Wie fürchtest du sie? Wie offt redest du alles Ubels von ihr / schmähest und lästerst sie?

Die Seele.

Ie lieber HErr / wenn offters Obrigkeit mit ihren Unterthanen übel und unrecht umgehet, soll man denn nicht davon sagen, und darüber klagen?

JEsus.

Hat dich denn GOtt zum Richter über deine Obrigkeit gesetzet? Thun sie unrecht / so thun sie es dem grossen Richter / der ihnen das Schwerdt in die Hände gegeben / und sie wegen ihrer Ungerechtigkeit nicht wird ungestrafft lassen. Unterdessen solt du das Unrecht gedultig leiden / die Sache mir / deinem GOTT befehlen/

len/und dich durch aus nicht wider die Obrigkeit setzen / denn du widerstrebest GOttes Ordnung.

Die Seele.

NUn wohl, mein JEsu, ich wills ins künfftige thun. Aber, O HErr, weil du alles so genau rechnest/ so werde ich, leider! auch offt und viel wider das fünffte Gebot gesündiget haben?

JEsus.

FAllerdinges/ liebes Kind. Es ist nicht genug / daß du vorgiebest / du habest niemand ermordet oder todt geschlagen, denn dieses Verbot des Todschlages begreiffet ein weitläufftig Gebot der Liebe des Nechsten in sich / daß man sich gegen demselben freundlich erzeige/ in Reden und Geberden/ daß man verträglich mit ihm umgehe/ denselben für sein bevorstehend Unglück warne/ auch in seiner Leibes- und Seelen-Noth ein hertzlich Mitleiden mit ihm habe/ u. ihm mit Rath und That beyspringe / u. zwar deinem Feinde so wohl als dei-

nem Freunde. Da prüfe dich nun/ liebe Seele/ ob du dieses alles gethan hast.

Die Seele.

ACh! liebster JEsu, was hab ich übels gethan? Wie offt habe ich in einer geringen Sache einen Haß und Groll auff meinen Nechsten geworffen/ und mit ihm gezürnet! Wie offt habe ich in meinem Hertzen eine Belials-Tücke gegen ihm gehabt! Wie offt habe ich des Cains Geberde gegen ihm blicken lassen! Hätte ich ihm nur können an Leib und Leben Schaden zufügen, ich hätte es gerne gethan, damit ich mein Müthgen an ihm gekühlet hätte. Wie offt habe ich mich mit diesem und jenem um ein geringe Ding gehaddert und gezancket! Ich hätte meinen Nechsten offt für diesem und jenem Unglück warnen können, aber ich habe es mit Fleiß nicht thun wollen, weil ich ihm das Unglück, als ein rechter Schadenfroh/ von Hertzen gegönnet, und mich darüber gefreuet, wenn es ihm übel gangen; Da ich doch vielmehr ein hertzlich Mitleiden hätte mit ihm haben sollen. Und endlich, habe ich gleich meinen Nechsten am Leibe nicht beleidiget, so habe ich doch offt einen Seelen-

Mord

Mord an ihm begangen / wenn ich ihn mit meinem bösen Leben geärgert habe. Ach erbarme dich doch meiner aus Gnaden, liebster JEsu / und vergib mir diese schwere Sünden und Missethaten!

JEsus.

GEdencke ferner / liebe Seele / wie du dich gegen das sechste Gebot verhalten hast / welches nicht bloß nur den Ehebruch verbeut / sondern alle unzüchtige / geile und unkeusche Gedancken. Wenn einer nur eine Ehefrau ansiehet / ihr zu begehren / so hat er schon in seinem Hertzen die Ehe gebrochen. Es verbeut alle geile und unkeusche Geberden / unzüchtige Reden und Lieder / alle schandbare Worte / Narrentheidinge und Schertz / der Christen nicht geziemet; Da nicht nur allein diejenigen sündigen / die solches thun; Sondern es werdens auch die / so daran einen Gefallen tragen / und sich bey sich selbst damit kützeln und belustigen / schwer zu verant-

worten haben. Ja es werden in diesem Gebote verboten alle geile und unzüchtige Täntze/Spiele/Küsse und dergleichen. Ach wie offt versündigen sich die Menschen an diesem Gebot/durch das schändliche Laster der Trunckenheit/ als welches ein Brunnquell ist aller andern Sünden und Laster. Darum hüte dich/liebes Kind/ja wohl/daß dein Hertz mit Fressen und Sauffen nicht beschweret werde. Andere stumme Unkeuschheit u. Geilheit/wenn Mann mit Mann Schande würcket/ wenn die Weichlinge ihre eigene Leiber schänden und verunreinigen/will ich itzt nicht anführen.

Die Seele.

O JEsu/mein Heiland! Ich bekenne die grosse Unreinigkeit meines Hertzens, wie offt und viel ich wieder dieses Gebot gesündiget habe. Vergib mirs aus Gnaden um dein selbst willen, HERR!

JEsus.

JEsus.

WEhe weiter ins siebende Gebot/ da darffst du nicht dencken / daß darinnen bloß der Diebstahl verboten werde. Sondern aller Wucher / Vervortheilung / Betrügerey im Handel/ wenn ein Kauff- und Handels-Mann falsche Waare und Gewichte / böse Waare für gute verkaufft / und den Nechsten dadurch bevortheilet. Dieses alles ist für meinen Augen ein Diebstahl. Es mag geschehen auff was Wege oder Mittel es wolle/so ist es eine Ungerechtigkeit / dadurch der Nechste an seinem Vermögen Schaden leidet / es sey auch so gering es wolle. Denn ein jeder suche nicht / was sein eigen ist/ sondern was seines Nechsten ist. Nicht allein aber gehet solches Gebot nur die Verkäuffer an/ sondern auch die Käuffer und andere. Wenn nemlich dem armen Verkäuffer die Waaren ums halbe Geld/ die er doch ohne seinen grossen Scha-

den nicht darum geben kan / mit Gewalt abgedrucket werden. Wie es offt geschicht / das arme Leute ihre saure Arbeit oder andere Waare hingeben müssen / wie ihm es ein karger Filtz abgedrungen und abgedrucket hat. Und müssen es denn solche arme Leute aus Noth thun / damit sie nur Geld marcken / ihr mühseliges Leben fort zu bringen. Welches denn in der Warheit ein rechter Diebstahl ist. Gleich wie diejenigen thun / die den Arbeitern ihren blut sauren verdienten Lohn abbrechen.

Die Seele.

Ach! lieber HErr / wer wird das heute zu Tage in acht nehmen? Wer wird gläuben / daß das Sünde sey?

JEsus.

Unterdessen will ich es ihnen nicht ungestrafft lassen / ob sie es gleich für keine Sünde erkennen wollen. Ich schweige wohl eine Zeitlang / und lasse sie in ihres Hertzens-Gedancken dahin wan-

wandeln. Aber ich will solche ihre Missethat wohl heimsuchen / wenn meine Zeit kommen wird. Solch unrecht Gut soll keinem nimmermehr gedeyen. Und sind ihrer wenig / die dieses alles im siebenden Gebote recht in acht nehmen; So weiß ich doch / daß ihrer noch weniger sind / die nach dem achten Gebote recht zuleben pflegen.

Die Seele.

JA, es ist leider! wahr, liebster JEsu; Denn was ist wohl gemeiner, als daß ein Freund, ein Nachbar, ein Bruder von dem andern hinterwarts redet / und zwar allezeit nur das Böse. Ach wie werden offt seine Mängel und Gebrechen durchgezogen, so und so zum ärgsten ausgedeutet, und mehrentheils noch mehr darzu gelogen, als wahr ist. Ich muß gestehen, liebster HErr, wie offt habe ich / aus Unbedachtsamkeit, bey dergleichen Verläumdern und Affterredenern / mein Wort auch darzu gegeben / und an meines Nechsten ehrlichen Nahmen und guten Gerüchte mich vergriffen.

JEsus.

GEdencke doch aber / wie du einmal an jenem grossen Tage bestehen wilt / da du von einem jeglichen unnützen Worte solst Rechenschafft geben.

Die Seele.

ACh! mein HErr JEsu / es ist mir von Hertzen leid / ich bitte um Gnade und Vergebung. Ich will mich besser in acht nehmen / und solches Laster hinführo abgewehnen.

JEsus.

NUn / so siehe / daß du ins künfftige deine Zunge besser im Zaume halte st / u. deinen Nechsten ungerichtet / unberedet / und ungeschmähet lässest.

Die Seele.

ES soll geschehen, mein liebster JESU. Ich wolte wünschen, daß ich könte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein feste Siegel auff mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Falle käme, und meine Zunge mich nicht verderbete!

JEsus.

WAs wilt du aber sagen von dem Neundten und zehenden Gebote / dar-

darinnen die böse Lüste des Fleisches verboten werden? Hast du dich denn auch allezeit von den fleischlichen Lüsten enthalten / welche wider die Seele streiten? Hast du denn dein Fleisch gecreutziget / sammt den Lüsten und Begierden?

Die Seele.

ACh liebster Heyland / ich habe es / leider! nicht gethan / sondern vielmehr mich von meinen bösen Lüsten offt und vielmahl verführen lassen. Ach wie offt habe ich die Sünde herrschen lassen in meinem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten!

JEsus.

JA wohl / liebes Kind / wenn du im Geiste wandelst / so würdest du die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.

Die Seele.

NUn, mein liebster Heyland, ich sage dirs zu; Ich will hinfort meinem Fleische nicht mehr den Willen lassen zu sündigen.

JEsus.

WO du nach dem Fleische lebest / so wirst du sterben müssen / wo du aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtest / so wirst du leben.

Die Seele.

O Liebster JESU, gütigster Heyland!
Ertödt mich durch dein Güte /
Erweck mich durch dein Gnad,
Den alten Menschen kräncke /
Daß der neu leben mag,
Wohl hier auff dieser Erden
Den Sinn und alle Begerden
Und Gedancken haben zu dir.

Das 2. Gespräch.

JESU Liebes-Probe.

JEsus.

HÖre Schwester / meine Braut / hast du mich auch lieb? Lieber / als mich andere haben?

Die

Die Seele.

HErr, du weist alle Dinge, du weist, daß ich dich lieb habe. Hertzlich lieb hab ich dich, HErr meine Stärcke / HErr mein Fels, meine Burg / mein Erretter, mein GOtt, mein Hort, auff den ich traue.

JEsus.

WJe kanst du denn sagen / du habest mich lieb / so doch dein Hertz nicht mit mir ist. Denn der liebet mich nicht / der etwas neben mir liebet / daß er nicht um meinet willen liebet. Du hast die Welt allzulieb / und wilt zugleich mich und auch die Welt im Hertzen haben / das gehet nicht an. Wie freuest du dich offt mit der Welt / wie suchest du offt dein Vergnügen darinnen; Heist denn das mich allein geliebet? Ich erkenne dich wohl / daß du nicht meine Liebe in dir hast. Denn so iemand die Welt lieb hat / indem ist meine Liebe nicht.

Die Seele.

ACh! mein Heyland, wie schamroth machst du mich! Jetzt rührest du mir

mein

mein Hertz, daß ich bekennen muß / ich habe dich nicht also geliebet, wie ich wohl billich hätte thun sollen.

JEsus.

ES ist nicht genug / daß du sagest / du liebest mich; Du must nicht nur lieben mit Worten und mit der Zungen / sondern mit der That / und mit der Warheit. Mund-Liebe ist keine Liebe.

Die Seele.

ACh mein Heyland, das Hertze thut so viel es kan, ich liebe, so viel ich vermag. Du weist ja wohl, was für elende und verderbte Menschen wir sind.

Die Seele.

WJebest du mich ja / so ist deine Liebe nur ein Nießling / du thust es nur deines Nutzens halben. Weil du in gutem Glücke / bey guten Tagen / alles genug und vollauff hast / so bin ich dein lieber HERR. Aber solte ich mein Angesicht nur auff eine Zeitlang verbergen / wie bald würde deine Liebe gegen mir ausleschen. Also liebest du

mich

mich nicht / sondern nur die zeitlichen Güter und Gaben / die du von mir zu geniessen hast.

Die Seele.

MEin liebster JEsu / verzeihe mir / daß ich fragen mag: Darff ich denn gar nichts in der Welt sonst mehr lieben / als nur dich allein? Soll ich denn an keinem irdischen Gute oder Gabe / die ich von dir empfangen habe / meine zeitliche Lust und Ergetzung haben?

JEsus.

LJebes Kind / ich verbiete dir die Liebe und Lust an meinen Creaturen und andern weltlichen Gütern nicht schlechter Dinges gantz und gar / sondern nur / daß du meine Creaturen nicht mehr und höher liebest / als mich / daß du sie nicht zum eintzigen Zwecke und höchsten Gute deines Hertzens / deiner Sinnen und Gedancken machen solt. Du kanst wohl / und solt auch meine Creaturen lieben / aber nicht um ihrent / sondern um meinet willen. Eine Braut liebet

ja

ja ihren Mahl-Schatz / und andere Geschencke ? Aber um keiner andern Ursache willen / als weil ihr solches ihr Bräutigam gegeben. Der Bräutigam gibt ihr auch deßwegen allerhand schöne Sachen / nur um deßwillen / daß Er sie gegen ihm desto verliebter machen / und ihre Gunst und Liebe je mehr und mehr möge anzünden. Also / meine liebe Seele / stelle ich dir auch alle meine Creaturen in der Welt vor / als Liebes-Geschencke / als rechte Liebes-Stricke / damit ich dein Hertz an mich ziehen / und gegen mir in Liebe je mehr und mehr verbinden möge. Also kanst du nun wohl an diesem und jenem zeitlichen inge / an dieser und jener zeitlichen Gabe / deine Lust und Gefallen tragen / aber nicht um der Gabe willen / sondern um des Gebers willen / wie du es von meiner Liebes-Hand empfangen hast. Was du nun ansiehest / was du anrührest / ja weñ du einen Bissen in

Mund

Mund steckest / solt du allezeit gedencken: Siehe / das hat mir mein lieber Seelen-Bräutigam gegeben / als ein Liebes-Geschencke / das ich mich in ihm destomehr verlieben soll.

Die Seele.

JA / liebster Heyland, wenn es nur allezeit von mir geschehe, ich höre und sehe es nun gar wohl, wie ich es mit den weltlichen Gütern soll machen, daß ich sie, und auch dich darneben / lieben kan.

JEsus.

WEnn du aber mit deinem Hertzen alsobald auff die weltlichen Gaben und Güter fallen / und daran hangen bleiben / darneben aber meiner / als des Gebers / vergessen wilt / da thust du unrecht. Was hieltest du wohl von einer solchen Braut? Wenn ein vornehmer Herr / oder Printz / seiner entferneten Liebsten etliche Diener zuschickte / die ihr unterdessen biß zum Beylager dienen und auffwarten solten. Die Braut aber ver-

verliebte sich in einen unter diesen / und brauchte ihn zu ihrem bösen Willen. Was meynest du wohl / was der Bräutigam darzu sagen solt?

Die Seele.

DAs wäre ein recht leichtfertig, und aller Treu- und Ehr-vergessen lose Mensch, eine rechte Ehebrecherin, und werth / daß sie der Bräutigam sitzen liesse.

JEsus.

NUn bedencke / liebe Seele / machet Mihrs auch was anders mit mir / als eurem Bräutigam? Ich schicke und gebe euch meine Creaturen zu / als Braut-Diener / die euch Menschen bedienen und auffwarten sollen. Aber da seyd ihr so blind u. thöricht / daß ihr mit eurer Liebe auff die Creaturen fallet / zu eurer Lust mißbrauchet / das Hertze daran hänget / u. darüber eures GOttes und himmlischen Bräutigams vergesset.

Die Seele.

ACh es ist alles, leider! allzuwahr, liebster JESU, was du sagest. Wir sind gott-

gottlose und leichtfertige undanckbare Menschen, die dein und deiner Liebe nicht werth sind.

JEsus.

WIlt du / nun liebe Seele / daß ich dich / als eine leichtfertige und treulose Ehebrecherin / die mit andern Hurerey treibet nicht verlassen soll / so stehe von solcher Thorheit ab / und liebe mich allein von Hertzen.

Die Seele.

ACh! JEsu, so lehre mich doch / wie ich dich von Hertzen lieben soll.

JEsus.

GIeb mir dein Hertz / gieb mir alle deine Sinne und Gedancken / alle deine Affecten und Begierden / laß dieselben in meiner Liebe lichterloh brennen und empor fliegen. Du must gantz feurig werden in meiner Liebe / wie ein Eisen im Feuer glüend wird / wie ein Crystall funckelt und leuchtet; Also soll auch dein Hertz in meiner reinen Liebe scheinen / funckeln und

leuchten. Denn die den HErrn lieben/ müssen seyn wie die Sonne/ wenn sie aufgehet in ihrer Macht. Hange mir allein an mit Leib und Seele/ und verlasse alles in der Welt um meinet willen. Sencke dich gantz und gar in mich. Wie ein Tropffen Wasser/ wenn er in ein Glaß voll Wein fällt/ seine Natur gleichsam verlieret/ und des Weins Farbe/ Geruch und Schmack an sich nimmt/ wie er mit dem Weine in eine Natur vermenget wird; Also solt du dich gantz in mir verlieben/ und deine Liebe/ ja dein gantzer Siñ/ in mich verwandelt werden/ daß du theilhafftig werdest der göttlichen Natur. Denn was einer hertzlich liebet/ in das verwandelt sich gleichsam sein Sinn und seine Liebe. Liebest du die Welt/ so bist du weltlich/ liebest du aber mich/ deinen GOtt/ so bist du göttlich. Du weist jawohl/ daß die Welt vergehet mit ihrer Lust/ wer aber den Willen Gottes thut/ der bleibet

bet in Ewigkeit. Was wilt du nun thun? Wilt du die Welt lieben / und mit derselben vergehen und dahin fahren / oder mich lieben / und in Ewigkeit bey mir bleiben?

Die Seele.

ACh! weg mit der Welt, mein liebster JEsu, ich will bey dir verbleiben / und dich hertzlich alleine lieben.

JEsus.

ES ist aber nicht genug / liebe Seele / daß du mich in Glück und bey guten Tagen nur liebest / du must auch im Unglück / in Creutz und Elend mit deiner Liebe beständig an mir hangen. Wie eine brennende Fackel von Winde nicht ausgeleschet / sondern vielmehr angeblasen und die Flamme vermehret wird. Also sollen die Winde der Trübsal dein Liebes-Feuer nicht aus / sondern vielmehr hefftiger anblasen / daß / ie hefftiger das Creutz auf dich zustürmet / ie hefftiger du in deiner Liebe gegen mir entbrennen solt.

Ja/deine Liebe gegen mir soll und muß so feste halten/ daß du sie auch/ wenn es Noth erfordert/ mit deinem Blute und Tode versiegeln solt. Gleichwie die lieben Märtyrer gethan/ die ihr Leben um meiner Liebe willen nicht geliebet haben biß in den Tod.

Die Seele.

ACh! nun so will ich anfangen/ dich/ O mein hertzliebster HErr JESU/ recht inbrünstiglich lieb zu haben. Ich will mein Leib und Seele dir, als ein angenehmes Brand-Opffer, in deinen Göttlichen Liebes-Feuer, aufopffern, anzünden und verbrennen. Ich will in diesem Liebes-Feuer gantz und gar zerschmeltzen, und mich mit dir vereinigen wie das Wachs im Feuer, wie das Gold im Ofen. Damit aus zweyen Hertzen ein Hertz, ein Wille, ein Sinn und eine Seele werde. Ach geuß doch sehr tieff in mein Hertz hinein, du edler Jaspis und Rubin, die Flamme deiner Liebe/und erfreue mich, daß ich doch bleib, an deinem Auserwehlten Leib, eine lebendige Riebe, nach dir/ ist mir, gratiosa cœli Rosa, kranck und glimmet/ mein Hertz durch Liebe ver-

verwundet. O trautester Heyland, HErr JEsu Christe:

Laß uns in deiner Liebe
Und Erkänntniß nehmen zu/
Daß wir im Glauben bleiben/
Und dienen im Geist so,
Daß wir hie mögen schmecken,
Deine Süßigkeit im Hertzen,
Und dürsten stets nach dir.

Das 3. Gesprech.

JEsus / der allgegenwärtige Helffer.

JESUS.

LIebste Seele / was stehest du hier / und siehest so sehnlich gen Himmel?

Die Seele.

ACh! soll ich nicht gen Himmel sehen? Weil ich so gerne wolte nachfahren/ wo du HErr JEsu hingefahren bist.

JEsus.

GLeb dich zufrieden / liebe Seele/ gleich wie mich meine Jünger

sahen gen Himmil fahren/ also will ich auch wiederkommen / und dich gleichfalls gen Himmel holen/ Denn in meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenns nicht so wäre / so wolte ich zu dir sagen: Ich gehe hin/ dir die Stäte zu bereiten. Und ob ich hingienge / dir die Stäte zu bereiten / will ich doch wiederkommen/ und dich zu mir nehmen / auf daß du seyst / wo ich bin.

Die Seele.

ACh! liebster JEsu, unterdessen muß ich aber in der Welt ohne dich in Einsamkeit mein Leben zu bringen.

JEsus.

SEy getrost/ liebes Kind / ich will dich nicht Waisen lassen/ ich komme zu dir. Denn ich bin bey dir alle Tage / biß an der Welt Ende. Ob ich gleich nicht mehr nach meiner sichtbarlichen Gegenwart bey dir bin/ so solt du doch nicht darum meynen / daß ich dich verlassen habe.

Denn

Denn ich bin nicht weit von einem iglichen unter euch / in mir lebet / webet und seyd ihr. Bin ichs denn nicht / der Himmel und Erden erfüllet? Wo wilt du wohl hinfliehen für meinem Angesichte / da ich nicht zugegen wäre? Führest du gen Himmel / so bin ich da / bettest du dir in die Hölle / siehe / so bin ich auch da? nehmest du Flügel der Morgenröthe / und bliebest am äussersten Meere / so würde dich doch meine Hand daselbst führen / und meine Rechte dich halten. Sprächest du / Finsterniß mögen mich decken / so muß die Nacht auch licht um dich seyn / denn auch Finsterniß nicht finster ist bey mir / und die Nacht leuchtet wie der Tag. Also ist für meinen Augen alles bloß und entdeckt / und bin an allen Orten und Enden gegenwärtig / auch nach meiner menschlichen Natur. Denn eben deßwegen bin ich aufgefahren über alle Himmel / auf daß ich alles erfülle / und habe

mich gesetzt zur Rechten GOttes/ damit ich alle Gewalt im Himmel und auf Erden/ mit meinem himmlischen Vater gleich habe.

Die Seele

ACh wie tröstlich ist dieses meinem traurigen und betrübten Hertzen/ daß du HERR JEsu, noch allezeit bey mir bist. Wie offt habe ich gedacht, du seyst gar ferne von mir, wenn ich in Noth und Elend/ Creutz und Ungelück gerathen bin, und vermeynete nicht, daß du als mein Erlöser, so wohl nach deiner menschlichen als göttlichen Natur, mir nahe seyst.

JEsus.

ICh bin bey dir/ liebe Seele/ in der Noth/ und will dich schon zu rechter Zeit heraus reissen/ und zu Ehren machen.

Die Seele.

ACh, daß ich doch diesen Trost nur stets für Augen haben könte! Denn wie gar offte dencket doch mein Hertz mit Zion: Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen.

JEsus.

JEsus.

NEin/nein/liebe Seele/ich kan dein nicht vergessen/ denn siehe/in meine Hände habe ich dich gezeichnet.

Die Seele.

SJeheſt du denn aber auch/liebſter JEſu/ alle das Unglück und Elende/das mir hier in dieſer Welt pflegt zuzuſtoſſen? Kenneſt du denn auch meine heimliche Noth und Anliegen/ ſo in meinem Hertzen verborgen iſt/und niemand ſonſt/ als ich ſelbſt, weiß?

JEsus.

WAs ſolle mir verborgen ſeyn/ der ich Hertz und Nieren prüfe. Gleich wie du auch in keinem ſo gefährlichen Orte ſtecken kanſt/ da ich nicht bey dir ſeyn/ dich ſehen und daraus erreten könte. Und wenn du gleich mit Daniel in der Löwen-Grube/ oder mit Jeremia im tieffſten Schlamme ſtecketeſt/ ſo kan ich dich daraus erretten. Säſſeſt du gleich mit Joſeph im Gefängniß/ und wäreſt mit eiſern Feſſeln und Ketten ge-

bunden/ und schlieffest zwischen zween Wächtern/ wie Petrus/ so kan dich meine Hand doch daraus wohl loß machen. Würdest du mit der Hagar und Ismael in die wildeste Wüsten gejaget / und sässest mit Elia in der grausamsten Einöde / ich will dennoch bey dir seyn. Würdest du gleich mit den dreyen Männern in einen feurigen Ofen geworffen / so solt du mich dennoch daselbst zugegen haben. Würdest du schon mit Jona in die Tieffe des Meeres versencket / und steckest im Bauche des Wallfisches/so würde dich doch meine Hand daraus erretten können. Fürchte dich derohalben nur nicht/denn ich habe dich erlöset/ ich habe dich bey deinen Namen geruffen / du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest/will ich bey dir seyn/daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen. Und so du ins Feuer gehest/ solt du nicht brennen/und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich

bin

bin der HErr dein GOtt/der Heilige in Israel/dein Heyland.

Die Seele.

ACh! warum stellest du dich denn aber offt, als kenntest du mich nicht, und lässest mich in meiner Noth so sehnlich ruffen/ schreyen und weinen?

JEsus.

ICh will nur zusehen/ wie du dich in deinem Creutze wirst anstellen. Ich stehe gleichwohl dir zur Rechten/ und laß dir ohne meinen Willen/ nicht ein eintzig Härlein krümmen. Denn was solten dir alle deine Feinde schaden können/ indem ich mich zur Rechten GOttes gesetzet/ und mir mein himmlischer Vater alle meine/ und also auch deine Feinde zum Schemel meiner Füsse geleget hat. Trotz/ daß dir ein eintziger zu nahe trete!

Die Seele.

ACh! liebster JEsu, wird denn aber nicht auch bald die Stunde kommen, da du mich aus aller Angst und Noth erlösen, und auch zu dir in Himmel wirst aufnehmen?

JEsus

JEsus

HArre nur ein wenig/und warte mit Gedult/ich will dich als meine liebe Braut / schon auch auf meinem himmlischen Braut-Wagen vieler tausend Engel zu mir heimholen. Denn deßwegen bin ich voran gefahren/ dir die Bahne zu brechen/ daß du mir desto getroster einst möchtest nachfahren.

Die Seele.

ACh! wie hertzlich gerne begehre ich doch aufgelöset zu werden / und bey dir zu seyn. In Gedancken bin ich dir schon allbereit nachgefolget / und habe schon einen Fuß im Himmel. Denn mein Wandel ist im Himmel / von dannen ich meines Heylandes JEsu Christi erwarte. Mein Hertz ist auch im Himmel, denn wo du, mein Schatz, bist, da ist auch mein Hertz. Die Seele ist auch mehr, wo sie liebet, als wo sie lebet. Nur komm, und erlöse sie vollends von dem Leibe dieses Todes.

So

O spann doch aus, O frommer GOtt,
Spann mich aus meinem Karren/
Erlöß mich von der Qvaal und Noth,
Ich kan kaum länger harren.
Der Welt und Lebens bin ich satt,
Für Angst der Seelen müd und matt,
Daß ich begehr zu sterben.

Das 4. Gespräch.

Christi Zukunfft zum Gerichte.

Die Seele.

ES will mir fast gar bange
Für Furcht und Warten seyn.
Mein JEsu/wie so lange:
Wenn stellst du dich denn ein?
Ach, ach, die Welt ist böse,
Und steckt voll Trug und List.
Komm Goel, komm, erlöse,
Was zu erlösen ist!

DEnn auch das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder GOttes. Sintemal die Creatur unterworffen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um deß Willen/ der sie unterworffen hat, auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frey werden wird

von

von dem Dienst des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstiget sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern wir auch selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bey uns selbst nach der Kindschafft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.

JEsus.

SJehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Wercke seyn werden. Wachet und betet nur, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Die Seele.

Ach! die böse gottlose Welt machet mir mein Leben sehr mühsam und sauer, daß ich mich Tag und Nacht von Hertzen sehne aufgelöset zu werden, und bey dir, HErr Christe, zu seyn. Meine Augen stehen stets nach dir, HErr, daß du meinen Fuß aus dem Netze ziehest. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kömmt. Ich warte auf dich, HErr, von einer Morgenwache biß zur andern, biß du HErr erscheinen wirst. Ach! das Gesichte ver-

vergehet mir, daß ich so lange harren muß auf meinen GOtt.

JEsus.

Weiche nicht, liebe Seele, weder zur Rechten noch zur Lincken. Sondern halte an am Gebet Tag uñ Nacht, und fasse deine Seele mit Gedult. Denn es ist die letzte Stunde, daß ich bald herein brechen werde.

Die Seele.

Es ist Zeit, daß du HErr, darzu thust. Denn die Gottlosen haben dein Gesetz zerrissen. Ich sehe die Verächter, und thut mir wehe, daß sie dein Wort nicht halten. Wenn ich den Zustand der ietzigen Welt ansehe, so dencke ich immer an deine Worte, die du zu deinen lieben Jüngern sagetest, in den Tagen deines Fleisches: Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du auch, daß er werde Glauben finden? Ach wie ist der Glaube ietzund verloschen unter den Menschen-Kindern? Und weil die Ungerechtigkeit hat überhand genommen, ist die Liebe in vielen erkaltet. Ach! Es ist kein Glaube, keine Treue, keine Liebe, keine Gottesfurcht mehr im Lande, sondern Gotteslästern,

lästern, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen hat über hand genommen, und kömmt eine Blutschuld nach der andern. Wenn ich mich nach einem rechtschaffenen frommen Menschen in der Welt will umsehen, so geht es mir, wie einem, der im Weinberge nachlieset, da man keine Trauben findet zu essen, und wolte doch gerne der besten Früchte haben. Denn die frommen Leute sind weg in dem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten / sie lauren alle aufs Blut, ein jeglicher jagt den andern, daß er ihn verderbe, und meynen / sie thun wohl daran / wenn sie böses thun. Wo findet man wahre Freundschafft? Wo findet man rechte Vertrauligkeit unter Freunden, unter Brüdern, unter Nachbarn, unter Collegen und dergleichen. Hingegen regieret Falschheit, Eigennutz, Geitz, Hoffart, Hochmuth Lügen und Trügen / welche Laster alle so gemein worden sind, daß man sie fast gar zu Tugenden der heutigen Welt machen will. Ach, wie kanst du denn solchem Bösen so lange zusehen? Deine Augen sind ja rein, daß sie das Ubel nicht sehen können.

JEsus.

JEsus.

SJe thun das/und ich schweige. Da meynen sie/ ich werde seyn wie sie/ aber ich will sie schon straffen/und es ihnen unter die Augen stellen.

Die Seele.

WJe lange wartest du aber? Warum brichst du denn nicht einmal herein, und machest es ein Ende mit deiner Zukunfft?

JEsus.

JCh werde ihre Missethat wohl heimsuchen/wenn meine Zeit kommen wird. Denn der Gottlosen Boßheit ist noch nicht alle. Unterdessen aber bin ich so langmüthig uñ gedultig/daß ich noch immer zusehe/ob sie umkehren und sich bessern möchten. Denn ich will nicht/ daß iemand verlohren werde/ sondern daß sich jedermann zur Busse kehre. Jch wolte gerne/daß allen Menschen geholffen würde und zur Erkäntniß der Wahrheit kommen möchten.

Die Seele.

ACh! liebster HErr/das achten die Gottlosen nicht. Je mehr du ihnen durch deine Sanfftmuth nachsiehest, ie ärger werden sie. Je heller ihnen der Blitz deines Wortes unter die Augen leuchtet, ie blinder werden sie.

JEsus.

DEsto grösser machen sie sich ihre eigene Verdammniß. Denn indem sie den Reichthum meiner Güte/ Gedult und Langmüthigkeit verachten/ da sie doch meine Güte zur Busse leitet/ so häuffen sie sich selbst nach ihrē verstockten u. unbußfertigen Hertzen/ den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts.

Die Seele.

SJe vermeynen zwar noch wohl Busse zu thun, aber sie sparens von einer Zeit zur andern indem sie meynen, daß es noch keine Noth habe.

JEsus.

ICh werde aber kommen zu der Stunde/ da sie es nicht vermeynen.

nen. Denn ich werde kommen wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie werden sagen: Es ist Friede/ es hat keine Gefahr/ so wird sie das Verderben schnell überfallen/ gleichwie der Schmertz ein schwanger Weib/ und werden nicht entfliehen. Gleich wie es zu der Zeit Noa war/ also wird auch meine Zukunfft seyn. Denn gleich wie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth/ sie assen/ sie truncken/ sie freyeten und liessen sich freyen/ biß an den Tag/ da Noa zur Archen eingieng/ und sie achteten es nicht/ biß die Sündfluth kam/ und nahm sie alle dahin: Also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohnes. Darum hütet euch/ daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen/ und mit Sorgen der Nahrung/ und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen/ über alle die auff Erden wohnen. So

seyd nun wacker allezeit/und betet/ daß ihr würdig werden möget/ zu entfliehen diesem allen/ das geschehen soll/ und zu stehen für des Menschen Sohn.

Die Seele.

ACh liebster HErr/ wenn wird aber solche Zeit deiner Zukunfft seyn? Hast du uns denn keine Nachricht in deinem Wort zurück gelassen, gleich wie du der ersten Welt hundert und zwantzig Jahr zur Busse Frist gabest? Oder, wie du dem Daniel siebentzig Jahr-Wochen bestimmetest, biß zu deiner Zukunfft ins Fleisch.

JEsus.

ES gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde/ welche der Vater seiner Macht fürbehalten hat. Denn von dem Tage und von der Stunde weiß niemand/ auch die Engel im Himmel nicht/ sondern allein mein Vater. Dieser eintzige Tag ist verborgen/ damit ihr die andern alle sollet in acht nehmen. Das solt ihr

ihr aber wissen / wenn ein Hauß-Herr wüste / zu welcher Stunde der Dieb käme / so wachte er / und ließ ihn nicht in sein Hauß brechen. Darum seyd ihr auch bereit. Denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde / da ihr nicht meynet. Lasset aber eure Lenden umgürtet seyn / und eure Lichter brennen / und seyd gleich den Menschen / die auf ihren Herrn warten / wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit / auf daß / wenn er kömmt und anklopffet / sie ihm bald aufthun. Selig sind die Knechte / die der HErr / so er kömmt / wachend findet!

Die Seele.

ACh! lieber HERR GOTT / so wecke doch du uns auf, daß wir bereit seyn. Gieb uns andächtige, nüchterne und wachsame Hertzen, damit wir als treue Diener und Knechte, bey deiner Zukunfft erfunden werden.

JEsus.

ICh rathe / daß du bereit seyst. Denn wie ich dich finde / so werde ich dich richten. Und da wird mein Auge nicht schonen. Denn ich werde offenbaret werden vom Himmel / samt den Engeln meiner Krafft / und mit Feuerflammen / Rache zu geben über die / so GOTT nicht erkennen / und die / so nicht gehorsam sind meinem Evangelio.

Die Seele.

ACh! wie erschrecklich und grausam wird es seyn, wenn in einem Blitz und Donnerschlage die gantze Welt im Feuer vergehen wird.

JEsus.

NJm dir ein Exempel an Sodom und Gomorra / die mit Feuer und Schwefel vom Himmel herab vertilget und verderbet wurden: Also / und viel schrecklicher noch wird dieses gantze Welt-Gebäude verderben müssen. Denn die Himmel werden zer-

zergehen mit grossen Krachen/ die Elemente aber werden für Hitze zerschmeltzen/und die Erde und die Wercke/ die drinnen sind verbrennen.

Die Seele.

ACh! ihr Welt-Kinder, wo wird eure Welt-Lust bleiben? Euer Gold und Silber? Das wird euch nicht erretten am Tage des Zorns GOttes. Wo werden eure schöne und herrliche Palläste bleiben? Eure schönen Kleider/Schmuck und Geschmeide, eure schöne Lust-Häuser, eure Aecker und Weinberge, und was ihr mehr in der Welt habet, daran ihr eure Hertzen hänget. Das wird alles für euren Augen, als ein Rauch vergehen/und ihr werdet denn gantz bloß erfunden werden, da ist euer Vertrauen weg/ was wollet ihr anfangen?

JEsus.

ZIttern und Zagen wird sie ankommen/Angst/wie einer Gebährerin. Da werden sie sagen zu den Bergen: O ihr Berge fallet über uns/ und ihr Hügel bedecket uns! Aber/ da werden

keine Berge noch Hügel mehr da seyn/ denn die Welt ist schon vergangen/und was drinnen ist.

Die Seele.

ACh! wie werden sie da bestehen, voller Spott und Schande/voller Schrecken und Betrübniß, voller Angst u. Zagen/für Furcht und Erwartung des strengen Urtheils, das über sie kommen wird.

JEsus.

JA/liebe Seele. Denn eben in demselben Nun werde ich mit einem Feld-Geschrey und Stimme des Ertz-Engels zum Gerichte hernieder fahren. Und denn werden alle Völcker vor mir versammlet werden. Denn alle Todten werden da hervor müssen. Das Meer wird da seine Todten hergeben müssen / die drinnen sind? alle Klüfften und Hölen / ja der Tod und die Hölle selbst werden ihre Todten hergeben müssen/die drinnen sind / und werden gerichtet werden / ein ieglicher nach seinen Wercken.

Die

Die Seele.

ACh! was wird das für eine grosse und schreckliche Menge seyn so vieler Königreiche / Völcker und Sprachen, und Heyden. Wie wird sich da unser erster Groß-Vater Adam verwundern, wenn er solche grosse Menge Menschen sehen wird / wie aus ihm und seinem Weibe so viel Völcker entsprungen sind.

JEsus.

DA wird keines zurücke bleiben / Alte und Junge / Mann und Weib / alles muß vor. Da ist niemand ausgeschlossen / auch die ungebohrnen Kindlein nicht / welche die Welt mit ihren Augen nie gesehen / sondern im Mutterleibe schon den Geist aufgegeben. Denn alles was iemals eine menschliche Seele und vernünfftigen Odem gehabt / gehöret vor den Richterstuhl. Und da werden die Menschen müssen Rechenschafft geben / nicht allein von ihren Wercken / sondern auch von einem ieglichen unnützen Wort / das sie geredt

redt haben. Ja auch die Gedancken sollen allda gerichtet werden. Da werden der Gottlosen Anschläge für Gerichte müssen/ und ihre Rede für mich kommen/ daß ihre Untugend gestrafft werde. Denn da werde ich ans Licht bringen/ was im Finstern verborgen ist/ und den Rath der Hertzen offenbaren.

Die Seele.

Ach! wer wird sich da verbergen, oder vor diesem Gerichte bestehen können?

JEsus.

So wahr/ als ich lebe/ mir sollen alle Knie gebeuget werden/ und alle Zungen sollen GOTT bekennen. Denn ihr müsset alle offenbar werden vor meinem Richter-Stuhl/ auf daß ein ieglicher empfahe/ nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es sey gut oder böse. Denn der Vater richtet niemand/ sondern alles Gericht hat er mir/ seinem Sohne/ übergeben/ auf daß sie alle den Sohn ehren/

ren/ wie sie den Vater ehren. Und davon ist kein Mensch ausgeschlossen. Denn da sollen gerichtet werden die bösen Geister/die Engel/ die ihr Fürstenthum nicht behielten/ sondern verliessen ihre Behausung/ die sind behalten zum Gericht des grossen Tages/mit ewigen Banden der Finsterniß. Da wird gerichtet werden die grosse Hure der Stadt Babylon. Alle Monarchen/ Könige und Potentaten/ Fürsten und Obrigkeiten müssen da gerichtet werden nicht allein vor sich selbst/sondern auch vor ihre Unterthanen.

Die Seele.

ACh! wie werden da manche Obrigkeiten und Richter bestehen/ die mit ihren Unterthanen tyrannisch und unbarmhertzig umgangen/ die sie gedruckt und ausgesogen/ mit vielen Gaben und Steuern beleget und beschweret/ das Ihre gar mit Gewalt genommen/ und unrechtmäßiger Weise an sich gezogen. Die arme Witwen und Wäysen betrübet/ und um das

ihre

ihre gebracht. Die viel unschuldig Blut vergossen. Die ihren Unterthanen/ mit Fressen/Sauffen/Huren/ Rauben und Morden groß Aergerniß gegeben, und alle Sünden und Laster im Schwange gehen lassen.

JEsus.

ES wird gar ein scharff Gericht über die Oberherren ergehen/ und die Gewaltigen werden auch gewaltiglich gestrafft werden. Ja/ es werden auch alle Lehrer und Prediger vor müssen/ und von ihrer Zuhörer Seelen Rechenschafft geben müssen. Haben sie da den Geringsten an seiner Seelen Seligkeit versäumet/ und Ursach an seiner Verdammniß worden/ so will ich sein Blut von ihrer Hand fordern.

Die Seele.

ACh! wie wird es denn solchen gottlosen Hirten ergehen, die mit ihren Schäflein nicht als treue Hirten, sondern als grimmige Wölffe sind umgegangen/ die sich manches armen Sünders nicht recht angenommen, sondern ihm in den Stricken

des

des leidigen Teuffels dahin leben lassen. Ja, durch ein ärgerlich Leben / ihre Kirchen-Kinder verführet / und in aller Boßheit verstärcket haben?

JEsus.

WEhe dem Menschen / solcher Aergerniß halben! Es wäre besser / daß ein Mühlstein an seinem Hals gehencket / und ersäufft würde im Meer / da es am tiefsten ist. Ja es wäre besser / daß er nie gebohren wäre.

Die Seele.

ACh HErr! so werden die Eltern und Haus-Väter gewiß auch da sehr schwere Rechenschafft geben müssen.

JEsus.

ALlerdings müssen sie Rechenschafft geben von ihrer Kinder Seelen / wie sie dieselben erzogen und auff den Weg der Seeligkeit gewiesen haben. Nicht allein aber vor ihre Kinder / sondern auch vor ihr Gesinde / ob sie auch dieselben zur Gottesfurcht und allen Christlichen Tugenden haben angehalten.

Die

Die Seele.

JA, was werden denn solche Raben-Väter und Raben-Mütter sagen, die ihren Kindern allen Muthwillen verstattet/ sie zu Fluchen, Stehlen, Lügen und dergleichen/ angewöhnet/ und rechte Höllen-Brände aus ihnen gezogen haben?

JEsus.

IHr Lohn/ für solche Kinder-Zucht/ wird seyn/ samt den Kindern/ in dem Pfuhl/ der mit Schwefel und Pech brennet. Denn die Kinder werden selbst von der Boßheit ihrer Eltern zeugen müssen. Wie mancher Zeuge wird da wider den andern auftreten. Wenn der Bruder-Mörder Cain/ mit seiner Rotte wird hervor treten müssen/ der Priester-Mörder Saul/ die Krieges-Gurgel Joab/ der Blut-Hund Herodes/ und andere. Da wird das unschuldig vergossene Blut stehen/ und wider solche Mörder um Rache schreyen. Da werden die theuren Märtyrer auftreten/ und ihre Verfolger und Tyrannen an-

anklagen/die sie in der Welt zum Tode haben martern und peinigen lassen. Wie meynest du/daß Herodes erschrecken wird/weñ er die unschuldigen Kinder zu Bethlehem wird vor sich sehen/ und ihn wegen ihres unschuldig vergossenen Bluts anklagen? Wie manchem Blut-Hunde/ der es hier nicht geachtet/ daß er diesen und jenen auffs Hertze genommen/und danieder gestossen/ wird da das Gewissen aufwachen/ weñ er solch unschuldig Blut wird Rache schreyē hören. Wie viel tausend andere unschuldige Kindlein werden da auftreten/u. ihre eigene Mütter anklagen u. zu Schanden machen/ die in dieser Welt von heimlicher Hurerey schwanger worden und ihre eigene Leibes-Früchte selbst ermordet haben/ aus Furcht/ daß ihr Schand-Wesen dadurch möchte an Tag kommen. Dort wirst du sehen diejenigen/ die sich hier in dieser Welt so heimlich

und

und heilig haben stellen können/ als ob sie die frömsten und gottseligsten Leute wären/ wie dieser ein Ehebrecher/ jener ein Dieb/ der andere ein Mörder gewesen/ und diese uñ jene Sünde unter dem Hütlein gespielet haben.

Die Seele.

WAs werden aber solche Leute sagen? Werden sie denn auch leugnen?

JEsus.

WAs leugnen? In dieser Welt gehet es wohl bißweilen an/ daß mancher leugnet/ daß er sich weißbrennet und loß schweret. Aber dort wird nichts zu leugnen/ sondern alles bloß und entdeckt seyn. Da werden solche Leute für allen Engeln/ ja für der gantzen Welt mit Schande und Spott bestehen.

Die Seele.

ACh! was für ein schrecklich Urtheil werden sie dafür hören müssen.

JE-

JEsus.

GEhet hin / ihr Verfluchten / wird es heissen / in das höllische Feuer / das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. Und alsdenn werden sie geworffen werden in das äusserste Finsterniß hinaus / da Heulen und Zähnklappen ist. Da solt ihr denn sehen / was für ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen / und zwischen dem / der GOtt dienet / und dem / der ihm nicht dienet.

Die Seele.

WJe wird es aber mit den Frommen stehen, die gleichwohl auch viel Sünde / Schande und Laster in dieser Welt begangen haben?

JEsus.

WEil ihnen in dieser Welt / durch den Glauben an mein Verdienst / ihre Sünden vergeben worden / als soll ihrer hernach in Ewigkeit / zu ihrer Verdammniß nicht mehr gedacht werden. Denn wer

mein Wort höret/ und gläubet dem/ der mich gesandt hat/ der hat das ewige Leben/ und kömmt nicht ins Gericht/ sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.

Die Seele.

ACh! so vergieb mir doch/ liebster JESU, auch meine Sünden aus Gnaden hier in dieser Welt, auf daß ich sie nicht dort dermaleins auch schwerlich zu verantworten habe. Denn ich bekenne, daß ich auch offt und viel an dir gesündiget habe.

JEsus.

ES soll vergeben seyn/ liebe Seele/ um meinet willen. Aber hüte dich hinführo/ daß du in keine Sünde willigest. Hüte dich/ daß du niemand Unrecht thust und beleidigest/ daß du niemand um das Seine bringest / niemand ärgerst/ niemand versäumest/ oder sonst an seiner Seelen Seeligkeit verwahrloset. Hüte dich/ daß du nicht unschuldig Blut auff dich ladest / und dich frembder Sünden theilhafftig ma-

machest. Damit nicht solche Seelen hernach an jenem Tage wider dich auftreten/dich anklagen und um Rache schreyen.

Die Seele.

ACh! behüte du mich in allen Gnaden dafür, HErr mein GOtt. Hilff, daß ich mein Leben also anstellen möge, daß ich es nicht allein hier vor der erbaren Welt, sondern auch dort vor deinem Richter-Stuhle möge verantworten. Behüte mich für allen ärgerlichen Gesprächen und Reden, weil der Mensch von einem iedweden unnützen Worte dort soll Rechenschafft geben. Und weil du auch ein Richter bist der Gedancken und Sinnen des Hertzens, so behüte mich aus Gnaden für allen bösen sündlichen Gedancken, und erfülle hingegen mein Hertz mit heiliger Andacht, und himmlischer Betrachtung der ewigen Seligkeit. Und so ich ja aus Schwachheit fallen/ und mich an dir versündigen möchte / ach so vergieb mir doch aus Gnaden? hier in dieser Welt / damit dort dermaleins nichts Verdammliches mehr an mir zu finden sey. Unterdessen aber, weil ich lebe / will ich diesen Gerichts-Tag nicht aus meinem Hertzen und Ge-

dancken kommmen lassen/sondern ich esse, oder trincke/oder was ich thue/ sollen diese Worte stets in meinen Ohren klingen: Stehet auf ihr Todten, und kommet zum Gericht!

JEsus.

WOhl/liebe Seele/was du thust/ so bedencke das Ende/ so wirst du nimmermehr Ubels thun.

Die Seele.

JA, mein HErr/das will ich thun. Aber ach! du liebster JEsu, mache es nur nicht lange mehr, sondern komme und erlöse uns von allem Ubel/ Amen.

JEsus.

JAndlein/es ist die letzte Stunde/ und wie du gehöret hast/ daß der Wider-Christ kommen ist. Und nun sind viel Wider-Christen worden/ daher erkennest du/ daß die letzte Stunde ist. Darum siehe/ ich komme bald!

Die Seele.

AMen! Amen! Ja komm HERR JESU!

Das

Das 5. Gespräch.
Betrachtung der Höllen.

JEsus.

O sichere Welt / wie denckest du doch! daß du mit deinem gottlosen Wesen dich selbst muthwillig ins Verderben stürtzest? Ist denn keiner mehr / der in sich schlüge / den seine Boßheit leid wäre / und spräche: Was mache ich? Hilfft denn keine Vermahnung noch Dräuung mehr / die eure rohe Welt-Hertzen / so härter noch als Stahl und Eisen sind / erweichen möge; Ist denn nun mein bitter Leiden und Sterben für euch gar umsonst und verlohren? Habe ich denn nun umsonst es mir so sauer werden lassen? Habe ich umsonst für euch müssen blutigen Schweiß schwitzen? Habe ich umsonst die schrecklichste Höllen-Qvaal schmecken / und den Zorn-Kelch meines himmlischen Vaters für euch umsonst austrincken müssen? Solls

denn umsonst seyn/daß ich so viel Wunden und Schläge/so viel Striemen und Beulen/so viel Schmach und Spott/ so viel Angst/so viel Schmertzen/so viel Marter/ so viel Qvaal für euch habe ausgestanden? Höret doch ihr Himmel/ und du Erde nimm zu Ohren die grosse Undanckbarkeit meines Volcks/ daß ich mit meinem eigenen Blute und Tode erlöset habe; Danckest du also dem HErrn deinen GOtt/ du toll und thöricht Volck! daß du mein theures Verdienst so liederlich mit Füssen trittst und dich selbst solches hohen Schatzes unwerth achtest? Ich recke meine Hand aus den gantzen Tag/aber zu einem ungehorsamen Volck/ das seinen Lüsten nachwandelt. Ach! muß denn nun mein Geist vergebens ruffen und schreyen? Müssen denn nun meine Lehrer und Prediger umsonst bitten/ flehen und vermahnen? O der Blindheit! Die Menschen wollen sich meinen Geist

nicht

nicht mehr straffen lassen. Ach daß sie doch weise würden!

Die Seele.

DAs ist die Stimme meines Freundes, der in Garten gehet. Ach mein Heyland! wie sehnlich klagest du/wie hertzlich rufest du. Und ist doch niemand/der es zu Hertzen nehme.

JEsus.

ACh! sie werden es allzuspät bereuen/daß sie nicht erkennet haben die Zeit/ darinnen sie heimgesuchet worden!

Die Seele.

ACh! sie müssen ja gantz taub und blind seyn/daß sie mit sehenden Augen nicht sehen/ und mit hörenden Ohren nicht hören wollen!

JEsus.

DEr GOTT dieser Welt hat der Ungläubigen Sinn verblendet/ daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii/ darinnen ihnen Gnade/ Heyl und Leben reichlich und umsonst von mir angeboten wird. Sie

sind gantz todt in Sünden/ und in der Welt ersoffen. Ich schlage/wie ich will/ so fühlen sie es doch nicht. Ich brauche den Stab Sanffte/ oder den Stab Wehe/so gilt es ihnen eben gleich. Ich mag ihnen vorhalten Seegen oder Fluch/sie fragen nichts darnach. Ich habe ihnen predigen lassen meine theure Verheissungen des ewigen Lebens. Ich habe ihnen die herrlichen Belohnungen in der ewigen Seeligkeit so offt und vielmahl vorgehalten/ und derselben Süßigkeit auff viel und mancherley Weise zu schmecken dargereichet/ob ich sie dardurch erweichen/und ein Verlangen nach dem ewigen Guthe erwecken möchte. Aber alles umsonst. Ich habe im Gegentheil die schrecklichen Straffen der ewigen Höllen-Pein ihnen auch deutlich genug vorgemahlet/ ob sie aus Furcht für derselben in sich schlagen/ und von ihrem bösen Wesen umkehren wolten. Allein/je hefftiger

der

der Blitz meines Zorns ihnen unter die Augen leuchtet / ie blinder werden sie. Nun / wollen sie mich hier nicht hören noch kennen / so will ich sie dermaleins an jenem grossen Gerichts-Tage auch weder hören noch kennen / sondern ohn alle Gnade von meinem Angesichte verstossen.

Die Seele.

O Erschrecklicher Lohn ihres gottlosen Lebens! O betrübter Ausgang ihrer sündlichen Boßheit / der ein Anfang ist ihrer ewigen Verdammniß! Ach wie werden solche Welt-Kinder dort erschrecken / wenn sie das strenge Urtheil von dir / du Richter der Lebendigen und Todten hören werden. Wer nicht glaubet / der wird verdammt. O wie wird diese deine Donner-Stimme an ihr ungläubig Hertz schlagen! Gehet hin ihr Verfluchten / in das höllische Feuer / das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln!

JEsus.

JA / liebe Seele / da wird die Noth angehen / die sich in dieser Welt nicht einbilden. Sie wollens nicht

gläuben / was ihnen von der ewigen Verdammniß hier geprediget wird / aber dort werden sie es mit ihrem grossen Schaden / leider! allzuspät gewahr werden / und an ihnen selbst erfahren müssen.

Die Seele.

ACh! liebster JEsu / ist denn aber dort keine Zeit zur Bekehrung mehr übrig? Können sie denn nicht durch ihr kläglich Seufftzen und Heulen bey dir einzige Gnade erlangen?

JEsus.

NEin / liebes Kind; Hier in dieser Welt ist der Ort zur Busse / und die Zeit der Bekehrung / dort nicht. Jetzt ist die Gnaden-Zeit / ietzt ist der Tag des Heyls. Wer diesen versäumet / dem kan dort nicht geholffen werden. Darum sollet ihr euch bessern / ihr lieben Menschen-Kinder / weil ihr noch sündigen könnet. Dort ist es zu lange gewartet. Denn wie ich dich in der letzten Todes-Stunde finde /

finde/so will ich dich richten. Wie der Baum fällt/ so wird er liegen bleiben. Wie du hier dein zeitlich Leben endest/ so wirst du dort das Ewige anfangen. Geschichts im Glauben/ so hast du die Seeligkeit; Geschichts im Unglauben/ so hast du die Verdammniß zu gewarten.

Die Seele.

O Erschrecklicher Tod, wer also stirbt, daß er dermaleins an jenem Tage zur ewigen Verdammniß auferstehen soll! O viel besser wäre es, es dürfften solche Gottlose gar nicht wieder auferstehen, sondern stürben nur, wie das unvernünfftige Vieh dahin stirbt, das nicht wieder auffstehet, nachdem es einmal gestorben ist!

JEsus.

NEin. Die Gottlosen müssen alle aus ihren Gräbern heraus; Es darff keiner liegen bleiben. Denn da sollen ihre verdammten Seelen mit den auferstandenen Leibern wiederum vereiniget werden/ damit beydes Seel und Leib ihre verdiente

Straffe

Straffe leiden. Denn wie sie einander in der Welt in allen Sünden und Lastern treulich Gesellschafft geleistet; Also sollen sie auch / in Abgrund der Höllen / beyde an der Straffe gleichen Theil haben.

Die Seele.

ACh! was wird das für Elend seyn, da beyde Leib und Seele sollen gequälet werden. Wie werden da aber der Verdammten Leiber nach der Aufferstehung beschaffen seyn? Werden sie denn auch unverweßlich und unsterblich seyn / wie die Leiber der Seligen?

JEsus.

UNsterblich und unverweßlich werden zwar der Verdammten Leiber seyn / aber nicht verkläret / wie die Gläubigen haben werden. Es wird aber der Unsterbligkeit ihrer Leiber / ihnen nicht zur Seligkeit und Herrligkeit / sondern zu ihrer grossen Qvaal und Verdammniß gereichen. Daß / wenn sie in solcher grossen Höllen-Angst den Tod schon suchen werden / so

so werden sie ihn doch nicht finden. Denn der Tod wird vor ihnen fliehen. Sie werden zwar unaufhörlich sterben/ und doch nicht ersterben können/ weil ihre Leiber unsterblich worden sind.

Die Seele.

JA/liebster JESU, wird denn aber das Höllische Feuer solche Leiber nicht endlich verzehren und auffressen können/ wie sonst das Feuer zu thun pfleget? Wird doch das Feuer die gantze Welt verzehren, wie solte es dann nicht die Leiber der Verdammten verzehren können?

JEsus.

ACh! du liebe Seele/ das höllische Feuer wird eine solche Krafft haben/ daß es nicht allein den gantzen Leib und alle Gliedmassen aufs allerschmertzlichste durchbrennen/ und gleichsam gantz glühende machen/ aber dennoch nichts daran verzehren wird. Sondern es wird auch die Seele zugleich mit unaussprechlicher Qvaal durchmartern und peinigen/

daß

daß sie für Schmertzen nicht werden zu bleiben wissen. Denn da wird kein Glied an des Verdammten Leibe seyn/ das nicht seine sonderliche Qvaal und Pein leiden wird. Und solch hölliſch Feuer wird denn in alle Ewigkeit währen / und nimmermehr auslöſchen. Denn der Rauch ihrer Qvaal wird aufſteigen von Ewigkeit.

Die Seele.

ACh! daß doch alle ſichere und rohe Welt-Hertzen ſolches recht bedächten, ob ſie dadurch etwan zur wahren Erkäntniß ihres ſündlichen Lebens möchten gebracht werden.

JEſus.

JA/liebe Seele/ſie möchten es wohl thun/und ietzt in dieſem Leben mit ihren Gedancken zur Höllen fahren/ und ſolche groſſe Pein der Verdamten recht behertzigen / damit ſie nicht in jenem Leben an ſolchen Ort der Qvaal gelangen möchten. Das iſt der Pfuhl/der mit Schwefel und Pech bren-

brennet/ darinnen sind die Hunde/und die Zauberer/ und die Hurer und Todschläger/und die Abgöttischen/und alle die lieb haben und thun die Lügen. Da hinein wird mancher geworffen werden/der sichs hier in dieser Welt nimmermehr einbildet/ und doch endlich in seinen Sünden dahin fähret. Da werden Klein und Grosse/ Arme und Reiche/ Hohe und Niedrige zusammen müssen. Da werden sie liegen in der Hölle wie Schaafe/wie todte Aeser/die doch nicht todt sind/und werden doch von dem Tode ewiglich genaget werden. Da werden solche verfluchte Flammen-Aeser in voller Gluth brennen/ und doch nicht verbrennen. Denn der Odem des HERRN wird sie anzünden wie ein Schwefel-Strom. Sie werden liegen in einer schrecklichen und grausamen Finsterniß/ da mitten in der grösten Gluth ein stetes Heulen und Zähnklappen seyn wird.

Die

Die Seele.

ACh! die Haut schauret mir darüber! Die Haare stehen mir zu Berge, wenn ich daran gedencke, was das für ein grausamer Zustand wird seyn. Ach! was werden doch die Verdammten unter einander sagen? Was werden sie denn sprechen, wenn sie einander als Bekannte und Unbekannte in solcher Qvaal antreffen werden?

JEsus.

SJe werden für Hertzeleid schreyen und für Jammer seufftzen und heulen. Da wird ein steter Haß/Groll/ Feindschafft und Widerwärtigkeit gegen einander seyn / daß sie sich selbst unter einander verfluchen und vermaledeyen werden. Wie erschrecklich wird es da klingen / wenn ein verdammter Sohn seinem verdammten Vater / eine gottlose Tochter ihrer Mutter / in der Höllen-Gluth wird vorwerffen und sagen: Du verfluchter Vater / du verfluchte Mutter / du bist Schuld daran / daß ich ietzt an diesem Orte muß gequälet werden. Denn deine bö-

bösen Exempel / dein ärgerlich Leben / deine nachläßige Zucht / deine übermäßige Affen-Liebe haben mich an den Ort der Qvaal gebracht. Ach daß du mich gebohren hast! Ach daß mich deine verfluchte Brüste gesäuget haben! Ach daß ich nicht in Mutterleibe geblieben! Ach daß ich nimmermehr das Tage-Licht erblicket hätte!

Die Seele.

HEber Heyland, weil gleichwohl so viel und unterschiedliche Gottlosen in der Höllen werden zusammen kommen / Christen und Heyden. Werden sie denn auch alle gleiche Qvaal leiden, oder wird einer vor dem andern hefftiger gepeiniget werden / nachdem er mehr oder grössere Sünde und Schande in der Welt begangen hat?

JEsus.

JA / mein Kind / es wird den Sodomitern an jenem Tage träglicher ergehen als denen Capernaitern. Die Christen / die das helle Licht des Evangelii gehabt / und dennoch nicht haben gläuben wollen / werden grössere

Pein leiden/ als andere Heyden und Türcken/ denen das Evangelium nicht so klar unter Augen geschienen. Denn der Knecht/ der seines Herrn Willen weiß/ und hat sich nicht bereitet/ auch nicht nach seinem Willen gethan/ der wird viel Streiche leiden müssen. Der es aber nicht weiß/ hat doch gethan/ das der Streiche werth ist/ wird wenig Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben ist / bey dem wird man viel suchen/ und welchem viel befohlen ist/ von dem wird man viel fordern. Und also werden auch die Tyrannen und Blut-Hunde / als Pharao/ Herodes/ Nero/ und deraleichen/ ärgere Qvaal ausstehen müssen/ als andere. Denn die Gewaltigen werden auch gewaltiglich gestrafft werden. Denn nachdem einer sündiget/ nachdem wird er auch geplaget werden. Der reiche Mann klagete über seine glühende und brennende Zunge/ daß dieselbe nur mit einem Tropffen Was-

Wassers möchte gekühlet werden. Warum? Denn er hatte mit derselben in diesem Leben am meisten gefressen/ gesoffen/ gelästert/ gefluchet/ geschworen / allerhand Schandposſen geredet / und ärgerliche Huren-Lieder gesungen/ darum muste er auch an solcher seiner verfluchten Zungen die meisten Schmertzen leiden. Und also wird es auch allen unbußfertigen Schlemmern/ Fressern/ Säuffern / und Trunckenbolden gehen / da sie hier in dieser Welt ihre Zungen mit den niedlichsten Speisen und Getränckе wohl geweidet/ und in steter Völlerey herum geschwemmet/ so sollen sie dort dafür mit höllischen Schwefel und Pech gequälet und gemartert werden. Wie werden der Flucher / Gottes-Lästerer / Verleumbder und Possenreisser Zungen dort glühen und brennen müssen vor die Sünde / Schande und Laster/ die sie in dieser Welt damit begangen haben. Also

hat ein Wucherer / ein Geitz-Hals / ein Dieb und Strassen-Räuber / seine Hände an seines Nächsten Haab und Guth / Leib und Leben geleget / und werden solche Wucher- und Diebs-Klauen / solche Blutgierige Mörder-Krallen / dort desto grössere Marter und Qvaal ausstehen müssen. Hat ein unkeuscher Weichling und Huren-Jäger hier in dieser Welt seine Lust an andern Gliedern seines Leibes gehabt / die werden dort gewiß destomehr Schmertzen empfinden. Wiewohl zwar auch die allerkleineste Pein in der Höllen viel grösser seyn wird / als alle Qvaal und Marter / die in der Welt nur zu erdencken / oder zu beschreiben ist. Liebe Seele / nimm nur alle Kranckheiten zusammen / daran iemahls ein Mensch gelegen: Zahnweh / Hauptweh / Darmwinde / Podagra / Seitenstechen / reissende Gicht / Steinschmertzen / ja die Schmertzen eines gebährenden Weibes: Nimm

alle

alle Marter und Qvaal zusammen/ damit ein Mensch in dieser Welt von den Hencker-Buben iemals ist geplaget worden/ entweder mit glüenden Zangen zerrissen/ geschunden/ lebendig zergliedert und geviertheilet/ verbrennet/ gebraten/ in Oele gesotten/ geschmäuchet/ mit heissen Schwefel-Wasser begossen / oder sonst auf die allergrausamste Art ist zu tode gepeiniget worden; Alle die Qvaal und Marter / Schmertzen und Kranckheiten/ sage ich/ nimm zusammen/ und halte sie gegen die ewige Höllen-Qvaal/ so werden sie doch so weit von einander seyn als Wasser und Feuer ist. Denn gleich wie keine menschliche Zunge kan aussprechen und genugsam beschreiben die grosse Freude und Herrlichkeit im ewigen Leben: Also kan auch kein menschlicher Verstand begreiffen und ermessen die unaussprechliche Qvaal und höllische Schmertzen der ewigen Verdammniß. Dahero al-

les/was von dieser Höllen-Pein/was von dem schrecklichen Gestancke/ und grausamer Finsterniß/ von dem unsterblichen Wurme und Schwefelreichen Pfuhle der Höllen gesaget wird/ ist nur Gleichniß-weise geredet/ euch nach menschlich-und irrdischer Art/ die unvergleichliche Höllen-Angst abzubilden.

Die Seele.

Ach! wie schrecklich ist doch dieses alles nur zu hören. Ach wehe dem, der es in der That dermaleins empfinden wird. O Elend! Ach, ist deñ in solcher Höllen-Angst auch einst ein Ende zu hoffen?

JEsus.

So lange/als GOtt wird GOtt seyn/ so lange wird auch diese Qvaal währen. Wie die Seeligkeit der Frommen wird kein Aufhören haben: Also wird auch der Verdammten Pein und Qvaal ohne Ende seyn. Bilde dir eine Zeit so lang und groß ein/ als du wilt/ so ist es doch noch nicht

nicht der Anfang von der Ewigkeit. Bilde dir ein: Wenn ein Circul oder Stück Pappier um den gantzen Erdboden/ an die fünfftausend und vierhundert Meilen herum gezogen/ denselben zehen hundert tausend mal umgeben könte/ und wäre mit eitel 9. Zieffern vollgeschrieben/ mit der Vertröstung/ so offt zehenmal hundert tausend Jahr verflossen/ so solte von einer Neune eins abgezogen werden/ und nach Vollendung solcher Zeit/ solte diese Zahl noch zehen hundert tausend mahl/ obgedachter massen erneurt/ und alsdenn das Ende der ewigen Höllen-Qvaal verhanden seyn; Dafern zuvor ein Sand-Berg/so groß der Himmel und die Erde/würde weggenommen/und in hundert tausend Jahren einmal ein Körnlein davon weggetragen; Und wenn auch dieses geendet/ und das gantze Meer ausgeschöpffet wäre/ also/ daß man in hundert tausend

Jahren einmahl ein Tröpfflein daraus nehme/ alsdenn solte aller Jammer aufhören; so wäre es zwar etwas/ iedoch ein erbärmlicher Trost. Aber gleichwohl ist auch dieses alles unmüglich/ und alle Hoffnung der Veränderung vergebens und umsonst.

Die Seele.

ACh! solte denn das nun nicht eines Welt-Kindes Hertz erweichen können/ daß es in sich gienge/ und anders würde? Solte ihm denn nicht darüber der Kützel vergehen, und alle süsse Welt-Lust zu bitterer Gallen werden? Solte ihm nicht der Bissen im Munde darüber verstarren, wenn er an das Wort EWIG gedächte?

JEsus.

Ja sie sind allzusehr schon verstockt. Die Worte gehen ihnen nicht zu Hertzen. Mit der zeitlichen Wollust der Welt gedencken sie eben die bittere Höllen-Qvaal süsse zu machen. Sie jauchzen mit Paucken und Harffen/ und sind frölich mit Pfeiffen. Sie werden alt bey guten Tagen/ und er-

erschrecken kaum einen Augenblick vor der Höllen. Ach! wehe denen/ die des Morgens frühe auf sind / des Sauffens sich zu befleißigen/ und sitzen biß in die Nacht/ daß sie der Wein erhitzt/ und haben Harffen / Psalter / Paucken/ Pfeiffen und Wein in ihrem Wolleben / und sehen nicht auf das Werck des HErrn/ und schauen nicht auf das Geschäffte seiner Hände. Denn die Hölle hat die Seele weit aufgesperret/ und den Rachē aufgethan ohne alle Masse/ daß hinunterfahren beyde ihre Herrlichen und Pöbel/ beyde ihre Reichen und Frölichen.

Die Seele.

ACh! mein JESU, behüte mich doch in allen Gnaden für dergleichen Ruchlosigkeit, damit ich nicht den Lohn dafür in solcher Höllen-Qvaal mit Jammer und Hertzeleid dermahleins empfahen möge. Sündige ich ja aus Schwachheit, ach! so laß mich doch alsobald dein theures Leiden und Sterben im wahren Glauben ergreiffen/

und mir deine erworbene Gerechtigkeit zurechnen. Damit ja nichts verdammliches an mir gefunden werde. Laß mich in steter Bereitschafft stehen, weñ du unverhofft mich von dieser Welt möchtest abfordern.

JEsus.

ICh rathe dir treulich/liebe Seele/ daß du deinen Wandel stets mit Furchten führest/ und dir zur steten Warnung/früh und spat der Verdamten Zeter-Geschrey in deinen Ohren erschallen lässest/ denn offt an die Hölle gedencken/ lässet nicht leicht in die Hölle gerathen.

Die X. Zusammenkunfft.

Unter dem Titul:

Erqvickende Abend-Ruhe.

Erklärung des Kupffer-Blates.

NUn folgt die kühle Abend-Ruh,
Kom̃ her zu mir in dunckeln Schatten,
Weil niemand sonst, als JEsu du,
Kan meiner Seelen abestatten,
Was ihr Verlangen stillen kan/
Die gantze Welt die stinckt sie an,
Und wünscht nur eintzig und allein,
Bey dir, O JEsu stets zu seyn.

Das

Das 1. Gespräch.

Der Seelen liebreicher Abend-Gruß.

Die Seele.

DJe güldene Sonne ist nun abermal zu Rüste gangen, und kömmt der Schattenreiche Abend allgemach schon hereingeschlichen. Ich soll mich nunmehro zur Ruhe begeben, und meine matten Glieder durch einen süssen Schlaff wieder ergvicken. Ach! mein liebster JEsu, mit dir bin ich heute Morgens aufgestanden/ mit dir will ich mich auch wieder zur Ruhe legen.

JEsus.

RUhe wohl/ liebe Seele; Dein Schlaff und deine Ruhestatt soll gesegnet seyn.

Die Seele.

ACh! liebster Heyland, wie hertzlich dancke ich dir, daß du mich diesen Tag über, aus lauter Liebe und Güte, gnädiglich behütet hast.

JE-

JEsus.

NIemand ist ie von mir verlassen worden/der sich mir gläubig anvertrauet. Ich bin ein Schild aller/ die auf mich hoffen.

Die Seele.

DAs habe ich reichlich empfunden/liebster JEsu, wie du mir so gnädig beygestanden. Ich bitte aber ferner, O Heyland der Welt! weil ich mich nun zur Ruhe begeben, und meine Augenlieder will schlummern lassen, daß du, O grosser Hirt und Hüter Israelis/über mich gnädig wachen wollest/ damit mein Leib mit seinen Gliedern sanfft und sicher schlaffen und ruhen möge.

JEsus.

ICh will dich nicht verlassen / liebe Seele. Ich will dich behüten/und ein Schatten seyn über deiner rechten Hand / daß dich des Tages die Sonne nicht steche / noch der Mond des Nachts. Damit du nicht vor den Grauen des Nachts erschrecken mögest. Ja es soll dir kein Ubels begegnen/

und

und keine Plage soll zu deiner Hütten sich nahen.

Die Seele.

JEsu/liebster Heyland, der Satan ist listig mich zu betrügen, er gehet herum wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, darum stehe du mir HErr/in Gnaden bey; Sonst ist es aus mit mir.

JEsus.

JEdes Kind/fürchte dich nicht/ ich habe alle Haare deines Hauptes gezehlet/es soll dir ohne meinen Willen nicht eines verfehret werden. Habe ich doch dein Hauß/ und alles was du hast/ rings umher verwahret. Wer wolte dir denn Schaden zufügen?

Die Seele.

JUn mein liebster JEsu/so kan ich dennoch ruhig und sicher schlaffen. Denn in deinem Namen, O JEsu, will ich mich niederlegen, in deinem Namen, O HErr/will ich auch wieder aufstehen. Wenn ich mich zu Bette lege, so dencke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir. Dich will ich nimmermehr aus meinen Augen und aus meinem Hertzen lassen.

Das



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0639
DFG

Das 2. Gespräch.
Der Seelen getröstete Armuth.

Die Seele.

Ich armer elender Erden-Wurm, wenn wird doch einst die Zeit meines armseligen Lebens ein Ende haben? Wie lange soll ich doch in diesem meinem Elende zubringen? Haben denn die Tage meines Leidens nicht bald das Maaß erfüllet? Ach! wie gerne wolte ich sterben, wenn nur das letzte Stündlein käme, daß ich von meinem Kummer einst erlöset würde. O Tod, wie wohl thust du dem Dürfftigen, der da schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt, und nichts bessers zu hoffen und zugewarten hat!

JEsus.

Warum thust du so elende? Warum wünschest du dir den Todt? Warum wilt du sterben, du liebe Seele du?

Die Seele.

Ach wem solte doch wohl noch gelüsten zu leben, der nicht einmal so viel übrig hat, daß er das Leben erhalten kan? Ach

daß

daß doch meine Bitte geschehe, und der Tod käme, mit meinem mühseligen Leben ein Ende zu machen! Ach wie sehne ich mich doch darnach, wie wird mir die Zeit darzu so lang, und der elenden Nächte sind mir viel. Ich wünsche nichts mehr, ich begehre nichts mehr, als daß ich nur sterben möchte.

JEsus.

NIcht so, liebe Seele, du solt dir nicht selber den Tod wünschen, sondern vielmehr um langes Leben bitten, welches eine göttliche Wohlthat ist, damit du meinen Ruhm verkündigen, und mir in dieser streitenden Kirchen noch ferner dienen mögest.

Die Seele.

DAs können ja viel besser die Reichen und Wohlhabenden thun, denen du so viel bescheret hast, daß sie sich wohl hundert und mehr Jahr reichlich in dieser Welt erhalten, und das übrige noch ihren Jungen lassen können. Die mögen sich wünschen länger zu leben, um ihr Guth recht zu gebrauchen. Aber ich, der ich offt nicht habe, daß ich meinen Hunger stillen kan, warum solte ich

ich mir das Leben wünschen? Denn da es andern nur eine Lust zu leben, so ist es mir eine rechte Pein, weil meine Plage alle Morgen neu ist. Bricht der Tag an, so bricht auch meine Sorge und Kümmerniß mit an, wie ich mich und die Meinigen diesen Tag über erhalten, und mein mühseliges Leben hinbringen will.

JEsus.

HAst du sonst keine Ursach mehr/ darum du dir den Tod wünschest/ so schweige ja nur stille/ daß du dich nicht versündigest. Denn warum wilt du mir doch vorschreiben/ der ich dir das Leben gegeben/ und alle deine Tage auf ein Buch geschrieben/ die noch werden solten/ und derselben keiner da war. Dir gebühret nicht Zeit und Stunde zu setzen/wie lange dir zu leben beliebt/sondern mir/der ich deines Lebens HErr bin.

Die Seele.

ACh! mein liebster Hertzens-JEsu, wolte ich doch gern nach deinem Willen länger leben, wenn ich nur so viel in meiner Ar-

muth hätte, daß ich mein Leben erhalten könte.

JEsus.

ZWeiffelst du denn/ daß ich dir den Unterhalt deines Lebens nicht geben könne/ der ich dir das Leben selbst gegeben habe? Schaue die Vogel an unter dem Himmel/ bedencke die Fische im Meere/ betrachte die Thiere im Walde/ sie haben alle das Leben von mir/ und bekommen auch von mir dazu ihren Unterhalt. Solte ichs denn dir nicht auch thun? Kan ich so viel tausendmal tausend Thiere sättigen/ die mehr zu ihrer Speise bedürffen/ als ihr Menschen/ warum solte ich denn nicht auch dich ernehren und erhalten können?

Die Seele.

ICh zweiffele zwar nicht daran, lieber HErr/ aber ich weiß doch gleichwohl nicht/ warum du mir meines elenden Lebens Unterhalt so gar sparsam und kärglich giebest. Und mache mir dannenhero offt in meinem Hertzen die Gedancken, als ob du

etwan für mich nicht so genau Sorge tragen möchtest als für andere. Du hast vielleicht mich verlassen.

JEsus.

DAs laß dir ja nicht in deinen Sinn kommen / du liebes Christen-Hertz / als ob ich für einem fleißiger Sorge tragen solte als für dem andern. Nein/nein/du liebes Kind / ich sorge für alle gleich/bey mir ist kein Ansehen der Person / der ich den Armen und Reichen gemacht habe.

Die Seele.

JE/so must du mich doch nicht so lieb haben/ als andere / vielleicht bist du mir gram worden/ und wilt dich demnach meiner nicht so groß mehr annehmen. Darum schaffe mir/daß ich sterben und meines Elendes ein Ende haben möge.

JEsus.

NJ nicht doch so/ du liebe Seele/ bilde dir das nicht ein/ du bist mein liebes trautes Kind/ das ich so hertzlich geliebet und gemeynet/ daß ich dich mit meinem Blute erkaufft

und erlöset habe. So lieb als eine Christliche Mutter ihr Kind hat/ das sie unter ihrem Hertzen getragen/so lieb habe ich dich auch/ denn du wirst von mir im Leibe getragen/ und liegest mir in der Murter. Kan nun auch ein Weib ihres Kindleins vergessen/daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Also kan ich auch dein nicht vergessen/ denn siehe/ in meine Hände habe ich dich gezeichnet. Ob du mich gleich offtmals mit meinen Sünden erzürnest/daß ich wohl billich ein Adama aus dir machen/ und dich wie Zeboim zurichten möchte / so ist doch meine Barmhertzigkeit viel zu brünstig/ daß ich nicht thun kan nach meinem grimmigen Zorn. Denn ich dencke noch wohl daran/was ich dir geredt habe/darum bricht mir mein Hertz gegen dir/daß ich mich dein erbarmen muß. Derowegen irrest du gar sehr/so du meynest/ als ob ich dich nicht so lieb hätte/ als andere/

da

da du doch aus diesem deinem Creutz erkennen solltest/ wie so lieb ich dich haben müsse. Denn welchen ich lieb habe/ den züchtige ich. Und weil du mir nun lieb bist/ so muß es also seyn/ ohne Anfechtung must du nicht bleiben/ auf daß du bewähret werdest.

Die Seele.

ACh! wie so schwer gehet das dem Hertzen ein/ zu gläuben/ daß ich dein liebes Kind soll seyn/ der du mich doch bald Hunger sterben läst.

JEsus.

HAtte ich den Lazarum nicht so lieb als den reichen Schlemmer? Ob er gleich nicht die Brosamlein haben kunte/ die von des Reichen Tische fielen/ seinen hungerigen Magen dadurch zu stillen/ und hingegen saß der Reiche im Uberfluß/ daß er seines Reichthums fast kein Ende wuste.

Die Seele.

JA, liebster JEsu, wenn du mich nur mit dem armen Lázaro auch von der Welt wolltest wegnehmen, und aus dem Kum-

mer- und Angst Karren ausspannen. Da könte ich doch annoch daran erkennen, daß du mich ie und ie geliebet, weil du mich zu dir gezogen.

JEsus.

DAs soll schon auch geschehen/ wenn deine Zeit kommen wird/ die ich dir bestimmet habe. Denn sie stehet nicht in deinen/ sondern in meinen Händen. Unterdessen solt du doch nicht Hunger leiden. Weist du nicht/ wie ich den Raben zu Eliä Zeiten gebot/ daß sie ihn ernehren musten? Weist du nicht/ wie ich die Israeliten viertzig Jahr in der Wüsten mit Brod vom Himmel speisete/ und mit Wasser aus dem Felsen tränckete?

Die Seele.

JA, mein HErr, wenn es ietzo noch solch Brod regnete, du thust ja ietzo kein Wunder mehr. Denn ich würde lange warten müssen, biß ein Rabe käme/ und mir Brod brächte, wie den Propheten Eliä.

JE-

JEsus.

OB es gleich kein Brod mehr regnet / und die Raben dir keine Speise bringen / so schaffe ich doch noch sonst wohl Mittel / dadurch du kanst erhalten werden. Ob ich auch gleich ietzt keine so öffentliche Wunder mehr thue / über die Natur / so habe ich doch noch allezeit meine unsichtbar- und göttliche Regierung / darüber du dich verwundern würdest / wenn du sie sehen solltest. Wie manchmal regiere ich dieses uñ jenes fremden Menschen Hertz / daß er dir / auch wohl wider seinem Willen / zu deiner Nahrung dienen / und dir deinen Unterhalt geben muß. Dencke nur ein wenig selber nach / wie wunderlich es sich offt schicken muß / daß du den Tag / die Woche / diß Jahr über / dein Stücklein Brod bekömmest. Ist es gleich nicht viel / so ist es doch / daß du damit dein Leben kanst hinbringen. Denn die Natur ist mit wenigem vergnügt / und ist

genug zu diesem Leben/wer Wasser und Brod/Kleider und Hauß hat/damit er seine Nothdurfft decken kan. Aber damit bist du nicht allezeit vergnügt/ sondern dein sündlicher Appetit will immer etwas mehr als Wasser und Brod haben/ du tränckest offt lieber Bier oder Wein/ äßest offt gern zum Brode auch Fische oder Fleisch. Du bist mit den nothdürfftigen und geringen Kleidern nicht zufrieden/und wilt offt gerne schöne neue alamodische Kleider haben. Dir ist nicht genug/ daß du ein Hüttchen zur Herberge hast/ du wolltest gerne gar ein eigen Hauß haben. Siehe/ das ist alles über die Natur/die dergleichen nicht benöthiget ist/ sondern nur von deinen sündlichen Lüsten begehret wird. Derowegen solt du zu frieden seyn/wenn du mit Brod/es sey schwartz oder weiß/den Hunger/und mit Wasser den Durst stillen kanst. Bekömmst du ja bißweilen was bessers/so nimms mit

an/

an/doch dencke nicht/daß es immer also seyn müsse/und du von geringeren Tractamenten nicht leben könntest. Denn ich auch dein Trünckle in Wasser also segnen will/ daß es dir viel kräfftiger gedeye/ als manchem sein köstlicher Wein oder Bier. Es ist der Natur auch schon genug/ wenn du mit einem alten Kleidlein deinem Leibe nur die Blösse bedecken/ und dich für der Kälte bewahren kanst. Ist dirs möglich/etwas bessers zu erzeigen/ so ists wohl gut/ aber doch nicht nothwendig/ und solt du es nicht erzwingen/ wenn ich dirs nicht geben will.

Die Seele.

ABer ach! du liebster JEsu du, warum wilt du mir denn so gar nichts mehrers geben, als nur bloß die eusserste Nothdurfft erfordert/du bist ja sonst so milde und gütig/daß bey vielen ein grosser Uberfluß deiner Gaben zu spüren ist?

JEsus.

JA habe ich deßwegen bey dir meine gewissen und rechtmäßige

Ursachen/ weil es dir nicht gut und selig ist. Doch hast du diesen Trost dabey; Bekömst du hier nicht viel/ so solt du dort ein mehrers haben. Ich hebe dirs nur auf/ als wie ein Vormund dem Mündlinge seines Vaters Erbgüter. Denn du möchtest allzu unverständig damit umgehen. Unterdessen aber kanst du doch nicht über mich klagen/ daß ich dich groß habe Hunger leiden lassen.

Die Seele.

DAs ist zwar wohl wahr, liebster JEsu. Aber ich habe dafür mit meinen Händen täglich arbeiten, und es mir blutsauer müssen werden lassen.

JEsus.

JA/ darzu bist du auch gebohren/ wie der Vogel zum fliegen. Denn wer nicht arbeiten will/ der soll auch nicht essen. Ob dirs auch sauer wird mit deiner Nahrung/ das laß dich nicht verdriessen / denn ich habe es so geschaffen. Bleibe du nur in deinem Beruff / er sey auch so geringe/ als er

wolle,

wolle/und thue darinnen das deine mit täglicher Arbeit/und schicke dein Gebet zu mir in deinem Morgen-und Abend-Seegen/in deinen stündlichen Seufftzen und andächtigen Gesängen/so will ich schon das Meinige thun/und deine Arbeit seegnen/ daß sie dich von Tage zu Tage/von Woche zu Woche/ ernehren soll.

Die Seele.

WJe aber/liebster JESU, wenn ich nicht mehr arbeiten kan, wegen Alter/ Schwachheit oder Kranckheit/wie wird es da mit meiner täglichen Nothdurfft werden?

JEsus.

DA will ich denn auch wohl schon Mittel schaffen/ und gutthätige Hertzen erwecken/die dir auch wohl ohne dein Wissen/ mit einem Allmosen sollen an die Hand gehen.

Die Seele.

ACh HErr! die Welt ist aber sehr böse, und findet man heut zu Tage, leider! sehr wenig Hertzen, die sich gegen das Armuth recht gutthätig erzeigen wollen.

JE-

JEsus.

DA bekümere du dich nicht darum/ ich will schon in dieser oder jener Leute Hertzen würcken/ daß sie dir gutes thun müssem. Denn musten mir dort die Raben folgen/ und ihren Raub den Propheten Eliä zur Speise bringen/ so kan ich auch wohl noch die Hertzen der unbarmhertzigen Menschen dergestalt bewegen und regieren/ daß sie dir mit gutthätiger Hand müssen beyspringen. Darum traue mirs nur zu/ ich will dich nicht verlassen noch versäumen.

Die Seele.

NUn/ liebster JESU/ daß will ich auch thun. Denn du hast mich gantz behertzt gemacht in meinem grossen Armuth, daß ich nun nicht vielmehr darnach frage/ ich will dir stille halten, weil es dir also gefallen, und mein gantzes Leben bloß und allein deiner treuen Vorsorge anbefehlen. Du wirst es wohl machen. Du bist der HErr/ ich bin dein Kind. Thue mit mir/ wie es dir wohlgefällt.

Das

Das 3. Gespräch.
Betrachtung des gestirnten Himmels.

JEsus.

WAs sitzest du hier so einsam / liebe Christen-Seele / und schaueſt den Himmel an / ist dir denn die Erde nun so bitter worden / daß du ihr deine Augen nicht mehr gönnen wilt?

Die Seele.

ACh ja / freylich ist wohl nichts Gutes auf diesem eitelen Erden-Kreise / daran ich meine Augen weiden könte; aber leider! Böses genug / dadurch sie können geärgert werden. Daruu wende ich mich billich davon in die Hölle / und sehe an die Himmel deiner Finger Werck, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast / daran ich Ursach bekomme, dich dafür zu loben und zu preisen.

JEsus.

ABer / liebe Seele / siehe nicht bloß nur den Himmel an / als mein natürlich und wunderſames Gebäude / sondern erinnere dich dabey zugleich

des

des geistlich- und übernatürlichen Himmels/da hinein du dermaleins gelangen solt. Denn in diesem gestirnten Himmel kömmst du nicht/wärest auch nichts nütze darinnen / denn er ist nur allein für die Sterne geschaffen/ als eine Feste/daran dir diese Himmels-Lichter dienen/scheinen und leuchten sollen/ und ihren gewissen Lauff/ die Zeiten/ Tage und Jahre zu geben / verrichten können.

Die Seele.

Ich muß gestehen, daß ich Anfangs der Einfältigen Meynung gewest/ als ob die abgeschiedenen Seelen der Gläubigen eben dort oben in dem Stern-Himel, oder ja noch über demselben anzutreffen wären. Aber ich bin nun, GOtt Lob / aus deinem Wort eines bessern berichtet worden/daß ich solche Meynung habe fahren lassen.

JEsus.

Also darffst du auch mich nicht droben in dem Stern-Himmel suchen/ als ob da meine Wohnung

sey

sey. Denn mein Himmel ist allenthalben. Ich bin zwar wohl/nach meiner Allgegenwart/ auch in dem gestirneten Himmel so wol/als bey euch auf Erden/ und lasse mich daselbst in meiner Allmacht und Weißheit sonderlich sehen/ doch solt du mich nicht eben in dem gestirneten Himmel einschliessen/ als ob ich daselbst mehr als auf Erden sey. Denn ich bin gefahren/nach meiner menschlichen Natur/ (denn nach meiner göttlichen war ich schon allenthalben/) über alle Himmel/auf daß ich alles erfülle.

Die Seele.

BIllig aber, liebster JEsu, sehe ich diesen Stern-Himmel an, weil ich dadurch fast mehr Gelegenheit bekomme, als auf Erden/ dich zu preisen, was für ein grosser, weiser und allmächtiger HErr du seyst.

JEsus.

DAran thust du gar wohl / liebes Hertz/ denn die Himmel erzehlen dir meine Ehre/ und die Feste verkündi-

digen in meiner Hände Werck. Wenn du sonst nicht wüstest oder gläuben wolltest/daß ein GOtt sey / solltest du es doch an diesem grossen Lust-Gebäude des Himmels lernen.

Die Seele.

ACh ja wohl, du liebster JEsu; aber das achten die Gottlosen nicht, wenn sie gleich das schöne Firmament täglich für Augen haben; denn sie meynen, es müsse so seyn/daß die Sonne des Morgens auf- und des Abends untergehe, und bedencken nicht dabey, von wem solcher ordentlicher Lauff seinen Ursprung habe, denn von sich selbst kan es die Sonne nicht thun, weil es eine unvernünfftig- und leblose Creatur ist, darum muß ja ein solcher weiser Werckmeister seyn, der ihr solche Krafft hat mitgetheilet, und gleichsam durch seine Allmacht täglich herum führet.

JEsus.

DU redest gar recht/liebes Christen-Hertz. Denn bedencke nur ihre Grösse/ wenn du nahe solltest bey ihr seyn/was für ein groß Corpus sie sey/ vielmal grösser als der gantze Erdbodē.

Be-

Bedencke ihre Höhe/ da sie von nichts gehalten wird/ und doch nicht herunter fällt/ sondern in Tag u. Nacht so schnelle um den Himel herum läufft/ daß kein Vogel/ kein Pfeil/ so geschwinde durch die Lufft fahren/ ja kein Blitz so schnelle seyn kan. Bedencke auch ihren Glantz und Schein/ den du mit deinen Augen nicht begreiffen kanst. Von wem zeuget nun dieses alles anders/ als von meiner Güte/ Allmacht/ Weißheit und Herrlichkeit?

Die Seele.

ACh ja du grosser und mächtiger HErr, wer kan sich doch deiner Herrlichkeit satt sehen? Denn man siehet sie so vielfältig an der mächtigen grossen Höhe/ an dem hellen Firmament, an dem schönen Himmel, daran die Sonne ein rechtes Wunderwerck des Allerhöchsten ist/ sie giebt so hellen Glantz von sich/ daß sie die Augen blendet. Dahero ich denn billich schliesse mit Sirach: Das muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht hat, und hat sie heissen so schnell lauffen.

JEsus.

GEdencke aber hierbey / liebes Hertz / so schön als die Sonne ist in ihrem hellen Glantze und Scheine / doch muß sie endlich vergehen; du aber wirst einmal so schön und helle in meines Vaters Reiche scheinen und leuchten / wie ietzt das Sonnen-Licht; wenn ich nemlich deinen nichtigen Leib verklären werde / daß er ähnlich werde meinem verklärten Leibe / nach der Würckung / damit ich mir auch alle Dinge kan unterthänig machen.

Die Seele.

WAs gläube ich / HErr, nach deiner Verheissung, und freye mich schon allbereit darauf, wie ich aus meinem Grabe, als die Sonne aus ihrer Kammer / werde hervor gehen.

JEsus.

NUn siehe auch ferner den Monden und die Sternen an / wie sie so schön in ihrer Ordnung daher gehen / sie leuchten in ihrer Ordnung mit Freu-

Freuden/und wenn ich sie herfür ruffe/ antworten sie: Hie sind wir/und leuchten mit Freuden um des willen/ der sie geschaffen hat/das bin ich/dein GOtt/ und keiner ist mir zu vergleichen.

Die Seele.

WIe muß doch der Mond in aller Welt scheinen zu seiner Zeit, und die Monat unterscheiden, und das Jahr austheilen. Denn nach dem Mond rechnet man die Feste/ es ist ein Licht, das abnimmt, und wieder zunimmt, du machest den Monat, er wächst und verändert sich wunderbarlich. Es leuchtet auch das gantze himmlische Heer in der Höhe am Firmament, und die hellen Sterne zieren den Himmel. Also hast du sie, HErr/ in der Höhe heissen die Welt erleuchten. Durch dein Wort halten sie ihre Ordnung, und wachen sich nicht müde. Ach wie viel tausend schöne Lichter sind doch dieses, daß man sie nicht zehlen kan. Du, HErr, weist sie zwar alle, der du sie erschaffen hast, denn alle deine Wercke sind dir bewust von Anfang der Welt her.

JEsus.

JA/liebe Seele/ich zehle die Sterne/ und nenne sie alle mit Namen. Ich führe sie heraus/ und setze sie an den Himmel/daß sie euch Menschen geben Zeichen/Zeiten/Tage und Jahre. Doch aber sollet ihr sie nicht zu euren Aberglauben mißbrauchen / daß ihr von denselben den Lauff eures Lebens erforschen/und ihnen euer Glück und Unglück in der Welt zuschreiben wollet/ denn das können die Sterne nicht thun/ sondern ihr selbst bringet euch in Unglück/und ich bin allein der HErr/der da arm und auch reich machen kan. Die Zeit eures Lebens stehet auch nicht in der Sternen Gewalt/sondern in meinen Händen/der ich euch das Leben gegeben habe.

Die Seele.

DAs werde ich auch nicht thun, mein allerliebster Schatz/denn ich schaue allein auf dich in meinem gantzen Leben, mein Heyl stehet

het in deinen Händen. Es kömmt ja alles von dir/ Glück und Unglück/ Leben und Tod, Armuth und Reichthum.

JEsus.

ERinnere dich aber bey diesem so vielfältig- und unterschiedlichem Glantze der Sterne/wie es einmal bey mir im ewigen Leben werde hergehen. Denn wie hier am Himmel immer ein Stern den andern an Klarheit übertrifft; also werdet ihr auch dort eure sonderliche Klarheit haben/ und darinnen einer den andern übertreffen/ indem die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz/ und die/ so viel zur Gerechtigkeit weisen/ wie die Sterne immer und ewiglich.

Die Seele.

ACh! es ist aber Schade, daß einmahl dieses schöne Stern-Gebäude soll zu nichte werden und vergehen, denn dein lieber Apostel Petrus sagt: Daß der Himmel ietzund, und die Erde würden durch dein Wort

gesparet, daß sie zum Feuer behalten würden am Tage des Gerichts, und Verdammniß der gottlosen Menschen.

JEsus.

LAß dichs nicht dauren/ liebe Seele/ ob gleich Himmel und Erden vergehen werden/ denn du solt einen neuen Himmel und eine neue Erde bekommen/darinnen Gerechtigkeit wohnet/die denn viel tausendmahl schöner seyn werden/ als diese sind.

Die Seele.

NUn, so sey es immer hin/du liebster JEsu du, du bist ein allmächtiger HErr/ dem nichts unmüglich ist, vergehet gleich dieser Himmel und diese Erde mit allem ihrem Heer, so traue ich dir, und weiß gewiß, daß ich einen Bau habe, nicht mit Händen bereitet, das ist die ewige Seeligkeit, darinnen es freylich viel tausendmal schöner und herrlicher seyn wird, als ich mirs hier kan einbilden. Ach wer nur bald dahin gelanget wäre!

Das

Das 4. Gespräch.

Beklagte Eitelkeit und Boßheit der Welt.

JEsus.

WO eilest du zu / O fromme Christen-Seele / daß du so hastig einher läufft? Was suchest du so begierig / nach was verlangest du so sehnlich.

Die Seele.

ACh Ruhe / liebster JESU, nach Ruhe. Denn ich habe nun lange genug in Unruhe gelebet, und als ein verlocktes Täubelein in der Welt hin und her geflohen. Ich suchte hier und dar in weltlichen Steinritzen mich für allen Unfall zu verbergen, aber siehe, nirgend kunte ich sicher seyn.

JEsus.

KOmm zu mir in meine Wunden / als die rechten sichern Felßlöcher und Steinritzen / O du Müde und Trostlose / da wirst du Ruhe finden. Denn ich kan die müden Seelen erquicken / und die bekümmerten Seelen sättigen.

Die Seele.

ACh! ja mein JEsu/ nimm mich auff/ gieb mir ein kleines Räumlein bey dir, und gönne mir ein Stündlein deines angenehmen Schattens.

JEsus.

WArum bist du denn nicht eher kommen/ da ich dir doch so lange schon geruffen/ und meine Hand den gantzen Tag nach dir ausgestrecket habe? Gedachtest du denn anderswo was bessers anzutreffen/ als bey mir zu finden ist?

Die Seele.

ACh! es reuet mich, daß ich so lange den Eitelkeiten dieser Welt bin nachgelauffen, und habe dich hingegen, als das höchste Guth, aus meinen Augen hindan gesetzet. Ich wurd verblendet von dem grossen Scheine/ den die Eitelkeiten dieser Welt von sich geben, daß ich vermeynte/ mir könte nich s seeligers begegnen, als wenn ich entweder zu grossen Ehren gelangen, groß Geld und Guth bekommen, oder meine Lust in Essen, Trincken, Tantzen, Springen/ und dergleichen Uppigkeit haben solte.

solte. Aber ach? wie weit gefehlet, wie bin ich leider allzusehr betrogen worden!

JEsus.

WArlich du hast dich selbst damit betrogen / indem du von solchen Eitelen mehr gehoffet / als sie dir geben können / nemlich die rechte wahre Vergnügung deines Hertzens. Denn was ist es doch wohl mehr / wenn du gleich der Höchste in der Welt wärest / wenn dich gleich alle Menschen aus dem Staube der Unterthänigkeit anbeteten / du würdest auf den Händen herum getragen / sässest in einem güldenen und mit lauter Perlen gestickten Zimmer / hättest auf deinem Tische / was dein Appetit nur wünschen und begehren möchte / wärest aber dabey nicht meiner Gnade versichert / und lebetest in Zweiffel / ob du dermaleins an der ewigen Seligkeit möchtest Theil haben; O wie wenig würden dir alle deine Eitelkeiten nütze seyn. Und gesetzt / du sässest auch / als ein selig Glau-

bens-Kind/mir in meinem Schooß/u. hättest deñ auch darneben in der Welt/ was alle deine Sinnen erfreuen möchte/an schönen Bildern/Blumen-Gärten/ Häuser/ Schlössern/ Wäldern/ Feldern/lustigen Jagten/ Schauspielen und dergleichen Augenlust mehr/ ja du besässest die schönste Schönheit der Weiber/die auf der Welt anzutreffen/du hörtest täglich die allerkünstlichsten Musicanten singen/ die allerlieblichsten Säitenspiele rühren/dir würde von nichts sonst vorgesagt/ als von deiner grossen Glückseeligkeit/ von deinem hohen Ruhm und Namen/ wie derselbe in aller Welt herum schalle. Du genössest die delicatesten Speisen/ des köstlichsten Tranckes/der nur zu bekommen oder zu ersiñen wäre/dir würden allenthalben deine Zimmer mit Biesem bestrichen/ mit Rosen bestreuet/und der gantze Leib Morgens und Abends täglich balsamirt. Du ruhetest

auf

auf lauter seidenen Küssen/ und helffenbeinern Lagern/ und triebest Uberfluß mit deinen Betten/ daß dein Fuß niemal das harte Erdreich betreten dürffte/ und du also gar als ein irrdischer Gott geachtet würdest. Was wäre es denn aber nun mehr? Es würde so lange nicht währen/ mit der Zeit würdest du es lassen müssen/ und dich denn um so viel destomehr betrüben und krämcken/ daß du es nicht länger besitzen könntest. Denn würdest du kranck/ so würde dir dieses alles deinen Schmertzen nicht auf einen Augenblick benehmen können/ sintemahl so das wäre/ würde kein Käyser/ König/ noch anderer hoher Potentat u. Zärtling iemals kranck darnieder liegen. Und auch gesetzt/ es gienge dir an deiner Gesundheit nebenst dem glückseligen Stande wol/ so hast du doch in deinem Hertzen nichts als grosse Sorgē u. Furcht/ dasjenige zu verlieren/ das du hast/ dafür

dir

dir kein eintziger Mensch kan gut seyn/ weil in der Welt gar nichts beständig ist. Aber ruhest du in mir allein/ auch in der grösten Armuth und Dürfftigkeit/ so hast du alles/ was dich an Leib und Seele vergnügen und sättigen kan. Denn ich bin dein Reichthum/ ich bin dein Labsal/ ich bin deine Artzney/ ich bin deine Hoffnung / daß du dich weder wegen des gegenwärtigen Ubels betrüben und kräncken/ noch für dem zukünfftigen besorgen und fürchten darffst.

Die Seele.

ACh! wie wahr ist es doch, was du mir gesaget hast, O liebster Hertzens-JESU, denn es ist ja alles lauter Eitelkeit, und dabey viel Jammer/ Gram, und Hertzeleid, sättigets gleich den Leib, so thut es doch der Seelen nicht genug. Denn wie mancher hat seine liebe Noth, auch bey seiner grösten Glückseeligkeit, und wird sich keiner unter der Sonnen rühmen können, daß er in diesem Zeitlichen vollkommen vergnügt lebe, uñ an gar nichts Mangel habe. Ich für meine

Per-

Person, habe es nun in so vielen Dingen versucht, und immer gedacht, wenn ich nur dieses und jenes haben solte, wenn ich nur so und so leben könte: Aber was ists nunmehr? Mein Wunsch ist mir worden, und habe doch noch keine Vergnügung. Die Creaturen sind zwar wohl gut, und habe sie auch noch so gebrauchet, wie einem Christen zustehet. Aber die Welt, die Welt dabey, ist gar zu böse, die macht einem den allerglückseeligsten Stand zum Noth- und Creutz-Stalle. Denn da ist immer einer des andern sein Teuffel, mit Falschheit, List, Betrug, Neid, Haß, Affterreden und dergleichen, welches ich eines guten Theils erfahren, und mich deßwegen so manche Stunde bey meinem sonst gar ruhsam und vergnügten Leben gekräncket habe. Und dahero schliesse ich, wenn ich gleich auch noch in grösserer Glückseeligkeit lebte, und der höchste Monarch auff der Welt würde, so hätte ich mich doch keines bessern zu versehen bey denen, mit denen ich täglich müsse umgehen, weil niemanden zu trauen ist.

JEsus.

JA/ liebe Seele/ so geht es her in der Welt/ sie wird auch nimmermehr

mehr anders / weil sie gantz in Argen lieget / und sich bloß von dem Argen / nemlich von dem Fürsten dieser Welt / regieren läst.

Die Seele.

ICh muß mich offt wundern, wenn ich die Boßheit der Menschen, die täglich in vollem Schwange gehet, mit ansehe, wer doch dabey will selig werden. Denn auch der frömmste und beste ist gleichwohl wie ein Dornstrauch, Glaube / Liebe, und Treue ist verloschen und erkaltet / daß man auch dem nähesten Bluts-Freunde nicht mehr trauen darff.

JEsus.

ES stehet freylich / liebe Seele / mit aller ihrer Seligkeit höchst gefährlich / und sind sie nichts anders als Bränder / die schon von der Höllen angezündet / und bloß durch meine Barmhertzigkeit auf ihrem Todbette / wenn sie es recht erkeñen lernen und bereuen / aus dem Feuer des Verderbens gerissen und errettet werden. Und solte ich sie mit einem unverhofften Tode plötzlich

lich dahin raffen/so würde warlich der wenigste Theil davon selig werden.

Die Seele.

ACh! das ist ja zu bejammern, und mit heissen Thränen zu beweinen, daß es in deiner Kirchen, unter den Schäflein der so genannten Gläubigen/ so übel, und noch wohl übeler hergehet, als es zuvor wohl ie im blinden Heydenthum gewesen ist.

JEsus.

ABer wie kömmt es denn/ daß du so sehr über die Welt klagest/ und andere nicht? Es gefällt ihnen ja noch immer wohl in der Welt/ und kömmt ihnen der Tod ie und allewege zu geschwind und zu zeitig/ wenn sie sterben sollen.

Die Seele.

DAs weiß ich nicht, liebster JESU; Es macht vielleicht/ daß ihnen das Hertz auch noch gut weltlich ist, und es mit machet, wie es andere machen.

JEsus.

JA/ das ist es eben/ denn sie stellen sich der Welt mit gleich/ und wissen

sen sich besser hinein zu schicken/ als du. Ich will dirs aber deutlich sagen/ wie es mit dir beschaffen ist. Nemlich/ dir eckelt für dem Weltwesen/ weil du gar zu genau rechnest die Missethat deines Nächsten/ mit dem du umgehest/ u. bist allzu empfindlich in deinem Hertzen/ wenn er dir zu nahe tritt. Aber weist du nicht/ daß sie gebrechliche Menschen sind/ die alle mannigfaltig irren könnē/ gleichwie du auch selbst solchen Irrthum unterworffen bist.

Die Seele.

Ich weiß es, leider! wohl, liebster JEsu, und sehe deßwegen gar offt diesem und jenem über, wenn er mir ziemlich nahe tritt. Aber das muß ich gleichwohl beklagen, daß sie sich gar nicht wollen in acht nehmen, und ihrer Schwachheit mit der Stärcke des Geistes aufhelffen, welches sie wohl thun könten. Denn das kömmt uns Christen ja zu, daß wir unsere böse Lüste und Affecten zum Zorn, Neid/ Rachgier, Afterreden, Geilheit und dergleichen, täglich zähmen und creutzigen, und immer völliger werden sollen, das thun solche Leute gleichwohl nicht.

JE-

JEsus.

DU redest ja recht/ liebe Seele/ und lobe dich deßwegen/ daß du täglich dein Fleisch creutzigest/ und so du ja aus Schwachheit deinen Nächsten beleidigst/ es alsobald mit Reu und Leid deines Hertzen erkennest.

Die Seele.

ACh ja! mein liebster JEsu, das tuhe ich alle Tage/ und klage deßwegen eben über die andern, daß es bey ihnen nicht zu geschehen pfleget.

JEsus.

SO thust du demnach sehr wohl/ daß du/ als ein eyferiger Christ/ recht genau wilt meinen Fußstapffen nachfolgen/ und setzest also auch die allergeringsten Fehler das/ wenn Du den gottseligen Wandel eines Christen scharff durchsucheſt. Denn so soll es freylich seyn/ es muß an nichts mangeln/ was zu einem heiligen Leben gehöret/ und kan sich einer so genau nicht hüten/ ich will es noch viel genauer

haben. Was nun aber solche Welt-Hertzen sind/die gehen liederlich dahin/ und nehmen es in ihrem Christenthum so genau nicht. Ist einer falsch gegen ihm/so kan er ihn wieder mit Falschheit bezahlen/so gut als er sie bekömt. Tritt ihm einer zu nahe/ so thut ers wieder. Böse gegen Böse/Fromm gegen Fromm/ wie es jener macht/ so macht ers auch; Und also achtet er daß Laster nicht so groß/wie dirs wohl vorkömmt.

Die Seele.

WArlich, liebster JEsu, so ist es. Mich aber kränckt es allzusehr, wenn ich es so treuhertzig und aufrichtig meyne, und bekomme dafür lauter Undanck, Mißgunst/ Haß und Neid zu Lohne. Darum wolte ich lieber gestorben seyn/ als länger unter solcher Boßheit mein Leben zubringen.

JEsus.

NUn/gieb dich zufrieden/es wird so gar lange nicht mit dir werdē/ du solt zur Ruhe kommen/und von der eiteln und falschen Welt erlöset werden.

Die

Die Seele.

AMen, das thu HErr JEsu Christ, nach deinem Willen und Wohlgefallen, wenn und wie es dir am besten dünckt, weil ich der Welt nun allbereit bin abgestorben.

Das 5. Gespräch.

Der Seelen letzter Schwanen-Gesang.

JESUS.

BEstelle dein Hauß/denn du wirst sterben/u. nicht lebendig bleiben/ weil heunte in dieser Nacht deine Seele wird von dir genommen werden.

Die Seele.

SJehe, hier bin ich! Der HERR mache es mit mir, wie es ihm wohlgefällt.

JEsus

BIst du denn sobald bereit darzu/ daß du von hinnen scheiden wilt? Es ist eine schwere Reise/und hast dich demnach wohl vorzusehen.

Die Seele.

BOtt, mein Hertz ist bereit. Denn ich habe lan-

lange darauff gewartet/ und von einer Morgen-Wache biß zu der andern gehoffet/ wenn du mich wirst abfodern. Ach wie sehne ich mich doch darnach/ wie ein Knecht sich sehnet nach den Schatten/ und ein Tagelöhner/ daß seine Arbeit aus sey. Also hab ich wohl gantze Monden vergeblich gearbeitet/ und elender Nächte sind mir viel worden.

JEsus

KRäncket dich denn nicht/ daß du diese Welt/ und was in derselben ist/ verlassen solt/ wie es insgemein zu geschehen pflegt?

Die Seele.

ACh nein/ im geringsten nicht/ denn ich wäre längst gerne von diesem eiteln Welt-Wesen erlöst gewesen. Sehnet sich doch alle Creatur mit mir/ und ängstet sich immerdar/ wie vielmehr denn ich/ der ich habe des Geistes Erstling/ sehne mich bey mir selbst nach der Kindschafft/ und warte auff meines Leibes Erlösung.

JEsus.

WJe stehet es aber mit deinem Vermögen/ mit deinem Hauß und Hoff/ mit deinem Geld und Guthe/ zie-

ziehet dich denn das nicht wieder zurücke/ daß du noch lieber eine Zeitlang leben bliebest?

Die Seele.

HAbe ich doch nichts eigenes, liebster JEsu/ darum trage ich auch kein groß Verlangen darnach, meine Grabstätt auf dem Kirchhofe die wird meines Leibes Eigenthum seyn, dahin verlange ich, denn es ist das bestimmte Hauß aller Lebendigen. Daß bißgen Armuth/ daß ich hier habe, ist nicht mein, sondern der Welt/ darum lasse ichs gerne fahren mit der Welt, weil es auch weltlich, unbeständig, und vergänglich ist. Habe ich doch nichts gehabt, wie ich auf diese Welt kommen bin, du hast mir alles, was du mir in dieser Welt gegeben/ mir geliehen, daß ich mich damit in meinem Leben hinhelffen soll, biß ich wieder aus dieser Welt abscheide. Ich habe auch nie das Hertze daran gehangen, darum achte ichs nicht so groß, wenn ich es gleich nun wiederum verlassen muß. Denn ich weiß, im Himmel werde ich viel einen grössern Schatz finden/ als ich hier gehabt habe. Und dancke ich dir von Hertzengrund, daß du mir hier in dieser Welt von dem zeitlichen nicht allzu

viel gegeben hast. Denn so ich allzu grossen Reichthum gehabt/ hätte ich leicht das Hertz daran hängen können, und thäte mir nun desto weher, daß ich es ietzo verlassen solte. Aber so dencke ich nicht einmahl daran/ weil es ein weniges ist, daß ich gar leicht vergessen kan. Doch dancke ich dir dafür/ weil es ein unverdienter Seegen gewesen, daran ich mich gar wohl vergnügen lassen.

JEsus.

WIe aber, sehnest du dich denn nicht bey deinen Ehegatten noch länger zu verbleiben/ als der darüber sehr kläglich thun/ heulen/ seufftzen und weinen wird?

Die Seele.

JA/ ich weiß es gar wohl, daß mein lieber Ehegatte kläglich genug thun, und mit seinen Weinen auch mir das Hertze brechen wird. Aber ich achte es doch auch so groß nicht, denn du, O allertreuester HErr JEsu, du Schatz und Wonne meines Hertzens, bist mir tausendmahl lieber, als mein Ehegatte. Weil es dir denn nun so gefällt, so lasse ich mich auch nichts abhalten. Habe ich doch meinem Ehegatten eben mit dieser Bedingung geheyrathet, und mich also mit ihm verbunden, daß uns

uns einst der Tod soll wieder von einander scheiden, und zwar ohne bestimmte Zeit und Jahre. Denn es weiß ja keines nicht/ wie lange es bey dem andern bleiben möchte, fünff, zehen oder zwantzig Jahr. Und ist uns auch nicht unwissend/ daß wir hie nicht ewig bey einander wohnen können. Darum kan michs auch so groß nicht krancken. Darzu weiß ich gar gewiß/ daß mir endlich mein liebster Ehegatte wird nachkommen, und da werden wir dann beysammen bleiben in ewiger Freude und Herrligkeit.

JEsus.

WEr fällt dir denn nicht der Muth über deine liebe Kinder/ daran du deine hertzliche Lust u. Freude gehabt? Ziehen denn nicht etwan die dich zurücke/ daß du nicht gerne sterben wolltest?

Die Seele.

DJe Gedancken / die ich über den Abschied von meinem Ehegatten habe, die habe ich auch über meine lieben Kinder. Denn wir können doch auch hier nicht ewiglich beysammen bleiben. Ich habe bißher stets müssen gegenwärtig seyn, wenn du sie

möchtest von mir zu dir reissen. So ist es denn nun eben das, wenn ich von ihnen zu dir gerissen werde. Doch hab ich die Hoffnung, daß sie mir auch wohl werden nachkommen, und denn werden wir nimmermehr getrennet werden.

JEsus.

WO wird dich aber dennoch krän-cken/ wenn du bedenckest/ daß du ihnen nicht viel übrig lässest/ davon sie sich ernehren und erhalten können? Du warest noch immer ihr Schutz und Rückenhalter/ wen werden sie nun haben/ der sie vor der bösen Welt vertheidigen und beschirmen wird? Wer wird ihnen Essen/ Trincken/ Kleider/ Schuhe und dergleichen mehr schaffen? Du weist es gar wohl/ daß dir die Welt nicht viel hat umsonst gegeben; Deinen Ehegatten und Kindern wird sie es nicht viel besser machen.

Die Seele

ICh muß gestehen, daß ist das allermeiste, das mich krämcken möchte, und wolte wünschen/ daß ich meinen Ehegatten und

und arme Kinder zugleich mit mir in das Grab nehmen könte; Denn es ihnen nach meinem Tode so gar wohl in der Welt nicht gehen dürffte. Ach! was für ein elendes Thun ist es doch um arme Wittwen und Wäysen, wenn sie nicht viel zum besten haben! Was ist wohl verachteter als sie? Woran reibet man sich wohl eher, als an sie? Ich weiß, daß meine Feinde, die mir in meinem Leben nicht haben können beykommen, sich wohl nach meinem Tode werden an meinem Ehegatten und Kindern rächen wollen. Aber dir, O Vater, du grosser Hauß-HErr Himmels und der Erden, dir trage ich hiermit die Sorge auf, und übergebe dir Weib und Kinder, sey du Mann, sey du Vater, sey du Vormund, sey du Wittwer und Wäysen Richter. Ich weiß es wohl, du hast mich in meinem Leben so lieb gehabt, daß du um dieser Liebe willen auch der Meinigen nicht wirst vergessen können. Du aber, O liebster Ehe-Gatte, und ihr lieben Ehe-Pflänzlein, ihr dürfft nicht weinen. Sehet nur über euch hinauf in die Höhe, da der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden, der wird hinführo meine Stelle vertreten. Liebet ihn nur, ehret ihn nur, gehorchet ihm nur, als euren Vater, er wird euch nicht verlassen; Und weñ er sich auch gleich anfangs

stellen möchte, so lasset doch nicht nach, ihn euren lieben Vater zu nennen/ und euer Gebet und Thränen Tag und Nacht nach ihm zuzuschicken: Endlich wird ihm wohl sein väterlich Hertz brechen/ daß er sich euer erbarmen muß. Lässet er die jungen Raben nicht Hungers sterben, wenn die Alten sind davon geflogen, und sie im Neste verlassen haben, so wird ers noch vielweniger euch, als seinen lieben Kindern/ thun können. Setzet nur euer Vertrauen auf ihn. Ich bin jung gewesen, und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Saamen nach Brod gehen. Und wenn es auch gleich darzu käme, daß ihr das Brod für anderer Leute Thüren suchen müstet, so werffet doch euer Vertrauen nicht weg, GOtt will euch nicht verlassen/ es ist euch keine Schande, wenn ihr nur fromm und Gottfürchtig darbey seyd. Denn Lazarus war ja so arm, als ihr immermehr möchtet werden können, und dennoch wird seine Gottesfurcht gedacht werden, weil die Welt stehet/ daß er die heiligen Engel zu seinen Leib-Wächtern gehabt, auch auf seinem Mist-Hauffen, die endlich seine Seele in Abrahams Schooß getragen haben. Genug wenn ihr nur einst auch dahin gelangen möget. Unterdessen fasset eure

Seele

Seele in Gedult, und nehmet es von GOtt an, wie ers mit euch machen wird.

JEsus.

SO fragest du demnach nichts darnach/ wenn du gleich deinen lieben Ehegatten und deine lieben Kinder verlassen must?

Die Seele.

WAs will ich thun, liebster JEsu, wenn du es nicht anders haben wilt? Ich kan und darff ja deinem Willen nicht widerstreben, sonst würdest du sagen/ ich hätte mein Weib und Kinder lieber denn dich.

JEsus.

NUn/ da thust du recht und wohl! WDenn wer Vater und Mutter mehr liebet/ denn mich/ der ist mein nicht werth/ und wer Sohn oder Tochter mehr liebet/denn mich/ der ist mein nicht werth. Wer aber verlässet Häuser/ oder Bruder/ oder Schwester/ oder Vater oder Mutter/ oder Weib/

Weib/ oder Kinder/ oder Aecker/ um meines Namens willen/ der wirds hundertfältig nehmen/ und das ewige Leben ererben.

Die Seele.

DArauf traue ich auch, daß du mir einst im ewigen Leben wirst alles wieder geben. Denn ich werde nicht wieder zu ihnen kommen/ sie aber werden wohl zu mir komen. Haben sie mich gleich hier von sich ziehen lassen mit Trauren und Weinen, so wirst du mir sie schon wieder geben mit Wonne und Freude ewiglich. Darum nur immer fort liebster JESU! Ich gebe der Welt gute Nacht, mein Tragödien-Spiel, daß bißhero mit mir gespielet worden/ wird alsdenn zum Ende kommen. Gute Nacht, ihr meine Widersacher, nun müsset ihr doch einst mit euren gifftigen Läster-Zungen auff mich zu stechen auffhören, oder wollet ihr ja nach meinem Tode noch auch in meiner Asche stören, daß könnet ihr thun, mich kräncket ihr doch nicht mehr, wie ihr mich bißher gekräncket habt. Aber ihr waret nicht so böse, ihr waret mir zu etwas gut: Denn wie manchen Seuffzer, wie manches Stoß-Gebetlein habt ihr mir

aus

aus meinem Hertzen zu GOtt ausgepresset. Ihr erhieltet mich in einem unsträfflich- und gottseligen Wandel, daß ich mich fein in acht nahm, damit ihr nicht mit Recht, Gelegenheit bekomen möchtet mich zu verleumbden. Derowegen habt Danck füg eure Läster-Zungen, denn sie waren mir Geissel und Peitschen, die mein lüsternd Fleisch züchtigen, wenn sichs in Hochmuth etwan erheben wolte. O wie bald hätte es geschehen können, daß ich die Hoffarth mich lassen einnehmen, wenn alle Welt mir günstig gewesen, und mich ingesammt nur geliebet, gelobet, geehret und gerühmet hätte. Aber so ward mir gleichsam mein gut Gerüchte in etwas versaltzen/daß ich mich der lieben Demuth befleißigen muste/ und meiner von GOtt verliehenen Gaben wegen nicht erheben durffte. Habt ihr mir denn so viel gethan, wie offt geschehen, so vergebe euchs GOTT, und rechne euch solche Sünden nicht zu. Werdet ihr es meinen Ehgatten und Kindern nicht besser machen, o sehet nur zu/daß der Wittwen-Richter/ und Wäisen-Vater, sich nicht an euch rechnen möge. Von meinem vertrauten Freunden wolte ich zwar auch gerne Abschied nehmen, aber ich habe derselben nicht viel, weil die Welt allzu böse, und man dem tausenden nicht trauen darff/

bin

gar offt betrogen worden. Doch weiß ich, daß ichs mit iederman habe hertzlich gut gemeynet. Habt ihr mich wiederum von Hertzen lieb gehabt / so dancke ich euch zu tausend mahl. Habt ihr mir was zu gut gethan / so wirds euch GOtt vergelten / doch kan ich mich in dieser Welt der allzugrossen Geschencke und Gaben nicht rühmen, denn was ich gehabt, das habe ich müssen mit schwerer Mühe und Arbeit in meinem sauren Amte wohl verdienen, und also keinen Heller und Pfennig mit Sünden und Unrecht genommen. Dafür ich aber der Güte meines GOttes von Hertzen schuldigst zu dancken habe, weil mir dannenhero mein Gewissen noch einst so leichte / daß ich versichert, ich werde meinen Kindern nach mir in meinem wenigen Armuth von unrechtmässigem Gute nichts überlassen.

JEsus.

WIe wilt du es denn nach deinem Tode mit deinem verblaßten Leichnam gehalten haben?

Die Seele.

ACh daß er nur zu seiner Ruhe komme. Ein ehrlich Begräbniß hoffe ich zu haben, doch ohne Pracht. Denn das ist auch eine zeitliche Gabe und Wohlthat, die Du mein

mein liebster JEsu, deinen treuen Dienern, nebenst einem guten Gerüchte zu schencken pflegest. Da hingegen du den Gottlosen dräuest, daß sie sollen unbegraben liegen bleiben/ wie du von Jojackim weissagen liessest: Man wird ihn nicht klagen, ach Bruder, ach Schwester; man wird ihn nicht klagen, ach Herr, ach edler; Er soll wie ein Esel begraben werden, zuschleifft/ und hinnaus geworffen für die Thore Jerusalem. Gleich wie ich nun meinen Leib der kühlen Erde anbefohlen, also gebe ich dir die Seele in deine treue Brüder-Hände, in deine liebreiche Vater-Hände, nimm sie auf zu dir, weil du sie selbst mit deinem Blute erkaufft und erlöset hast. Und nun so bin ich schon willich und bereit zum Tode. Komm JEsu, komm! Komm diesen Tag! Komm diese Stunde! Komm diesen Augenblick! ich fahre mit.

Gesegn euch GOtt der HErre,
Ihr Vielgeliebten mein/
Trauret nicht allzu sehre
Uber den Abschied mein/
Beständig bleibt im Glauben,
Wir werdn in kurtzer Zeit
Einander wieder schauen,
Dort in der Ewigkeit.

Nun

Nun will ich mich gantz wenden,
Zu dir, HErr Christ, allein/
Gieb mir ein seligs Ende,
Send mir dein Engelein/
Führ mich ins ewge Leben,
Das du erworben hast/
Durch dein Leiden und Sterben/
Und blutiges Verdienst.
Hilff, daß ich gar nicht wancke
Von dir, HErr JEsu Christ,
Den schwachen Glauben stärcke
In mir zu aller Frist/
Hilff mir ritterlich ringen,
Dein Hand mich halte fest,
daß ich mag ewig singen,
Das Consummatum est.

AMEN.

M. Johann Quirsfelds

angefügtes

Kürtz-Bärtlein/

darinnen zu schauen

Der Seelen einsame

Andacht/

bestehend

in etlichen hertzbrechenden

Seufftzern

zu ihrem JESU/

bey

Morgens- Abends- Beicht- und Communion-Zeiten.

Im Jahr Christi 1712.

Erklärung des Kupffer-Blates.

KOmm/mein Freund/in deinen Garten/
Und geneuß der edlen Frucht!
JESU komm/ich will dein warten/
Hohle was du längst gesucht/
Weyrauch/ Narden/ Calmus/ Myrrhen/
Giebt mein Hertze dir zur Kost/
Durch ein Andacht-seufftzend Girren/
Samt dem bittern Thränen-Most.

Vor

Vorrede.

UNter andern schönen Gleichnissen/damit das Gebeth eines gläubigen Christen betitult wird/ ist nicht das geringste / wenn es einer wohlriechenden starcken Würtze verglichen wird; wie in dem hohen Liede Salomonis dergleichen Braut Christi anzutreffen ist. Denn da redet sie der himmlische Seelen-Bräutigam im vierdten Capitel mit diesen Worten an: Dein Gewächs ist wie ein Lust-Garte vō Granat-Aepffeln/mit edlen Früchten/Cypern mit Narden/Narden mit Saffran/Calmus mit Cynamen/mit allerley Bäumen des Weyrauchs/ Myrrhen mit Aloes/mit allen besten Würtzen. Durch welche wohlriechende Specereyen allerhand geistliche Tugenden und gute Wercke / und unter denselben bevoraus das liebe Gebeth verstanden wird/ als welches eben für GOtt dem himmlischen Vater einen solchen lieblichen Geruch von sich giebt / als die stärckeste Würtze nim-

mermehr thun kan. Wie denn die göttliche Majestät im Alten Testament ihr das Gebeth seiner Gläubigen bey einem solchem angezündeten Rauchwercke allerhand köstlicher Würtze/ von Weyrauch/ Zimmet/ Myrrhen/ Aloe/ Calmus/ und dergleichen/ bringen ließ. Und also wurde auch dem heiligen Johanni in einem Gesicht das Gebeth der Heiligen gezeiget/ daß sie güldene Schalen voll Rauch-Wercks hatten/ dazu Johannes saget: **Welche sind die Gebeth der Heiligen/** in seiner Offenbahrung am 5. Capitel. So brauchet auch der Heil. Geist/ wenn er von der gnädigen Erhörung unsers Gebeths redet/ das Wort **Riechen/** von GOtt/ als wie ein Mensch den angezündeten Weyrauch reucht; Also rieche auch GOtt der HErr unser Gebeth/ als ein solches geistliches Rauchwerck/ das von allerhand guter Würtze angezündet wird. So angenehm als nun unserm Geruche ein angezündetes Rauch-Pulver ist; so angenehm und lieblich kömmt auch GOtt ein gläubig Gebeth vor. Wer hält wohl die Nase zu/ oder wendet sich hinweg/ wenn in einer Stuben geräuchert wird? Also kan auch GOtt über sein liebreich Hertz nicht bringen/ daß er von dem gläubigen Gebeth seiner Kinder solte das Angesicht hinweg wenden/ und ihm solches nicht

ge-

gefallen lassen. Es ziehet vielmehr gleichsam GOtt den HErrn nach sich/ wie einem guten Geruch und Balsam nachgegangen wird/ wo er herkömmt. Also zog der liebliche Geruch des Gebeths der Jüden / in der Babylonischen Gefängniß / GOTT den HErrn nach sich/ daß er endlich kam/ und sie daraus erlösete. Des Jonä Gebeth zog gar den HErrn in die Tieffe des Meers hinunter / daß er aus dem Bauche des Wallfisches durch ihn errettet wurde.

Wie aber das Gewürtze nicht eher seinen Geruch von sich giebt/ biß es zuvor wohl gerieben/ oder aber im Rauchfasse durch Feuer und Kohlen wird angezündet: Also wird bey manchen der angenehme Ruch seines Gebeths nicht eher und stärcker gespüret/ als wenn das Hertz vom lieben Creutze wohl zerrieben und geängstet wird / oder wenn das himmlische Liebes-Feuer/ GOtt der Heilige Geist / unsere Hertzen in wahrer Andacht angezündet / wie dort das Gebet Mosis war/ da er am rothen Meer stund/ und allenthalben mit Angst umringet wurde/ vor sich sahe er das wilde wüste Meer/ hinter sich seine Feinde die Egyptier/ die in vollen Grimm und mit gesammter Macht auff ihn zudrungen / auff beyden Seiten waren nichts als Felsen und Stein-Klüffte / da war das

Hertz zerrieben/daß seine Seufftzer einen solchen Geruch von sich gaben/der biß im Himmel hinan zu GOtt drang/ welcher sie auch erhörete. Eben so gieng es mit dem Könige Manasse/nimmermehr hätte sein Gebeth einen solchen angenehm- und erhörlichen Geruch von sich geben/wenn nicht das Hertz im Gefängniß von den eisernen Ketten und Banden wäre so viel zerrieben/und in wahrer Busse zerknirschet worden. Denn da ist das liebe Creutz gleichsam der Mörsel/darinnen das geistliche Gewürtz des lieben Gebeths zerstossen und zerrieben wird.

Wie nun der Rauch von dem angezündeten Gewürtze und Rauchwercke meist gleich hinauff in die Höhe steiget: Also gehet auch ein gläubig Gebeth gleich auff/rechtes Weges Himmel an/daß dañenhero der Bräutigam dort fraget/als die Braut ihr andächtig Gebeth ihm schickte: **Wer ist die/die heraus gehet aus der Wüsten/wie ein gerader Rauch/wie ein Geruch võ Myrrhen/Weyrauch und allerley Pulver eines Apotheckers?** Und so penetrant uñ durchdringend als der Rauch und dessen Geruch ist/ daß er sich in alle Kleider ziehet/ ja gar durch Nase und Mund biß zu dem innersten des Hertzens dringet: Also starck und kräfftig

tig ist auch ein gläubig andächtig Gebeth. Denn es dringet durch die Wolcken/ und läst nicht ab/ biß es hinzu komme/ und höret nicht auff/ biß der Höchste drein sehe. Dort hielt bey dem Gebethe des Cananeischen Weibleins der liebste Heyland lange an sich/ uñ wieß sie offtmahls ab/ aber das Rauch-Werck ihres Gebeths war doch endlich so starck/ daß es durchdrang/ und dem HErrn JEsu das Hertz rührete/ daß er selbst bekannte: O Weib/ dein Glaube ist groß/ dir geschehe/ wie du wilt.

Wenn etwan in einem Zimmer ein heßlicher Gestanck entstanden/ so kan man selben nicht anders dämpffen/ man zünde denn ein Rauch-Pulver an/ dadurch der Gestanck vertrieben und vertilget wird: Entstehet in unserm Hertzen ein geistlicher Gestanck von unserm Sünden-Koth / daß die todten Wercke so greulich und heßlich riechen / als ein todtes Aaß; So können wir solchen Sünden-Stanck nicht anders loß werden/ als wenn wir dieses geistliche Rauchwerck anzünden / und GOtt in einem gläubigen und andächtigen Gebeth um Vergebung unserer Sünden anruffen. Also machet es David. Also machen es auch andere arme Sünder/ denen wir sollen nachfolgen.

Bekümmerst du dich aber / liebe Seele / woher du solche köstliche Würtze erlangen

und kauffen möchtest/ sintemal wir von dem fruchtbringenden Arabia weit entlegen sind; So weise ich dich in gegenwärtiges geistliches Würtz-Gärtlein/ das diesem meinem himmlischen Lust-Garten beygefüget/ als darinnen du abbrechen kanst/ was zu deinem geistlichen Rauchwercke dienlich ist. Nur siehe zu/ daß du es mit einem reinen und heiligen Feuer deiner Andacht wohl mögest anzünden; So zweiffele ich denn nicht/ es werde dein liebster GOTT im Himmel also bald den annehmlichen Geruch davon riechen/ und dir nicht allein deiner Sünden wegen gnädig und barmhertzig seyn/ sondern auch dir sonsten geben/ warum du ihn gebeten hast. Denn des Gerechten Gebeth vermag viel/ wenn es ernstlich ist. Ja der HERR ist nah allen/ die ihn anruffen/ allen/ die ihn mit Ernst anruffen/ er thut was die Gottesfürchtigen begehren/ und höret ihr Schreyen/ und hilfft ihnen. Welches ich denn einem jedweden gläubigen Beter von Hertzen-grund will gewünschet haben/ um unsers treuen Vorbitters JEsu Christi blutigen Verdienstes willen/

Amen.

Er-

Erklärung des Kupffer-Blates.

HERR/nimm diß Opffer an/
Das dir mein Hertz will bringen/
Laß durch den Sternen-Plan
Die heissen Seufftzer dringen.
Ich weiche nicht von dir/
Biß du mir hast gewähret/
Was ich/O meine Zier/
Immanuel begehret.
Genieß ich deiner Hülff und Gnad
Durch deines Geistes Gaben/
So hab ich was mich früh und spath
Kan höchst erfreulich laben.

Hauß-Gebethe.

Der Seelen Ermunterung zu einem andächtigen Gebethe.

Ntreiß dich / meine Seele / aller irrdischen Gedancken / und fasse deine Sinnen in wahrer Andacht zusammen / daß du damit für deinem JESU / als dem rechten Gnaden-Stuhl / treten / und dein Hertz in einem gläubigen Gebet für ihm ausschütten wollest. Prüfe dich aber zu erst / ob du auch diesem deinem Heylande gefallen werdest. Denn so du noch mit ein und den andern Sünden beflecket bist / die du nicht hertzlich bereuet hast / wirst du warlich keine Erhörung erlangen / weil der Sünder Gebeth GOTT dem HERRN ein Greuel ist. Darum siehe wohl zu / ob du nicht etwa einen heimliehen Haß auf deinen Nechsten hast / ob du nicht mit Unzucht befleckt / oder gar deine Hände mit Blut besudelt sind. Ob du mit Unrecht hast etwas an dich bracht / daß dem gestohlnen Gut ähnlicher sey / als dem erworbenen. Darum gehe zuvor in dich / und trenne dich von solchen deinen Lastern / ehe du dich zu deinem GOtt nahest / daß dich nicht deine Sünden von deinem GOtt ab-

abtrennen. Vergib deinem Nechsten / so er dich / oder so du ihn beleidiget hast / daß du dich wiederum mit ihm versöhnest. Reinige dein Hertz von den fleischlichen Lüsten und Begierden / und wasche deine Hände mit hertzlichen Buß-Thränen. Gib zuvor wieder / was du mit Wucher und Unrecht hast an dich bracht / und denn komm / und laß uns knien und niederfallen für dem HErrn / der uns gemacht hat / daß wir heilige Hände auffheben / ohne Zorn und Zweiffel.

Ach Vater / liebster himmlischer Vater / siehe / dein arm dürfftiges Kind kommt zu dir / und will für dir beten / er weiß aber nicht / was er bitten soll / und wie sichs gebühret; Darum verleihe mir doch deinen heiligen Geist / den Geist des Gebeths / der meiner Schwachheit auffhelffe / und mich bey dir vertrete mit unaussprechlichen Seufftzen. Erhöre mich auch gnädiglich / was ich von Dir bitten werde / ist es gleich nicht eben nach meinem Willen / so bin ich schon zu frieden / wenn es geschicht nach deinem Willen: denn ich weiß / daß du es mit mir nicht böse meynen wirst. Alle meine Bitte gründe ich auff deine theure Verheissung und Zusage / da du sprichst: Warlich / warlich ich sage euch / so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen / so wird ers euch geben.

Nun

Nun komme ich zu dir/ als meinen treuen Vorsprecher bey dem Vater/ und trage dir in aller Demuth dieses mein einfältiges Gebeth gläubig auff/ will nicht zweiffeln/ es werde durch deine Vorbitte in dem Rath der Heiligen Dreyfaltigkeit / gnädig auff- und angenommen werden.

Der Seelen Morgen-Seufftzer am Sonntage.

O Liebreichster JESU. Ich bin nun aber mit angebrochenem Tage auch von meinem Nacht-Lager auffgebrochen/ und komme für allen Dingen nun / und falle vor Dir nieder auff die Knie meines Hertzens/ Dir/ O gütigster Heyland/ ein schuldig und fröliches Lob- und Danck-Opffer dafür abzustatten / daß du meinen ohnmächtigen Leib / samt allen seinen Gliedmassen / diese Nacht über so sanfft und ruhsam hast schlaffen lassen. Ach wie sicher lag ich doch in dem Schatten unter deiner rechten Hand! Du hattest deine heilige Nacht-Wächter/ das grosse Engel-Heer / heissen sich um mein Bettlein umher lagern / daß der höllische Nacht-Jäger mir mit seiner List nicht möchte zu nahe kommen. Ich schlieff zwar nur dem Leibe nach / denn mein

mein Hertz wachte stets zu dir/ O du schönster Bräutigam meiner Seelen! Denn deine Liebe läst meine Seele nicht schlaffen/ sondern machet/ daß ich ohn Unterlaß an dich gedencken muß. Wenn ich mich zu Bette lege/ so dencke ich an dich/ wenn ich erwache/ so rede ich von dir/ und will dich auch nimmermehr aus meinem Hertzen und Gedancken lassen. So weiß ich denn auch wiederum/ daß du mich gegentheils nimmermehr verlassen wirst. Ich begehe nun diesen Tag deinen anbefohlenen Sabbath/ und ruhe von aller meiner täglichen Arbeit/ wie du/ O HErr/ am siebenden Tage von allen deinen Wercken geruhet/ und denselben gesegnet und geheiliget hast. Ach heilige mich doch auch/ O heiliger HErr und GOtt/ daß ich heut und allezeit heilig und unsträfflich vor dir erfunden werde. Heilige meinen Leib/ als einen Tempel und Wohnung der heiligen Dreyfaltigkeit. Heilige meine Seele/ die du mit deinem heiligen theuren Blute so sauer erkaufft/ erworben und gewonnen hast. Laß mich allewege als ein heiliges Gliedmaß an dir heiligem GOtt wachsen und zunehmen/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die dir gefällig ist/ biß du mich deine Braut/ im heiligen Schmuck/ mit Freud und Wonne in dein himmlisches Hochzeit-Hauß wirst

ein-

einmahl einführen / da ich mit allen auserwehlten Heiligen den grossen Ruhe- und Sabbaths-Tag in Ewigkeit werde bey dir halten können. Ach komm nur / mein HERR JESU / bald / und laß die Tage meines Lebens und Leidens ein Ende haben. Brich herein mit dem Tage deiner Zukunfft / und erlöse uns von allem Ubel / Amen.

Betrachtung der sechstäglichen Schöpffung am Sonntage.

DJeser Tag / liebster JESU / ist der erste in der Schöpffung / da du das schöne Welt-Gebäude / Himmel und Erden mit ihrem gantzem Heere / uns Menschen zu gute / mit Vater und Heiligem Geiste / aus nichts erschaffen hast. Denn alle Dinge sind durch dich / als das ewige Wort des Vaters / gemacht / und ohne dich ist nichts gemacht / was gemacht ist. Du schuffest aber erstlich einen grossen finstern und unförmlichen Klumpen / welchen Moses zwar Himmel und Erden nennet / aber nur darum / weil du hernach aus demselben Himmel und Erden bildetest / da alles zuvor wüste und leer war. Nicht zwar als hättest du nicht alsobald aus nichts können das Welt-Gebäu-

bäude schaffen / wie es jetzo ist / ach nein / du bist ja ein allmächtiger GOTT / der alles thun kan / was er will; Es hatte deiner unendlichē Weißheit aber gefallen / von dem Unvollkomenen zum Vollkommenen zu schreiten / daß also dieser erste Welt-Klumpe alle Tage hernach immer schöner würde ausgezieret. Gleich wie du es noch mit uns Menschen / als deiner kleinen Welt / hältest in der geistlichen Wiedergeburt / wenn du ein neu Hertz und einen neuen gewissen Geist in uns schaffest / da wir nicht alsobald vollkommen sind / sondern der innere Mensch wird von Tage zu Tage erneuert. Damit nun aber mit der Schaffung dieses ersten Welt-Klumpens auch der erste Tag werden möchte / so schuffest du / daß es Licht wurde / und scheidetest das Licht von der Finsterniß / indem du das Licht Tag und die Finsterniß Nacht nanntest / da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Dafür dancke ich Dir / O du ewige unerschaffene Weißheit: Denn was ist doch herrlicher und nützlicher / als das liebe Tage-Licht / ohne welches wir Menschen in steter trauriger Finsterniß sitzen / und alle deine Geschöpffe / so herrlich sie auch wären / nicht erkennen könten? Darum wolltest du zu allen deinen Wercken gleichsam zuvor ein Licht anzünden /

da-

dabey wir sie beschauen / und dich deswegen rühmen und preisen solten. Gib doch aber / daß ich dieses so herrliche Licht nicht möge mißbrauchen zu meinem sündlichen Wandel / sondern mich darbey erinnern / daß ich ein Kind des Lichts sey / das nicht im Finstern / sondern als am Tage erbarlich wandeln solle / damit ich dermahleins auch zu dem ewigen Lichte gelange / Amen.

Der Seelen Abend-Seufftzer am Sonntage.

AUff / auff / mein Hertz / und suche deinen JESUM. Denn siehe / die Sonne dieser Welt ist allbereit nun untergangen / und die dunckle Nacht schon angebrochen; darum dancke ihm nun für das gnädig verliehene Tage-Licht. Ach allerliebster Hertzens JESU! Wer bin ich doch / daß du so gar viel gutes an Seel und Leib mir alle Stunden und Augenblick beweisest? Habe ich doch nichts / damit ich dir auch nur die geringste Gutthat vergelten könte. Solte ich nur vom heutigen Morgen anfangen biß auf diese Stunde zu erzehlen alle das gute / was ich von deiner Hand / wiewohl unwürdig / genossen habe / ach so würde ich die gantze Nacht damit nicht fertig werden.

den. Habe Danck / mein lieber JESU / habe hertzlichen schuldigen Danck / und verzeihe mir doch darneben die vielfältigen Fehler und Missethaten / die ich leider diesen Tag gegen deine Majestät wissentlich oder unwissentlich begangen habe. Laß dich ja meine sündliche Boßheit nicht bewegen / von deiner Gütigkeit gegen mir abzulassen / sondern fahre doch auch ferner fort / mir / deinem armen Geschöpffe / wohl zu thun. Umfahe mich diese Nacht mit deiner Liebe und Treue / bedecke mich mit deiner Barmhertzigkeit / und schleuß mich gantz und gar in deine Gnaden-Flügel ein. Du kanst es ja / O du Menschen-Hüter / über dein liebreiches Bruder-Hertz nicht bringen / daß du einen eintzigen armen Sünder verstoßen und verlassen solteſt / wenn er nur in wahrer Demuth Dir zu Fusse fällt / und um Gnade bittet. Nun komme ich auch in tiefffter Demuth meines Hertzens / und halte mich an dein hochwichtiges Verdienst / nicht zweiffelnde / du werdest dich auch meiner gnädig annehmen / und deine allgemeine versprochene Gnade mir tröstlich wiederfahren lassen. Und darauff traue und baue ich festiglich / schliesse auch meine müden Augenlieder zum sanfften Schlaffe getrost und sicher ein.

Der Seelen Morgen-Seufftzer am Montage.

NUn bringet dieser neue Morgen mir abermahl neue Güte/Liebe und Treue meines GOttes mit sich. Denn die Güte des HErrn ist / daß wir nicht gar aus sind. Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende/ sondern sie ist alle Morgen neu / und seine Treue ist groß. Ach wie soll ich dir doch abermahl/ O JEsu / gnugsam dancken/ daß du mich diese Nacht in deinem süssen Liebes-Schooß so sanfft und sicher hast schlaffen und ruhen lassen? Ach himmlischer Seelen-Bräutigam / wiewohl wustest du mich doch in meinem Schlaffe zu warten! Deine Lincke lag unter meinem Haupte / und deine Rechte hertzte mich. Du beschwertest die Töchter Jerusalem bey dem Rehen und bey den Hinden auff dem Felde / daß sie mich deine Freundin / nicht auffweckten noch regten / biß mir es selbst gefällt. Ich lage an deinen Trost-Brüsten / die liebreicher den Wein sind / und du küßtest mich mit den süssen Liebes-Küssen deines Mundes / wie eine Mutter ihr schlaffend Kindlein zu küssen pfleget. Nun ich bin auffgestanden / so bist du alsobald / als eine treue Wärterin / mit deiner Liebe bey und um mich her / und leitest mich / wie

wie man die Jugend leitet. Ich bitte dich aber / O Heyland / daß du ja diesen Tag über auff keinen Tritt von mir abweichen woltest / weil ich in dieser Welt einen sehr gefährlichen und beschwerlichen Weg vor mir habe. Es ist der Weg meines Lebens / der mich so leicht zur Höllen als zum Himmel führen kan. Es ist der Weg meines Glaubens / darauff ich weder zur Rechten noch zur Lincken darff abweichen ; Es ist der Weg meines Beruffs / und ist auch mein saurer Creutz-Weg / zu welchen allen ich eines treuen Gefährtens von nöthen habe. Ach liebster JESU / wenn du nur bey mir bist / so ist mir wohl gerathen. Verlässest du mich aber / so ist es aus mit mir. Darum bleibe doch stets bey mir / und erhalte mich bey meiner rechten Hand / leite mich nach deinem Rath / und nimm mich endlich mit Ehren an.

Betrachtung der sechs-täglichen Schöpffung am Montage.

SEhr nachdencklich meldet Moses von deinem unendlichen Geiste / liebster JEsu / daß er anfangs auf dem Wasser geschwebet / gleich wie eine Taube über die Eyer sich ausbreitet / und denselben eine solche natürli-

che Wärme giebt/ daß sie anfange lebendig zu werden: Also hät er diesen Welt-Klumpen gleichsam gewärmet und ausgebrütet/ daß er nach und nach eine schöne formliche Gestalt gewonnen. Denn heut/ als den andern Tag/scheidest du die Wasser von einander/ und machest darzwischen eine unbeschreibliche grosse Veste/ die du Himmel nanntest/ welchen du ausbreitest wie ein Teppich/ und dehnetest ihn aus wie ein dünne Fell. Oben aber über den Himmel wölbetest du es mit Wasser/ daß man sich darüber verwundern muß/ ob man gleich nicht weiß/zu was Ende du die Wasser über den Himmel geordnet/so ist doch gnung/ daß wir wissen/ sie seynd deßwegen erschaffen/ daß sie dich da droben loben sollen/ wie König David sich gleichsam anvermahnet/ wenn er spricht: Lobet ihn ihr Himmel allenthalben/ und die Wasser/ die oben am Himmel sind/ die sollen loben den Nahmen des HErrn. Sollen dich nun die Himmel loben/ und die Wasser/ die oben am Himmel sind? Wie vielmehr sind wir Menschen verbunden dich zu loben und zu preisen/ als welchen du zu Schutz die Veste des Himmels gebauet hast. Darum seyst du/ HErr/ gelobet ewiglich/ denn deine Ehre gehet so weit der Himmel ist/ und deine Warheit/ so weit die

Wol-

Wolcken gehen. Wie hast du doch den Himmel so fein und rund gemacht/ daß er uns allenthalben umgiebet/ in welches Mitten du den Erboden auff nichts gesetzet hast/ und wird doch nicht beweget / weil er von deinem kräfftigen Wort getragen wird. Du allerweisester Baumeister baust also gar anders/ als wir Menschen pflegen/ da wir erst den Grund legen müssen/ daß wir das Obergewölbe darauff schliesen können. Du aber wölbest zuvor den Himmel/ und dann setzest du allererst die Erde zum Grunde/ daß wir daraus sehen sollen/ wie du ein allmächtiger HERR seyst / darum dich jederman zu ehren und zu rühmen hat. Ich will dem HERRN singen mein Lebenlang/ und meinen GOTT loben/ so lange ich hie bin.

Der Seelen Abend-Seufftzer am Montage.

HJer stelle Ich mich/ O liebster JESU/ vor deinem heiligen Angesichte mit meinem schuldigen Abend-Opffer in tiefffster Demuth ein. Ach HERR/ du Liebhaber des Lebens / wie bin ich doch viel zu geringe aller der Güte und Treue / die Du mir diesen Tag über abermahl so reichlich und treulich erwiesen hast! Ach wenn gleich alle Glieder an mir zu Zun-

gen würden / so könt ich doch deine grosse Liebe/ Güte und Treue Gnade und Barmhertzigkeit gegen mir armen elenden Sünder / nicht gnugsam ausreden und aussprechen. Viel sind der Haare auff meinem Haupte / viel sind der Sternen am Himmel / viel ist des Sandes am Meere / viel der Tropffen im Meer. Aber deiner Gut- und Wohlthaten sind unzehlich mehr. Nur dieses eintzige kräncket mich in meinem Hertzen / daß ich allesamt mit grossem Undanck genossen habe. Ach verzeihe mir dieses doch/ O grundgütigster JEsu / und laß dich meinen Undanck von deiner Gütigkeit nicht abschrecken / sondern fahre ferner fort mit deinem Wohlthun/wie du bißher gepflogen hast. Laß dir mein Leib und Seele diese Nacht über gnädig anbefohlen seyn. Denn siehe/ich habe der Feinde unzehlich viel / die mir nach Gut und Blut/ja nach Leib und Leben trachten. Darum wehre du ihnen durch deiner heiligen Engel starcke Nacht-Wache / daß auch kein Haar auff meinem Haupte mir ohne deinen Willen gekrümet werde. Laß meinen Leib des von dir verordneten und süssen Schlaffes sattsamlich geniessen/daß dadurch die matten Glieder wiederum erqvicket werden/ und bey morgendem Tage wiederum munter und hurtig an ihre Arbeit gehen können

nen/ so werde ich auch nicht aussen bleiben/ dir/ O frommer GOTT und HErr/ dafür von HErtzen Lob und Danck zu sagen.

Der Seelen Morgen-Seufftzer am Dienstage.

STehe auff// mein Hertz/ weil das helle Sonnen-Licht schon auffgestanden ist/ und die finstere Nacht von unserm Erdboden vertrieben hat. Ach solte st du nicht zuvor kommen deinem Seelen-Bräutigam mit einem liebreichen Morgen-Grusse zu begegnen / ehe nun die unvernünfftigen Thiere aus ihrem Lager hervor gehen/ und die kleinen Waldvögelein mit ihren Stimmlein und Zünglein in aller Stille ihren Schöpffer anheben zu loben? Warlich/ liebster JESU/ ich bin gar zu undanckbar/ daß ich auch nicht bey Nacht/ wenn ich erwache/ dich mit einem hertzlichen Lobspruche begrüsse/ und für deine so tausendfältige Wohlthaten eintzigen Danck sage. Ach JEsu/ allerliebster JEsu! Hier nimm die schlechte Morgen-Gabe an/ die dir deine unwürdige Braut in tieffster Demuth ihres Hertzens jetzo auffgeopffert. Es ist nicht Silber und Gold/ noch andere irrdische Welt-Schätze/ sondern meine Liebe und meine Treue/ die ich

dir hiermit verpflichte / zur schuldigen Danckbarkeit / daß du mich nicht allein diese Nacht / sondern auch die gantze Zeit meines Lebens so gütig und gnädig behütet und bewahret / beschützet und beschirmet hast. Dich laß ich nimmermehr / O hertzensliebster JESU / dich will ich lieben / dich will ich ehren / dir will ich treu bleiben / weil ein lebendig Gliedmaß wird an meinem Leibe seyn. Du aber / O du liebreicher Seelen-Hirte / nimm dich doch meiner / als deines armen Schäffleins / auch ferner diesen Tag und allezeit gnädig an / und laß mich nicht aus deinen Augen noch aus deinen Händen kommen. Behüte mich für dem höllischen Raub-Wolffe / dem leidigen Teuffel / der stets um mich herum gehet / daß er so wohl meinem Leibe als meiner armen Seelen keinen Schaden möge zufügen. Wehre und steure aller seiner List und Boßheit / und waffne mich dafür mit deiner väterlichen Sorge / daß ich / nach frölich abgelegtem Tage / mich Abends wiederum glücklich kan zu meiner Ruhe legen. So werde ich dir denn wiederum dafür ein schuldig Danck-Opffer mit meinem Hertzen und Munde in tiefffter Demuth ablegen.

Betrachtung der sechs-täglichen Schöpffung am Dienstage.

HEute / als an dem dritten Tage der Schöpffung / machtest Du Dich / liebster JESU / du allerweisester Baumeister / nach auffgeführtem Himmel / endlich über den Erboden / der vom Wasser und Erde noch unter einander gantz unordentlich vermenget war / indem das Wasser ohne Ordnung bald hie bald dort hin über der Erden herum wallete / darum scheidetest du es von der Erden abe / und hast ihnen / den Wassern / nun eine Gräntze gesetzet / darüber kommen sie nicht / und müssen nicht wiederum das Erdreich bedecken. Da hast du das Meer mit seinen Thüren verschlossen / da es heraus brach / wie aus Mutter-Leibe / da du es mit Wolcken kleidest / und im Dunckeln einwickelst / wie in Windeln / da du ihm den Lauff brachst mit deinem Damm / und setzest ihm Riegel und Thür / und sprachst: Biß hieher solt du kommen und nicht weiter / hie sollen sich legen deine stoltze Wellen. Du hast das Meer versiegelt mit deinem Gebot / und hast die Tieffe verschlossen und versiegelt / zu Ehren deinem schröcklichen und herrlichen Nahmen / daß jederman muß

für dir erschrecken/ und sich fürchten für deiner grossen Macht. Da hast du alle Wasserströhme geordnet in ihrem Lauffe/ wie sie sich durch diese und jene Länder ergiessen sollen. Du liessest Brunnen quellen in den Gründen/ daß die Wasser zwischen den Bergen hinflossen/ daß alle Thiere auff dem Felde trincken/ und das Wild seinen Durst löschen kunte. Und da fieng denn das trockene Erdreich an zu grünen und zu tragen Graß und Kraut/ daß sich besaame/ und fruchtbare Bäume/ daß ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage. Da du denn auch zugleich den schönen Paradieß-Garten gepflantzet hast/ darinnen die Menschen/ so sie im Stande der Unschuld geblieben/ sich hätten mehren sollen/ biß du sie zu dir in deine Herrlichkeit endlich daraus versetzet hättest. Gleich wie du nun dazumahl dem Erdreich eine solche Seegen-volle Krafft mitgetheilet hast/ daß es allerhand Kräuter und Bäume hervor gegeben: Also pflegest du es noch jährlich dergestalt zu halten/ daß du lässest Graß wachsen für das Vieh/ und Saat zu Nutz den Menschen/ daß du Brodt aus der Erden bringest/ und daß der Wein erfreue des Menschen Hertz/ und seine Gestalt schön werde von Oele/ und das Brod des Menschen Hertze stärcke. Dafür ich dir denn

bil-

billich zu dancken Ursach habe. Denn der Erboden ist gleichsam unsere Speise-Kammer / die du jährlich auffschleust / und daraus uns giebest allerhand Vorrath reichlich zu geniessen. Ach wie ein milder / ach wie ein gütiger / ach wie ein liebreicher HERR bist du doch! Denn die Erde ist voll deiner Güte. Deßwegen will ich dich denn loben und preisen / weil ich auff Erden leben werde.

Der Seelen Abend-Sefftzer am Dienstage.

SJehe / HERR / nun falle ich abermal auff meine Knie nieder / Dir in tiefffster Demuth mit Hertz und Mund zu dancken / daß du mich diesen vergangenen Tag über durch deine grosse Güte so reichlich behütet hast. Ach du holdseliger Menschen-Freund / wie ist doch deine eintzige Hertzens-Lust und Freude unter uns Menschen zu wohnen! Du HERR bist unter uns in deinem heiligen Sinai / und läst Dich allenthalben würcklich spüren / daß du seyst ein GOTT / der nahe ist / und nicht ein GOTT / der ferne sey. Denn in Dir leben / weben und sind wir.

Die-

Dieser Tag ist nun abermahl durch deine Gnade zum Ende kommen / und die dunckele Nacht schon angebrochen / daß mein müder Leib sich soll zu seiner Ruhe legen. Dabey aber bedarff ich eines treuen und sorgfältigen Nachtwächters / der mich auff meiner Ruhestatt für allem Unfall behüten möge. Nun bist du/liebster JEsu/ allein der rechte grosse Hirt und Hüter Israelis/ der weder schläffet noch schlummert. Darum befehle ich dir / und keinen andern/ die Hut und Wache/so wohl meines Leibes/ als meiner armen Seelen. Breite du deine Hand über mich/ und bedecke mich mit deinen liebreichen Gnaden-Flügeln/ damit der Höllische Nacht-Rabe mir nirgend möge beykommen / und seine Mord-Klauen weder an mich noch an mein Haab und Gut könne einsetzen. Ach/wo du HERR nicht die Stadt behütest/ so wachen alle Wächter umsonst. Darum/HERR/laß doch deine Augen offen seyn über mein Hauß und Hoff/ und was ich habe/ Tag und Nacht. Wende allen Schaden und Gefahr / so mir durch Feuer/Wasser und Sturmwinde/von Dieben und Mördern / oder andern gottlosen Leuten / in dieser finstern Nacht gar leicht könte zustossen/ in allen Gnaden abe/ daß ich nach abgewichener Finsterniß gesund und

frisch

frisch das schöne Tage-Licht wiederum erblicken möge/ so will ich dir auch/ HERR/ mit frölichem Munde und Hertzen dafür dancken.

Der Seelen Morgen-Seufftzer an der Mittwochen.

O Allerliebster HErr JESU! Dir sey von Hertzen Lob und Danck gesagt/ daß du mir abermahl diese vergangene Nacht über so gnädiglich beygestanden/ daß ich/ als deine liebe Braut/ in deinen Trostreichen Liebes-Armen so sanfft und sicher habe schlaffen und ruhen können. Ach wie so fleißig wachten doch die heiligen Engel über mich. Denn siehe/ um mein Bette her stunden sechtzig Starcke aus den Starcken in Israel/ sie hielten alle Schwerdter/ und waren geschickt zu streiten. Ein jeglicher hatte sein Schwerdt an seiner Hüfften um der Furcht willen in der Nacht. Wärest du mit diesen deinen Wächtern nicht da gewesen/ ach wie grausam würde Satan mit mir umgangen seyn/ und mich in Leibes- und der Seelen-Schaden jämmerlich gestürtzet haben. Darum dancke ich Dir/ O frommer JESU! für die grosse Güte

und

und Treue/ und bitte darneben auch hertzinniglich du wollest dich doch meiner auch diesen Tag treulich annehmen. Stehe du mir bey zur Rechten wider alle meine geistliche und leibliche Feinde. Laß deine Liebe mein Harnisch / und deine Gnade mein Schild seyn/ damit ich wieder Teuffel/ Welt und Fleisch ritterlich kämpffen und siegen möge. Kröne mich mit deiner Barmhertzigkeit/ daß ich als eine Königliche Braut einst ins himmlische Hochzeit-Hauß deines Vaters möge eingehen. Ach so werde ich in aller Glückseeligkeit hier einen Tag nach dem andern zubringen / biß endlich der Agend meines Lebens wird herbey kommen. Da wollest du mich dann durch einen seligen Tod von dieser mühsamen und bösen Welt abfordern / und der Seelen nach in dein ewiges Freuden-Leben zu allen auserwehlten Kindern GOTTES einführen.

Betrachtung der sechs-täglichen Schöpffung an der Mittwochen.

NAchdem du nun/ O liebreicher GOTT/ den Himmel an sich selbst/ zusamt dem Erd-

Erdreich auffgebauet/ so fängst du nun am heutigen/ als vierdten Tage/ an/ dieselben schön auszuzieren/ und zwar erst den Himmel/ der vor der Erden den Vorzug hat/ darinn hängest du so viel tausend schöne Lichter/ nehmlich die lieben Sterne/ die solten scheiden Tag und Nacht/ und geben Zeichen/ Zeiten/ Tage und Jahre. Und machtest auch zwey grosse Lichter/ ein groß Licht/ das den Tag regiere/ und ein klein Licht/ das die Nacht regiere. Ach für die grosse Wohlthat kan ich dir abermahl auch nicht genungsam Danck sagen. Denn was für Nutz geben mir doch die schönen hellen Himmels-Fackeln/ den ich nicht alle zu erzehlen weiß? Darum dancket dem GOTT aller Götter/ denn seine Güte währet ewiglich. Dancket dem HErrn aller HErren/ denn seine Güte währet ewiglich. Der grosse Wunder thut alleine/ denn seine Güte währet ewiglich. Der die Himmel ordentlich gemacht hat/ denn seine Güte währet ewiglich. Der die Erde auffs Wasser ausgebreitet hat/ denn seine Güte währet ewiglich. Der grosse Lichter gemacht hat/ denn seine Güte währet ewiglich. Die Sonne dem Tage fürzustehen/ denn seine Güte währet ewiglich. Den Mond und Stern der Nacht fürzustehen/ denn seine Güte währet ewiglich

lich. Dancket dem GOTT vom Himmel/ denn seine Güte wäret ewiglich.

Der Seelen Abend-Seufftzer an der Mittwochen.

GUte Nacht du schönes Welt-Licht/ denn nachdem du nun bist untergangen / wende ich mich zu meinem Seelen-Licht / das ist mein liebster Bräutigam Christus JEsus. Ach Hertzens-Sonne! Ach Seelen-Wonne! Du Heyland aller Gläubigen! Wie freudig dancke ich Dir / daß du diesen Tag so helle in meinem Hertzen geschienen / und bey jetzt angehender Nacht noch nicht verloschen bist. Ach leuchte und scheine doch in dieser schweren Finsterniß/ und sey meiner Seelen helle Nacht-Fackel. Treibe aus die Sünden-Finsterniß/ die sich auch bey so hellem Tage in meinem Hertzen mag verkrochen haben / und laß im Schlaffe auch das Lichtlein meines Glaubens ohne alle Hinderniß unbeweglich fortbrennen. Es wird zwar Satan sich auffs äusserste bemühen / daß er mir oder ja den Meinigen möge schädlich beykommen. Aber liebster JESU/ laß es ihm doch nicht zu / wehre und steure seiner List und Gewalt / und lege dich an meine Seite / ja schleuß mich gantz und

gar

gar in deine Liebes-Arme gnädig ein / damit mein Leib eines sanfften und sichern Schlaffes geniessen/und diese Nacht in stiller Ruhe wohl ausrasten möge. Für welche grosse Gut- und Wohlthat ich dir denn mit dem morgenden Tage von Hertzen frölich dancken will.

Der Seelen Morgen-Seufftzer am Donnerstage.

JESU / liebster Menschen-Hüter / dir dancke ich abermahl von Hertzengrund / daß diese finstere Nacht glücklich ist vorbey geflossen / und der Fürst der Finsterniß durch deinen Schutz verhindert worden / daß er mir an Seel und Leib / weder Schaden noch Leid hat können zufügen / wie gern er auch gewolt hätte. Nun bin ich höchst vergnügt von meinem Lager aufgestanden / und will in meinem Stande wiederum dasjenige verrichten / was Du mir / liebster GOTT / bißher hast anbefohlen. Ehe aber und zuvor ich noch was anfange / trett ich allhier vor dein hochheilig Angesicht / und bitte dich um deine Krafft und Beystand / daß du diesen Tag über mich mit deinem heiligen und guten Geist reichlich wollest ausrüsten / damit alles / was ich vollbringe /

dir zu deinen heiligen Ehren/ meinem Nechsten zu Nutz und Besserung/ mir aber selbst zu meiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt gereichen und gedeyen möge. Laß dir mein Leib und Seel auff allen meinen Wegen treulich anbefohlen seyn. Befiehl den lieben Engeln/ deinen Frongeisterlein/ daß sie mich in ihre Gesellschafft allezeit mögen einschliessen/ damit mich Satan nie allein antreffe/ ob ich schon alleine sey. So werde ich denn als ein höchstseliger Mensch und dein liebwerthes Kind ohn alle Klage und Plage diesen Tag gewünscht und glücklich zubringen. Welches du mir gnädiglich verleihen wollest / O Sohn des hochgelobten GOttes/ Christe JEsu/ unser aller Heyland! Amen.

Betrachtung der sechs-täglichen Schöpffung am Donnerstage.

NAchdem Du nun/ mein liebster JEsu/ Du allmächtiger Schöpffer/ den Himmel so schön hast ausgezieret / machtest Du dich heute als am fünfften Tage über die Erde / und besatztest so wohl das Wasser als die Lufft mit lebendigen Thieren. Da sind so viel tausenderley Arten Fische von dir erschaffen worden / von dem grössesten

Wall-

Wallfische an im Meere/ biß auff die kleinesten Fischlein in Wasserbächen / alles zu Nutz den Menschen; So viel Arten der Vogel/ von grossen und kleinen/ die alsobald die Wälder mit Gesange und Klange erfülleten/ und Dir/ als ihrem gütigen und weisen Schöpffer/ ein schuldig Danck-Liedlein anstimmeten. Ach! daß doch aber ich so undanckbahr bin / da doch alle diese Thiere/ Fische und Vögel/ um keiner andern Ursache willen sind geschaffen worden/ als daß sie mir zu meinem Unterhalt und Nahrung dienen sollen. Ach! gieb doch/ daß ich solche nutzbahre Creaturen von deiner milden Hand mit aller Danckbarkeit möge annehmen und gebrauchen / damit ich mich nicht an dir dadurch versündige/ wenn ich sie nur zu einem Uberfluß und Eckel gebrauchen/ und liederlich damit umgehen möchte. O Du allergütigster HERR und Heyland/ wenn ich diß alles recht erwege und bedencke/ so weiß ich warlich nicht/ wie ich für solche deine Gutthat dich gnugsam loben und preisen soll.

Der Seelen Abend-Seufftzer am Donnerstage.

WAs traurest du/liebstes Hertz/daß dieses

Welt-Licht verloschen/ und der dunckle und traurige Abend ist angebrochen? Scheinet doch noch deine Freuden-Sonne/ CHristus JESUS / in dessen Gnaden-Lichte du diesen Tag gewandelt hast. Zwar Ursach genug ist da zu trauren / weil eben dieser mein liebreicher JESUS/diesen Tag über offt und vielmahl durch meine Sünden ist von mir beleidiget und erzürnet worden. Ach gütigster Seelen-Schatz! zürne doch nicht mit mir / wie ich zwar wohl verdienet hätte / sondern blicke mich mit deinen Gnaden-Strahlen doch als einen bußfertigen Sünder freundlich an. Siehe/ich falle dir in tieffster Demuth meines Hertzens zu Fusse/ und flehe deine grundlose Barmhertzigkeit inständig an/die du doch keinen armen Sünder versaget hast. Ich weiß/du wirst sie mir auch nicht im Zorn verschliessen können/denn dein Bruder-Hertz bricht dir ja gegen uns/ daß du dich unser erbarmen must. Und also traue ich dir auch festiglich zu/ du werdest diese Nacht über auch mit deiner Gnade über mich schalten und walten. Ach allerliebster JEsu! laß mich doch als ein furchtsam und schüchternes Täublein / für dem höllischen Raub-Vogel in deinen Wunden / als in den rechten Felßlöchern und Steinritzen/ sicher ruhen und einschlaffen / daß weder

Angst

Angst noch Schrecken auff mich falle/ oder ander Ungemach meine Rast und Ruhe stöhre. Wecke mich auch des morgenden Tages zu rechter bequemer Zeit wiederum munter und frölich auff / daß ich denn ferner/ wie bisher geschehen/ in meinem Beruff/ darein du mich gesetzet / Dir und meinem Nechsten dienen möge/ so lange als es Dir/ mein GOTT/ in dieser Welt gefällig ist. Das hilff mir HErr/ gnädiglich/ um dein selbst willen/ Amen.

Der Seelen Morgen-Seufftzer am Freytage.

SEy gegrüsset/ liebster JEsu/ nachdem Ich von dem Lager meines müden Leichnams abermahl bin auffgestanden/ und nach verfloßner Nacht einen neuen Tag meines Lebens angetreten bin. Ach wie so sanfft und süsse / wie so stille und ruhsam habe ich doch diese Nacht geschlaffen. Es würde zwar gar höchst gefährlich mit mir gestanden haben/ wenn ich allein ohne deine Hülffe und Beystand hätte liegen müssen. Denn da würde Satan nicht gefeyret haben / wie er mir mit seinen Mord-Pfeilen heimlich möchte beykommen.

men. Aber da wareſt du mit deiner Engliſchen Nachtwache allenthalben um mich her/ und hatteſt mein Hauß und alles/ was ich habe/ rings umher verwahret/ daß derer mehr waren/ die für mich/ als die wider mich ſtritten. Dahero ich dann dir dafür nicht genugſam kan ſchuldiges Lob und Danck ſagen. Ich bitte aber darneben/ du wolleſt nun auch dieſen Tag über mit deinem gnädigen Schutz und Schirm bey mir bleiben/ und mich vor allem Ubel und Unfall väterlich behüten und vertheidigen. Denn mir ſonſt heute auch viel Unglück leicht begegnen könte/ dadurch mein Leib und Seele ins äuſſerſte Verderben geſtürtzet würde/ weil ich meinen Schatz in einem irrdiſchen Gefäſſe trage/ das gar bald kan zerbrochen werden. Du HERR biſts allein/ der mich feſtiglich kan ſtärcken/ kräfftigen und gründen/ darum verlaſſe ich mich auff dich/ und will mit ſolchem guten Vertrauen auff deine Gnade nunmehr meinen Beruff angehen. HERR/ du wirſts wohl machen/ Amen.

Betrachtung der ſechs-täglichen Schöpffung am Freytage.

AN dieſem ſechſten Tage deiner Schöpffung

fung / hast du liebster Heyland / zwar erst noch allerhand vierfüßige Thiere erschaffen / als Löwen / Tieger / Bäre / Hirsche / Rinder / Schaafe und ander Vieh / allerhand Gewürm und kriechende Thiere / daß sie dem Menschen so wohl zu seiner Hülle als Fülle dienen solten. Und dann berathschlagetest Du dich über einen König und Haußhalter / den du in solch herrlich Welt-Gebäude möchtest einsetzen / das war der Mensch / den du nach deinem Bilde schufft / daß er herrsche über die Fische im Meer / und über die Vögel unter dem Himmel / und über das Vieh / und über die gantze Erde / und über alles Gewürm / das auff Erden kreucht. Du schuffest sie aber ein Männlein und Fräulein / und segnetest sie und sprachst: Seyd fruchtbahr und mehret euch / und erfüllet die Erde. Also aber gieng das Werck der Erschaffung zu / welches Moses mit sonderbahrem Fleiß für allen andern Creaturen hat angeführet / daß wir sehen sollen / wie hoch wir von dir geschätzet würden. Du machtest den ersten Menschen aus einem Erdenkloße / und bliessest ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase / und also ward der Mensch eine lebendige Seele. Mit Eva aber brauchtest du eine andere Art / und wolltest nicht wieder ei-

nen Erdenkloß nehmen / damit nicht Adam sagen möchte / sie sey eine frembde Creatur / die nicht zu ihm gehöre / darum liessest du einen tieffen Schlaff fallen auf den Menschen / und er entschlieff; und nahmest seiner Ribben eine und schlossest die Stäte zu mit Fleisch. Und bauetest ein Weib aus der Ribbe / die Du von dem Menschen nahmest / und brachtest sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinen Beinen / und Fleisch von meinem Fleisch. Man wird sie Männin heissen / darum / daß sie vom Manne genommen ist. Und da ward denn der Mensch nach deinem Ebenbilde erschaffen in rechtschaffener Gerechtigkeit / Heiligkeit und Unsterbligkeit zum ewigen Leben / welchen Du in Garten Eden satztest / daß er denselben bauen solte / nicht zwar mit schwerer Müh und Arbeit / sondern mit lauter Lust. Aber / ach leider! leider! wie bald verlohren sie alle solche Glückseeligkeit; indem sie dir ungehorsam wurden / und von dem verbotenen Baume assen / wurden sie aus dem Garten ausgetrieben / und in das betrübte Elend gestossen / darinnen wir noch biß auf den heutigen Tag stecken / und trösten uns allein deiner gnädigen Erlösung / O liebster JESU Christ / daß du der Schlangen den

Kopff

Kopff zertreten / und das verlohrne Ebenbild wieder gebracht hast / dafür sey deinem heiligen Nahmen ewig Lob und Danck gesaget/Amen.

Der Seelen Abend-Seufftzer am Freytage.

JESU / liebster JESU / dir dancke ich Nahmahls aus Hertzengrund / daß du diesen Tag über mit deiner überschwencklichen Gnade und Barmhertzigkeit bist allezeit um und bey mir gewesen / und meinen Leib und Seele für allem Ubel und Unfall so väterlich behütet hast. Ja / was noch mehr ist / daß du meiner Sünden halben mich nicht hast straffen wollen in deinen Zorn / sondern allezeit Gnade für Recht gehen lassen. Nun bricht die finstre Nacht herein / die du zu meiner Ruhe erschaffen hast / daß der müde Leib von seiner Arbeit soll wieder ausrasten / und die matten Glieder neue Krafft erholen. Darum befehle ich Dir indessen / daß ich schlaffe / alle das Meinige / was ich habe / das wollest Du neben meinem Leib und der Seelen in deinen väterlichen Schutz nehmen. Gib / daß mich nicht schrecken mögen böse Träume /

Gespenster oder Kranckheit. Laß mich nicht beschädiget werden durch Zauberey/ Geschoß oder andere böse Zufälle. Sey du selbst eine feurige Mauer um mich her/und hilff/ daß mich das morgende Tage-Licht gesund und frisch möge wiederum antreffen. Damit ich Dir für alle solche Liebe und Treue mit frölichem Munde könne dancken/ und das Werck meiner Hände wiederum hurtig und munter angreiffen. Das verleihe mir gnädiglich/ um deines hülffreichen Nahmens willen/O allersüssester JEsu! Amen.

Der Seelen Morgen-Seufftzer am Sonnabend.

ERmuntere dich mein Hertz/ weil allbereit die finstern Nacht-Schatten sind hinweg gewichen/ und das helle Tage-Licht ist angebrochen. Die Grauen des Nachts sind nun diesesmahl wiederum überstanden/ daß ich mich gesund und frisch von meinem Lager erhaben/ und willens bin/ diesen letzten Tag der Woche/ durch die Gnade GOttes/ in meinem Beruff und Stande auch gesegnet zuzubringen: Darum dancke ich dir hertzinniglich/ O liebster See-

Seelen-Schatz / HERR JEsu CHriste / für alle die Wohlthaten / die du mir diese Nacht über so reichlich hast wiederfahren lassen. Denn ohne deine Hülffe und Gnade hätte ich armer und ohnmächtiger Mensch in meinem Schlaffe gar leicht können verderben und umkommen / daß ich etwan siech und kranck hätte müssen auffstehen / nachdem ich mich frisch und gesund zur Ruhe begeben / oder würde gar haben müssen liegen bleiben. Ja man dürffte mich wohl gar todt in meinem Bettlein haben angetroffen. Ach! Darum kan ich dich dafür / O liebster HErr / nicht gnugsam preisen. Bitte aber darneben auch demüthiglich / du wollest doch diesen Tag über mir auch diese deine grosse Gnade wiederfahren lassen / daß ich von keinem Unfall mag berühret werden. Befiehl deinen Engeln über mich / daß sie mich behüten auff allen meinen Wegen / daß sie mich auff den Händen tragen / daß ich meinen Fuß nicht an einen Stein stosse. Strauchele ich ja aus Unvorsichtigkeit / Ach! so halte es mir doch als einem schwachen Menschen in allen Gnaden zu gute / und hilff / daß ich auch diesen Tag / gleich wie die vorigen in dieser Wochen / glücklich und selig schliessen möge. So will ich dir denn

auch

auch dafür zu Abends fröhlich dancken/ Amen.

Betrachtung der Ruhe GOttes am Sonnabend.

DEr heutige siebende Tag/liebster HErr JESU/ist dein Ruhe-Tag/ daran du im Anfange von aller deiner Arbeit geruhet und denselben gesegnet/ ja uns Menschen zu seiner steten Ruhe eingesetzet hast/ daß wir allezeit nach sechs-täglicher Arbeit am siebenden Tage ruhen sollen/ gleich wie Du nach deiner sechs-täglichen Schöpffung gethan! Ob wir zwar nicht eben diesen heutigen Tag mehr feyren/ sondern an dessen statt den morgenden Sonntag nehmen/ deñ das stehet in unser Christlichen Freyheit/daß wir uns nicht Gewissen machen über bestimmte Feyertage/ oder Neumonden oder Sabbathe. Es haben aber die lieben Apostel aus deinem Befehl nicht ohne Ursache für dem heutigen Sonnabend den morgenden Sonntag eingesetzet/ sondern dir HERR JESU zu Ehren/ der du an diesem Tage aus deinem Grabe aufferstanden/ nachdem du darinnen am heutigen Sonnabend geruhet/ und durch deinen Verdienst

dienst alles verneuert hast / daher er auch der Tag des HErrn genennet wird. So will ich demnach an dem heutigen Tage mich deiner doppelten Ruh / so wohl nach deiner sechstäglichen Schöpffung am Anfang der Welt / als auch in deinem Grabe / nach deinem verdienstlichen Leyden / und morgen deiner Aufferstehung und dadurch erlangten Seelen-Ruhe erinnern / und deinem ersten Ruhe-Tage zu Ehren / nach dem dritten Geboth den Sabbath halten. Danck sey dafür deinem heiligen und herrlichen Nahmen von nun an biß in alle Ewigkeit / Amen.

Der Seelen Abend-Seufftzer am Sonnabend.

NUn will ich liebster JESU / zu diesem Abende / die nunmehr abgelegte Wochen in deinem Nahmen frölich und seelig schliessen / gleich wie ich sie in deinem Nahmen habe angefangen. Ach wie gnädig hast Du mir doch die Zeit gewähret / warum ich dich habe alle Tage angeruffen! Ach! was für grosses Unglück hätte ich diese Wochen über haben können / was für Gefahr und Schaden hätte mich doch treffen können.

Ich

Ich hätte können kranck / lahm / blind / taub / stumm / oder sonsten gebrechlich werden / ich hätte können in Armuth / Schande und Spott gerathen / ja gar mein Leben unverhofft und plötzlich endigen / daß ich ohne eintzige gläubige Vorbereitung hätte diese Welt gesegnen müssen. Aber / ach der Güte! Ach der Treue! Ach der Gnade und Barmhertzigkeit! daß dieser allen der keines mich betroffen hat. Siehe / ich stehe nun noch gesund und frisch für deinem heiligen Angesichte / und weiß nicht / wie ich dir gnugsam dafür dancken soll. Aber ach! O liebster JESU / zürne doch nicht über meine Sünden / die ich diesen Tag und diese Woche über begangen habe. Tilge sie mit deinem Blute / und dencke ihrer nimmermehr / um deines hülffreichen Nahmens willen. Und wilt du mich noch ferner diese zukünfftige Woche auch gesund bey meinem Leben erhalten / siehe / so befehle ich dir dasselbe zu deinen treuen Vater-Händen. Mache es HERR mit mir / wie es dir je gefällig ist / laß mich diese Nacht auch deiner gnädigen Vorsorge nicht entnommen seyn. Behüte mich / mein GOTT / und sey ein Schatte über meiner rechten Hand / daß mich des Tages die Sonne nicht steche / noch der Mond des

Nachts.

Nachts. Behüte mich für allem Ubel/ behüte meine Seele/ behüte meinen Ausgang und Eingang von nun an biß in Ewigkeit/ Amen.

Der Seelen Frühlings-Andacht.

O Du mein allergütigster HERR JESU/ in was für lieblich- und lustiger Zeit leben wir doch anjetzo/ es ist der schöne Frühling / darinnen du das Erdreich mit so viel tausenderley Blümlein und Kräuterlein gezieret hast. Alles ist erneuet und lebendig worden / was den Winter über erstorben und todt gelegen. Die lieben Vögelein singen auff den grünen Zweigen / das Rind-Vieh gehet nach seinem Futter / wo ich mich nur hinwende / da sehe und schaue ich nichts als lauter Lust und Vergnügung/ wie prangen doch die Gärten mit ihren bunten Blumen/ die Wiesen mit ihren gelben Klee/ die Saat in ihrer grünen Schmaragd-Farbe. Wie sticht doch der Wald herfür in seinem schönen Sommer-Kleide / daß man nur seine Freude daran hat. Ach liebster JESU/ wenn ich sonst nicht wüste/ daß ein GOTT im Himmel sey / so müste ichs doch

an

an diesen schönen erneurten Creaturen sehen / die mir gleichsam zuruffen und sagen: Er hat uns gemacht / und nicht wir selbst. Und dieses alles thust du mir um uns Menschen willen / daß du uns nun nach dem traurigen Winter wiederum zur muntern Andacht wilt auffrischen. O Danck sey deiner milden Güte / du liebreicher Menschen-Freund: Ach wie so schöne must du doch selber seyn / weil du deine Creaturen so schön heraus putzest / die doch nur den Schatten von deiner unendlichen Schönheit haben. Ach! daß doch wir Menschen so blind und eckel sind, daß wir uns deine so unaussprechliche Schönheit nicht zu hertzlicher Liebe bewegen lassen. Nun liebster JESU / was andere Welt-Kinder nicht thun wollen / das will doch ich thun. Ich will dich lieben / ich will dich loben / ich will dich preisen / und dir alleine anhangen / weil du das allerschönste und höchste Gut bist / ob ich dich gleich mit meinen leiblichen Augen in dieser Sterblichkeit nicht sehen kan / so laß ich mir doch genügen / wenn ich mit meinen Glaubens-Augen dich geistlicher Weise sehe / biß ich an jenem Tage / da der immerwährende grosse Frühling wird anbrechen / dich mit allen Auserwehlten ewig schauen / und in solchem Anschauen

schauen die höchste Seeligkeit genieſſen werde.

Der Seelen Sommer-Andacht.

WIr leben anjetzo in der warmen Sommer-Zeit / und sind doch im Glauben und in der Liebe kalt genug / ach daß sich doch unser Hertz von deiner Liebe/O allersüſſester HErr JEsu/entzünden lieſſe! Denn wir sehen ja / wie treulich du es mit uns meyneſt/ indem alle Creaturen von deiner Liebe und Güte zeugen. Die Wiesen sind auf dem Felde umher luſtig / die Anger sind voller Schaaffe / und die Auen stehen dicke mit Korn / daß man jauchzet und singet; Und dennoch sind wir dabey so hoffärtig und undanckbahr. Ach! daß wir doch in uns giengen; Ach! daß wir doch frömmer würden/ damit wir deine Gnade nicht verschertzen möchten. Denn du zeigeſt uns zwar deine Güter und Gaben gar schön / den lieben Korn-Bau/den edlen Weinstock/die Bäum- und Garten-Früchte / wie sie so lieblich für uns stehen/und auf eine fruchtbahre Erndte deuten. Aber du kanſt sie uns auch wohl wieder nehmen/ ehe denn wir sie einerndten. Du kanſt gar leicht den Himmel verschlieſſen / daß es nicht regne / daß der

Himmel über uns wie Eisen / und die Erde wie Ertz werde / dadurch die Früchte der Erden verschmachten und verdorren müssen / weil sie weder Safft noch Krafft mehr haben. Oder du kanst mit grosser Nässe straffen / daß alles auf dem Felde ersticken muß. Du kanst durch gifftige Meel-Thaue straffen / daß alle Früchte vergifftet und verderbet werden. Du kanst durch schwere Gewitter / Donner / Hagel / Blitz und Schlossen drein schlagen / daß das Land / so gestern wie ein schöner Lust-Garten gesehen / morgen zu einer wüsten Einöde werden kan. Ach! darum bitten wir Dich billich in wahrer Bußfertigkeit und Demuth / Du wollest nicht mit uns handeln nach unser Missethat. Laß doch Gnade für Recht gehen / und straffe uns nicht in deinem Zorn. Damit wir deine Gaben zu rechter Zeit in Frieden einerndten / und dich für deine milde Güte von Hertzen loben und preisen mögen.

Der Seelen Herbst-Andacht.

ACh! was für einen milden und gutthätigen HErrn haben wir doch / wir so undanckbare Menschen-Kinder? wie krönet Er doch das Jahr mit seinem Gut / und seine Fußstapffen trieffen von Fett / und die

Woh-

Wohnung in der Wüsten sind auch fett/ daß sie trieffen. Du gutthätiger Menschen-Freund/ die gantze Erde ist voll deiner Güte. Denn bey dieser liebreichen Herbst-Zeit thun wir nichts / als daß wir nur täglich einsammlen / was du uns diesen Sommer über bescheret hast. Das liebe Geträide ist allbereit meist in die Scheuren/ der edle Weinstock wird sich auch nun bald uns zu lösen geben / daß die Keller von Most werden überfliessen. Jetzt stehen die schönen fruchtbahren Obst-Bäume vor uns/ die mit ihren reiffen Aepffeln/ Birnen und dergleichen Obste gleichsam schwanger gehen/ sie beugen sich mit ihrer Last vor uns zur Erden nieder / daß wir ihre Früchte desto bequemer können abbrechen. Also giebt uns auch das Wasser an allerhand Fischen/ was uns zu unserm Unterhalt dienlich ist. Ja die lieben Vögelein / die den Sommer über sich gemehret / und sehr wohl ernehret / auch mit ihrem Stimmlein und Zünglein ihren Schöpffer genugsam gelobet und geehret haben / die fliegen jetzt bey Hauffen zusammen / lassen sich fahen/ würgen/ und zu unser Speise brauchen. Also thut es auch das Wildpret in der Heiden/ das der Reichen Küche füllet/ und die Tafel mit Speisen zieret. Ach hilff doch/

gütigster JESU / daß wir alle diese deine Gaben von deiner milden Hand mit Danckbarkeit empfahen / und zu unser Nothdurfft anwenden / aber nicht durch Mißbrauch in Uberfluß verschwenden / sondern auch unserm armen Nechsten damit aushelffen / und also durch die irrdischen Güter wandeln / daß wir die himmlischen nicht verlieren mögen. Das verleihe uns / HErr / durch deinen Geist / den rechten Lehrer und Führer! Amen.

Der Seelen Winter-Andacht.

NUn ruhen deine Creaturen / du liebster JESU du / bey dieser kalten Winter-Zeit unter Schnee und Eise / die Bäume haben ihr grünes Sommer-Kleid ausgezogen / und stehn gantz kahl und traurig / der liebe Saamen liegt unter der Erden verborgen / als ob er gäntzlich erstorben wäre / so hört man auch kein Vögelein seine Stimme erheben / weil sie sich alle verkrochen haben ; Derowegen auch wir Menschen nicht so muthig und munter sind / als zur lieben Sommers-Zeit. Aber dieses alles hast Du / O allerweisester Schöpffer / also geordnet / daß sich die Zeiten nach einander sollen ablösen / und auff den Sommer der Herbst / auff den Herbst der Winter / und

auff

auff den Winter der liebe Frühling kommen. Denn so stets nur lauter Sommer wäre/ würde die Erde es nicht dauren können/ sondern endlich ihre Krafft verlieren; die Blumen würden nicht allezeit blühen/ und die Bäume nicht immer Früchte tragen können. Darum wechselst Du mit derselben/daß das Land/ wenn es den Sommer über gegrünet/ geblühet und Frucht getragen/den Winter über darauff ausraste/und seine Ruhe habe/ damit es auff künfftigen Frühling wiederum auffs neue grüne. Für welche weise Ordnung Dir/ grosser GOtt/ von Hertzen Lob und Danck gesaget sey. Denn da siehet man zugleich deine Allmacht/ wie wunderlich Du mit den Creaturen kanst umgehen. Du gibst Schnee wie Wolle/ und streuest Reiffen wie Aschen. Du wirffst deine Schlossen wie Bissen/ wer kan bleiben für deinem Frost? Du sprichst/ so zerschmeltzet es/ du lässt deinen Wind wehen/ so thauets auff. Durch deinen Willen wehet der Südwind und der Nordwind/und wie die Vögel fliegen/ so wenden sich die Winde/ und wehen den Schnee durch einander/ daß er sich zu Hauffen wirfft/ als wenn sich die Heuschrecken nieder thun. Er ist so weiß/ daß er die Augen blendet/und das Hertz muß sich

verwundern/ solches seltzamen Regens. Du schüttest den Reiffen auff die Erde wie Saltz/ und wenn es gefreuret/ so werden Eißzacken wie die Spitzen an den Stecken. Und wann der kalte Nordwind wehet/ so wird das Wasser zu Eiß/ wo Wasser ist/ da wehet er über her/ und zeucht dem Wasser gleichsam einen Harnisch an. Trotz/ daß dirs einer kan nachthun! Laß uns aber bey dieser Winter-Zeit bedencken/ daß unser Leben und Christenthum sich wohl damit vergleichen lasse/ weil es darinnen auch manche böse rauhe Lufft und kalte Nächte giebt/ die Sturmwinde der Versuchung auff uns allenthalben zustossen/ welches denn nicht eher wird auffhören/ biß der schöne Frühling anbrechen wird/ nemlich der liebe Jüngste Tag/ da du/ O du liebster JEsu/ deiner Braut/ das ist/ einer jedweden glaubigen Seele wirst zuruffen: Stehe auff meine Freundin/ meine Schöne/ und komm her/ denn siehe/ der Winter ist vergangen/ der Regen ist weg und dahin. Die Blumen sind herfür kommen im Lande/ der Lentz ist herbey kommen/ und die Turtel-Taube läßt sich hören in unserm Lande. Der Feigen-Baum hat Knoten gewonnen/ die Wein-Stöcke haben Augen gewonnen/ und geben ihren Ruch. Unterdessen wollen

wir

wir mit Beten und Wachen stets bereit seyn/ und unser Glaubens-Lichtlein in der Finsterniß brennen lassen. Komm du nur bald/ O allerliebster JEsu Christ/ wenn es dein gnädiger und wohlgefälliger Wille ist / Amen.

Kirchen-Gebethe.

Andachts-Seufftzer/ wenn man zur Kirchen kommen ist.

ERfreue dich / liebe Seele / weil du dich nun abermahl in den schönen und lieblichen Vorhöfen deines GOttes befindest. Ach aber/ heiliger HERR und GOtt! heile doch auch mein sündlich und unheiliges Hertz an diesem heiligen Orte und Stäte/ da deine Ehre wohnet / damit es nicht etwan mit jenem unwürdigen Gaste / wegen Ermangelung des rechten Ehren-Kleides / aus diesem Geistlichen Hochzeit-Hause hinaus gestossen werden möge. Laß mich mit Furcht und Zittern für dein hochseeliges Angesicht treten und bedencken / daß allhier nicht nur blosse Menschen / sondern viel tausend heilige Engel / ja die gantze hochheilige Dreyfaltigkeit zu gegen sey. Ach! ich solte billig für solcher Majestätischen Gegenwart auf meinen Knien liegen / mein Angesicht zur

Erden beugen / und meinen Mund in den Staub stecken / denn ich bin ein sündlicher und unreiner Mensch / von unbeschnittenen Ohren / Lippen und Hertzen / darum gieb / daß ich Dir ja mit innerlicher Hertzens-Demuth entgegen gehe. Erwecke eine eiffrige inbrünstige Andacht in meinem Hertzen / daß ich mir alle Welt-Gedancken aus meinem Sinne schlage / und an nichts anders gedencke / als an deine allgegenwärtige Majestät / als für welcher auch die lieben Engel ihre Angesichter mit ihren Flügeln zu bedecken pflegen. Laß mich aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweiffel / oder andere sündliche Befleckung. Ach! ich habe mich unterwunden zu reden mit Dir / HErr / der ich doch Erde und Asche bin. Verzeihe mir doch gnädiglich / wenn ich nicht mein Gebet möge vor dir anbringen / wie ich gerne wolte / dieweil mein Hertz hierinnen allzu unvermögend / und meine Kräffte zu schwach sind. Das beste wird dabey dein heiliger und guter Geist thun / der unsere Schwachheit auffhilfft / und uns bey dir zu vertreten pfleget mit unaussprechlichem Seufftzen. Laß aber auch mein Hertz und Ohren in heiliger Andacht offen stehen / dein seligmachendes Wort aus dem Munde deines Dieners / als einen angenehmen Abend-Regen begie-

gierig aufzufassen. Laß mich das Wort annehmen mit aller Sanfftmuth / das in mir gepflantzet ist / welches kan meine Seele seelig machen. Ach gieb doch / daß mein Hertz nicht sey als wie ein löchrichtes Gefässe / darinnen man wenig behalten kan. Laß es nicht zu einem Ohre hinein / zum andern aber wieder heraus gehen. Sondern versiegele du es in mir mit deinem heiligen Geiste / als eine herrliche und köstliche Beylage / die du selbst / O HErr / bewahren wollest biß ans Ende. Ach! so will ich Dir dort das immer frohe Danck-Lied bringen / und dich mit allen heiligen Engeln und Auserwehlten im ewigen Leben unaufhörlich preisen / Amen.

Kirchen-Seufftzer vor der Kirchen.

ACh! allertreuester Seelen-Hirte/ HErr JEsu Christe/ jetzt wilt Du uns/ deine Schäflein/ durch den Diener deines Wortes deine Stimme hören lassen/ so wohl die Stimme deines donnernden Gesetzes/ als des süssen und Trostreichen Evangelii/ wenn er uns als ein treuer Haußhalter aus dem Schatz der heiligen Schrifft wird Altes und Neues vortragen/ und so wohl den Stab Sanfft als den Stab Wehe brauchen. Ach JEsu/ liebster JEsu/ ich habe mein Hertz weit aufgethan/ gleich einer Muschel/ die den köstlichen Perlen-Thau früh Morgens auffänget/ sich auch bald darauf wieder zuschleust/ und aufs festeste verwahret: Also will ich auch dein Wort/ als die köstlichste Perl/ in meinem andächtigen Hertzen auffassen/ und mich durch dasselbe lassen wieder gebähren/ wie der Thau gebohren wird aus der Morgenröthe. Ach! laß mich doch alle Worte/ die ich aus deines Dieners Munde höre/ also betrachten und behertzigen/ daß ich mich alsobald befleißige/ solches in der That mit meinem Christlichen Wandel auszudrücken. Ist etwan eine Tugend/ ist etwan ein Lob/ dem laß mich nachdencken.

Hin-

Hingegen! gieb / daß ich den Sünden und Lastern / die in dieser Predigt möchten gestrafft werden / von Stund an von Hertzen absage / von mir jage / und mir ernstlich vorsetze / auch nur die Gedancken davon nimmermehr in Sinn zu bringen. Ach hilff doch aber auch / daß meine Neben-Christen / die um und bey mir sitzen / dergleichen hertzliche Andacht haben mögen. Wehre ihren argen bösen Gedancken und Lüsten / die sie an der andächtigen Auffmerckung verhindern wollen. Ach wie gehet doch jetzt der Teuffel herum / wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlingen möge. Wie gehet er herum / als ein listiger Feind / daß er Unkraut unter den Wäitzen säe. Treibe ihn weg / O Michael / du grosser Himmels-Fürste / und binde ihn / daß er an keinem in dieser heiligen Gemeine eintzige Macht und Gewalt finden möge. Nun mein JEsu / ich lasse mich dir gantz und gar / und bin in dir entzückt / als ob ich in Himmel wäre / und bilde mir nichts anders ein / gleich als sässe ich unter der Menge vieler tausend Engel / die auch warhafftig bey mir sind. Ach! darum laß mich auch ein recht himmlisch und Engelisches Hertz haben. Weg irrdische Welt-Gedancken! ich sinne auff nichts / als daß ich hören will / wie GOTT der HErr

rede

rede in seinem Heiligthum. Ich dencke an nichts als an dein Wort/ das meiner Seelen Heil und Trost ist/ich sehe auff nichts/als auff den Mund deines Dieners/der mir jetzt zu einer lebendigen Quelle wird werden/daraus das Wasser des Lebens/ nehmlich dein seligmachendes Wort/ in Lehre/Trost/Vermahnung und Straffe nützlich fliessen wird/ darnach ich/ als ein dürstiges Hirschlein/ schreyen und lecken will/daß mein Hertz dadurch zum ewigen Leben erquicket werde/ Amen.

Hertzlicher Seufftzer nach der Predigt.

ACh! ewig Danck sey dir/du himmlischer Seelen-Hirte/Christe JEsu/wie reichlich hast du mich und alle deine Gäste mit deinem seligmachenden Worte abermahl zum ewigen Leben gespeiset und erquicket. O selige Seelen-Speise/ wer dich doch immer genieſſen solte! O seliger Hertzens-Tranck/ der du aus dem Brünnlein Israëls fleust! Ach! wie dürstet mich doch immer mehr und mehr nach Dir/ daß ich nicht satt genug davon werden kan. O selig/ selig/ der das Brod isset mit Dir in deinem Reich! O wohl denen/die in deinem Hause

Hause wohnen / die loben dich immerdar. Du hast mich nun gantz himmlisch gemacht / daß ich auch diesen Augenblick sterben / und diese eitele irrdische Welt verlassen wolte. Doch / wo es anders auch dein heiliger Wille ist. Denn ohne deinen Willen begehre ich nichts zu haben oder zu thun / sondern richte mich nach Dir / wie du es in dem angehörten Worte haben wilt. Alles / was du mich anitzo durch deinen Diener gelehret hast / das will ich thun. Wovon ich aber abgemahnet worden / das will ich lassen. Was du mir anbefohlen / dem will ich nachkommen / und den Trost / denn du dabey mit angefüget / festiglich in mein Hertz einschliessen / daraus ihn mir kein Teuffel reissen soll. Ach! daß doch andere auch so thun möchten / damit ja keine Seele aus dieser gantzen Christlichen Gemeine von deiner Heerde verlohren würde. Ach! des herrlichen Schatzes / den wir jetzt geniessen können / da andere fromme Hertzen an andern Orten / leider / leider / dessen entbehren müssen. Ach erhalte uns doch solches dein heiliges Wort rein und unverfälscht / daß wir ins künfftige ohne Unterlaß in guten Friede und stiller Sicherheit dasselbe gläubig hören mögen. Gieb uns treue Lehrer und Hirten / die ein rechtes Vorbild deiner Heerde sind / und

das

das Wort recht zu theilen wissen. Laß ja keinen reissenden Wolff der falschen Lehrer in deinem Schaaf-Stall sich einschleichen. Und erhalt uns unsere liebe Seelsorger bey langem Leben und guter beständiger Gesundheit. Ach heiliger Vater! heilige uns allesamt in deiner Warheit, denn dein Wort ist die Warheit/ und laß uns bleiben in deiner Rede/auff daß wir deine rechtschaffene Jünger sind. Gieb/daß wir also allhier auff Erden in dieser streitenden Kirche Dir im heiligen Leben und Christlichen Wandel dienen / damit wir dermahleins auch ingesamt aus diesem mühseligen Kampff-Platze in die triumphirende Kirche deiner Glorie und Herrlichkeit versetzet / mit der Krone der Ehren gezieret / und mit unauffhörlicher Freude und Wonne in Ewigkeit an Leib und Seele erfüllet werden mögen/Amen.

All-

Allgemeines Gebeth.

HEiliger HERR und GOTT! siehe/ dein armes und dürfftiges Kind erscheine anjetzo für deinem Angesicht in tieffster Hertzens-Demuth / und bitte Dich / nach deinem Wort / um alle das jenige / warum du nur gebethen seyn wilt. Gieb mir doch den heiligen guten Geist / der mich in meinem gantzen Leben auf dem rechten Glaubens-Wege zur ewigen Seeligkeit leiten und führen möge. Schencke mir auch den wahren seelig-machenden Glauben / der durch die Liebe thätig ist / und ohn welchen es ohnmöglich ist Dir zu gefallen. Laß mich dich und meinen Nechsten also lieben/wie du es in deinem Wort von mir haben wilt. Pflantze in mein Hertz / als in einem schönen Lust-Garten / alle Christliche und wohl anständige Tugend-Blumen / die edle reine Keuschheit meines Leibes und meiner Seelen / die liebe annehmliche Hertzens-Demuth / die Christliche Gedult und Langmuth / die Leutseligkeit / die Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit. Laß mich gegen meinem armen Nechsten freygebig / mitleidig und behülfflich seyn / und gieb / daß ich in aller Sanfftmuth und Versöhnligkeit mich also gegen meine Feinde erzeige / daß ich sie mehr

zur

zur Liebe als zu fernern Zorn reitzen möge. Gieb mir in Creutz und Widerwärtigkeit einen tapffern und unerschrockenen Helden-Muth / und laß hingegen bey guten Tagen mich nicht allzukeck und vermessen seyn. Laß niemahls in meinem Munde die Lügen / Lästerung / Fluchen / Schweren / oder andere schandbahre Worte erfunden werden / und hilff / daß ich in aller Mäßigkeit und Nüchterkeit meinen Leib zähme und betäube. Und weil es hier in dieser Welt nichts gewisses und beständiges giebt / so hilff / daß ich mein Hoffen und Vertrauen nicht auf das zeitliche uud vergängliche Gut der Welt / sondern auf das ewige / unsichtbahre und himmlische Kleinod setze / welches mir schon allbereit in deinem Reiche ist beygeleget. Untergieb doch meinen Willen gantz dem deinigen mit Lieb und Leid / und laß in meinem Beruff und Stande mich Dir dienen mit einfältigem Hertzen / ohne Geitz / Neid oder Hoffart. Segne mich an meinem Leib und Gliedmassen mit beständiger Gesundheit / an meinem Gut und Nahrung mit erwünschtem Glück und guten Wohlergehen. Und laß dir alle das Meine / mit meinen Anverwandten und Bekandten / zu deinen treuen Vater-Händen anbefohlen seyn. Gieb auch zugleich meinen

lie-

lieben Neben-Christen / aller Christlichen Obrigkeit / meinem Seelsorger / meinen Gut- und Wohlthäter / allen armen krancken / nothleidenden und betrübten Hertzen / was ihnen gut und seelig ist an Seel und Leib. Stärcke die Schwachen / erquicke die Traurigen / leite die Blinden und Irrenden. Bekehre die Sünder und Gottlosen / versorge die Wittwen und Wäysen. Speise die Hungrigen und Durstigen an Leib und Seele. Damit wir allesamt / als deine Kinder / dich / O allerliebster Vater / dafür von Hertzen loben / rühmen und preisen mögen / Amen.

Hertzlicher Seufftzer nach verrichtetem Gottesdienste.

O Allerliebster GOTT und HERR / nun habe ich abermahl dein angenehmes Antlitz gesehen / doch zwar nur als in einem Spiegel in einem dunckeln Wort. Ach dort aber / O mein allerliebster HErr / werde ich Dich anschauen von Angesicht zu Angesicht / und sehen / wie du bist. Ach! hilff doch / daß ich bald dahin gelangen möge / damit mein Wissen / das hier nur Stückwerck ist / dort recht vollkommen werde. Ist

dein heiliger Gottesdienst in Lehren und Predigen/ im Gesange und Klange hier so schön; Ach wie viel tausendmahl schöner wird er doch wohl dort seyn/ dahin ich täglich Verlangen trage. Nun ich will anjetzo mich aus deinem Tempel wiederum nach Hause begeben. Aber hilff doch/ daß ich nicht etwan mit dem stoltzen Pharisäer sondern vielmehr mit dem bußfertigen Zöllner hinab gerechtfertiget für jenem gehe. Laß mich zu Hause auch deinem angenehmsten Gottesdienst nicht unterlassen/ sondern Morgens und Abends Dir das willige Lob- und Dank-Opffer meiner Lippen bringen. Gieb / daß ich mit David dich des Tages lobe siebenmahl um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit. Mache mein gantzes Hauß zu einem heiligen Kirchlein/ darinnen du mit deiner Gnade und Seegen wohnen mögest. Ja nimm / O liebster GOTT/ mein gantzes Hertz zu deinem Tempel und Wohnung ein/ und bewahre mich gnädiglich / daß ich solches dein Eigen- und Heiligthum nicht mit sündlichen Lüsten entheilige und verunreinige / sondern heilig / rein und unbefleckt biß an mein letztes Ende behalte / da meine Seele aus diesem Leibes-Tempel wird ausfahren in deinen herrlichen Himmels-Tempel / und Dir dienen

für

für deinem Throne Tag und Nacht / wiewohl keine Nacht daselbst mehr ist / so lange / biß auch einst der Leib aus seinem Grabe wird aufferstehen / und mit ihr auffs herrlichste vereinigt / in solchen ewigwährenden Tempel mit allen Seeligen eingehen. Amen / das gieb / O HERR / um JEsu Christi Nahmen / Amen.

Erklärung des Kupffer-Blates.

HERR ich beuge mich für Dir/
Laß mich Heyl und Gnade finden.
Kehre dich doch/ HErr/ zu mir/
Sprich mich loß von meinen Sünden.
Nimm mich an/
Was ich gethan/
Will ich nimmermehr vollbringen.
Sondern dich
Hertz-inniglich
Hier und dort mit Danck besingen.

Beicht-

Beicht- und Communion-Gebethe.

Der Seelen Buß-Seufftzer.

Ach gnädiger gütiger JEsu / du Heyland aller Menschen / wie schwerlich habe ich mich doch an Dir versündiget! Ich arme Seele war deine Braut / die Du mit deinem theuren Blute dir selbst erkaufft und erworben hast / ja / um die Du dirs so sauer und mühsam hast lassen werden / und dein Leben selbst daran gesetzet / nur daß du dich mit mir vertrauen und verloben möchtest. Aber / ach ich elende / was habe ich doch gedacht / daß ich von Dir bin abgefallen / und mich mit meinen Sünden an die böse Welt gehangen! Wo bleibet meine Zusage / da ich verheissen habe / Dir getreu zu bleiben / Ach leider! leider! wie vergeßlich bin ich doch gewesen! wie leichtsinnig und liederlich habe ich an Dir gehandelt! Dich die lebendige Quelle habe ich verlassen / und hier und dar hingegen ausgehauene Brunnen gesuchet / die doch löchrich sind / und kein Wasser geben. Aber siehe / nun komme ich wieder / und schlage in mich mit dem verlohrnen Sohne / und spreche:

Vater/ ich habe gesündiget / ja ich habe gesündiget und bin gottloß gewesen. Darum wäre ich denn wohl werth / daß du in deinem Zorn und nach deiner strengen Gerechtigkeit mich von deinen Augen verstossen mögtest. Gedencke doch aber deiner grossen Barmhertzigkeit/ die Du in deinem Worte uns hast kund gethan / daß du nicht wolltest den Tod des Sünders / ja du könntest es nicht über dein so liebreiches Hertz bringen/ einen eintzigen bußfertigen Sünder zu verstossen. Um deßwegen flehe und bitte ich mit betrübten und demüthigem Geiste/ du wollest mir armen Sünder doch nur das geringste Tröpfflein deiner gnadenreichen Barmhertzigkeit wiederfahren lassen. Ich sage Dir hingeegn hertzlich zu/ mein Leben forthin anders anzustellen / das Böse zu meiden / stets an Dir zu hangen/ und nach deinen Gebothen/ so viel mir möglich ist / heilig und gottselig zu leben. Darzu verleihe mir deine Gnade und Heiligen Geist / O allergütigster JESU! Amen.

Buß-Gebeth.

MEin allerliebster GOTT/ wie scheue und schäme ich mich doch für deinem heiligen Angesichte / daß ich mit meinen Sün-

Sünden dich so gröblich beleidiget und erzürnet habe. Ach wie habe ich doch das Kleid meiner Heiligung besudelt. Du wuschest mich zwar wohl im Bad der Heiligen Tauffe/ aber ich habe leider/ als eine garstige Saue mich nach der Schwemme wieder im Kothe herum gewältzet. Ja/ nachdem ich dir nun schon vielmahl meine Sünde gebeichtet / und mein Hertz gantz rein habe vor Dir ausgeschüttet / habe ich doch / als ein Hund das Gespeyete wieder auffgefressen/ und die vorige vergebene Sünden wieder auffs neue begangen. Was soll ich nun sagen/ O du getreuer GOtt? Ach! ich bin der Straffe billig werth/ die Du allen muthwilligen Sündern gedreuet hast/ daß du deinen Zorn über sie wollest ausgiessen/ und ihrer nicht schonen. Denn weder die Hurer/ noch die Abgöttischen/ noch die Ehebrecher/ noch die Weichlinge/ noch die Knaben-Schänder / noch die Diebe/ noch die Geitzigen noch die Trunckenbolde / noch die Lästerer / noch die Räuber / werden das Reich GOttes ererben. Und unter solcher Rotte bin ich/ leider! auch gewesen/ und habe mich alles deines ewigen Himmelreiches verlustig gemacht. Ach wo nun Du/ O mein HErr JESU Christe/ nicht ins Mittel tritst/ und mich bey deinem himmlischen

Vater durch deinen Verdienst / wieder in Gnaden bringest / so muß ich ewiglich verlohren seyn. Darum bitte ich dich / O du eintziger Gnaden-Thron / mein Heyland und Seeligmacher / laß mich doch durch dein Blut und Tod / bey deinem erzürneten Vater Gnade finden. Tilge aus die Hand-Schrifft / so wider mich ist / und durchstreiche sie mit deinem rosinfarben Blute / als die am Creutzes-Stam schon völlig ist bezahlet worden. Denn dein Blut der edle Safft / hat solche Stärck und Krafft / daß auch ein Tröpfflein kleine die gantze Welt kan reine / ja gar aus Teuffels Rachen frey / loß und ledig machen. Nun / deß getröste ich mich von Hertzen-Grund / und lasse mir meine Sünden auch von Grund der Seelen hertzlich leyd seyn. Ja / ich wolte wünschen / daß ich sie niemahls begangen hätte / oder ja ins künfftige nicht mehr begehen möchte. Wie ich mich denn auch will in acht nehmen / mein künfftig Leben anders anzustellen / daß ich täglich möge heiliger und frömmer werden.

Ein ander Buß-Seufftzer.

O Du heilige Dreyfaltigkeit / GOtt Vater / Sohn und heiliger Geist / vor Dir tre-

trete ich armer Sünder mit erschrockenem Hertzen und Gewissen / und bitte um gnädige Vergebung meiner Sünden. Ach siehe / ich bin derjenige Knecht / der dir zehen tausend Pfund schuldig ist / die ich in Ewigkeit dir nicht zahlen kan. Deßwegen kan ich auch nicht bitten / daß du Gedult mit mir haben solltest / weil ich Dir alles bezahlen wolte. Ach nein / liebster GOtt / das kan ich nicht thun. Denn ich in meinem Vermögen und geistlichen Dingen nicht einen Heller habe / damit ich dich bezahlen könte. Siehe / ich bin bettel-arm / was ich habe / das ist dein / und nicht mein. Darum kan ich Dir nichts abverdienen / oder Dir das geringste Scherflein abstatten. Um dessentwegen falle ich Dir zu Fusse und bitte um Erlassung. Schencke mir doch diese meine grosse Schuld / wie du andern grossen Sündern und Schuldenern gethan hast. Dem David vergabst Du seinen Ehebruch und Todschlag; Dem Manasse seine Abgötterey und Blutschulden; Petro seinen schweren Abfall / Fluch und Verläugnung. Dem Schächer am Creutze die grausamsten Mordthaten und Raubereyen. Ach / so laß doch meine schweren Sünden auch dißmahl vergessen seyn. Siehe / Christus JESUS ist mein Sünden-Bürge worden /

den Du selbst/ O heiliger Vater / hast für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit/ Die für Dir gilt. Dieser ist das Lamm GOttes / das der gantzen Welt / und also auch zugleich meine Sünden getragen hat. Darum zweiffele ich nicht/ du werdest mir um dieses grossen Mittlers willen meine Schuld erlassen/ und derselben in Ewigkeit nicht mehr gedencken. Für welche grosse Gnade und Güte denn ich Dir in einem neuen und dir wohlgefälligen Leben/ mit Mund und Hertzen dancken will.

Ein ander Buß-Gebeth.

O Du sündliches Hertz / laß dich nunmehr erweichen. Bedencke/ wie sicher und ruchloß du bißher gelebet hast. Denn siehe / der Feuerbrennende Zorn GOttes ist über dich angezündet. Das Gesetze dräuet dir den Tod und Fluch der Höllen / und verstösset dich von GOttes Angesicht. Ach weine doch/ und klage/ heule und schreye über deine Boßheit. Denn dein Schaden ist verzweiffelt böse / und deine Wunden sind unheilbar. Ach ich armer elender Mensch! von der Fußsohlen an biß auff den Scheitel ist nichts gesundes an mir / son-

sondern Wunden und Striemen / und Eiter-Beulen die nicht geheffte noch verbunden / noch mit Oele gelindert sind. Ach es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem Dräuen / und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Denn meine Sünden gehen über mein Häupt / und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit. Ich gehe krumm und sehr gebückt / den gantzen Tag gehe ich traurig. Denn meine Lenden verdorren gantz / und ist nichts gesundes an meinem Leibe. Es ist mit mir gar anders. Ich bin sehr zustossen / und heule für Unruhe meines Hertzens. HErr / für dir ist alle mein Begierd / und mein Seufftzen ist Dir nicht verborgen. Mein Hertz bebet / und meine Krafft hat mich verlassen / und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir. Ach du himmlischer Seelen-Artzt / HErr JEsu Christe / heile Du mich doch mit deinem theuren Blute / als welches die rechte Artzeney ist / die allen Sünden-Schaden heilen kan. Ach flösse doch dieses dein so hochheilig Blut in mein verwundet Gewissen / und mache meine todt-krancke Seele wiederum gesund und selig / Amen.

Danck-

Danckſagung nach erlangter Vergebung der Sünden.

ACh/wo iſt doch ein ſolcher GOtt/wie du biſt/ der die Sünde vergiebet/ und erläſſet die Miſſethat den übrigen ſeines Erbtheils? Wie ſchwerlich hatte ich doch geſündiget. Aber wie gnädig hat mir doch GOTT meine Sünde um Chriſti willen vergeben. Da ich den HErrn ſuchte/ antwortete er mir / und errettet mich aus allen meinen Nöthen. Da mir Angſt war/ ſo rieff ich den HErrn an / und ſchrie zu meinem GOtt/ ſo erhörete er meine Stimme von ſeinem heiligen Tempel / und mein Geſchrey kam für ihn zu ſeinen Ohren. Ach das iſt mir lieb / daß der HERR meine Stimme nnd mein Flehen erhöret hat/ daß er ſeine Ohren zu mir geneiget hat/ darum will ich mein Lebenlang Ihn anruffen. Stricke des Todes hatten mich umfangen/ und Angſt der Höllen hatte mich troffen/ ich kam in Jammer und Noth. Aber ich rieff an den Nahmen des HERRN/ und er errettet meine Seele. Denn der HErr iſt gnädig und gerecht/ und unſer GOTT iſt barmhertzig. O wie will ich noch reden/ daß er mir zugeſaget hat/ und thuts auch. Ich werde mich ſcheuen alle mein Lebetage

für

für solcher Betrübniß meiner Seelen. Nun will ich anfangen anders zu werden / nun will ich mich in acht nehmen / daß ich hinfort nicht mehr sündige / damit mir nicht was ärgers wiederfahren möchte. Gib du mir nur / O heiliger GOtt / zu solchem heiligen und guten Vorsatze / deine Gnade und heiligen Geist / daß ich in aller Gottesfurcht und Frömmigkeit mein gantzes Leben möge zubringen / wie es deinen heiligen Augen gefällig ist. Ach HERR / hast du das gute Werck in mir selbst angefangen / so hilff mirs auch vollbringen / biß auff den Tag JEsu Christi / Amen.

Danckſagung nach der gethanen Beichte.

O Allerholdseligst- und gütigster HErr JEsu Christe / wie freundlich bist Du doch allen armen betrübten Sündern / daß Du keinen / der zu dir kömmt / wiederum von Dir hinaus stössest! nun hast Du / als der rechte grosse Seelen-Hirte / mich dein arm verirrtes und verlohrnes Schäflein wieder zu deiner Heerde bracht / und durch den Mund deines Dieners mich von allen meinen Sünden / den heimlichen und öffentlichen / den wissentlichen und unwissentlichen

chen/ ledig/ quitt und loß gesprochen. Dafür ich deiner grossen Güte und Barmhertzigkeit Zeit meines Lebens nicht gnugsam dancken kan. Ach gieb doch ferner Gnade/ daß ich darauff mit heiliger Andacht und gläubigem Hertzen mich zu deiner theuren Seelen-Speise / des hochheiligen Leibes und Blutes/wohl und würdig bereiten möge. Laß mich ja wohl bedencken/ was dieses für eine so grosse Wohlthat/ für eine so hohe Ehre sey/ von solchem deinem Tische gespeiset und getränckt zu werden. Laß mich auch nach Geniessung dieser heilsamen Seelen-Speise Dir dafür von Hertzen Lob und Danck sagen/ daß ich zu einem neuen Menschen werden möge/ der nach deinem Ebenbilde erschaffen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Laß mich den alten sündlichen Menschen mit seinen Lüsten aus- und den neuen anziehen / und einhergehen unter den unartigen und unschlachtigen Welt-Kindern / als ein Licht in der Welt / nach deinem Willen und Wohlgefallen. Laß mich täglich zunehmen an Glauben / Liebe / Hoffnung und Gedult / und wachsen in der Erkäntniß meines Heils/ biß ich endlich kommen werde zu dem ewigen Licht/ da keine Finsterniß noch Nacht/ sondern ein immerwährender

Tag

Tage seyn wird/ da ich denn in vollkommener Gerechtigkeit/ Unschuld/ Heiligkeit und Seligkeit dich erkennen werde/ gleich wie ich von dir bin erkant worden. Solches verleihe mir gnädiglich/ O mein allerliebster HErr JEsu Christe/ um deines bittern Leydens und Sterbens willen/ der du mit Vater und heiligem Geiste lebest und regierest als hochgelobter GOTT in alle Ewigkeit.

Wenn man zum H. Abendmahle gehet.

Auffmunterung zur Andacht.

ERmuntere dich/ liebe Seele/ und bedencke doch/ was für ein Heil Dir heute wiederfahren wird. Der grosse Himmels-Printz/ der HERR der Heerscharen/ der über dem Cherubim sitzet/ will heute in das Hauß deines sündlichen Hertzens einkehren/ und unter dem gesegneten Brodte und Wein deine Speise und Tranck werden: Ach der unaussprechlichen Güte und Wohlthat! JEsu/ liebster Hertzens-JEsu/ wer bin ich doch/ daß du mir/ deinen heiligen Leib und dein so hoch theures Blut zu essen und zutrincken giebest? Ach nun

darff

darff ich mich warlich nicht mehr so verwundern/ daß wir armen Menschen vor deinen Augen so werth geachtet sind/ daß Du alle unsere Haare auf unserm Haupte gezehlet hast/daß unsere Nahmen im Himmel angeschrieben sind/ja/ daß du uns selbst in deine Hände hast aufgezeichnet/ und in deinem Leibe und in deiner Mutter trägest/ sondern dieses/ dieses ist eine Verwunderungs-würdige Barmhertzigkeit/ daß Du uns mit deinem eigenen Fleische und Blute speisest und tränckest. Aber ich komme gantz aus mir selbst/ wenn ich diese grosse Liebe und Treue/ in heiliger Andacht/ bey mir behertzige. O allertreuester HErr JEsu/ laß mich doch solches theures Liebes-Pfand würdiglich annehmen und geniessen/ daß ich dadurch mit Dir vereiniget/ dein Eigenthum in Ewigkeit seyn und bleiben möge/ Amen.

Der Seelen hertzlicher Seufftzer um heilige Vorbereitung.

ACh! du allertheuerster Heyland/ du Allerliebreichester HERR JEsu! Siehe meine Seele/ als deine unwürdige Braut/ die elend und jämmerlich ist/ arm/ blind und bloß/nahet sich anjetzo zu deinem hochheiligen Mahle/

Mahle/ das du selbst in der letzten Nacht/ da Du verrathen worden/hast eingesetzet. Ach was für Furcht und Schrecken überfällt mich doch/ wenn ich meine so grosse Unwürdigkeit gegen deine so hohe Majestät und Heiligkeit betrachte/ O du HERR der Herrlichkeit! Siehe/ die Himmel sind nicht rein vor dir/ wie vielmehr ein Mensch/ der ein Greuel und schnöde ist/ und Unrecht säufft wie Wasser. Ach ich scheue mich/ und schäme mich/ mein GOtt/ meine Augen vor dir auffzuheben/ weil mir leider das hochzeitliche Ehren-Kleid ermangelt/ darinnen du an mir einen hertzlichen Wohlgefallen haben könntest. Schmücke doch du mich HERR selbst/ ehe ich noch hinzu trete/ mit deiner Gerechtigkeit/ die du uns hast durch dein Verdienst erworben/ lege mir an die Kleider des Heyls/ und ziere meine Seele mit dem allerköstlichsten Glaubens-Schmucke/ umgürte mich mit dem festen Gurte der Demuth/ laß hertzliche Andacht/ versöhnliche Sanfftmuth/ und heilige imbrünstige Liebe meine schönsten Kleinodien seyn. Gieb wahre Reu in meinem Hertzen/ kindliche Furcht in meinem Gewissen und einen festen Vorsatz des neuen Gehorsams in meinem Willen. Und alsdenn führe mich selbst hinzu durch deines heiligen Gei-

stes innerlichen Antrieb. Ach so zweiffele ich nicht / du werdest mich deiner hochheiligen Seelen-Speise würdiglich geniessen lassen. Nun HERR/hier stehe ich/ bereite du mich nach deinem Willen und Wohlgefallen/ daß dadurch dein heiliger Nahme gepreiset / und meine Seele zum ewigen Leben erhalten werde/Amen.

Der Seelen hertzlicher Andachts-Seufftzer.

ACh! was bin ich doch/O HErr des Himmels und der Erden/ daß du mich so hoch gewürdiget hast / und mir deinen eigenen heiligen Leib und dein heiliges theures Blut unter dem gesegneten Brod und Wein wilt zu essen und zu trincken geben? Ach ich habe es warlich ja um dich nicht verdienet. Wie freundlich und gütig bist du doch/ daß du mir wilt geholffen wissen / ehe ich noch selbst an meiner Seelen Heyl gedacht habe. Was siehest du doch schönes an mir / O du schönster unter den Menschen-Kindern/ daß du dich mit meiner Seelen so genau verloben/ verbinden und vereinigen wilt? Was gebe ich denn dir dafür/ daß du dich mir im Abendmahle gantz zu eigen giebst? Ach nim mich wiederum / O allersüssester Seelen-

Bräu-

Bräutigam / dir gantz und gar zu eigen hin! Siehe / ich umfasse Dich mit meinen Liebes-Armen / ich küsse Dich mit meinem Glaubens-Munde / ja ich drücke Dich gar in mein betrübtes Hertz hinein. Ach wie verlanget doch meinem Hertzen / biß es dich bekommen wird / wie lechtzet und dürstet mein Mund / biß ich aus der Hand deines Dieners jetzt deinen heiligen Leichnam unter dem gesegneten Brode werde zu essen / und dein hochheilig Blut unter dem gesegneten Weine werde zu trincken bekommen. Zeuch ein / zeuch ein / Du hochgewünschter Seelen-Gast / und bringe zugleich mit deinen Vater / und den werthen Tröster den Heiligen Geist mit allen geistlichen Gaben und Wohlthaten / damit hinfort mein Leib ein steter Tempel der heiligen Dreyfaltigkeit seyn und bleiben möge. Ach / nun lasse ich dich nicht / du segnest mich denn. Ich will dich halten und dich nicht lassen / biß du mich bringest in meiner Mutter Hauß / in meiner Mutter Kammer / das ist / die ewig triumphirende Kirche des Himmlischen Jerusalems / so droben ist / die unser aller Mutter ist / da hinein wollest Du mich endlich bringen und einführen / O Du wertheste Seelen-Schatz / HERR JESU Christe / wenns dir gefällig

ist / damit ich ewiglich bey dir in Freuden leben möge/Amen.

Ein anderer hertzlicher Seufftzer.

ACh du heiliger HERR und GOtt! Siehe / ich unheiliger und unreiner Mensch trete anjetzo in tiefffster Demuth meines Hertzens zu diesem deinem hochheiligen Geheimniß / da du HERR JEsu/ selbst dich mit dem gesegneten Brod und Weine also hast vereiniget / daß ich dich soll mit meinem Munde geniessen / und in mein sündlich Hertz auffassen / zur Versicherung deiner Gnade / und zu einem Zeichen deiner grossen unaussprechlichen Liebe gegen uns arme Menschen/ ja zur Bestärckung meines ohnmächtigen und schwachen Glaubens. Ach wie soll ich mich nun darzu recht bereiten und geschickt machen? Siehe/ ich zittere und bebe / wenn ich an deine so heilige Majestät gedencke / für dessen Gegenwart auch die Erde erbebet / und die Berge erzittern müssen. Alle Creaturen stehen in Furcht und Schrecken / wenn du dich grosser GOTT nur hören läst. Dein Diener Moses muste dort die Schuhe ausziehen / als er sich zu dir in dem feurigen Busche nahen wolte / weil die Erde heilig war / da er drauff stund/ wegen deiner Gegenwart.

Ach

Ach wie vielmehr solte ich meine sündliche Unreinigkeit von mir ablegen/wenn ich mich zu deiner Gnaden-Taffel nahen will/ da ich nicht nur mit dir reden/ sondern dich selbst mit meinem Munde geniessen soll. Siehe/ ich komme mit geängstem und zerknirschtem Geiste/ und bitte dich/ du wollest nicht ansehen meine Unwürdigkeit/sondern deine grosse Gnade und Barmhertzigkeit. Mein Hertz ist kranck und matt/ und bedarff wohl eines Labsals uud Erquickung. Nun hast du diese heilsame Seelen-Speise eben deswegen eingesetzet und geordnet/ daß alle arme, krancke/ schwache und matte Seelen sollen dadurch erquicket werden. Ach darum labe mich doch auch damit/ daß ich an meiner krancken Seele genesen möge. Speise und träncke mich in wahrem Glauben zum ewigen Leben/ Amen.

Noch einander Gebeth.

Ach! wie theuer/O GOtt/ist deine Güte/ daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen/ sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses/ und du tränckest sie mit Wolluſt/ als mit einem Strome/ denn bey Dir ist die

lebendige Quelle / und in deinem Lichte sehen wir das Licht. Ach wie hast du doch meiner Seelen ein so hertzliches Liebes- und Gnaden-Mahl zugerichtet / zu welchem ich anjetzo mich verfüge / solches in wahrem Glauben zugenieſſen. Ach / es ist fürwahr nicht bloſſes Brod und Wein / wie die leiblichen Augen sehen / sondern dein heiliger Leichnam / der für mich am Creutze gehangen / ist mit dem gesegneten Brode und dein heiliges Blut / das du für mich so mildiglich vergossen hast / ist mit dem gesegneten Weine dergestalt vereiniget / daß ich mit meinem Munde zugleich das Brod und deinen Leib / wie auch zugleich dein Blut und den Wein empfahe und genieſſe. Gieb nur / O gütigster HErr / daß es in wahrem Glauben geschehe / damit ich nicht / so ich unwürdig und ohne Glauben hinzu gienge / mir selbst das Gericht und den Tod daran essen und trincken möge. Darum laß mich zuvor / ja recht und ernstlich prüfen / meine sündliche Unwürdigkeit in Demuth erkennen / auch meinem Nächsten zuvor in meinem Hertzen alles verzeihen und vergeben. Laß mich auch einen guten Vorsatz haben / mein böses Leben zu ändern und frömmer zu werden. Findest du ja noch Schwachheit bey mir / ach so bedecke sie doch

mit

mit deiner himmelbreiten Barmhertzigkeit gnädig zu. Erneure mein Hertz und Gemüthe/ daß ich hinführo durch deine Krafft gar ein ander Mensch werde/ dem alten Adam mit allen seinen bösen Lüsten möge absterben/ und dir täglich dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit/die dir gefällig ist. Ach das verleihe mir doch/ O liebster Heyland/ HErr JEsu Christe/ Amen.

Hertzlicher Seufftzer bey Empfahung des heiligen Abendmahls.

KOmm/ mein süsser JESU/ und kehre bey mir ein / erquicke mich mit dieser deiner hochheiligen Seelen-Speise / daß ich im wahren Glauben dadurch zum ewigen Leben erhalten werde.

Danckſagung nach empfangenem heiligen Abendmahl.

NUn sey dir ewig Lob und Danck gesagt/ O du allergütigster Heyland/ HERR JESU Christe / daß du mich armen Sünder von deiner hochheiligen Gnaden-Tafel mit deinem Leibe und Blute zum ewigen Leben so reichlich und mildiglich erquicket hast. Ach! wie so freudig ist doch

nun mein Geist in mir/ wie frölich hüpffet und springet mein Hertz über dem angenehmen Seelen-Gaste. Nun bin ich dieser Welt gantz abgestorben/ und bin mit Christo gecreutziget. Ich lebe zwar/ doch nun nicht ich/ sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt im Fleische lebe/ das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes/ der mich geliebet hat/ und sich selbst für mich dargegeben. Ach bleib mein JESU/ doch nun allezeit in und bey mir/ und laß mich nimmermehr dich wiederum verlieren/ damit wir nicht allein in dieser Welt ungetrennet beysammen wohnen/ sondern auch in Ewigkeit von einander nicht geschieden werden. O allerliebster JEsu/ das gieb mir gnädig/ Amen.

Gebeth nach dem heiligen Abendmahle.

NUn ist mein Hertz genesen/ nun ist mein Geist erquicket und meine Seele getröstet; Denn durch die köstliche und hochtheure Seelen-Speise bist du/ O JEsu/ mein eigen worden mit allen deinen Wohlthaten/ die du mir durch dein Blut und Tod erworben hast. Nun bin ich dir einverleibet/ und mit Dir im Glauben also starck und

fest

fest verbunden / daß uns nichts von einander scheiden soll/ weder Trübsahl noch Angst/ noch Verfolgung/ noch Hunger / noch Blösse/ noch Gefährligkeit/ noch Schwerd/ weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tiefes/ noch keine andere Creatur. Laß mich nun anfangen in Dir ein ander und neues Leben zu führen. Gieb/ daß ich Dich allein über alle Dinge liebe/ Dir allein vertraue/ von Dir allein rede/ mit Dir allein umgehe. Laß alle mein Thun und Vornehmen mich nur bloß zu deinen Ehren richten. Gieb freudige Bekäntniß deines Nahmens/ hertzliche Lust und Begierde nach deinem Worte/ daß ich solches jederzeit mit aller Andacht gerne hören und lernen möge. Laß mich der Obrigkeit den gebührenden Gehorsam erzeigen / meinem Nächsten kein Arges zufügen / für allen Zanck / Groll und Widerwärtigkeit mich hüten/ in aller Reinigkeit und Keuschheit meines Hertzens einher gehen. Laß alles Unrecht / Geitz und Wucher ferne von mir seyn ; Gieb meinem Munde die reine und lautere Warheit zu reden / daß ich meinen Nächsten nicht affterrede und verleumde / hilff creutzigen in mir mein Fleisch samt den

Lüsten und Begierden. Und dieses alles zwar mit solcher Beständigkeit biß an mein selig Ende/da du mich aus diesem Jammerthal zu dir wirst einhohlen in den ewigen Freuden-Saal/da ich das Mahl mit dir essen werde über deinem Tisch / und dich in ewiger Glori und Herrligkeit unauffhörlich loben und preisen will.

Dancksagender Seufftzer nach empfangenem Abendmahle.

O Wie soll ich mich doch für meinem GOtt und HErrn danckbahr genug erzeigen/ wegen der hohen und grossen Wohlthaten/die er mir jetzo erwiesen hat. Denn ich bin es ja in keinem Wege werth gewesen/ daß er mich so würdig geschätzet / und mir seinen Leib und sein Blut im heiligen Abendmahle zu essen und zu trincken gegeben. Ach daß doch alle Gliedmassen an mir zu Zungen würden / seine grosse Liebe und Treue / seine Gnade / Güte und Barmhertzigkeit nach allem Vermögen heraus zu streichen. O hochgelobter GOTT! O hochgebenedeyeter HERR und Heyland / laß dir doch wohlgefallen das Lob- und Danck-Opffer meines Hertzens und Mundes / so viel ich jetzund in diesem ar-

armen Fleisch und Blute kan und vermag/ denn ich es nimmermehr erreichen werde/ biß ich einst dort anlange/ da dich die Menge vieler tausend Engel und auserwehlten Heiligen mit ihrem immer-frohen Danck-Liede ohn Unterlaß rühmet/ lobet und preiset/ da will ich mich denn mit einmengen/ und deinem Nahmen dancken. O HErr GOTT Vater/ der du aus Liebe zu mir deinen Sohn in diese Welt gesandt hast. O HErr GOtt Sohn/ der du aus Liebe zu mir in diese Welt gekommen/ und mein Fleisch und Blut an dich genommen/ auch solches mir anjetzo mit deiner göttlichen Natur vereiniget seliglich hast zu geniessen geben. O HErr GOtt heiliger Geist/ der du mich zu solcher herrlichen Wohlthat hast geschickt und bereit gemacht. O heilige/-einige und unzertrennliche Dreyfaltigkeit hochgebenedeyet jetzt und in alle Ewigkeit/ Amen.

Gebeth um ein neues Leben.

SIehe/ mein HErr JEsu/ nun ist alles in mir neu geworden/ nachdem mein seligmachender Glaube mich in dir verneuet und zu einer lebendigen Hoffnung wiedergebohren hat. Denn Du hast mich von den todten Wercken durch dein Fleisch und

Blut

Blut wiederum lebendig gemacht. Ich lag in Sünden-Banden verstrickt und eingeschlossen/ aber nunmehro bin ich frey gelassen. Sey nun wieder zu frieden/meine Seele/ denn der HErr thut dir guts! Denn du HErr JEsu hast meine Seele aus dem Tode gerissen/meine Augen von Thränen/meinen Fuß von Gleiten. Ich will wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Ach gieb doch/ daß ich nun der Welt und ihrem Wesen gäntzlich absage/ daß ich den alten Menschen mit seinen Lüsten ausziehe/ und den neuen anlege/der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Laß mich doch/ HErr/ an nichts mehr meine grössere Lust und Freude haben/ als an dir. Laß mich in steter Gottesfurcht vor dir wandeln/ in wahrem lebendigen Glauben/ in brünstiger Liebe/ beständiger Hoffnung/hertzlicher Demuth und Gedult/ in Keuschheit und Sanfftmuth/in Nüchterkeit und Mäßigkeit/ daß ich als deine liebe Braut/ wenn du mein Seelen-Bräutigam kommen möchtest/mich zu dir anheim zu holen/ich allezeit bereit erfunden werde. Ach schmücke du und ziere mich selbst/ wie ich dir am besten gefallen möchte/ damit ich hier und dort dein eigen seyn und bleiben möge/ Amen.

Ge-

Gebeth zu GOtt um einen gottseligen Wandel.

ACh! GOtt und HErr meines Lebens! Ich ruffe hertzinniglich zu Dir/ du wollest mich erhören von deinem hohen Himmel/ und mir/ deinem armen Kinde/ gnädiglich verleihen/ was ich in Demuth und Niedrigkeit von dir begehre: Zwar nicht Silber/ Gold/ Reichthum oder Ehre/ sondern deinen heiligen und guten Geist/ der mich lehre/ führe/ und in alle Warheit leite. Denn ich bin leider! ein schwacher Mensch und vieler Gebrechligkeit unterworffen/ darum komm mir doch zu Hülffe mit deiner Gnade und Beystand/ und laß dir meinen gantzen Wandel in meinem Leben treulich anbefohlen seyn. Stärcke in mir den schwachen Glauben/ entzünde die Liebe so wohl gegen Dir/ als gegen meinem Nächsten/ und gieb mir Krafft und Stärcke deinen allerheiligsten Willen zu vollbringen/ wie Du mir solchen in deinen Gebothen vorgeschrieben hast. Laß mich nicht ein Lauling seyn in meinem Christenthum/ der weder kalt noch warm ist/ sondern gieb/ daß ich dir diene mit brünstigem Geist in guten und bösen Tagen/ auch mich vor niemand schäme/ dein Jünger zu seyn/ und dir in dieser

ser Welt/durch Creutz/ Trübsal und Elend/ mit Hunger und Kummer/ durch Ehre und Schande/durch böse Gerüchte und gute Gerüchte/ in Demuth und Gedult nachzufolgen/ biß du mich einst aus dieser streitenden in die triumphirende Kirche wirst einführen/ und von allem Ubel Leibes und der Seelen/ Gutes und Ehre/ gnädiglich erlösen/ da ich dir denn dafür von Hertzen dancken/und deinen heiligen herrlichen Nahmen mit allen Engeln und Auserwehlten ewig loben und preisen will/Amen.

Register

Der Gebethe/ die in dem Geistlichen Würtz-Gärtlein zu befinden.

Hauß-Gebethe.

Der Seelen Ermunterung zu einem andächtigen Gebeth 10
Der Seelen Morgen-Seufftzer am Sonntage 12
Sonntags-Betrachtung der sechstäglichen Schöpffung 14
Der Seelen Abend-Seufftzer am Sonntage 16
Der Seelen Morgen-Seufftzer am Montage 18
Betrachtung der sechstäglichen Schöpffung am Montage 19

Der

Der Seelen Abend-Seufftzer am Montage 21
Der Seelen Morgen-Seufftzer am Dienstage 23
Betrachtung der sechstäglichen Schöpffung am Dienstage 25
Der Seelen Abend-Seufftzer am Dienstage 27
Der Seelen Morgen-Seufftzer an der Mittwoch 29
Betrachtung der sechstäglichen Schöpffung an der Mittwochen 30
Der Seelen Abend-Seufftzer an der Mittwochen 32
Der Seelen Morgen-Seufftzer am Donnerstag 33
Betrachtung der sechstäglichen Schöpffung am Donnerstage 34
Der Seelen Abend-Seufftzer am Donnerstage 35
Der Seelen Morgen-Seufftzer am Freytage 37
Betrachtung der sechstäglichen Schöpffung am Freytage 38
Der Seelen Abend-Seufftzer am Freytage 41
Der Seelen Morgen-Seufftzer am Sonnabend 42
Betrachtung der Ruhe GOttes am Sonnabend 45
Der Seelen Frühlings-Andacht 48
Der Seelen Sommer-Andacht 49
Der Seelen Herbst-Andacht 50
Der Seelen Winter-Andacht 52

Kirchen-Gebethe.

Andachts-Seufftzer/wenn man zur Kirchen kommen ist 55
Kirchen-Seufftzer vor der Predigt 58
Kirchen-Seufftzer nach der Predigt 90
Allgemeines Gebeth 63
Hertzlicher Seufftzer nach verrichtetem GOttesdienste 65

Beicht-

Beicht- und Communion-Gebethe.

Der Seelen Buß-Seufftzer 69
Buß-Gebeth 74
Ein ander Buß-Seufftzer 74
Ein ander Buß-Gebeth 74
Danckſagung nach erlangter Vergebung der Sünden 76
Danckſagung nach gethaner Beichte 77

Wenn man zum heiligen Abendmahle gehet.

Auffmunterung zur Andacht 79
Der Seelen hertzlicher Seufftzer um heilige Vorbereitung 80
Der Seelen hertzlicher Andachts-Seufftzer 87
Der Seelen hertzlicher Seufftzer 84
Noch ein ander Gebeth 85
Hertzlicher Seufftzer bey Empfahung des H. Abendmahls 87
Danckſagung nach empfangenen Heiligen Abendmahle 89
Gebeth nach dem Heiligen Abendmahle 88
Danckſagender Seufftzer nach empfangenem Abendmahle 90
Gebeth um ein neues Leben 92
Gebeth zu GOtt um einen gottſeligen Wandel. 93

E N D E.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0786
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0789
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn867167041/phys_0790
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0791
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0792
DFG

n der letzten Nacht/ da
n/hast eingesetzet. Ach
Schrecken überfällt
h meine so grosse Un-
ne so hohe Majestät
te/ O du HERR der
die Himmel sind nicht
mehr ein Mensch/ der
de ist/ und Unrecht
h ich scheue mich/ und
Ott/ meine Augen vor
l mir leider das hoch-
ermangelt/ darinnen
zlichen Wohlgefallen
nücke doch du mich
noch hinzu trete/ mit
die du uns hast durch
ben/ lege mir an die
nd ziere meine Seele
n Glaubens-Schmu-
dem festen Gurte der
Andacht/ versöhnli-
heilige imbrünstige
Kleinodien seyn. Gieb
n Hertzen/ kindliche
ewissen und einen fe-
Gehorsams in mei-
alsdenn führe mich
eines heiligen Gei-
stes

the scale towards document
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 033
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867167041/phys_0793
DFG